BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

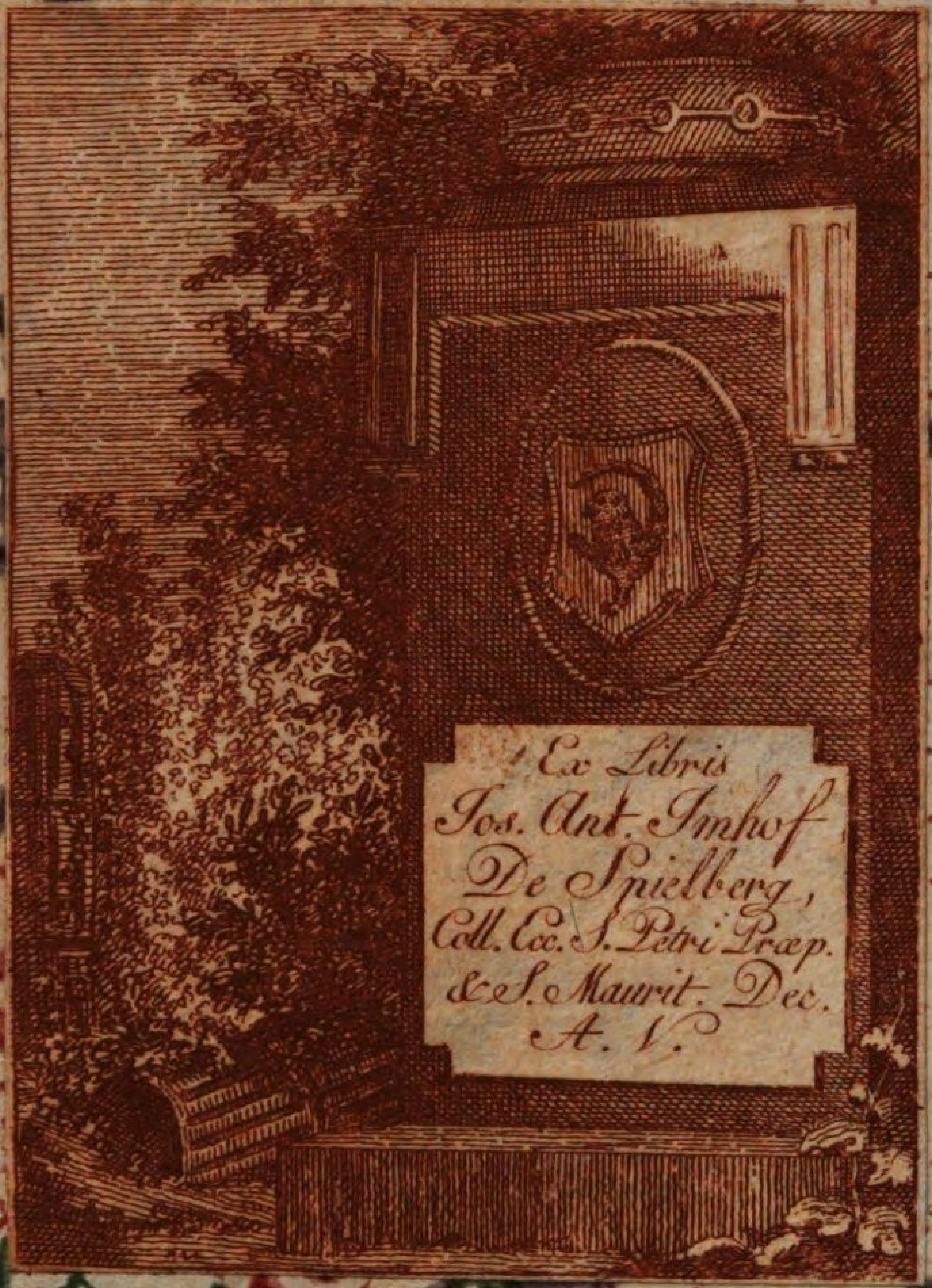
Livius, Titus, v59-17 / Große, Gottfried, 1745-1814 / Weinrauch, Johann Caspar, 1765-1846

Römische Geschichte von Erbauung der Stadt an

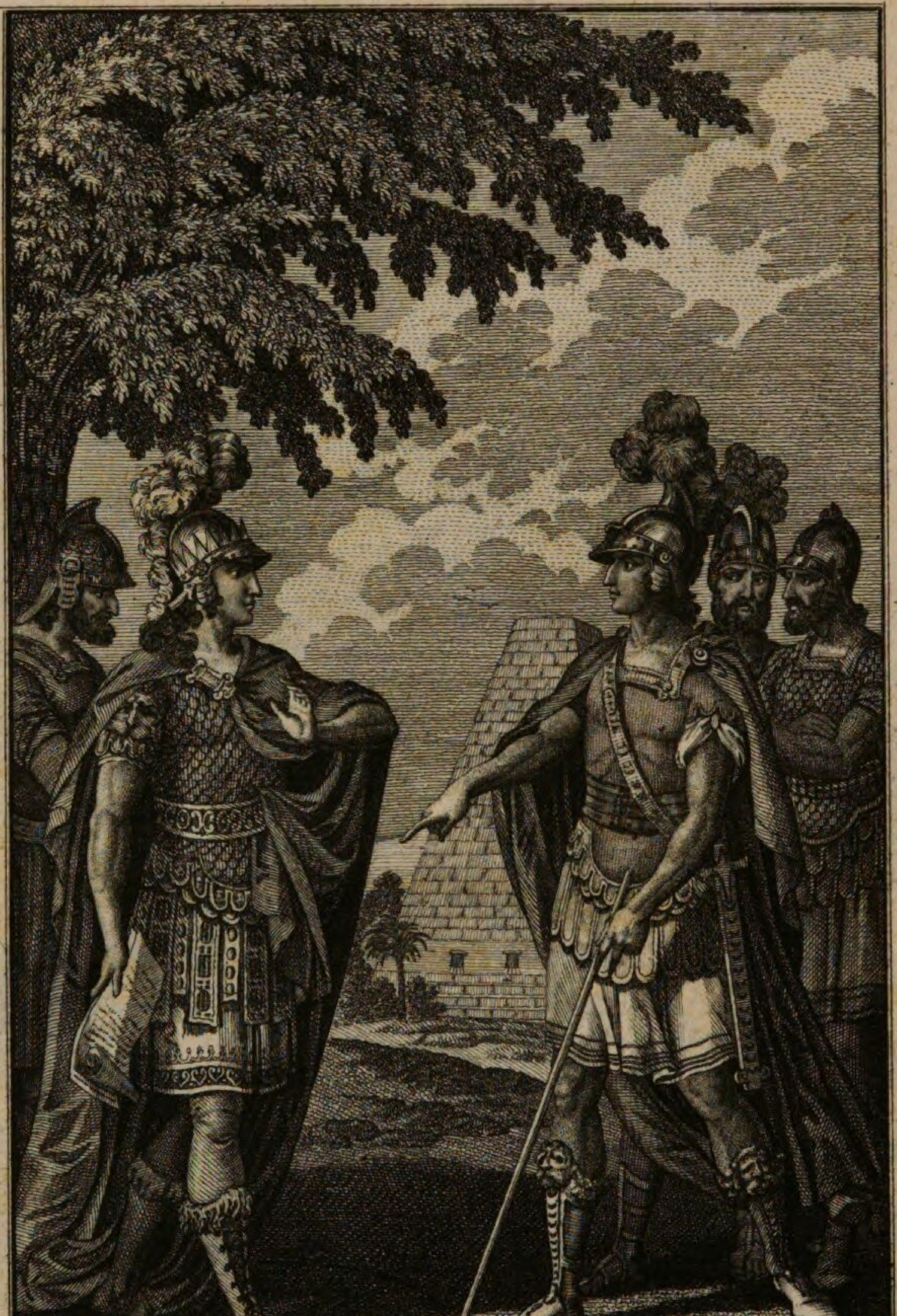
Bd.: 10

Wien [u.a.] 1799

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- LR 588 -10
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11265352-0
VD18 80445667-001


Ex Libris
Jos. Ant. Imhof
De Spielberg,
Coll. Ecc. S. Petri Præp.
& S. Maurit. Dec.
A. V.

L. R.
588
10



Kininger del. Weinrauch sc.

Titus Livius

von Patavium

Römische Geschichte

von

Erbauung der Stadt an

Nach Drakenborchscher Ausgabe aus dem Lateinischen

übersetzt

und

mit Anmerkungen versehen

von Gottfried Große

EIGENTHUM DER STADT AUGSBURG

Zehnter Band

Wien und Prag

bey Franz Haas 1799

Vier und vierzigstes Buch.

Inhalt des vier und vierzigsten Buchs.

Q. Marcius Philippus bringt durch dicke Wälder in Macedonien ein und erobert viele Städte. Die Rhodier schicken Gesandte nach Rom, mit der Drohung, daß sie den Perseus unterstützen würden, wenn nicht der römische Staat mit ihnen ein Bündniß schließen wollte. Dies wird sehr übel aufgenommen. Nachdem der Macedonische Krieg dem fürs folgende Jahr zum zweytenmale erwählten Consul L. Aemilius Paullus aufgetragen worden, thut dieser im Angesicht des Volks ein Gebet, daß das dem römischen Staate etwa bevorstehende Unglück lieber sein eigenes Haus treffen möge, geht hierauf nach Macedonien, überwindet den Perseus, und bezwingt ganz Macedonien. Vor der Schlacht tritt der Kriegstribun C. Sulpicius Gallus auf, und thut der Armee kund, es werde sich in bevorstehender Nacht eine Mondfinsterniß ereignen, und sie müsse sich hierüber nicht wundern. Auch der Illyrische König Gentius, welcher rebellirt, wird vom Prätor Anitius geschlagen, worauf er sich ergiebt, und nebst seiner Gemahlin, Kindern und Verwandten nach Rom geschickt wird. Aus Alexandrien kommen Gesandte von der Königin Cleopatra und dem Könige Ptolemäus an, und beschweren sich über den Syrischen König Antiochus, welcher sie bekriege. Perseus sucht Hülfe bey dem König von Pergamus, Eumenes, und dem Illyrischen König Gentius, wird aber von ihnen verlassen, weil er die versprochene Geldsumme nicht zahlt.

§. 1.

Mit Anfang des auf diesen Winter, worin das Erzählte vorfiel, folgenden Frühlings brach der Consul Q. Marcius Philippus mit fünftausend Mann, welche er als Recruten für die Legionen mitnehmen wollte, von Rom auf, und traf zu Brundisium ein. Der Consular M. Popillius und andere junge Herren von hohem Adel begleiteten ihn, um als Kriegstribunen bey den in Macedonien stehenden Legionen zu dienen.

In diesen Tagen kam auch Prätor C. Martius Figulus, der das Commando der Flotte bekommen hatte, zu Brundisium an. Sie segelten zugleich aus Italien ab, kamen am zweyten Tage bey Corcyra, und den dritten in dem Acarnanischen Hafen Actium an. Von hier ging der Consul nach Ambracia, und dann zu Lande nach Thessalien. Der Prätor, nachdem er über Leucas hinaus war, lief in den Corinthischen Meerbusen ein, ließ die Schiffe bey Creusa zurück, und reisete gleichfalls zu Lande schnell und in einem einzigen Tage mitten durch Böotien zur Flotte nach Chalcis.

Jetzt hatte A. Hostilius in Thessalien bey Paläpharsalus ein Lager bezogen. Dieser hatte zwar

keine ausserordentliche Heldenthaten gethan, doch aber die höchst verwilderten Soldaten völlig wieder zur Kriegeszucht gewöhnt, und dabey die Bundesgenossen mit aller Treue behandelt und gegen alles Unrecht geschützt. So bald er von der Ankunft seines Nachfolgers hörte, hielt er über Gewehr, Mann und Roß eine genaue Musterung, und ging dem Consul mit einer wohlgerüsteten Armee entgegen. Ihre erste Zusammenkunft war ihrer Würde und dem römischen Ruhme — — — — — — — — — Der Proconsul zur Armee— — —

Nach einigen Tagen hielt der Consul eine Anrede an die Soldaten, sprach erst darin von dem schändlichen Mord, den Perseus an seinem Bruder verübt und gegen seinen Vater im Sinn gehabt habe, und fügte hinzu:

„Daß Perseus, nachdem er durch die abscheulichste That zum Throne gelangt sey, nach Vergiftungen, nach Mordthaten, nachdem er dem Eumenes meuchelmörderisch nachgestellt, nach den Beleidigungen der römischen Nation, nach der widerrechtlichen Plünderung verbündeter Städte, am Ende wol erfahren würde: daß auch die Götter dergleichen Thaten verabscheuen. Redlichkeit und Treue begünstigten die Götter, und hierdurch habe sich auch der römische Staat zu einer solchen Höhe emporgeschwungen.

Hierauf verglich er die römische, sich schon über die ganze Erde erstreckende Macht mit der macedonischen, so wie eine Armee mit der andern, (und schloß mit den Worten):

„Wie weit stärker war nicht des Philippus und Antiochus Macht? und das Heer, daß sie schlug, war das größer, als dieses?“

§. 2.

Nachdem der Soldat durch solche Vorstellungen mit Muth belebt war, fing er an, sich über den Operationsplan zu berathschlagen. Es fand sich auch Prätor C. Marcius von Chalcis nach übernommener Flotte dazu ein.

Man beschloß nicht lange in Thessalien zu verweilen, und die Zeit zu verschwenden, sondern sogleich mit dem Lager aufzubrechen, und in Macedonien einzudringen: der Prätor aber sollte sich bemühen, zu gleicher Zeit mit der Flotte die feindlichen Küsten zu beunruhigen.

Nach Abreise des Prätors gab der Consul Ordre, der Soldat solle auf einen Monat Proviant mitnehmen, und zehn Tage nach dem Antritte seines Commando brach er mit dem Lager auf. Einen Tag war er marschirt, als er Wegweiser zusammenkommen und sie vor dem Kriegesrath aussagen ließ, wohin jeder den Weg zeigen könne, und als sie wieder abtreten müssen, im Kriegesrath die Frage vorlegte, „welchen Weg er vorzüglich wählen sollte?“

Einigen stand die Strasse durch Pythium an, andere wollten den Weg nehmen, den Consul Hostilius das Jahr zuvor genommen hatte, und über das Campunische Gebirge gehen, und noch andere neben dem Sumpf Ascuris vorbey. Es war aber noch eine Strecke von der öffentlichen Straße zu mar-

schieren übrig, man verschob daher die Berathschlagung über diesen Gegenstand bis auf die Zeit, da das Lager an der Wegescheidung aufgeschlagen seyn würde.

Der Marsch ging also nach Perrhäbien, und zwischen Azorus und Doliche lagerte sich der Consul; um abermahls über die Wahl des besten Weges Ueberlegungen anzustellen.

Perseus, der von der Annäherung des Feindes unterrichtet war, doch nicht wußte, auf welchem Wege er kommen würde, ließ zu gleicher Zeit alle Gebirge mit Posten besetzen. Auf den Gipfel des Cambunischen Gebirges, Volustana genannt, schickte er unter Anführung des Asclepiodotus zehntausend Mann junge leichtbewaffneter Truppen, und bey der am Sumpf Ascuris liegenden Landfestung mit Nahmen Lapathus, mußte Hippias mit zwölftausend Macedoniern den Wald besetzen. Er selbst blieb anfänglich mit der noch übrigen Armee im Lager bey Dium stehen, und hernach, da er ganz verdutzt und unentschlüssig zu seyn schien, strich er mit der leichten Reuterey an der Seeküste herum, war bald zu Heracleum, bald zu Phila, bis er eben so schnell zu Dinm wieder ankam.

§. 3.

Unterdessen blieb der Consul bey dem Vorsatze durch den Wald zu marschieren, wo ehemahls, wie ich oben gesagt habe, das Lager des Königs Philippus gestanden hatte (*). Doch aber hielt er für gut, viertansend Mann voranzuschicken, um bequeme Plätze

(*) Buch 31, §. 36.

zu besetzen. M. Claudius und der Sohn des Consuls Q. Marcius commandirten dieselben, und gleich darauf folgte die ganze Armee. Uebrigens fand man den Weg so steil, uneben und felsig, daß die voraufgeschickte leichte Mannschaft in zwey Tagen mit genauer Noth um funfzehntausend Schritt vorwärts kam und sich lagern konnte. Der Platz, den sie besetzten, wird der Thurm Eudieru genannt. Am folgenden Tage legte sie siebentausend Schritt zurück, besetzte nahe bey dem feindlichen Lager eine Höhe, und ließ dem Cosul zurücksagen:

„Man sey angekommen bey dem Feinde, habe sich an einem sichern und in allem Betracht bequemen Ort gelagert, und er möchte nun in möglichst starken Märschen nachkommen.“

Dem nicht nur des angetretenen beschwerlichen Marsches wegen, sondern auch über das Schicksal der schwachen Mannschaft, die er mitten unter die Feinde voraufgeschickt hatte, bekümmerten Consul kam der Bote am Sumpfe Ascuris entgegen. Auch er bekam nun wieder guten Muth, und nachdem sich die Truppen vereinigt hatten, wurde das Lager an dem besetzten Hügel, und zwar wo es in Ansehung der Gegend am vortheilhaftesten war, aufgeschlagen. Nicht nur das etwas über tausend Schritte entfernte feindliche Lager, sondern auch die ganze Gegend bis Dium und Phila, nebst der Seeküste, konnte hier, weil diese beträchtliche Anhöhe eine weite Aussicht darbot, übersehen werden. Dies belebte die Soldaten mit Muth, da sie den ganzen Kriegesschauplatz, die ganze Armee des Königs und das feindliche Land so nahe vor sich sahen.

Frisch baten sie den Consul, er möchte doch sogleich auf das feindliche Lager los gehen, es wurde ihnen aber, weil sie durch den beschwerlichen Marsch abgemattet waren, noch ein Ruhetag gegeben. Am dritten Tage führte sie der Consul gegen den Feind, nachdem er einen Theil seiner Mannschaft zur Bedeckung des Lagers zurückgelassen hatte.

§. 4.

Hippias, der kurz vorher vom Könige detaschirt war, den Wald zu besetzen, jetzt aber das römische Lager auf dem Berge erblickte, machte seine Leute zur Schlacht gefaßt, und zog dem auf dem Marsch begriffenen Consul entgegen. Beyde Armeen rückten hurtig zum Treffen an. Es waren die Leichtbewaffneten, eine Truppenart, die am geschicktesten ist, ein Treffen anzufangen. Gleich geriethen sie aneinander und warfen mit Pfeilen. Viele wurden in diesem kühnen Angriff auf beyden Seiten verwundet, wenige aber blieben auf dem Platze.

Da sie gegen einander erbittert waren, so würden sie am folgenden Tage sich mit mehreren Truppen und noch heftiger angegriffen haben, wenn zur Stellung einer Schlachtordnung Platz genug da gewesen wäre. Der Berg oben hatte einen keilförmigen schmalen Rücken, wo kaum drey Mann neben einander stehen und Front machen konnten. Wenige kamen daher zum Schlagen, die übrige Mannschaft, und besonders die schwerbewaffnete, sah

nur dem Gefechte zu. Die Leichtbewaffneten aber liefen auch über die Krümmungen des Gebirges vor, fochten auch auf den Seiten mit den feindlichen leichten Truppen und griffen ihren Feind an, der Platz war eben oder uneben. Nachdem für heute wieder mehr verwundet als getödtet waren, machte die Nacht dem Treffen ein Ende.

Am dritten Tage hatte der römische Feldherr guten Rath nöthig: denn auf dem unfruchtbaren Berge konnte er sich nicht halten, und der Rückzug war mit Schimpf und sogar Gefahr verknüpft: denn wenn er retirirte, so konnte ihm der Feind von oben herab zusetzen und verfolgen. Es blieb nichts übrig, als der kühn angefangenen Unternehmung durch anhaltenden Muth, welcher zuweilen am Ende für Klugheit gilt, eine bessere Wendung zu geben. Wirklich war es so weit gekommen, daß die Römer einer großen Niederlage ausgesetzt waren, wenn der Consul einen den alten macedonischen Königen ähnlichen Feind gegen sich gehabt hätte. Allein Perseus, der mit der Cavallerie bey Dium und an der Seeküste herumritt, und von zwölftausend Mann beynahe das Schlachtgeschrey und Schlachtgetöse hören konnte, verstärkte seine Truppen nicht, so daß er die müden durch frische hätte ablösen lassen, noch war er, worauf das Meiste ankam, in dem Treffen zugegen; da hingegen der römische, über sechzig Jahr alte, sehr corpulente Feldherr sich allen soldatischen Geschäfften in eigner Person und unverdrossen unterzog. Rühmlich beharrte dieser bey seiner kühnen Unternehmung. Er ließ den Popillius zur Behauptung des Berges stehen, nahm

seinen Marsch durch ungebahnte Wege, ließ welche vorangehen Bahn zu machen, und Attalus, wie auch Misagenes, beide mit den Hülfstruppen ihrer Nation, mußten die Mannschaft decken, welche den Weg durch den Wald eröffnen sollte. Er selbst ließ die Reuterey mit der Bagage vor sich herziehen und schloß den Zug mit den Legionen.

Unbeschreiblich mühsam war der Marsch bergab, die Packthiere mit ihren Lasten stürzten übereinander her, und kaum hatte man viertausend Schritt zurückgelegt, als es am rathsamsten schien, wo möglich, auf demselben Wege wieder umzukehren. Die Elephanten machten einen fast schlachtmäßigen Lerm; denn sobald sie an Stellen kamen, wo sie nicht vorwärts konnten, warfen sie ihre Treiber ab, und machten durch ihr schreckliches Schnauben besonders die Pferde sehr scheu, bis man endlich ein Mittel fand, sie fortzubringen.

Wo der Weg steil war, grub man unterwärts zwey starke, etwas mehr als die Breite eines Elephanten beträgt, von einander abstehende Ständer in die Erde, und auf diese wurden etwa dreyßig Fuß lange Balken bevestigt, um eine Brücke anzulegen, die man mit Erde bedeckte. Ein wenig vorwärts wurde auf eben diese Art eine zweyte Brücke gemacht, dann eine dritte, und immer mehrere, so lange nemlich der Fels steil war. Auf festem Boden ging also der Elephant über die Brücke, ehe er aber noch ans Ende derselben kam, wurden die vordern Ständer abgehauen, die Brücke fiel also ein, und der Elephant sah sich genöthiget, bis zum Anfang der folgenden gemach herabzurutschen. Einige

rutschten stehend, andere auf dem Hintern fort, und sobald sie die Ebene der folgenden Brücke betreten hatten, wurden sie auf gleiche Art, da man diese niedere Brücke abermals und eben so einfallen ließ, weiter geschafft, bis der Weg nicht mehr abschüssig war (*). Etwas über siebentausend Schritte kamen die Römer des Tages vorwärts. Den kleinsten Theil des Weges legten sie gehend zurück, mehrentheils wälzten sie sich mit den Waffen, und was sie sonst bey sich hatten, herab, und mit aller möglichen Beschwerde und Noth kamen sie weiter: so daß der Führer und Urheber dieses Marsches selbst gestand, daß eine geringe Mannschaft die ganze Armee hätte aufreiben können.

In der Nacht gelangten sie in eine kleine Ebene, konnten aber nicht um sich sehen, und also nicht

(*) Bey dergleichen Beschreibungen ist Livius gewöhnlich kurz und daher dunkel. Die Worte sumto fastigio scheinen mir überflüssig da zu stehen, und habe ich sie, so wie Cilano, in der Uebersetzung weggelassen. Frey, und ohne mich an die Worte des Originals zu fesseln, würde ich die Sache etwa so vorstellen. Wo der Weg steil war, legte man gleichsam eine Treppe von aufeinander folgenden Brücken an. Die 30 Fuß langen Tragebalken jeder Brücke lagen mit dem einen Ende auf der Erde, mit dem andern aber auf zwey vorn eingegrabenen, nach der Breite eines Elephanten von einander abstehenden Ständern. Ueber diese Balken legte man Bohlen oder Queerbalken, und auf diese Rasen oder Erde. Um den Elephanten von einer Brücke zur andern fortzuhelfen, mußte vorn eine nach der andern einfallen, und der Elephant bis zur andern langsam fortruschen ꝛc.

wissen, ob in diesem überall (mit Bergen) umgebenen Raum Gefahr für sie war. Endlich, mit genauer Noth und ganz unverhofft, erreichten sie eine sichere Gegend, wo sie sich halten konnten, fanden aber für nöthig, in diesem tiefen Thale den folgenden Tag noch auf den Popillius und die mit ihm zurückgebliebenen Truppen zu warten, welche gleichfalls, ob sie gleich nirgends vom Feinde beunruhigt waren, an dem beschwerlichen Wege ihren Feind gefunden hatten.

Am dritten Tage, als Popillius zu ihnen gestossen war, marschirten sie durch einen Wald, den die Macedonier Callipeuce nennen. Den vierten war der Weg eben wieder so beschwerlich, doch durch Gewohnheit schon erfahrner und in besserer Hoffnung, weil sich nirgends ein Feind zeigte, und sie sich dem Meere näherten, kamen sie in einer Ebene an, und schlugen zwischen Heracleum und Libethrum das Lager für die Infanterie auf, davon der größte Theil auf Hügeln seinen Platz nahm. Diese umschlossen zugleich eine Niederung und einen Theil des ebenen Feldes, wo das Lager der Cavallerie stehen sollte.

§. 6.

Im Bade soll der König die Nachricht von der Ankunft des Feindes erhalten, und nachdem er erschrocken aus der Wanne herausgesprungen und sich eiligst wegbegeben, gerufen haben: „ich bin ohne Schlacht überwunden.“ In der Angst faßte er bald diesen, bald jenen Entschluß, gab bald diesen, bald

jenen Befehl — — — — — — — (*), und öffnete dem Kriege gleichsam alle Eingänge.

Von Dium ließ er alle vergoldete Statüen, damit sie der Feind nicht erbeute, schleunig zur Flotte schaffen, welche damit eiligst nach Pydna absegeln mußte: und hierdurch verursachte er, daß die allem Anschein nach verwegene unbesonnene Unternehmung des Consuls, da derselbe in eine Gegend vorgedrungen war, wo ihm der Feind den Rückzug leicht abschneiden konnte, nun als eine nicht unüberlegte kühne That angesehen wurde. Die Römer hatten zwey Wälder vor sich, durch welche sie entkommen konnten: durch den einen, durch Tempe nach Thessalien, und durch den andern neben Dium vorbey nach Macedonien; in beiden aber standen königliche Postirungen. Hätte daher ein herzhafter General nur zehn Tage die leere Furcht vor dem anrückenden Feinde ausgehalten, so hätten die Römer weder durch Tempe nach Thessalien sich zurückziehen, noch dahin Zufuhr von Proviant erhalten können.

Der Wald Tempe nemlich ist, wenn man auch vom Feinde nichts zu fürchten hat, schwer zu passiren. Denn ausser den fünftausend Schritt langen engen Paß, wo für beladene Packthiere ein schmaler Weg ist, sind die Felsen auf beiden Seiten so

(*) Die Worte: duobus ex amicis — revocat sind unverständlich und geben keinen Sinn.

Soviel sieht man, daß Perseus die nach §. 2. detaschirten Generale Hippias und Asclepiodotus von ihren Posten, wo sie den Eingang nach Macedonien sperren sollten, wieder zurück beordert. Darauf geben auch die Worte: omnes aditus aperit bello.

schroff, daß man ohne Schwindel der Augen, so wie der Seele, nicht herabsehen kann; auch ist das Getöse und die Tiefe des mitten durch das Thal strömenden Flusses Peneus fürchterlich. Diese von Natur schon so gefährliche Gegend war noch dazu an vier verschiedenen Orten mit königlichen Truppen besetzt: eine Postirung stand gleich am Eingange bey Gonnus, die andere bey der unüberwindlichen Vestung Condylon, die dritte bey Lapathus, Charax genannt, und die vierte im engen Passe selbst, an der Mitte des Thals, wo es am engsten ist, und schon zehn Soldaten hinreichend sind den Weg zu sperren. Da also mit dem Wege durch Tempe die Zufuhre und auch der Rückzug abgeschnitten war, so mußten die Römer über dasselbe Gebirge, woher sie gekommen waren, ihren Rückweg suchen. Vorher hatten sie den Feind hintergangen und es heimlich überstiegen, im Angesicht desselben aber konnten sie es nicht thun, weil er die höchsten Stellen besetzt hielt, und überdies würde ihnen die bereits ausgestandene Gefahr den Muth dazu benommen haben.

Es blieb bey dem einmal unüberlegt gewagten Streich nichts anders übrig, als zwischen die Feinde durch nach Macedonien und nach Dium zu gehen, welches gleichfalls, wenn nicht die Götter dem König den Verstand benommen gehabt hätten, mit den größten Schwierigkeiten verknüpft war. Der Fuß vom Berge Olympus läßt am Meere nicht über tausend Schritt Raum übrig, die Hälfte davon nimmt schon die breite Mündung des Flusses Baphyrus ein; auf noch einem Theil dieser Ebene steht ein Jupiters-

tempel oder eine Stadt, und der noch wenige übrige Raum konnte durch einen kleinen Wallgraben geschlossen werden; ja es waren Steine und so viel Bauholz bey der Hand, daß eine Mauer aufgeführt und Thürme erbauet werden konnten. Allein die durch plötzliche Furcht ganz geblendete Seele des Königs sah das alles nicht ein, er zog alle Postirungen wieder zurück, öffnete sein ganzes Land dem Feinde, und floh nach Pydna.

§. 7.

Der Consul, da er sah, daß ihm die Dummheit und Saumseligkeit des Feindes am meisten zu statten kam und das Beste hoffen ließ, schickte an den Spurius Lucretius nach Larissa den Befehl zurück, sich der um Tempe herum von dem Feinde verlassenen kleinen Vestungen zu versichern: den Popillius aber ließ er vorangehen, die Wege bey Dium zu recognosciren, und so bald er hörte, die ganze Gegend sey überall frey und offen, so kam er mit dem zweyten Marsch bey Dium an, wo in der Nähe des Tempels, um an dem heiligen Ort nichts zu verletzen, das Lager aufgeschlagen wurde. Er selbst begab sich in die Stadt, und da er sie zwar nicht groß, aber mit öffentlichen Plätzen und vielen Statüen ausgeschmückt und dabey vortrefflich bevestigt fand, so konnte er sich nicht erst überzeugen, daß bey Räumung dieses wichtigen Platzes, wovon keine Ursach sonst vorhanden war, keine List zum Grunde liege. Er verweilte also noch einen Tag, ließ die ganze umliegende Gegend untersuchen, brach alsdann auf, und in der Voraussetzung, daß ein Ge-

treide-

treidevorrath angeschafft seyn würde, rückte er für heute bis an den Fluß Mitys vor. Den Tag darauf bis zur Stadt Agassa, die sich von selbst ergab. Um die Gemüther der übrigen Macedonier zu gewinnen, war er mit Geiseln zufrieden, und versprach den Bürgern, sie mit einer Besatzung zu verschonen und ihnen zu erlauben, frey und nach ihren Gesetzen zu leben. Nach dem Marsch eines Tages lagerte er sich am Flusse Ascordus. Je weiter er sich aber von Thessalien entfernte, desto mehr fand er Mangel an allen Dingen, und ging nach Dium zurück; nachdem er jeden überzeugt hatte, welche traurige Folgen es gehabt haben würde, wenn er von Thessalien abgeschnitten worden wäre, da er sich jetzt nicht mit Sicherheit von diesem Lande entfernen könne.

Perseus, welcher alle seine Truppen und Generale zusammengezogen hatte, war auf die Commandeurs der Besatzungen, und besonders auf den Asclepiodotus und Hippias, sehr ungehalten, und warf ihnen vor, den Römern den Schlüssel von Macedonien überliefert zu haben; wiewohl eigentlich niemand mehr Schuld daran war, als er selbst.

Als der Consul von weitem die Flotte in der See erblickte, so schmeichelte er sich, sie würde Proviant mitbringen — denn das Getreide stand sehr hoch im Preise und fehlte fast gänzlich — hörte aber, als sie im Hafen einlief, daß die Transportschiffe in Magnesia zurückgelassen wären. Eben als er unschlüssig war, was er thun solle — denn ungeachtet ihm kein Feind im geringsten zu schaffen machte, so hatte er doch mit Mangel an Bedürf-

nissen zu kämpfen — wurden ihm zu rechter Zeit Depeschen vom Sp. Lucretius eingehändiget, welcher meldete: „er habe bereits alle Landfestungen um Tempe und Phila in seiner Gewalt, und in denselben einen Vorrath von Korn und allen Bedürfnissen vorgefunden.

§. 8.

Sehr vergnügt hierüber marschirte der Consul von Dium nach Phila, theils die dortige Besatzung zu verstärken, theils den Soldaten, weil es mit der Zufuhre langsam zuging, Getreide austheilen zu lassen. Allein dieser Marsch erweckte keine gute Gerüchte. Einige sagten, er habe sich aus Furcht vor dem Feinde zurückgezogen, weil er bey längerm Aufenthalt eine Schlacht hätte liefern müssen; andere urtheilten, er wisse nicht, wie veränderlich das Glück im Kriege sey, da er bey der schönsten Gelegenheit aus den Händen lasse, was er so bald nicht wieder bekommen könnte. So bald er nemlich Dium verlassen hatte, wurde der Feind dadurch aufmerksam, der nun endlich einsah, daß er das aus eigener Schuld Verlohrne wieder erobern müsse. So bald er den Abmarsch des Consuls vernahm, ging er nach Dium zurück, und stellte wieder her, was die Römer zerstört und verwüstet hatten, ließ die abgeworfenen Mauerzinnen wieder aufrichten, und die Mauer allenthalben in guten Stand setzen. Hierauf schlug er fünftausend Schritt von der Stadt diesseit des Enipeus ein Lager auf, wo ihm dieser sehr schwer zu passirende Fluß zur Verschanzung dienen sollte. Dieser kömmt aus einem Thale vom Berge

Olympus her, ist im Sommer seicht, läuft aber von den Winterregen auf, da er dann strudelnd und brausend über ungeheure Felsen strömt, dadurch den Schlamm zwischen steilen Wänden ins Meer führt, tiefe Schlünde macht, und weil sein Bette in der Mitte immer tiefer wird, zu beiden Seiten steile Ufer bildet. In der Meinung, dieser Strom versperre dem Feinde den Weg, wollte Perseus den übrigen Theil des Sommers so hinbringen; Unterdessen aber detaschirte der Consul von Phila aus den Popillius mit zweytausend Mann nach Heracleum; welche Stadt fünftausend Schritt von Phila, mitten zwischen Dium und Tempe auf einem Felsen und an dem Flusse liegt.

§. 9.

Ehe Popillius die Truppen gegen diese Stadt anrücken ließ, ließ er durch Abgeordnete dem Magistrat und den Vornehmen den Rath ertheilen, sie möchten doch lieber sich dem Schutz und der Gnade der Römer ergeben, als ihre Strenge erfahren: allein solche Vorschläge wirkten nicht, weil man die Feuer im Lager des Königs am Flusse Enipeus sehen konnte. Hierauf eröffnete also Popillius die Belagerung zu Lande und zur See — denn die Flotte war schon herangesegelt und lag am Ufer — theils mit Waffen, theils Dämmen und Maschinen. Einige junge Römer, welche vormals in den Spielen im Circus Kriegesübungen gelernt hatten, erstiegen die Mauer, wo sie am niedrigsten war.

Damals war die Verschwendung, den Circus mit wilden Thieren aus allen Ländern zu füllen, noch nicht

Mode, sondern man dachte gewöhnlich auf allerley Schauspiele; es war nicht so wie jetzt, daß der einmalige Lauf eines aus den Schranken gelassenen vierspännigen Wagens und eines Voltigirers (*) zusammen nur eine kleine Stunde betrug. Unter andern wurden immer sechzig und sechzig, zuweilen noch mehrere bewaffnete junge Leute von denen, welche bey den Spielen die Aufwartung hatten, vorgelassen. Ihr Aufzug glich theils den Aufmarsch (Manöver) einer Armee, theils einer etwas prächtigern Uebung, als in der Kriegskunst vorkömmt, und war einem künstlichen Fechterspiele nicht unähnlich. Nachdem sie nun einige Manöver und Bewegungen gemacht hatten, formirten sie (dicht geschlossen) ein Viereck, hielten die Schilde dicht an einander über die Köpfe, die vordere Reihe stand gerade, die zweyte etwas gekrümmt, die dritte und vierte noch gekrümmter, bis die letztere auf den Knieen lag, wodurch alsdann nach Art der Hausdächer ein in die Höhe steigendes Sturmdach gebildet wurde. Zwey etwa funfzig Schritt davon stehende Bewaffnete sprangen herbey, thaten, als ob sie mit einander streiten wollten, liefen über dieses Schilddach von unten bis ganz oben hin, bald stellten sie sich auf den Rand desselben, als wollten sie dasselbe vertheidigen, bald gingen sie in der Mitte desselben auf einander los, und nicht anders wie auf festem Boden sprangen sie darauf herum.

Mit einem, diesem beschriebenen sehr ähnlichen Schilddach rückten sie gegen einen Theil der Mauer

(*) desultor. Ein Mensch, der beym Wettritt von einem Pferde auf das andere sprang.

an, und die darauf stehenden Soldaten standen, so- bald sie an die Mauer gekommen waren, auf der Spitze desselben eben so hoch, als die Mannschaft, welche die Mauer vertheidigte.

Nachdem diese zurückgeworfen war, drang die zu zwey Fahnen gehörige Mannschaft in die Stadt ein. Nur hierin war ein Unterschied, daß die Mann- schaft im Vordergliede und an beiden Seiten die Schilde nicht über den Kopf, sondern, um den Kör- per nicht bloßzustellen, wie in einer Schlacht vor sich hinhielt, daher sie bey dem Vorrücken von der Mauer her von keiner Wurfwaffe verletzt wurden, und was auf das Schilddach traf, das rollte wie ein Regen von der glatten und schrägen Oberfläche, ohne zu schaden, auf die Erde herab.

Nachdem Heracleum erobert war, rückte der Consul bis dahin mit dem Lager vor, als wollte er auf Dium und von da, nach Vertreibung des Kö- nigs, nach Pieria marschiren. Da er aber schon auf die Winterquartiere dachte, so ließ er zur Er- leichterung der Provianttransporte aus Thessalien, die Wege bessern, zu den Magazinen bequeme Plätze aussuchen und Gebäude errichten, worin die mit dem Transport beschäfftigten Leute Quartier ma- chen könnten.

§. 10.

Endlich erholte sich Perseus von dem Schreck, der ihn ganz betäubt hatte, und wünschte, daß seine Befehle, da er in der Angst Ordre gegeben, den Schatz zu Pella ins Meer zu werfen, und zu Thes- salonich das See-Arsenal zu verbrennen, nicht be-

folgt seyn möchten (*). Andronicus, der nach Thessalonich beordert war, zögerte auch, um dem Könige Zeit zu lassen, so wie es auch zutraf, auf andere Gedanken zu kommen. Nicias hingegen war unvorsichtiger gewesen, und hatte zu Pella den Theil des Schatzes, dessen er habhaft geworden war, ins Meer werfen lassen; jedoch schien er einen verbesserlichen Fehler begangen zu haben, denn die Taucher brachten fast alles wieder zum Vorschein. Der König schämte sich über seine verrathene Furchtsamkeit dermaßen, daß er die Taucher heimlich umbringen ließ, und nachher auch den Andronicus und Nicias, damit niemand mehr übrig wäre, der von dem unvernünftigen Befehl etwas wisse.

Unterdessen segelte C. Marcius mit der Flotte von Heracleum nach Thessalonich, setzte Truppen ans Land, und verwüstete an mehrern Stellen weit und breit die Gegend, so wie er auch die Einwohner dieser Stadt, welche Ausfälle thaten, nach einigen glücklichen Gefechten wieder hinter ihre Mauern zurücktrieb. Schon ward er der Stadt selbst furchtbar; allein die Einwohner pflanzten allerley Geschütz auf die Mauern, und nicht nur die Soldaten, welche an der Stadt herumstreiften und sich ihr dreiste naheten, sondern auch die auf der Flotte, wurden von den aus dem Geschütz abgeschleuderten Steinen getroffen. Die Soldaten wurden auf die Flotte zurückbeordert, man gab die Belagerung von Thes-

(*) Diese Befehle sind wahrscheinlich in dem nicht mehr vollständigen §. 6. enthalten gewesen, und die Worte, die sie ausgedrückt haben, verlohren gegangen.

salonich auf, und ging nach Aenia, einer funfzehntausend Schritt entfernten, gegen Pydna in einer fruchtbaren Gegend liegenden Stadt. Nach Plünderung ihres Gebiets fuhr man neben der Seeküste hin und kam nach Antigonea. Hier stiegen die Römer ans Land, verwüsteten gleichfalls die Oerter, brachten beträchtliche Beute zu Schiffe, wurden aber, als sie sich zerstreuet hatten, von den Macedoniern überfallen, welche sie mit der Infanterie und Cavallerie auf ihrer unordentlichen Flucht bis an die See verfolgten, etwa fünfhundert von ihnen tödteten und eben so viele gefangen nahmen. Blos die äußerste Noth, da sie ihre Schiffe nicht mit Sicherheit erreichen konnten, dabey an ihrer Rettung verzweifelten, und der innige Verdruß (über diesen Vorfall) setzte die Römer in Wuth. Am Strande erneuerten sie das Gefecht, und von den Truppen auf der Flotte wurden sie unterstützt, so daß beynahe zweyhundert Macedonier auf dem Platze blieben, und eben so viele in die Gefangenschaft geriethen.

Von Antigonea fuhr die Flotte ans Pallenische Gebiet, und nahm zum Plündern eine Landung vor. Dieser Landstrich, welcher mit dem von Cassandera grenzte, war unter allen an der Küste, wo sie vorbey gefahren waren, der allerfruchtbarste.

Hier stieß Eumenes von Elea her mit zwanzig bedeckten Schiffen zu ihnen, und fünf dergleichen schickte der König Prusias.

§. 11.

Durch diese Verstärkung bekam der Prätor so viel Muth, daß er die Stadt Cassandrea angriff.

Diese ist von dem Könige Cassander erbauet, liegt auf der Landenge, welche das Pallenische Gebiet mit dem übrigen Macedonien verbindet, und ist auf der einen Seite vom Toronischen und auf der andern vom Macedonischen Meer umgeben (*). Die Landzunge, worauf sie liegt, tritt ins Meer weit hervor, reicht gewiß eben so weit als der Berg Athos in die See hinein, und hat, Magnesien gegenüber, zwey ungleiche Vorgebirge, davon das größere Posideum und das kleinere Canasträum genannt wird.

Zwey verschiedene Armeen unternahmen den Angriff. Der römische Prätor ließ bey dem sogenannten Clitä vom Macedonischen bis ans Toronische Meer Schanzen verfertigen, auch spanische Reuter (**) legen, um den Weg zu sperren: und von der andern Seite, wo eine Meerenge ist, führte Eumenes die Belagerung. Einen vom Perseus erst neuerlich vorgezogenen Graben zu füllen, machte den Römern die meiste Mühe. Der Prätor, der nirgends Erdhaufen erblickte, fragte, wo denn die Erde aus dem Graben hingeschafft wäre, und man zeigte ihm Gewölber, welche nicht in der Dicke der alten Mauer, sondern nur eines einzelnen Mauersteins aufgeführt

(*) auf der Danvillischen Karte liegt sie unter dem 40 Gr. und 10′ der Breite, und 41 Gr. 10′ der Länge.

(**) heißen hier cervi, und sollen eigentlich gabelförmige Stämme oder Bäume mit vielen Aesten gewesen seyn.

seyn sollten (*). Er entschloß sich daher, die Wände zu durchbrechen und auf diese Art sich einen Weg in die Stadt zu öffnen. Er glaubte den Feind hintergehen zu können, wenn er anderswo eine Leitersteigung vornehmen ließe, und nach gemachtem Lerm die Vertheidiger der Stadt hier weg und dorthin zöge. In der Stadt Cassandrea waren ausser der nicht ganz schwachen jungen Bürgerschaft achthundert Agrianer und zweytausend Penestinische vom Pleuratus geschickte Illyrier zur Besatzung, beides sehr kriegerische Nationen. Als diese die Mauern vertheidigten, wo sich die Römer äußerst bemühten dieselben zu ersteigen, wurden im Augenblick die Wände der Gewölbe durchbrochen, und der Weg in die Stadt war geöffnet, die, wenn die Leute, welche die Mauer durchbrochen hatten, bewaffnet gewesen wären, sogleich würde erobert gewesen seyn. Als den Soldaten die Vollendung des Durchbruchs angezeigt wurde, erhoben sie sogleich ein munteres Freudengeschrey, und einige wollten hie, andere da in die Stadt eindringen.

§. 12.

Anfänglich wunderten sich die Feinde, was dieses plötzliche Geschrey bedeute. Als aber die Befehlshaber der Besatzung, Pytho und Philippus, vernahmen, es sey eine Bresche eröffnet, so hielten sie dafür, daß die Partey, welche mit dem Angriff

(*) und wie die Folge zu erkennen giebt, in der Mauer angelegt seyn mußten.

zuvorkäme, gewonnenes Spiel haben werde, thaten daher mit einer starken Mannschaft Agrianer und Illyrier einen Ausfall, schlugen die Römer, die sich hie und da versammleten oder zusammengerufen wurden, in die Stadt einzudringen, weil sie in Unordnung und nicht in Reih und Gliedern waren, in die Flucht, und verfolgten sie bis an den Graben, ja jagten sie in denselben hinein, so daß in großen Haufen einer über den andern lag. Etwa sechshundert wurden hier getödtet, und fast alle die, welche zwischen der Mauer und diesem Graben angetroffen wurden, verwundet.

Geschreckt durch seine eigene (mißlungene) Unternehmung, war der Prätor zu andern Entwürfen weniger entschlüssig, und auch selbst Eumenes, der zu Wasser und zu Lande angriff, hatte kein sonderliches Glück.

Beide beschlossen daher, die Posten zu verstärken, damit sich keine Macedonische Verstärkung in die Stadt werfen könne, und alsdann, weil der Sturm nicht gelungen wäre, förmliche Belagerungswerke anzulegen. Aber eben als sie damit beschäfftiget waren, kamen von Thessalonich zehn leichte königliche Fahrzeuge mit auserlesenen gallischen Hülfstruppen, welche, als sie die feindliche Flotte in der See erblickten, in dunkler Nacht eins nach dem andern ganz dicht am Ufer hinfuhren, bis sie an die Stadt kamen. Die Nachricht von diesen neuangekommenen Hülfstruppen nöthigte sowohl die Römer als den Eumenes, die Belagerung aufzuheben.

Sie umfuhren das Vorgebirge und landeten bey Torone. Auch diese Stadt wollten sie angreifen,

als sie aber erfuhren, sie werde von einer starken Besatzung vertheidigt, gingen sie unverrichteter Sache nach Demetrias. Als sie sich diesem Orte näherten, sahen sie die Mauern ganz mit Soldaten besetzt, liefen also vorbey, und landeten mit der Flotte bey Jolcos, in dem Vorsatz, nach Plünderung des Gebiets den Angriff auf Demetrias vorzunehmen.

§. 13.

Um im feindlichen Lande sich nicht blos aufzuhalten und unthätig zu seyn, ließ der Consul den M. Popilius mit fünftausend Mann abgehen, die Stadt Meliböa zu belagern. Sie hat unten am Berge Ossa nach Thessalien zu oberhalb Demetrias eine sehr vortheilhafte Lage.

Die erste Ankunft der Feinde setzte zwar die Bürger in Schrecken, so bald sie sich aber von der unerwarteten Furcht wieder erhohlt hatten, eilten sie gewaffnet an die Thore und auf die Mauern, wo Gefahr zu vermuthen war, und schnitten dadurch den Römern sogleich die Hoffnung ab, sich im ersten Angriff des Platzes zu bemächtigen. Es wurde also zur förmlichen Belagerung Anstalt gemacht, und man fing an Belagerungswerke anzulegen.

Perseus, als ihm gesagt wurde, Meliböa werde von der Armee des Consuls belagert, und zugleich liege eine Flotte bey Jolcos, um von dort aus Demetrias anzugreifen, ließ einen von seinen Generalen, den Euphranor, mit zweytausend Mann auserlesener Truppen nach Meliböa abgehen, mit

der Ordre: nach Vertreibung der Römer von Meliböa einen verborgenen Marsch nach Demetrias zu nehmen, ehe noch die Römer von Jolcos aus gegen diese Stadt vorrücken könnten. Als die Belagerungsarmee vor Meliböa diesen Euphranor auf den Höhen unvermuthet erblickte, verließ sie in der Bestürzung viele ihrer angelegten Werke, zündete sie an, und zog sich von der Stadt wieder zurück. Nach Entsetzung dieser Einen Stadt marschirte Euphranor sogleich nach Demetrias, und die Macedonier getraueten sich jetzt, nicht nur die Stadt zu beschützen, sondern auch die Dörfer vor der Plünderung zu sichern, thaten auch Angriffe auf die streifenden Parteyen, wobey von den Feinden manche verwundet wurden. Doch ritt der Prätor mit dem König Eumenes um die Stadt herum, nahm ihre Lage in Augenschein, untersuchte, ob sie nicht irgendwo entweder förmlich belagert oder bestürmt werden könnte.

Es ging die Rede, daß durch einen gewissen Cretenser, Cydas, und den Befehlshaber zu Demetrias, Antimachus, ein Freundschaftstractat zwischen dem Eumenes und Perseus zu Stande gebracht werden solle. So viel ist gewiß, daß man von Demetrias wieder abzog. Eumenes segelte zum Consul, gratulirte ihm wegen des glücklichen Einbruchs in Macedonien, und ging darauf wieder nach Pergamus.

Der Prätor Marcius Figulus schickte einen Theil der Flotte nach Sciathus in die Winterquartiere, und segelte mit dem Rest derselben nach Oreus in Böotien, weil er diese Stadt für die bequemste

hielt, woraus die in Macedonien und Thessalien stehenden Armeen mit Lebensmitteln versorgt werden könnten.

In Ansehung des Königs Eumenes sind die Nachrichten sehr verschieden. Giebt man dem Valerius von Antium Glauben, so ist der Prätor von ihm, wiewohl er mehrmahls schriftlich darum gebeten, weder mit einer Flotte unterstützt worden, noch ist Eumenes vergnügt vom Consul nach Asien abgereist, weil es ihn verdrossen habe, daß ihm nicht erlaubt worden, mit den römischen Truppen einerley Lager zu beziehen. Nicht einmahl die von ihm mitgebrachten Gallischen Reuter hat er auf Ansuchen des Consuls zurücklassen wollen. Dagegen soll sein Bruder Attalus den Consul nicht verlassen, sondern mit unveränderter Aufrichtigkeit vortrefliche Dienste in diesem Kriege geleistet haben.

§. 14.

Während des Macedonischen Krieges kamen von einem gallischen Fürsten jenseit der Alpen — Balanos soll er geheissen haben, von welcher Nation er aber gewesen sey, wird nicht gemeldet — Gesandte nach Rom, um zu diesem Kriege Hülfstruppen anzubieten. Der Senat sagte ihnen Dank dafür, und übersandte ihnen eine zwey Pfund schwere goldene Kette, goldene Schalen von vier Pfunden, ein Pferd in seinem Schmuck und Ritterwaffen.

Nächst den gallischen Gesandten erschienen auch Deputirte aus Pamphylien, in der Curie, mit einer goldenen aus zwanzigtausend Philippischen Goldmünzen verfertigten Krone, mit der Bitte,

dieses Geschenk in der Zelle des größten Jupiter aufstellen und im Capitolium opfern zu dürfen, die ihnen auch gewährt wurde. Als die Gesandten um Erneuerung der Freundschaft anhielten, wurde ihnen eine gnädige Antwort ertheilt, und jeder bekam zweytausend Aß zum Geschenk.

Hierauf bekamen des Königs Prusias, und bald hernach der Rhodier Abgeordnete, welche über einerley Angelegenheit ganz verschieden sich äusserten, Audienz. Beyde Gesandtschaften hatten einen mit dem Perseus zu schliessenden Frieden zum Zweck.

Prusias ließ mehr darum bitten, als darauf dringen, und zugleich erklären:

„Er habe es bis jetzt mit den Römern gehalten, und so lange der Krieg dauern würde, wolle er es mit ihnen halten. Da aber wegen seiner Endigung Gesandte vom Perseus zu ihm gekommen wären, und er ihnen Fürsprache bey dem Senat versprochen hätte; so bäte er den Senat, wo möglich, die Feindschaft fahren zu lassen, denn auch er könne von dem wiederhergestellten Frieden Vortheile geniessen."

So ließen sich die königlichen Gesandten aus.

Die Rhodier aber, nachdem sie stolz von ihren Verdiensten um den römischen Staat geredet, und sich an dem Siege über den Antiochus fast den größten Antheil zugeeignet hatten, sprachen darauf also:

„Während des Friedens zwischen Macedonien und Rom hätten sie sich mit dem Perseus in eine Freundschaft eingelassen. Ungern hätten sie dieselbe, weil ihnen nichts zu Leide gethan wäre, unterbrochen, indem es den Römern gefallen habe, sie mit in den

Krieg zu verwickeln. Schon bis in's dritte Jahr empfänden sie von diesem Kriege viele Beschwerlichkeiten. Bey gleichsam gesperrten Meere leide ihre Insel Mangel: denn ihre Seezölle brächten ihr nichts mehr ein, und die Zufuhre bleibe aus. Da sie dies länger nicht aushalten könnten, so hätten sie Abgesandte an den Perseus nach Macedonien geschickt, ihm zu melden: der Rhodier Wunsch sey, daß er Frieden mit Rom schliesse, und nach Rom hätten sie ein Gleiches sagen lassen. Sie würden auch überlegen, wie sie sich gegen diejenigen zu verhalten hätten, die den Friedensschluß verhindern würden."

Daß dergleichen auch noch jetzt ohne Unwillen nicht gelesen oder angehört werden könne, davon bin ich überzeugt. Man kann sich also vorstellen, mit welcher Gemüthsfassung der damahlige Senat es angehört haben mag.

§. 15.

Nach dem Geschichtschreiber Claudius haben sie gar keine Antwort bekommen, sondern es ist nur ein Senatsschluß vorgelesen: „daß nach dem Befehl des römischen Volkes Carien und Lycien frey seyn, und beyde Nationen sogleich schriftlich davon benachrichtiget werden sollten. Hiebey soll der vornehmste dieser Rhodischen Gesandten, für dessen Großsprecherey die Curie fast zu eng war, in Ohnmacht gefallen seyn.

Nach andern ist folgender Bescheid ertheilt worden:

„Der römische Staat habe bereits im Anfange dieses Krieges zuverlässige Nachrichten erhalten, daß die Rhodier mit dem Könige Perseus gegen

die Republik heimliche Plane entwürfen, und wenn auch dieses vorher noch zweifelhaft gewesen wäre, so sey man doch jetzt durch die Aeusserung der Gesandten völlig davon überzeugt worden. Ein Betrug entdecke sich gemeiniglich bey aller anfänglich beobachteten Behutsamkeit von selbst. Die Rhodier wollten durch einen Gesandten und nach Gutdünken Frieden und Krieg für die Welt bestimmen: die Römer aber würden nach der Götter Wink die Waffen ergreifen und niederlegen. Und sollten sie denn nicht die Götter, sondern die Rhodier zu Zeugen ihrer Bündnisse annehmen? Wohl aus Gehorsam gegen diese müsse man die Armeen aus Macedonien zurückbeordern? Nein! die Römer würden schon sehen, was sie zu thun hätten. Was die Rhodier zu überlegen hätten, wüßten sie selbst. Die römische Nation werde nach Bezwingung des Perseus, die, wie man hoffe, nicht mehr fern seyn könne, überlegen, wie sie sich jedem Staate, nach Verhältniß seiner in diesem Kriege geleisteten Dienste, auf eine würdige Art dankbar beweise."

Doch wurde jedem Gesandten ein Geschenk von zweytausend Aß zugeschickt, die aber nicht angenommen wurden.

§. 16.

Hierauf verlas man einen Bericht des Consuls Q. Marcius.

„Wie er nach einem beschwerlichen Weg durch einen Wald in Macedonien eingedrungen sey. Hier habe er für den Winter Proviant genug, welches der Prätor aus andern Orten her besorgt hätte, und

von

von den Epirotern wären zwanzigtausend Modien Weizen und zehntausend Modien Gersten genommen. Kleidungsstücke müßten der Armee von Rom aus geschickt werden. Zweyhundert Pferde, hauptsächlich Numidische, habe man nöthig, denn in doriger Gegend könne man keine anschaffen."

Der Senat beschloß, daß alles nach des Consuls Verlangen bewerkstelliget werden solle.

Der Prätor C. Sulpicius verdung die Lieferung von sechstausend Ober- und dreyßigtausend Unterröcken, den Pferden und was sonst der Consul verlangte, nach Macedonien, und bezahlte auch den Epirotischen Abgeordneten das Getreide. Nachher stellte er den Onesimus, Sohn eines Pythons, einen angesehenen Macedonier, dem Senate vor.

Dieser hatte dem König immer zum Frieden gerathen und die Lehre gegeben, so wie sein Vater Philippus die Gewohnheit bis an sein Lebensende beobachtet, täglich zweymahl den mit den Römern geschlossenen Friedenstractat durchzulesen, dies, wo nicht eben so oft, doch zum öftern zu thun. Da er ihn aber vom Kriege nicht hatte abschrecken können, zog er sich anfänglich unter mancherley Vorwand zurück, um bey Entwürfen, die er mißbilligte, nicht zugegen zu seyn, und endlich, da er, wie er merkte, verdächtig ward und zuweilen der Verrätherey beschuldigt wurde, war er zu den Römern übergetreten, und hatte dem Consul grosse Dienste geleistet.

Als er dieses bey dem Eintritt in den Versammlungssaal erzählte, gab der Senat Befehl, seinen Nahmen in das Verzeichniß der Bundesge-

nossen einzuschreiben, und ihm freye Wohnung und Bewirthung anzuweisen. Der Prätor C. Decimius mußte ihm von den Tarentinischen römischen öffentlichen Ländereyen zweyhundert Juger zutheilen und zu Tarent ein Haus kaufen lassen.

Die Censoren hielten am fünfzehnten December eine Musterung, und zwar strenger als vormahls. Viele verlohren die Pferde, und unter andern P. Rutilius, der als Volkstribun die Censoren so heftig angeklagt hatte. Ja er wurde aus seinem Tribus gestossen, und in die unterste Bürgerabtheilung versetzt. Zu öffentlichen Gebäuden mußten ihm Quästoren auf Senatsbefehl die Hälfte der diesjährigen Zollgelder auszahlen. Für die ihm angewiesene Summe kaufte Ti. Sempronius das Haus des P. Africanus neben den Alten (Buden) und der Bildsäule des Vortumnus nebst den daran stossenden Fleischbänken und Kramläden für den Staat, und ließ eine Basilica erbauen, welche nachher die Sempronianische genannt wurde.

§. 17.

Das Jahr lief zu Ende, und weil man hauptsächlich wegen des Macedonischen Krieges in Sorgen stand, so war der Inhalt der Gespräche gemeiniglich der: was man für's folgende Jahr für Consuln zu wählen habe, damit dieser Krieg zu Ende käme. Der Senat verordnete daher, Cn. Servilius solle sich so bald als möglich zur Haltung der Comitien einfinden. Der Prätor (Sulpicius übersandte diese Verordnung) an den Consul, und nach wenig Tagen las er (die vom Consul erhaltene Antwort

im Senate) vor, in welcher er (befahl, die Comitien auf den siebzehnten December anzusetzen), und zugleich nach Rom zu kommen versprach (*).

Der Consul eilte, und die Comitien wurden an dem festgesetzten Tage gehalten. Die erwählten Consuln waren L. Aemilius Paullus und C. Licinius Crassus, deren ersterer schon vor siebzehn Jahren Consul gewesen war, jetzt aber zum zweytenmahle dazu ernannt wurde.

Die am folgenden Tage erwählten Prätoren waren; Cn. Bäbius Tamphilus, L. Anicius Gallus, Cn. Octavius, P. Fontejus Balbus, M. Aebutius Elva und C. Papirius Carbo.

Die auf den Macedonischen Krieg gerichtete Sorge machte, daß alles beschleunigt würde. Die gewählten Staatsmänner mußten daher sogleich über die Provinzen loosen, damit man wisse, welcher Consul Macedonien, und welcher Prätor die Flotte bekäme, und diese Männer schon jetzt auf die zum Kriege erforderlichen Dinge denken und sie anschaffen, auch sich mit dem Senat berathschlagen könnten, wenn etwa in irgend einer Angelegenheit eine gemeinschaftliche Ueberlegung nöthig seyn sollte. Man beschloß:

„Nach Antritt der Staats-Aemter, in so fern es ohne Bedenklichkeit geschehen könne, sogleich das latinische Fest feyern zu lassen; doch solle der nach Macedonien bestimmte Consul nicht aufgehalten werden."

(*) Der Text hat hier ein paar durch Drakenborch ausgefüllte Lücken.

Nachdem diese Schlüsse gefaßt waren, wurde den Consuln Italien und Macedonien, den Prätoren aber beyde Gerichtshöfe zu Rom, die Flotte, Spanien, Sicilien und Sardinien als Staatsämter und Provinzen bestimmt. Von den Consuln bekam Aemilius Macedonien, Licinius aber Italien. Unter den Prätoren erhielt nach geschehener Loosung Cn. Bäbius den Gerichtshof über Bürger, L. Anicius den über Fremde und wozu ihn sonst der Senat gebrauchen würde, Cn. Octavius die Flotte, P. Fontejus Spanien, M. Aebutius Sicilien, und C. Papirius Sardinien.

§. 18.

Gleich zeigte es sich überall, daß L. Aemilius seinen Krieg nicht schläfrig führen werde: denn ausserdem, daß er ein ganz anderer Mann war, so waren seine Gedanken Tag und Nacht blos mit dem beschäfftigt, was zu dem bevorstehenden Feldzuge nöthig seyn möchte. Vor allen Dingen ersuchte er den Senat, Abgeordnete nach Macedonien zu schicken, welche die Armee und Flotte in Augenschein nehmen, und, was die Land- und Seemacht nöthig habe, zuverlässig berichten, zugleich auch, wo möglich, die Beschaffenheit der königlichen Armee auskundschaften, und sich unterrichten sollten, welche Gegenden Macedoniens von den Römern, und welche von den Feinden besetzt wären, ob man schon alle enge Pässe hinter sich habe, und sich im freyen Felde befände; welche Bundsgenossen den Römern getreu, welche wankend zu seyn und sich zur glücklichen Partey schlagen zu wollen schienen, und wel-

che man für erklärte Feinde anzusehen habe; ferner wie groß der Priviantvorrath sey, und woher man ihn zu Lande und zur See erhalte, und endlich was man vorigen Sommer mit der Land = und Seemacht ausgerichtet habe. Erst alsdann, wenn man hievon genaue Nachricht hätte, würden für die Zukunft feste Plane entworfen werden können.

Der Senat gab dem Consul Cn. Servilius den Auftrag, Männer, welche L. Aemilius dazu für tüchtig befinden würde, nach Macedonien abgehen zu lassen, und nach zwey Tagen traten Cn. Domitius Ahenobarbus, A. Licinius Nerva und L. Bäbius diese Reise an.

Den Nachrichten nach war mit Jahresausgang zweymal ein Steinregen gefallen, nemlich im Römischen und Vejentischen Gebiet. Es wurde daher ein neuntägiges Opferfest gefeyert.

Von den Geistlichen starben in diesem Jahre der Marspriester P. Quinctilius Varus und der Decemvir M. Claudius Marcellus. Die letztere Stelle bekam Cn. Octavius.

Bey damals schon steigendem Aufwande wird angemerkt, daß in den von den Curul=Ädilen P. Cornelius Scipio Nasica und P. Lentulus angestellten Circensischen Spielen drey und sechzig Africanische Thiere, wie auch vierzig Bären und Elephanten zur Belustigung vorgeführt worden sind.

§. 19.

Nachdem die Consuln L. Aemilius Paullus und C. Licinius am funfzehnten März des folgenden

Jahres ihre Würde übernommen hatten, und der Senat in Erwartung stand, was vornemlich derjenige von ihnen, welcher Macedonien bekommen hatte, vortragen würde, so ließ sich Paullus so aus:

„Er habe nichts vorzutragen, weil die Gesandten noch nicht zurück wären. Indessen wären sie, nachdem sie zweymal nach Dyrrhachium verschlagen worden, bereits zu Brundisium angekommen. So bald er würde erfahren haben, was er zu wissen nöthig habe, wolle er seinen Vortrag thun, und dies könne nach wenig Tagen geschehen. Damit nichts seine Abreise verhinderte, so sey zu dem latinischen Opferfeste der vierzehnte April bestimmt. Nach feyerlich vollbrachter Opferung wolle er, wenn es der Senat genehmige, in Gesellschaft des Cn. Octavius abreisen. C. Licinius, sein College, werde in seiner Abwesenheit dafür sorgen, daß die zu diesem Krieg etwa erforderlichen zu übersendenden Bedürfnisse angeschafft und geliefert würden. Man könne unterdessen den Gesandten auswärtiger Nationen Gehör ertheilen.“

Nach gehörig vollbrachter Opferung wurden zuerst die Alexandrinischen vom König Ptolemäus und der Königin Cleopatra geschickten Gesandten vorgeladen.

Im Traueranzuge, mit langem Bart und Haar, mit Oelzweigen in den Händen, traten sie in den Versammlungssaal und warfen sich zur Erde nieder. Ihr Vortrag war fast noch erbärmlicher, als ihr Anzug.

Der König von Syrien, Antiochus, der als Geisel ehemals in Rom gewesen war, hatte unter

dem anständigen Vorwande, als wolle er den ältern Ptolemäus wieder in sein Reich einsetzen, den jüngern Bruder desselben, welcher damals Alexandrien besaß, mit Krieg überzogen, war, nach einer nahe bey Pelusium gewonnen Seeschlacht, auf einer eiligst verfertigten Brücke über den Nil gegangen, drohete selbst Alexandrien mit einer Belagerung, und es fehlte dem Anschein nach nicht viel, daß er nicht das ganze so mächtige Reich eroberte. Hierüber führten die Abgesandten Klage, und baten den Senat, diesem Reiche und dem königlichen Paare durch Befehle Beystand zu leisten.

„Die Verdienste des römischen Staats um den Antiochus, das Ansehen desselben bey allen Königen und Völkern, sey so groß, daß Antiochus sogleich von Alexandrien abziehen und nach Syrien zurückgehen werde, wenn ihm Rom nur durch Gesandten sagen ließe, daß dem Senat der Krieg mit dem verbündeten königl. Paare mißfalle. Sollten sie dieses zu thun noch Anstand nehmen, so würden der König Ptolemäus und die Königin Cleopatra bald als Vertriebene zu Rom ankommen, gewissermaßen zur Beschämung des Römischen Volks, welches ihnen in der dringendsten Gefahr nicht beygestanden habe.“

Gerührt durch das Flehen der Alexandriner, schickten die Väter sogleich den C. Popillius Länas, den C. Decimius und C. Hostilius als Bevollmächtigte ab, den zwischen beiden Königen ausgebrochenen Krieg beyzulegen. Erst sollten sie zum Antiochus und dann zum Ptolemäus reisen, und beiden erklären: „nähme der Krieg kein Ende, so würde man

denjenigen von ihnen, der schuld daran wäre, weder für einen Freund, noch für einen Bundesgenossen erkennen."

§. 20.

Nach drey Tagen reisete diese Gesandtschaft mit der Alexandrinischen zugleich ab, und in den letzten Tagen des Minervenfestes kamen die aus Macedonien wieder zurück, deren Ankunft so erwünscht war, daß die Consuln, wenn es nicht schon Abend gewesen wäre, sogleich den Senat würden versammlet haben. Den Tag darauf war Sitzung, und die Abgeordneten wurden gehört.

Ihr Bericht war dieser:

„Mit größerer Gefahr als Vortheil wäre die Armee durch dichte Wälder in Macedonien eingedrungen. Der König habe die Landschaft Pieria, wohin er vorgerückt sey, in Besitz. Die Lager stünden einander so nahe, daß sie nur durch den Fluß Enipeus geschieden wären. Der König ließe sich in keine Schlacht ein, und die Römer wären zu schwach, ihn dazu zu nöthigen. Auch der rauhe eingetretene Winter hindere die kriegerischen Unternehmungen, mäßig werde der Soldat ernährt, und man habe nicht über sechs — — — Modien Getreide. Der Sage nach wären die Macedonier dreyßigtausend Mann stark. Wenn Ap. Claudius bey Lychnidus eine hinlänglich starke Armee gehabt, so hätte er dem Könige auf zwey Seiten können zu schaffen machen; jetzt aber sey Appius mit seiner Mannschaft in größter Gefahr, wenn nicht schleunig

eine gehörig starke Armee dahin geschickt, oder die dortige da weggezogen würde."

„Aus dem Lager wären sie zur Flotte gereiset, und hätten gehört, daß die Matrosen zum Theil an Krankheiten gestorben, zum Theil und vorzüglich die Sicilier nach ihrer Heimath gegangen wären, daß es auf den Schiffen an Mannschaft fehle, und daß die noch vorhandene weder besoldet, noch gekleidet sey. Eumenes mit seiner Flotte wäre, gleich als hätte der Wind die Schiffe herbeygeführt, ohne Ursach gekommen, und ohne Ursach wieder abgesegelt, wie denn dieser König etwas unbeständig zu seyn schiene."

So unzuverlässig sie den Eumenes schilderten, so sehr rühmten sie auch die fürtreffliche Standhaftigkeit und Treue des Attalus.

§. 21.

Nachdem man die Gesandten gehört hatte, sagte L. Aemilius, daß er nun in Ansehung des Krieges seinen Vortrag thun wolle.

(Nachdem er denselben gehalten,) beschloß der Senat:

„Sowohl die Consuln als auch das Volk sollten zu beiden Seiten eine gleiche Anzahl Kriegstribunen für acht Legionen erwählen, doch solle dieses Jahr niemand dazu ernannt werden, der nicht schon eine Staatsbedienung verwaltet hätte. Aus allen neuernannten Tribunen solle sich L. Aemilius nach Gutbefinden für zwey Legionen nach Macedonien welche auswählen, und alsdann, nach vollbrachter Feyer des latinischen Festes, mit dem Prätor Cn.

Octavius, welcher die Flotte bekommen habe, zum Commando abreisen."

Als ein dritter kam noch zu diesen der Prätor L. Anicius, der den Gerichtshof über Fremde hatte, und jetzt auserſehen wurde, den Ap. Claudius in Illyrien bey Lychnidus abzulösen.

Das Werbungsgeschäffte wurde dem Consul C. Licinius aufgetragen, mit dem Befehl: siebentausend Mann aus römischen Bürgern bestehender Infanterie und zweyhundert solcher Reuter zu errichten; von den verbündeten Latinern siebentausend Fußgänger und vierhundert Reuter zu fordern; und dem in Gallien commandirenden Cn. Servilius zu schreiben, er solle sechshundert Reuter werben, diese Armee so bald als möglich nach Macedonien zu seinem Collegen abgehen lassen, und in der Provinz Gallien blos zwey Legionen stehen lassen, welche bis auf sechstausend Infanteristen und dreyhundert Reuter ergänzt werden sollten. Die noch übrigen Reuter und Fußgänger wolle man in die Garnisonen vertheilen, und die nicht mehr dienstfähig wären, verabschieden. Ueberdies wurde den Bundesgenossen noch auferlegt, zehntausend Mann Infanterie und achthundert Reuter zu stellen. Eine Verstärkung, welche für den Prätor Anicius noch bestimmt wurde, außer den aus fünftausend Infanteristen und dreyhundert Reutern bestehenden zwey Legionen, die er nach Macedonien führen sollte. Für die Flotte wurden fünftausend Matrosen geworben. Consul Licinius sollte, seiner Ordre nach, mit zwey Legionen die Provinz Gallien behaupten, und noch zehn=

tausend Mann Infanterie, wie auch sechshundert Reuter von den Bundesgenossen dazu stoßen lassen.

§. 22.

Nach abgefaßten Senatsverordnungen begab sich der Consul L. Aemilius aus der Curie in die Volksversammlung, wo er folgende Rede hielt.

„Ich glaube zu bemerken, ihr Bürger Roms! daß ich, nachdem mir das Loos Macedonien zur Provinz ertheilte, mehr Glückwünsche bekomme, als ich bekam, da mir als erwähltem Consul oder am Antrittstage meines Amtes Höflichkeiten gesagt wurden; wol aus keiner andern Ursach, als weil ihr glaubt, daß der Macedonische langwierige Krieg durch mich auf eine der Hoheit der römischen Nation würdige Art geendigt werden könne. Die Götter, hoffe ich, haben diese Loosung begünstigt, und werden mich in meinem Unternehmungen unterstützen. Dies darf ich auf der einen Seite vermuthen und auf der andern erwarten. Das wenigstens weiß ich gewiß, und wage es zu behaupten, daß ich mich aufs äußerste bestreben werde, diese eure von mir gefaßte Hoffnung nicht zu täuschen. Weil ich sogleich abreisen soll und ich mich nicht aufhalten kann, auch der Senat es decretirt hat, so wird mein College, C. Licinius, ein fürtrefflicher Mann, die zum Kriege erforderlichen Dinge mit eben dem Eifer besorgen, als wenn er diesen Krieg selbst zu führen hätte. Meine Berichte an den Senat, oder an Euch sind es, welchen ihr Glauben zu geben habt. Trauet nicht leichtgläubig solchen Gerüchten und Sagen, von denen man den Urheber nicht anzugeben weiß,

Was sonst insgemein zu geschehen pflegt, habe ich vorzüglich in diesem Kriege bemerkt, und niemand setzt sich über Gerüchte so weit weg, daß sie ihn nicht kleinmüthig machen könnten. In allen Gesellschaften, und wenns Glück gut ist, sogar bey Gastmählern, giebt es Leute, welche die Armee nach Macedonien führen, welche wissen, wo ein Lager zu nehmen sey, welche Posten besetzt werden müssen, wann oder durch welchen Wald man in Macedonien einzudringen habe, wo die Magazine anzulegen seyn, woher man die Zufuhre zu Lande und zur See bekommen, und wenn man Schlachten liefern oder nicht liefern müsse. Sie bestimmen nicht nur, wie man es besser machen müsse, sondern klagen den Consul, wenn etwas anderes, als sie es sich gedachten, vorgenommen wurde, gleichsam vor Gericht an. Große Hindernisse für die commandirenden Feldherren!

„Nicht alle nemlich können gegen üble Gerüchte von so standhafter und gefaßter Seele seyn, als es ein Fabius war, der sich lieber seine Dictator-Gewalt durch das thörichte Volk schmälern lassen, als bey einer günstigen Nachrede unglücklich Krieg führen wollte. Ich bin nicht derjenige, der da glaubt, man müsse einem commandirenden General gar keine Erinnerung geben; im Gegentheil halte ich einen alles nach seinem eigenen Kopf vornehmenden Feldherrn mehr für stolz als für weise. Was ist also zu thun? Zunächst müssen Feldherrn von klugen Männern, welche des Kriegeswesens recht eigentlich kundig sind, und durch Erfahrungen gelernt haben, erinnert werden; dann auch von denen, wel-

che den Operationen mit beywohnen, den Feind und schickliche Zeitpuncte vor Augen haben, gleichsam in Einem Schiffe mit dem Feldherrn fahren, und gleicher Gefahr mit ihm ausgesetzt sind. Ist daher jemand, der mir zum Besten des Staats in diesem mir aufgetragenen Kriege einen guten Rath zu geben sich getraut, so versage er der Republik seine Dienste nicht, sondern gehe mit mir nach Macedonien; Schiff, Pferde, Zelt und Lebensunterhalt soll er von mir bekommen. Wer sich hiezu nicht entschließen und lieber in der Stadt in Ruhe leben, als kriegerische Mühseligkeiten übernehmen will, der wolle auf dem Lande nicht den Steuermann machen. Die Stadt selbst giebt schon Stoff genug zum sprechen. Er halte seine plauderhafte Zunge im Zaum, und wisse, daß wir mit unsern im Lager gemachten Entwürfen zufrieden seyn werden."

Nach dieser Rede und nach der im latinischen Feste den ein und dreyßigsten Merz auf dem (Albanischen) Berge gehörig vollbrachten Opferung, reiseten der Consul und der Prätor Cn. Octavius sogleich nach Macedonien ab.

Den Nachrichten nach ist der Consul von einer größern als gewöhnlichen Menge Menschen begleitet worden, und man hat sich beynahe die sichere Hoffnung gemacht, er werde den Macedonischen Krieg endigen und bald im herrlichen Triumph wieder zurückkommen.

§. 23.

Während dieser Begebenheiten in Italien dachte Perseus, weil es Geld kostete, nicht einmal daran, die schon eingeleiteten Unterhandlungen zu Stande und den Illyrischen König Gentius auf seine Seite zu bringen; so bald er aber sah, daß die römische Armee in den Wald eingedrungen und die äußerste Kriegsgefahr da war, glaubte er diese Angelegenheit nicht mehr aufschieben zu dürfen, ließ daher durch einen Gesandten, den Hippias, einen Vertrag auf dreyhundert zu zahlende Talente Silbers vorschlagen, und daß von beiden Seiten Geisel gegeben würden, und schickte alsdann einen seiner vertrautesten Minister, den Pantauchus, ab, die Sache völlig zu Stande zu bringen. Zu Medeon, in der Landschaft Labeatis begegnete dieser Pantauchus dem Illyrischen König, wo er ihm einen Eid abnahm und Geisel von ihm empfing; so wie denn auch vom Gentius ein gewisser Olympio als Bevollmächtigter abgefertigt wurde, welcher den Perseus schwören und sich Geisel stellen lassen sollte. Mit diesem Olympio kamen zugleich einige mit, das Geld in Empfang zu nehmen, und weil es Pantauchus angerathen hatte, so wurden Parmenio und Morcus als Gesandte nach Rhodus und Macedonien bestimmt. Ihrer Anweisung nach sollten sie nach dem (vom Perseus) geleisteten Eide, nach gestellten Geiseln und empfangenem Gelde, nach Rhodus reisen.

„Denn, im Namen zweyer Könige zugleich dazu aufgefordert, würden die Rhodier wol zu ei-

nem Kriege mit den Römern zu bewegen seyn. Die Verbindung mit einem Staate, welcher jetzt im Seewesen der berühmteste sey, könne den Römern zu Lande und zur See alle Hoffnung benehmen."

Als die Illyrier ankamen, ging ihnen Perseus aus seinem am Flusse Enipeus stehenden Lager mit der ganzen Reuterey bis Dium entgegen. Hier wurde in einem von der Reuterey geschlossenen Kreise das vollzogen, worüber man einig geworden war.

Perseus nemlich wollte seine Reuter bey dem förmlichen Schlusse eines Freundschaftsbündnisses mit dem Gentius zugegen seyn lassen, weil er sie hierdurch mit nicht geringem Muth zu beseelen glaubte. Es wurden auch im Angesicht aller die Geiseln von beiden Seiten gegeben und in Empfang genommen, alsdann welche nach Pella geschickt, sich aus dem Königlichen Schatze Geld zahlen zu lassen, und die, welche mit den Illyrischen Abgeordneten nach Rhodus gehen sollten, bekamen Befehl, zu Thessalonich an Bord zu gehen. Hier befand sich der erst neuerlich von Rhodus gekommene Metrodorus, welcher auf Anrathen der Vornehmsten im rhodischen Staate, des Dino und Polyaratus, versicherte, daß die Rhodier zu einem Kriege bereit wären. Dieser Mann wurde der vereinigten Illyrischen und Macedonischen Gesandtschaft als eine Hauptperson mitgegeben.

§. 24.

Zu gleicher Zeit ließ man (von Macedonischer Seite) an den Eumenes und Antiochus einerley

Vorstellungen, so wie sie die Lage der Sachen an die Hand gab, ergehen.

„Ein Freystaat und ein König (hieß es) vertrügen sich ihrer Natur nach nicht miteinander. Einen König nach dem andern griffen die Römer an, und was noch übler sey, so suchten sie einen König durch die Macht des andern zu schwächen. Mit Hülfe des Attalus hätten sie seinen Vater (Philippus) unterdrückt. Durch Unterstützung des Eumenes, und gewissermaßen auch seines Vaters Philippus, wäre Antiochus bezwungen. Jetzt habe sich Rom gegen ihn, gegen den Eumenes und Prusias gerüstet. Nach Vertilgung der Macedonischen Königswürde sey die Reihe zunächst an Asien, welches sich die Römer unter dem Vorwande, als wollten sie die Städte frey machen, zum Theil auch schon zugeeignet hätten; dann werde Syrien folgen. Schon habe Prusias vor dem Eumenes den Vorzug bekommen, schon dürfe sich Antiochus als Sieger an der Beute des Sieges, an Egypten, nicht vergreifen. Dies möchte Eumenes bedenken, sich vorsehen, und entweder die Römer nöthigen, Frieden mit ihm (dem Perseus) zu schließen, oder sie, wenn sie in diesem ungerechten Kriege weiter fortführen, als gemeinschaftliche Feinde aller Könige betrachten.“

An den Antiochus erging dieser Vortrag ganz offen, an den Eumenes aber wurde, unter dem Vorwande einer vorzunehmenden Auswechslung der Gefangenen, ein Bevollmächtigter abgeschickt: und es wurden noch gewisse geheimere Dinge verhandelt, welche jetzt den Eumenes verhaßt und verdächtig machten, und falsche und noch härtere (Beschuldigungen

gungen auf ihn brachten) (*). Er wurde nemlich für einen Verräther und fast für einen Feind angesehen, indem zwey Könige sich einander zu hintergehen suchten, und einer den andern an List und Habsucht gleichsam zu übertreffen suchte.

Ein Cretenser mit Namen Cydas, einer von den Vertrautesten des Eumenes, unterredete sich erst zu Amphipolis mit einem gewissen seiner Landsleute, dem Chimarus, der bey dem Perseus in Kriegesdiensten stand, und hernach bey Demetrias mit dem Menecrates, und nochmals mit dem Antimachus, zwey Generalen dieses Königs, an den Mauern dieser Stadt. Auch Eropon, der damals vom Perseus abgeschickt wurde, war schon zweymal vorher in Gesandtschaftsgeschäfften bey dem Eumenes gewesen. Freylich sprach man von diesen geheimen Gesprächen und Gesandtschaften nicht zum besten, allein was verhandelt worden war, worin die Könige einig geworden waren, wußte man nicht. Die Sache hat sich indessen folgendermaßen verhalten.

§. 25.

Eumenes wünschte weder, daß Perseus der siegende Theil bleiben möchte, noch war er willens, ihn anzugreifen: nicht sowohl, weil zwischen ihnen eine von ihren Vätern noch herstammende Feindschaft herrschte, als weil sie selbst gegeneinander aufgebracht waren. Die Eifersucht beider Könige

(*) Wahrscheinlich fehlen hier die Worte: criminibus onerant. Vielleicht noch mehrere.

ließ es den Eumenes nicht gleichgültig ansehen, daß Perseus so mächtig und berühmt würde, als er werden mußte, wenn er die Römer bezwang. Eumenes wußte, daß Perseus schon vom Anfang des Krieges her alle mögliche Versuche zum Frieden gemacht hatte, und je näher die Gefahr ihm kam, von Tag zu Tag einzig und allein immer mehr auf Frieden sann und auf Frieden dachte. Auch war ihm bekannt, daß selbst die Römer, weil sich der Krieg wider ihre Erwartung in die Länge zog, so wie ihre Feldherrn und ihr Senat nicht abgeneigt wären, einen so mühsamen und beschwerlichen Krieg geendigt zu sehen. Da er diese Gesinnung beider Theile erforscht hatte, so wünschte er um so viel mehr, in Aussöhnung beider seiner Dienstleistungen anzupreisen und feil zu bieten, als in einer Sache, die sich bey dem Ueberdruß des stärkern und bey der Furcht des schwächern Theils, seiner Meinung nach, von selbst ergeben mußte. Schon dafür, daß er die Römer weder zu Lande noch zur See ferner unterstütze, schon dafür, wenn Perseus mit den Römern Frieden durch ihn bekomme, forderte er Belohnungen. Für die Neutralität funfzehnhundert Talente. In Ansehung beider Puncte erbot er sich, nicht nur Versicherung zu geben, sondern auch Geisel zu stellen. Gedrungen durch die Noth, ließ sich Perseus äußerst geneigt finden, sich darauf einzulassen, und ohne sich zu bedenken, schritt er zu dem Punct der zu empfangenden Geisel, da man dann einig ward, daß sie nach ihrer Ueberlieferung nach Creta geschickt werden sollten. Als aber der Geld-

zahlung gedacht wurde, war er unschlüssig, und sagte, dergleichen Belohnung sey in Ansehung so berühmter Könige etwas schimpfliches und niederträchtiges, sowohl für den Geber, als auch, und noch mehr, für den Empfänger. Indessen, um Frieden mit den Römern zu erhalten, weigerte er sich nicht, Geld anzuwenden; doch wolle er die geforderte Summe erst nach vollbrachter Sache zahlen, und sie unterdessen auf Samothracien in einem Tempel der Diana niederlegen. Da diese Insel aber unter des Perseus Botmäßigkeit stand, so glaubte Eumenes, es sey eben so gut, als wenn es zu Pella verwahrt würde, und drang darauf, daß ihm ein Theil davon sogleich ausgezahlt würde. Indem sie also einander vergeblich zu überlisten suchten, bewirkten sie weiter nichts, als üble Nachrede.

§. 26.

Aus Geiz ließ Perseus nicht blos diese Gelegenheit, da er für Geld durch den Eumenes einen sichern Frieden, den er mit Abtretung eines Theils seiner Staaten hätte erkaufen sollen, hätte erhalten, seinen durch diesen Lohn bereicherten Nebenbuhler verrathen (*), und ihm zur Strafe die Römer hätte zu Feinden machen können, aus den Händen: sondern es war auch Geiz, da er das schon eingeleitete Bündniß mit dem König Gentius und eine große

(*) Die Worte! ac receptus, scheinen mir hier am unrechten Orte zu stehen, und ich habe sie in der Uebersetzung weggelassen.

Armee in Illyrien streifender Gallier von der Hand wies.

Es kamen nemlich zehntausend Reuter und eben so viel Fußgänger, die neben den Pferden herzulaufen und statt der vom Pferde gefallenen Reuter das reuterlose Pferd gleich zu fassen, zu besteigen und so ins Treffen zu gehen im Stande waren. Jeder Reuter ließ sich von ihm zehn Goldmünzen, jeder Fußgänger fünfe versprechen, und ihr General verlangte tausend. Als diese Gallier im Anzuge waren, ging ihnen Perseus aus seinem am Flusse Enipeus stehenden Lager mir der halben Armee entgegen, und ließ den an der Straße liegenden Flecken und Städten ansagen, sie sollten für Lebensmittel, für einen Vorrath von Getreide, Wein und Schlachtvieh sorgen, und er selbst brachte zum Geschenk für die Befehlshaber Pferde, Pferdeschmuck und Feldmäntel mit, aber nur wenig Gold, das er unter einige austheilen wollte, weil er den großen Haufen, durch bloße Hoffnung gewinnen zu können, glaubte. Er kam bey der Stadt Almana an, und schlug am Ufer des Flusses Axius ein Lager auf; das gallische Heer aber stand in Mädica bey Desudaba, und erwartete den bestimmten Lohn. Der König ließ einen seiner Minister, den Antigonus, dahin abgehen und den Galliern sagen: ihre Armee möchte nach Bylazora in Päonien aufbrechen, die Befehlshaber aber sollten zu ihm kommen. Sie standen fünf und siebzigtausend Schritte vom Flusse Axius und dem königlichen Lager entfernt.

Als Antigonus diesen seinen Auftrag ausge=

richtet hatte, fügte er noch hinzu, was für ein reicher Vorrath an allen Bedürfnissen auf der Marschroute durch des Königs Sorgfalt für den gemeinen Mann angeschafft sey, und wie derselbe die Vornehmen bey ihrer Ankunft empfangen und mit Kleidern, Silber und Pferden beschenken werde. Allein die Gallier gaben zur Antwort, „das würden sie ja sehen, wenn sie ankämen,“ und legten ihm die Frage vor: „ob er das Geld, welches dem Vertrage gemäß baar ausgezahlt und Mann für Mann unter Cavallerie und Infanterie vertheilt werden sollte, auch wol mitgebracht habe?“ Als hierauf keine Antwort erfolgte, sagte Clondicus, der Fürst dieser Gallier:

„Gehe, und sage deinem Könige, ehe die Gallier nicht Gold und Geisel bekommen, gehen sie auch nicht einen Schritt weiter.“

Kaum war dieses dem Könige gemeldet, als er seinen geheimen Rath zusammenberief, und da er schon vorhersah, wofür sie alle stimmen würden, selbst das Wort nahm — denn er war ein besseres Wächter seines Geldes als seiner Staaten — und ausführlich von der Untreue und dem wilden Wesen der Gallier zu reden begann.

„Viele Niederlagen in vorigen Zeiten hätten es gelehrt, daß es gefährlich sey, einem so großen Schwarm (Gallier) den Eintritt in Macedonien zu verstatten, denn diese könnten als Bundsgenossen vielleicht mehr zu schaffen machen, als die Feinde die Römer. Fünftausend Reuter wären schon genug. Dieser könne man sich, ohne sich vor ihrer Menge zu fürchten, im Kriege bedienen.“

§. 37.

Aus allem leuchtete hervor, daß er weiter nichts scheuete, als die Bezahlung der großen Menge Menschen; da es aber niemand wagte, ihm, ob er gleich seine Minister zu Rathe zog, einen (andern) Rath zu ertheilen, so wurde Antigonus zurückgeschickt, den Galliern zu sagen: Der König habe nur fünftausend Reuter nöthig, und verlange die übrigen Truppen nicht.

Als das rohe Volk dieses hörte, entstand ein allgemeines Murren, und sie waren höchst mißvergnügt, daß man sie vergeblich aus ihrem Lande gelocket hatte. Clondicus fragte nochmals: „ob denn Antigonus diesen fünftausend Mann das festgesetzte Geld auch auszahlen werde?“ Da aber dagegen, wie er sah, abermals nichts erfolgte, als lauter Ausflüchte und Winkelzüge, so ließen sie diesen betrügerischen Abgesandten, wider seine eigene Erwartung, zwar unbeleidigt, zogen sich aber an den Isterstrom zurück, und plünderten den an ihrem Wege liegenden Theil von Thracien.

Wäre dieses Heer, da der König am Enipeus stand, durch die Wälder Perrhäbiens nach Thessalien marschirt; so konnte es nicht nur die Dörfer rein ausplündern, den Römern also die Hoffnung, Proviant aus demselben zu ziehen, benehmen, sondern auch sogar die Städte zerstöhren, da unterdessen die Römer vom Perseus am Enipeus aufgehalten und also den verbündeten Städten Hülfe zu leisten verhindert worden wären. Ja die Römer hätten auf ihre eigne Rettung denken müssen, weil sie

nach dem Verluste Thessaliens, welches ihre Armee nährte, sich nicht hätten aufhalten, und da ihnen das macedonische Lager im Wege stand, auch nicht hätten vordringen können. (Da aber der König die so vortheilhafte Gelegenheit schwinden ließ, so bekamen die Römer Muth, und die Macedonier hingegen,) welche auf die Hülfe der Gallier gerechnet hatten, wurden sehr verzagt gemacht.

Eben dieser sein Geiz machte ihm auch den König Gentius abgeneigt. Nachdem er den Abgeordneten desselben zu Pella dreyhundert Talente hatte auszahlen lassen, erlaubte er ihnen, dieses Geld (welches sie da ließen) zu versiegeln. Hierauf schickte er zehn Talente an den Pantauchus, mit dem Befehl, sie dem Könige baar zu überliefern; in Ansehung der übrigen mit dem illyrischen Siegel bezeichneten Summe aber, gebot er seinen Leuten, den Ueberbringern, nur kurze Tagereisen zu machen, und wenn sie an die macedonische Grenze kämen, anzuhalten, und da weitern Befehl von ihm zu erwarten. Gentius, welcher nach Empfang jener kleinen Summe von dem Pantauchus beständig angereitzt wurde, einen feindlichen Schritt gegen die Römer zu thun, ließ die bey ihm gerade angekommenen römischen Botschafter M. Perperna und L. Petillius ins Gefängniß werfen. Perseus als er dieses vernahm, glaubte, Gentius habe sich nun schon selbst in die Nothwendigkeit gesetzt, Krieg mit den Römern zu führen, und schickte daher jemand ab, der den Ueberbringern des Geldes (der 300 Talente) wieder zurückholen sollte; gleich als ob er lediglich darauf

ausginge, den Römern bis nach seiner Bezwingung die möglichst größte Beute aufzubewahren.

Eropon kam auch vom Eumenes wieder zurück, ohne daß jemand erfuhr, was heimlich verhandelt worden war. Es wurde von ihnen ausgesprengt, man habe wegen der Gefangenen Unterhandlungen gepflogen, und um allen Verdacht zu vermeiden, gab Eumenes dem Consule selbst davon Nachricht.

§. 23.

Als Perseus nach der Rückkunft des Eropon vom Eumenes seine Hoffnung gescheitert sah, schickte er die Admirale Antenor und Callippus mit vierzig leichten Fahrzeugen, wozu noch fünf lange schmale Jagtschiffe (*) kamen, nach der Insel Tenedos, die zwischen den Cycladischen Inseln zerstreute, Korn nach Macedonien führende Schiffe zu schützen und zu begleiten. Die Schiffe von Cassandrea wurden zunächst in die Häfen unten am Berge Athos gefahren, von da stachen sie bey stiller See nach Tenedos über, wo sie den offnen, unter dem Admiral Eudamus im Hafen vor Anker liegenden rhodischen Fahrzeugen, frey abzufahren erlaubten, und sich sogar mit den Rhodiern in freundschaftliche Gespräche einließen.

Als sie darauf erfuhren, daß auf der andern Seite funfzig macedonische Frachtschiffe von den in der Mündung des Hafen unter dem Commando des Damius liegenden Kriegsschiffen des Eumenes einge-

(*) pristes, welche die Gestalt eines pristis oder Wallfisches gehabt haben sollen.

schlossen wären, so fuhren sie eiligst um die Insel herum, schreckten und vertrieben die feindlichen Fahrzeuge und ließen die Frachtschiffe unter Bedeckung von zehn leichten Schiffen nach Macedonien fahren; und sollten letztere zu ihrer Sicherheit nach Tenedos zurückkommen. Diese fanden sich auch neun Tage darauf bey der nun schon bey Sigeum liegenden Flotte wieder ein. Von hier segelten sie nach der zwischen Eläa und dem Athos liegenden Insel Subota über. Als hier die Flotte lag, fuhren den folgenden Tag fünf und dreyßig sogenannte hippagogische Fahrzeuge (*), welche Gallische Reuter am Bord hatten, und von Eläa ausgelaufen waren, auf das Chiische Vorgebirge Phanä zu, um von da nach Macedonien überzustechen. Eumenes schickte sie dem Attalus. Als Antenor von einem Wachthurm ein Signal erhielt, daß sich diese Schiffe auf hoher See befänden, so lief er von Subota aus, und kam ihnen da, wo die Meerenge zwischen den Vorgebirgen von Erythrä und Chius am schmalsten ist, entgegen. Der Befehlshaber des Eumenes bildete sich gar nicht ein, daß hier eine macedonische Flotte kreuze, bald glaubten sie, sie gehöre den Römern, bald sahen sie dieselben für eine Flotte des Attalus an, oder für einen Truppentransport, den Attalus aus dem römischen Lager zurückgeschickt hätte, und welcher nach Pergamus fahre. Da aber

(*) quas hipagogos vocant. Sie sollen am Ufer von Pferden gezogen worden seyn, wie Scheller glaubt. Es waren aber zum Transport der Pferde oder der Cavallerie eingerichtete Fahrzeuge. Wenigstens zeigt es hier der Zusammenhang deutlich.

bey Annäherung der Schiffe ihre Bauart deutlich erkannt wurde, und die Anstrengung im rudern, wie auch die auf sie zugerichteten Vordertheile zu erkennen gaben, daß Feinde sich näherten, so geriethen sie in große Verlegenheit; denn sie unterstanden sich nicht Widerstand zu thun, theils weil ihre Schiffe schwer zu regieren waren, theils weil die Gallier auf dem Meere kaum eine stille Fahrt ertragen konnten (*). Ein Theil von ihnen, der dem festen Lande nahe war, schwamm nach Erythräa über, ein anderer fuhr in vollen Segeln nach Chius, wo sie die Pferde in Stich ließen und in unordentlicher Flucht zur Stadt liefen. Da aber die macedonischen Schiffe nahe an der Stadt, wo bequemer zu landen war, die Truppen ausgesetzt hatten: so wurden die Gallier theils auf der Strasse, wo sie liefen, theils an den von ihnen verschlossenen Thoren von den Macedoniern eingeholt und niedergemacht. Die Chier nemlich hatten das Thor gesperrt, weil sie nicht wußten, wer der fliehende und wer der verfolgende Theil war. An achthundert Gallier wurden getödtet und zweyhundert gefangen genommen. Die Pferde kamen zum Theil nach zerscheiterten Schiffen im Meere um, zum Theil zerschnitten ihnen die Macedonier am Ufer die Sehnen (**). Zwanzig sehr schöne nebst den Gefangenen sollten, nach Antenors Ordre, nach Thessalonich gebracht werden, und zwar durch eben die vorhin von ihm detaschirten zehn Fahrzeuge, welche alsdann sobald als mög-

(*) Ohne die Seekrankheit zu bekommen, weil sie zu keinen Seefahrten gewöhnt waren.

(**) Um sie unbrauchbar zu machen.

lich wieder zur Flotte stoßen und ihn zu Phanä finden sollten. Fast drey Tage lag die Flotte bey der Stadt, von da segelte sie nach Phanä, und weil die zehn Fahrzeuge schneller, als man vermuthete, zurückkamen, so fuhren sie aus dem aegäischen Meere nach Delus.

§. 29.

Während dieser Vorfälle reiseten die drey römischen Abgesandten C. Popillius, C. Decimius und C. Hostilius von Chalcis ab, und als sie mit drey fünfrudrigen Schiffen zu Delos angekommen waren, trafen sie daselbst vierzig macedonische leichte Fahrzeuge und fünf fünfrudrige des Königs Eumenes. Die Heiligkeit des Tempels und der Insel gewährte allen vollkommene Sicherheit. Römische, macedonische und des Eumenes Matrosen gingen, weil der heilige Ort einen Waffenstillstand gebot, mit einander in den Tempel.

Wurde dem Admiral des Perseus, Antenor, von den Wachtthürmen, die Vorüberfahrt einiger Transportschiffe auf der hohen See signaslisirt: so machte er mit einigen leichten Fahrzeugen selbst Jagd darauf, andere hatte er zwischen den Cycladischen Inseln stationirt, und alle Frachtschiffe, die ausgenommen, welche auf der Fahrt nach Macedonien begriffen waren, bohrte er in den Grund, oder plünderte sie. Popillius oder die Schiffe des Eumenes kamen zwar wo sie konnten zu Hülfe: allein gewöhnlich kamen ihnen Macedonier, welche des Nachts mit zwey und zwey oder drey und drey Fahrzeugen auszulaufen pflegten, zuvor.

Um diese Zeit trafen macedonische und illyrische Gesandten zugleich zu Rhodus ein, um nicht nur die Erscheinung der zwischen den Cycladischen Inseln und auf dem aegäischen Meere kreuzenden Fregatten, sondern auch die Verbindung beider Könige, des Perseus und Gentius, wie auch das Gerücht von einer im Anzuge begriffenen starken gallischen Infanterie und Cavallerie, verschaffte ihnen großes Ansehen. Schon wurden die Anhänger des Perseus, Dinon und Polyaratus dreister, und ertheilten nicht nur diesen königlichen Botschaftern eine geneigte Antwort, sondern erklärten auch öffentlich:

„Daß sie durch ihr Ansehen dem Kriege ein Ende machen würden. Die Könige möchten sich daher auch billig finden lassen, Frieden anzunehmen.“

§. 30.

Schon begann der Frühling und die neuen Feldherren waren in ihren Provinzen angekommen: Consul Aemilius in Macedonien, Octavius bey der Flotte zu Oreus, und Anicius, der gegen den Gentius zu Felde ziehen sollte, in Illyrien.

Gentius, dessen Vater der illyrische König Pleuratus und dessen Mutter die Eurydica gewesen war, hatte zwey Brüder, den Plator und den Caravantius: ersterer war von väterlicher und mütterlicher Seite sein leiblicher, letzterer aber von väterlicher Seite sein Stiefbruder. Letzterer war ihm wegen seines unberühmten Vaters nicht sehr verdächtig, den Plator aber ließ er, um seines Throns ganz sicher zu seyn, ermorden, und so auch dessen Freun=

de den Ettritus und Epicadus, zwey wackere Männer. Man trug sich mit der Erzählung, er habe seinen Bruder wegen einer Verlobung mit der Etuta, einer Tochter des dardanischen Fürsten Honun, angefeindet, in der Vermuthung, als wollte derselbe durch diese Vermählung die Daroanische Nation auf seine Seite bringen, und da er, nach Ermordung des Plator, sich selbst mit diesem Frauenzimmer ehelich verband, so machte er diese Sage noch glauwürdiger. So bald er sich vor seinem Bruder nicht mehr zu fürchten hatte, fing er an, seine Unterthanen zu drücken, und seine ihm schon natürliche Grausamkeit durch die Ausschweifung im Trunke noch zu vergrössern.

Aufgehetzt übrigens, wie ich schon erzählt habe, zu einem Kriege mit den Römern, zog er seine ganze aus funfzehntausend Mann bestehende Armee bey Lissus zusammen. Von hier ließ er seinen Bruder mit tausend Fußgängern und funfzig Reutern abgehen, das Volk der Cavier entweder durch Furcht oder mit gewaffneter Hand ihm zu unterwerfen; er selbst aber marschirte von Lissus mit fünftausend Mann nach der Stadt Bassania. Diese stand mit den Römern im Bunde, es wurde ihr die Frage zunächst vorgelegt: „ob sie es auf eine Belagerung ankommen lassen oder sich ergeben wolle:“ und sie wählte das erstere.

Von einer Stadt der Cavier, Dunium, wurde Caravantius, als er ankam, freundschaftlich aufgenommen: eine andere Stadt, Caravantis, aber schloß die Thore vor ihm, und da er ihr Gebiet plündern ließ, wurden einige der zerstreuten und

plündernden Soldaten von den zusammengelaufenen Bauern getödtet (*).

Appius Claudius, welcher seine Armee bereits durch die Hülfstruppen der Bulliner, Apolloniater und Dyrrhachiner verstärkt und die Winterquartiere verlassen hatte, stand am Fluß Genusuus im Lager. Aufgebracht über die Nachricht von dem Bündnisse zwischen Perseus und Gentius, und von der so ungerechten Beleidigung der römischen Gesandten, hatte er sich fest vorgenommen, gegen den Gentius zu Felde zu ziehen. Prätor Anicius, der jetzt zu Apollonia die Vorfälle in Illyrien vernahm, schrieb an den Appius, er möchte seiner am Genusuus erwarten, kam nach drey Tagen selbst im Lager an, und nachdem er seine Hülfstruppen mit zwey tausend Mann Infanterie und zweyhundert Reutern aus der Parthinischen streitfähigen Mannschaft (die Infanterie wurde vom Epicadus, die Cavallerie vom Algalsus commandirt) noch verstärkt hatte, schickte er sich an, nach Illyrien zu marschieren, vorzüglich um die Stadt Bassana zu entsetzen. Allein ein Gerücht, daß die Seeküste von Fregatten verwüstet werde, mäßigte seine Hitze. Es waren achtzig leichte Fahrzeuge, welche Gentius auf den Rath des

(*) So musterhaft auch die Geschichte vom Livius stellenweise geschrieben seyn mag: so läßt er sich doch nur gar zu oft auf unbedeutende Dinge und Nebensachen zu weitläuftig ein, und ermüdet dadurch den Uebersetzer sowol als den Leser.

Pantauchus abgeschickt hatte, das Gebiet von Dyrrhachium und Apollonia zu verheeren.

Die Flotte stand bey — ergaben sich (*).

§. 13.

Nach und nach thaten die Städte dieser Landschaft ein Gleiches, und die gegen alle bewiesene Güte und Gerechtigkeit des römischen Prätors trug mit dazu bey, daß sie sich hiezu geneigt finden ließen. Hierauf kam man bey Scodra an, wo der Krieg gleichsam seinen Hauptsitz hatte: nicht nur weil Gentius diese Stadt als die Citadelle des ganzen Landes zur Residenz erwählt hatte, sondern weil es auch der am meisten befestigte und sehr unzugängliche Ort der Labeater war. Zwey Flüsse umgaben sie: auf der Morgenseite der Stadt fließt die Clausala und auf der Abendseite die aus dem Labeatischen See entspringende Barbana vorbey. Nachdem sie sich vereinigt haben, fallen diese beiden Flüsse mit einander in den Strom Oriundes, welcher auf dem Berge Scodrus entspringt, und nachdem er viele andere Wässer aufgenommen hat, ins adriatische Meer fällt. Der Berg Scodrus ist in dieser Gegend der allerhöchste, gegen Osten liegt ihm Dardanien, gegen Süden Macedonien, und gegen Westen Illyrien.

(*) Hier ist wahrscheinlich die Rede gewesen von den Truppen des Gentius.

Hatte auch die Stadt eine von Natur feste Lage, wurde sie auch von der ganzen Nation und dem Könige selbst vertheidigt: so wagte es dennoch der Prätor, in der Meinung, weil ihm die ersten Unternehmungen gelungen wären, so würde der Fortgang im Ganzen eben so glücklich als der Anfang, und die plötzliche Bestürzung nicht ohne Wirkung seyn, in Schlachtordnung gegen die Mauern anzurücken. Hätten die Einwohner die Thore verschlossen, die Mauern und Thorthürme besetzt und vertheidigt so würden sie den Versuch der Römer vereitelt und sie zurückgetrieben haben: allein sie rückten aus, und wagten in der Ebene eine Schlacht, die sie aber mit größern Muth anfingen als fortsetzten. Sie wurden geschlagen, geriethen auf der Flucht ins Gedränge, verlohren in den Thoren über zweyhundert Mann, und brachten solche Bestürzung mit in die Stadt, daß Gentius unverzüglich zwey Vornehme der Nation, den Teuticus und Bellus, als Abgeordnete an den Prätor schickte, und um einen Waffenstillstand anhielt, damit er seine Lage in Betrachtung nehmen könne.

Drey Tage wurden ihm dazu bewilligt, und da das römische Lager etwa nur fünf hundert Schritt von der Stadt entfernt stand, so bestieg er ein Schiff, und fuhr auf dem Flusse Barbana in den Labeatischen See, gleich als suchte er zur Berathschlagung die Einsamkeit. Wie es sich hernach zeigte, so hatte ihn die ungegründete Hoffnung, als ob sein Bruder Caravantius, in der Landschaft, wohin er abgeschickt war, viele tausend Mann zusammengebracht habe und im Anzuge sey, eigentlich

geleitet:

geleitet: nachdem sich aber das Gerücht davon verlohren hatte, so fuhr er drey Tage darauf in demselben Schiffe stromab bis Scodra, und ließ den Prätor um Erlaubniß, ihn zu sprechen, ersuchen. Sie wurde ihm ertheilt und er fand sich im Lager ein.

Seine Rede fing er mit einer Entschuldigung seiner Thorheit an, zuletzt warf er sich flehend und unter Thränen dem Prätor zu Füssen und unterwarf sich ihm gänzlich. Man sprach ihm Muth ein, bat ihn zur Abendtafel, worauf er sich zu den Seinigen in die Stadt begab, und unter allen Ehrenbezeugungen mit dem Prätor speisete. Hernach aber wurde er dem Kriegstribun C. Cassius übergeben, und zehn Talente, womit sich kaum ein Fechterspiel bestreiten läßt — die er als König von einem Könige angenommen hatte — mußten ihn so unglücklich machen.

§. 32.

Nach der Eroberung von Scodra war es des Anicius erstes Geschäfft, die (gefangenen römischen) Bothschafter Petillius und Perperna aufsuchen und vor sich bringen zu lassen, worauf er, nachdem er ihnen ihren Rang wieder ertheilt hatte, den Perperna sogleich abschickte, die Königlichen Minister und Verwandten festzunehmen. Dieser reisete also nach der Labeatischen Stadt Medeon, und brachte die Königliche Gemahlinn mit zwey Prinzen, dem Scerdilädus und Pleuratus, wie auch den Bruder des Königs, Caravantius, nach Scodra in's Lager.

Anicius, nachdem er den Illyrischen Krieg in dreyßig Tagen zu Ende gebracht hatte, schickte den Perperna mit der Siegespost nach Rom, und bald nachher den König Gentius selbst, nebst seinem Vater, seiner Gemahlinn, Kindern, Bruder und andern vornehmen Illyriern. Dies ist der einzige Krieg, von dem man den Ausgang früher als den Anfang zu Rom erfuhr.

Während der Zeit, daß dieses vorfiel, schwebte auch Perseus in grosser Furcht; theils wegen der Ankunft des neuen Consuls Aemilius, der, wie er vernahm, unterweges starke Drohungen hatte hören lassen, theils wegen des Prätor Octavius. Nicht minder fürchtete er die römische Flotte und die Gefahr der Seeküste.

Zu Thessalonich standen Eumenes und Athenagoras mit einer schwachen Besatzung von zweytausend Mann Cetraten. Hieher schickte auch Perseus den General Androcles, und gab ihm Befehl, sich nahe bey der Station der Flotte zu lagern. Nach Aenia ließ er den Antigonus mit tausend Reutern abgehen, die Seeküste zu decken, und wenn er hören sollte, daß irgendwo feindliche Schiffe landeten, den Landleuten sogleich Hülfe zu leisten. Fünftausend Macedonier detaschirte er nach Pythium und Petra unter dem Commando des Histiäus, Theogenes und Milo zur Besatzung. Nachdem diese abgegangen waren, fing er an am Ufer des Enipeus Schanzen anzulegen, weil dieser Fluß ausgetrocknet war und einen Durchmarsch verstattete. Damit seine ganze Mannschaft hieran arbeiten könne, so würden die Weiber in den naheliegenden Städten an-

gehalten Lebensmittel in's Lager zu bringen, und der Soldat mußte aus den nächsten Wäldern —
— — — — — — — — — — — — — — —
— — — — — — — — — — — — — — —

§. 33.

— — — — — — — endlich befahl er (der Consul) die Wasserträger sollten ihm bis an die nicht völlig dreyhundert Schritt entfernte See folgen (*), und am Strande in mässigen Entfernungen, der eine hier, der andere da, Gruben in der Erde machen. Die überaus grossen Berge machten ihm um so mehr Hoffnung, weil sie, da sie auf ihrer Oberfläche keine sichtbare Bäche ausströmten, also wahrscheinlich verborgene Quellen enthielten, die sich ins Meer ergossen und mit dem Seewasser vermischten. Kaum war auch der obere Sand abgeräumt, als sich schon trübe kleine Quellen zeigten, die hernach eine Menge reinen Wassers wie ein Göttergeschenk hervorsprudelten. Auch dieser Vorfall vermehrte den Ruhm und das Ansehn des Feldherrn bey den Soldaten um ein Grosses.

Hierauf gab er den Truppen Ordre, das Gewehr in Bereitschaft zu halten, und er selbst machte sich mit den Kriegstribunen und den ersten Hauptleuten (**) auf den Weg, die Durchgänge durch den Fluß in Augenschein zu nehmen, und zu sehen, wo der bewaffnete Soldat vom diesseitigen Ufer

(*) Wie man leicht merkt, hatten die Römer, weil der ganze Fluß ausgetrocknet war, Mangel am Wasser.

(**) ordo hat zuweilen diese Bedeutung.

am leichtesten herab und am jenseitigen mit der wenigsten Beschwerlichkeit wieder herauf steigen könne. Nach genugsamer Beobachtung sorgte er hauptsächlich auch dafür, daß in der Armee beym Vorrücken alles nach der Ordnung ohne Geräusch und auf des Oberbefehlshabers Wink geschehe. Wurde das, was man vorhatte, allen zugleich bekannt gemacht, ohne daß sie es alle recht verstanden, so konnten leicht manche, denen der Befehl nicht deutlich war, von selbst mehr als befohlen war, und andere dagegen zu wenig thun: es konnte überall ein nicht übereinstimmendes Feldgeschrey entstehen, und die Feinde es also eher erfahren, was man im Schilde führte, als die Römer selbst. Man beschloß daher, es solle der Kriegstribun dem ersten Hauptmann einer Legion den Befehl im Geheim ertheilen, und dieser sowohl als jeder anderer Hauptmann dem auf ihn im Range folgenden Hauptmann eröffnen, was im Werke sey; es möge nun die Ordre von den ersten Centurien bis an die letzten, oder umgekehrt von den letzten bis an die ersten gelangen. Er untersagte auch den Schildwachen, den Schild nach neuer Mode mit auf die Wache zu nehmen; denn eine Wache gehe nicht in's Treffen, um zu fechten, sondern sie stehe da, um munter zu seyn, sich, wenn sie Annäherung des Feindes merkte, zurückzuziehen, und andere in's Gewehr zu rufen.

Die Schildwachen standen sonst mit dem Helm auf dem Kopfe und den aufgerichteten Schild vor sich habend, und wurden sie müde, so lehnten sie sich auf ihr Spieß, legten den Kopf auf den Rand

des Schildes, und schliefen im Stehen ein, so daß sie vom Feinde, der glänzenden Waffen wegen, in grosser Weite gesehen werden konnten, selbst aber nichts gewahr wurden. Er änderte auch einiges in Ansehung der Postirungen. In völliger Rüstung mit aufgezäumten Pferden mußten sonst die Reuter ohne Ausnahme den ganzen Tag über auf Einer Stelle halten. Wenn nun dieses in den Sommertagen bey unablässig stechender Sonne geschah, also Mann und Pferd durch die vielstündige Hitze ermattet und ermüdet wurden, so wurden die Postirungen zuweilen von dem bey vollen Kräften seyenden Feinde angegriffen, und wenige machten vielen zu schaffen. Er ließ daher die Morgenpostirungen gegen Mittag abziehen, und durch andere frische ablösen, welche den Nachmittag über stehen mußten. Auf diese Art konnte niemahls ein ausgeruhter Feind auf Ermattete einen Angriff thun.

§. 34.

Als er der versammelten Armee diese seine Anordnung bekannt gemacht hatte, hielt er noch eine Anrede, welche mit der, die er in der Bürgerversammlung gehalten, fast gleichen Inhalts war.

„Blos der Feldherr, sagte er, müsse bey der Armee für alles sorgen, und darauf denken, was zu thun sey, bald bey sich selbst, bald mit denen, die er zur Berathschlagung beriefe: die Unberufenen müßten ihre Einfälle weder öffentlich, noch unter der Hand verbreiten. Ein Soldat habe für drey Dinge zu sorgen, für einen möglichst robusten

und raschen Körper, für gutes Gewehr, und für vorräthige Lebensmittel, wenn er etwan schnell Ordre bekäme; dabey müsse er wissen, daß die unsterblichen Götter und sein General im übrigen für ihn sorgten. In einer Armee, wo die Soldaten, der Consul und der Feldherr sich durch gemeines Geschwätz lenken liessen, da komme nichts kluges heraus. Er werde, der Pflicht eines Feldherrn gemäß, für Gelegenheit zum Siege sorgen; sie aber müßten sich um die Zukunft nicht bekümmern, sondern nach erhaltener Ordre als Soldaten brav seyn und ihre Schuldigkeit thun."

Nach diesen Erinnerungen ließ er die Armee auseinander gehen, und sogar alte Krieger gestanden es frey, daß sie erst heute, gleich jungen Soldaten, gelernt hätten, was zum Dienst gehöre. Nicht blos aber durch solche Aeusserungen gaben sie es zu erkennen, mit welchem Beyfall sie des Consuls Rede angehört hatten, sondern sie bewiesen es auch gleich mit der That. Im ganzen Lager sah man nicht so leicht einen müssig. Einige schliffen die Degen, andere putzten die Helme und Visiere (*) andere die Schilde und Panzer, einige legten ihre Waffenrüstung an und prüften in derselben die Behendigkeit ihrer Glieder, einige schwenkten die Wurfspieße, andere ließen die Schwerdter blitzen, und betrachteten die Spitzen derselben, so daß man leicht sah, daß, sobald sich eine Gelegenheit finden werde, mit dem Feinde zu schlagen, sie entweder

(*) bucculas. Derjenige Theil des Helms, welcher den Mund und die Backen bedeckte.

im Treffen einen herrlichen Sieg erfechten, oder eines rühmlichen Todes sterben würden.

Perseus, als er sah, daß theils mit Ankunft des Consuls, theils mit Anfang des Frühlings alles bey den Feinden in voller Bewegung und Thätigkeit war, als sollte ein neuer Krieg entstehen; daß das Lager von Phila an das entgegenstehe Ufer versetzt war; daß der römische Feldherr seine Schanzen recognoscirte und höchstwahrscheinlich eine Stelle zum Durchgang suchte —

§. 35.

Dies machte den Römern noch mehr Muth (*) und setzte dagegen die Macedonier und ihren König in nicht geringe Bestürzung, Anfänglich suchte Perseus das Gerücht (von der Gefangennehmung des Gentius) zu unterdrücken, und ließ durch Boten dem aus Illyrien kommenden Pantauchus anbefehlen, sich nicht dem Lager zu nähern! allein es hatten schon einige ihre Kinder unter den Illyrischen Geiseln wegführen sehen, und je angelegener er die Sache zu verheimlichen sucht, desto eher bringt sie die Plauderhaftigkeit der königlichen Bedienten unter die Leute.

Jetzt kamen auch Rhodische Gesandte im Lager an, und zwar mit denselben Friedensvorschlägen, wodurch sie zu Rom den Senat aufgebracht hatten.

(*) Wahrscheinlich die Nachricht von Gefangennehmung des Gentius.

Hier im Lager wurden sie vom Kriegsrathe mit noch weit grösserm Unwillen angehört. Einige riethen, man solle sie ohne Antwort gleich wieder aus dem Lager jagen; allein der Consul ließ erklären, „nach vierzehn Tagen werde er Antwort ertheilen.“ Um unterdessen zu zeigen, wie grosse Wirkung das Ansehen der Friedensstifter, der Rhodier, gehabt habe, so beschäfftigte er sich mit Berathschlagungen über den Operationsplan des bevorstehenden Feldzuges.

Einige, und zwar vorzüglich die alten Officiere, riethen, das Ufer des Enipeus und die daselbst angelegten Schanzen mit stürmender Hand anzugreifen: denn die Macedonier könnten einer dichtgeschlossenen und stürmenden Armee unmöglich wiederstehen, und wären im vorigen Jahre aus so vielen ungleich höhern, festern und stark von ihnen besetzten Schanzen vertrieben worden.“

Andere dagegen waren der Meinung: Octavius solle mit der Flotte nach Thessalonich gehen, durch Plünderung der Seeküste den königlichen Truppen zu schaffen machen, und den König durch einen neuen Angriff im Rücken nöthigen umzukehren, um das Innere seiner Staaten zu decken, und also irgendwo einen Durchweg durch den Enipeus offen zu lassen.

Dem Consul selbst schien das Flußufer theils wegen seiner natürlichen Beschaffenheit, theils wegen der darauf angelegten Schanzen ganz unüberwindlich zu seyn: er wußte, daß es überall mit Geschütz besetzt war, und hörte, daß überdies noch die Feinde dasselbe besser zu gebrauchen und ge-

wisser damit zu treffen verstünden. Der Feldherr war ganz mit einem andern Plan beschäfftigt. Er ließ den Kriegesrath aus einander gehen und zwey Perrhäbische Kaufleute Schönus und Menophilus, die er bereits als ehrliche und kluge Männer kannte, zu sich rufen, und fragte sie in Geheim, wie der Weg nach Perrhäbien beschaffen sey. Als sie ihn eben nicht als beschwerlich beschrieben, doch aber sagten, daß er von königlichen Truppen besetzt sey, so faßte er Hoffnung, die Postirungen delogiren zu können, wenn er sie wider Vermuthen des Nachts mit überlegener Mannschaft angriffe; „Denn (dachte er) Wurfspiesse, Pfeile und übriges Geschoß sey im Dunkeln, wo man in der Ferne kein Ziel nehmen und sehen könne, unbrauchbar. Man müsse mit dem Degen in der Faust und in der Nähe angreifen und handgemein mit dem Feinde werden, um den römischen Soldaten den Sieg zu verschaffen.“

Die Kaufleute wollte er zu Wegweisern gebrauchen. Hierauf ließ er den Prätor Octavius kommen, welchem er seinen Plan eröffnete, und Befehl gab, mit der Flotte nach Heracleum zu segeln und auf zehn Tage für tausend Mann Proviant mitzunehmen. Ferner ließ er den P. Scipio Nasica und seinen Sohn Q. Fabius Maximus mit fünftausend Mann ausgesuchter Truppen nach Heracleum abgehen, als sollten sie sich daselbst einschiffen und die Küste des innern Macedoniens verwüsten, so wie es im Kriegsrathe vorgeschlagen und überlegt worden war.

Unter der Hand aber gab er zu erkennen, daß für diese Truppen, damit sie nicht aufgehalten wür-

den, zubereitete Lebensmittel auf der Flotte befindlich wären. Die Wegweiser wurden angewiesen, den Marsch so einzurichten, daß am dritten Tage und zwar in der vierten Nachtwache Pythium angegriffen werden könne.

Um den König von der Beobachtung anderweitiger Vorfälle abzuhalten, ließ er sich den Tag darauf mit der Morgendämmerung mitten in dem ausgetrockneten Strom, mit den feindlichen Postirungen in ein Gefecht ein: die leichten Truppen griffen von beyden Seiten einander an, denn Schwerbewaffnete konnten in dem so unebenen Bette des Flusses nicht mit einander schlagen.

Der Abhang beider Ufer bis zum Bette des Flusses war etwa dreyhundert Schritt, und die mittlere Strombahn, die an einer Stelle mehr als an der andern ausgespült war, etwas über tausend. In der Mitte fochten die Truppen gegen einander, und vom Lagerwalle sahe auf der einen Seite der König und auf der andern der Consul und seine Legionen dem Gefechte zu. Mit dem Geschoß trafen die königlichen Hülfsvölker in der Ferne besser, in der Nähe aber stand der römische Soldat mit seinem kurzen runden oder auch Illyrischen Schilde gewisser und sicherer. Etwa um Mittag ließ der Consul seinen Leuten zum Rückzug blasen, und nachdem auf beiden Seiten viel Menschen geblieben waren, hatte das Treffen für heute ein Ende.

Kaum war am folgenden Tage die Sonne aufgegangen, als man, durch dieses Gefecht gereizt, noch heftiger auf einander losging. Allein nicht nur von denen, mit welchen sie stritten, sondern

noch mehr von jener Menge, welche auf den Thürmen postirt war, wurden die Römer mit allerley Wurfwaffen, am meisten aber mit Steinen, verwundet. Als sie näher gegen das feindliche Ufer vorrückten, traf das Geschütz sogar die hintersten. Nach einem heute erlittenen noch größern Verlust, ließ der Consul, doch etwas später, zum Abzuge blasen. Den dritten Tag ließ er sich in kein Gefecht ein, sondern begab sich in den niedern Theil des Lagers, gleich als wollte er den ins Meer gehenden Flußarm zu passiren versuchen. Perseus, der nur bemerkte, was er vor Augen hatte (*) —

§. 36.

Es war in den längsten Tagen und beynahe schon Mittag, und man hatte den Marsch unter vielem Staub und großer Sonnenhitze zurückgelegt. Mattigkeit und Durst stellten sich schon ein, und da es bald Mittag war, sah man vorher, daß beides noch empfindlicher werden würde. Der Consul beschloß daher, seine so ermüdete Armee einem frischen und unabgematteten Feinde nicht entgegen zu führen. Indessen war die Begierde zu schlagen auf beiden Seiten so groß, daß es dem Consul eben so schwer fiel, seine Leute zu täuschen, als den Feind selbst zu hintergehen. Die Schlachtordnung

(*) Hier fehlt die ganze gelungene Expedition des Nasica, welcher glücklich in Perrhäbien ankam.

war noch nicht völlig formirt, als er die Kriegstribunen antrieb zu eilen, damit sie zu Stande käme: ja er selbst ging durch die Reihen, ließ es nicht an Aufmunterung fehlen, und beseelte die Soldaten mit Muth zur Schlacht.

Anfänglich forderten sie auch hastig das Signal zur Schlacht, als aber die Hitze zunahm, so zeigten sich die Gesichter minder lebhaft, die Stimmen wurden matter, manche stützten sich auf die Schilde und auf die Wurfspieße. Nun gab er mit lauter Stimme den ersten Gliedern (*) Befehl die Front zum Lager abzustecken und die Bagage an ihren Ort zu bringen. Sobald der Soldat gewahr ward, daß dieses geschah, gaben manche ihre Freude öffentlich zu erkennen, daß er sie, da sie von den Strapazen des Marsches und durch die brennendste Sonnenhitze abgemattet wären, nicht zum Schlagen genöthigt habe. Die auswärtigen Gesandten und Generale, unter ihnen auch Attalus, welche im Gefolge des Consuls waren, und geglaubt hatten, daß er ein Treffen liefern werde, billigten dieses sein Verfahren insgesammt: denn auch diesen hatte er es nicht einmal eröffnet, daß er zögern wolle. Als bey so schleuniger Umänderung des Plans andere schwiegen, wagte es unter allen der einzige Nasica dem Consul vorzustellen:

„Er möchte die Feinde, welche die vorigen Feldherrn geäfft hatten, durch Vermeidung einer

(*) kann auch heißen den ersten Hauptleuten, primis ordinibus.

Schlacht nicht so davon kommen lassen (*). Es stehe zu befürchten, daß sie in der Nacht abziehen würden, und daß man ihnen alsdann unter den größten Strapazen und Gefahren in das Innere Macedoniens folgen und die Armee, so wie unter seinen Vorgängern, in den engen Wegen und Wäldern der Macedonischen Gebirge hin und her führen müsse. Er rathe angelegentlich, anzugreifen, da er den Feind im freyen Felde vor sich habe, und die sich darbietende Gelegenheit zum Siege nicht unbenutzt zu lassen."

Der Consul, welcher sich durch diese freymüthige Erinnerung eines so angesehenen jungen Römers gar nicht beleidigt fühlte, gab zur Antwort:

„Gerade wie du heute denkst, lieber Nasica, so habe ich sonst auch gedacht; und wie ich heute denke, so wirst du gleichfalls einst denken. Bey vielen Vorfällen im Kriege habe ich gelernt, wenn man schlagen und wenn man nicht schlagen muß. Es ist aber unnöthig, dir hier, vor der Armee, die Gründe anzuzeigen, warum es besser sey, heute zu ruhen. Zu einer andern Zeit frage darnach.

(*) Die Stelle im Orignal: Ne hostem quidem ludificatos priores imperatores, fugiendo certamen, manibus emittere, ist unstreitig nicht ganz richtig. Rollin sagt dafür:
„Que les Generaux que l'avoient précédé avoient „donné lieu à l'ennemi, par leur delais, de s'echapper de leurs mains.

Jetzt wirst du dir gefallen lassen, was ein alter General für gut befindet."

Der junge Held schwieg, und glaubte, daß dem Consul unstreitig, ihm nicht einleuchtende Hindernisse, aufgestoßen seyn müßten.

§. 37.

Als Paullus das Lager abgesteckt und die Bagage zusammengebracht sah, ließ er die Triarier aus dem Hintertreffen zuerst einrücken, dann die Principer, und unterdessen machten die Hastaten Front, wenn der Feind etwa was unternehmen wollte. Zuletzt ließ er auch die Hastaten vom rechten Flügel an Zug für Zug und nach und nach das das Lager beziehen. Ohne Lerm also wurde die Infanterie abgeführt, die Reuterey aber nebst den leichten Truppen blieb vor dem Lager dem Feinde entgegen gestellt, wurde auch nicht eher zurückbeordert, als bis die vordere Seite des Walles aufgeworfen und der Graben fertig war.

Der König, der heute auch völlig entschlossen und bereit zur Schlacht gewesen wäre, beruhigte sich bey dem Bewußtseyn, (daß nicht er, sondern) der Feind die Schlacht vermieden habe, und ließ seine Armee gleichfalls wieder ins Lager rücken.

Nachdem das römische Lager völlig verschanzt war, that der Kriegstribun zweiter Legion C. Sulpicius Gallus, der im vorigen Jahre Prätor gewesen war, mit Erlaubniß des Consuls, an die versammelte Armee folgenden Vortrag:

„In bevorstehender Nacht werde der Mond von der zweyten bis vierten Stunde (*) verfinstert seyn, und es möchte daher niemand dieses für ein Wunder — und Schreckzeichen halten. Weil sich eine solche Naturbegebenheit nach der Ordnung der Natur und zu bestimmten Zeiten ereigne, so könne man sie vorher wissen und ankündigen. So wie sich niemand darüber wundere, daß der Mond, wegen des bestimmten Auf- und Untergangs der Sonne und des Mondes, bald als eine volle Scheibe, bald im Abnehmen nur mit kleinen Hörnern leuchte; so müsse man es auch nicht unter die Wunderzeichen rechnen, wenn er sogar verfinstert würde, denn der Erdschatten mache ihn unsichtbar (**).“

Als nun in der Nacht vor dem vierten September die Mondfinsterniß in der angezeigten Stunde erfolgte, so schien Gallus den römischen Soldaten ein Mann von göttlicher Weisheit zu seyn: die Macedonier aber waren niedergeschlagen, und sahen dieselbe als ein betübtes den Untergang ihres

(*) Abends von sieben bis zehn Uhr nach unserer Stundenzählung.

(**) Plinius gedenkt dieses Sulpicius Gallus, Buch 1. §. 9. Und Valerius Maximus sagt: Itaque illi inclytae paullianae victoriae liberales artes Galli aditum dederunt. Quia nisi ille metum nostrorum militum vicisset, Imperator Romanus vincere hostes non potuisset. Ich wünschte, Livius hätte uns mit diesem Sulpicius Gallus eben so bekannt gemacht, als mit dem Aemilius Paullus.

Staates und das Verderben ihrer Nation bedeutendes Zeichen an. Die Weissager deuteten es auch nicht anders. Geschrey und Geheul herrschte im Macedonischen Lager, bis der Mond sein Licht wieder bekam.

Am folgenden Tage war bey beiden Armeen die Begierde zum Schlagen so heftig, daß sowohl dem König als dem Consul von einigen ihrer Soldaten Vorwürfe gemacht wurden, daß man, ohne ein Treffen geliefert zu haben, auseinandet gegangen sey. Der König entschuldigte sich leicht, nicht nur damit, daß der Feind zuerst und ganz offenbar die Schlacht vermieden habe, sondern auch damit, daß sich derselbe an einen solchen Ort gesetzt habe, wo der Phalanx, der überdies schon durch die große Unbequemlichkeit einer Gegend unbrauchbar werde, nicht habe vorrücken können.

Nicht genug, daß der Consul gestern die Gelegenheit zur Schlacht nicht genutzt, und dem Feinde Zeit gelassen zu haben schien, nach Belieben in der Nacht abzuziehen, sondern auch heute hatte es das Ansehen, als ob er, unter dem Vorwande eines Opfers, die Zeit hinbringe, da er gleich mit Tages-Anbruch das Schlacht-Signal hätte ausstellen und zum Treffen ausrücken sollen. Endlich, um die dritte Stunde, nach vollendeter Opferung, berief er einen Kriegesrath, worin er abermals Einigen die zur Schlacht anzuwendende Zeit mit Sprechen und unzeitigen Berathschlagungeu zuzubringen schien.

In-

Indessen hielt er, nachdem man sich unterredet hatte, folgenden Vortrag:

§. 38.

„P. Nasica, dieser vortrefflich junge Held, war unter allen, welche gestern gern geschlagen hätten, der einzige, der mir seine Meinung frey heraus sagte: allein er schwieg auch, so daß ich glauben darf, er sey mit mir gleicher Meinung geworden. Einige andere haben lieber den Feldherrn hinter dem Rücken tadeln, als ihm ihre Erinnerung gerade ins Gesicht sagen wollen. Indessen sowol dir, P. Nasica, als jedem andern, der in der Stille, gerade so wie du, dachte, will ich, ohne Bedenken, meine Gründe offenbaren, warum ich die Schlacht aufgeschoben habe. Weit entfernt, meine gestrige Unthätigkeit zu bereuen, glaube ich vielmehr die Armee durch diesen meinen Entschluß gerettet zu haben: und daß niemand denke, ich glaube dies ohne Grund, so erwege nur einmal ein jeder mit mir, wenn er sonst will, wie viel der Feind für sich und wie viel wir wider uns hatten. Vor allem halte ich mich überzeugt, daß es jeder von euch schon vorher gewußt und am gestrigen Tage bey dem Anblick der verwickelten feindlichen Schlachtordnung gemerkt haben müsse, daß das feindliche Heer ungleich stärker ist, als wir sind. Von dieser unserer schwachen Armee war der vierte Theil zur Bedeckung der Bagage zurückgelassen worden, und, wie ihr wisset, nimmt man zur Beschützung des Gepäcks nicht eben die feigesten Solda-

ten. Gesetzt aber, es sey unsere Armee ganz beysammen gewesen, so frage ich: halten wir denn das für etwas Geringes, daß wir nun nach Gutbefinden, aus diesem Lager, worin wir übernachtet haben, heute, oder höchstens morgen, unter der Götter Beystand, zur Schlacht ausrücken können? Ists etwa einerley: ob man dem Soldaten, wenn er heute weder durch einen beschwerlichen Marsch, noch durch andere Arbeit ermüdet, und er ausgeruht hat und bey vollen Kräften ist, in seinem Zelte Ordre gibt, das Gewehr zu ergreifen, und ihn alsdann so bey vollen Kräften, munter an Körper und Geist ausmarschiren läßt: oder wenn man ihn matt von dem weiten Marsche, müde von der Last, triefend von Schweiß, lechzend vor Durst, Mund und Augen voll Staub, bey brennender Mittagshitze, einem frischen ausgeruhten Feinde entgegen stellt, der seine volle durch nichts verminderte Kräfte mit in die Schlacht bringt? Wird, wahrlich! ein solcher Soldat, wie der letztere, und wenn er noch so feige und schwach ist, nicht den stärksten und tapfersten Mann überwinden? Was noch mehr sagen will, hatten nicht die Feinde bey bester Muße ihre Schlachtordnung formirt? hatten sie nicht Muth gefaßt? standen sie nicht geschlossen in ihren Gliedern? Wir aber, hätten wir nicht in der Eile und in der Angst uns stellen und in Unordnung angreifen müssen?"

§. 39.

„Ja wahrlich! unsere Schlachtordnung würde ungeschickt und ohne Ordnung gewesen seyn. Hatten

wir ein verschanztes Lager? war für Wasser gesorgt? hatten wir einen sichern und besetzten Weg zum Wasser? und war die ganze umliegende Gegend recognoscirt? oder waren wir nur Herren von dem kahlen Boden, wo wir schlagen sollten? — Eure Väter hielten ein festes Lager auf alle Fälle für den Hafen der Armee, woraus sie in die Schlacht gehen, und wohin sie sich nach dem Ungewitter des Treffens zurückziehen konnte: umgaben dasselbe mit einer Verschanzung, versahen es mit einer starken Besatzung, weil diejenige Partey, welche das Lager einbüßte, wenn sie auch in der Feldschlacht gesiegt, für überwunden gehalten wurde. Für den Sieger ist das Lager ein Erholungs- und für den Besiegten ein Zufluchts-Ort. Haben nicht viele Heere, wenn sie in der Schlacht kein Glück hatten und ins Lager zurückgetrieben wurden, zu ihrer Zeit, ja zuweilen sogleich nachher, Ausfälle gethan und den siegenden Feind wieder in die Flucht geschlagen? Das Lager ist die zweyte Vaterstadt des Soldaten, der Wall ist die Mauer, und das Zelt stellt sein Haus und den Sitz der Haus-Götter vor. Als Herumirrende, die nirgends zu Hause sind, hätten wir schlagen müssen, und wo hätten wir uns nach erhaltenem Siege hinwenden sollen?"

„Doch auf diese Schwierigkeiten und Hindernisse der Schlacht wird entgegengesetzt: Wie, wenn der Feind in dieser Zeit abgezogen wäre, wie viel Mühe und Strapazen würde es nicht abermals gekostet haben, ihm bis in das Innere von Macedo-

nien nachzugehen? Ich aber bin überzeugt, daß er weder Stand gehalten, noch seine Armee in Schlachtordnung gestellt haben würde, wenn es sein Vorsatz gewesen wäre, diese Gegend zu verlassen. War es ihm nicht weit leichter abzuziehen, da wir noch weit entfernt waren, als jetzt, da wir ihm auf dem Halse sitzen (*)? Weder am Tage, noch in der Nacht, würde er uns ein Blendwerk vormachen und abziehen können. Was mußte uns erwünschter seyn, als einer Armee, deren durch ein hohes Flußufer gesichertes, ja mit einem Wall und vielen Thürmen umgebenes Lager wir zu bestürmen wagten, jetzt, da sie ihre erste Stellung verlassen hat, und in Unordnung abzieht, in freyem Felde in den Rücken zu fallen?"

„Dies sind die Gründe, welche mich bewogen haben die Schlacht von gestern bis heute aufzuschieben. Eine Schlacht ist auch mein Zweck, und eben deshalb, weil dem Feinde durch den Fluß Enipeus nicht beyzukommen war, habe ich mir durch einen andern Wald nach vertriebenen feindlichen Postirungen einen neuen Weg eröffnet. Ich will auch nicht eher ruhen, als bis ich dem Kriege gänzlich ein Ende gemacht haben werde."

§. 40.

Nach dieser Rede herrschte eine Stille. Manche traten seiner Meinung bey, manche befürchteten, sie

(*) in cervicibus sumus.

würden ihm, wie auch die Gelegenheit aus der Acht gelassen seyn möge, die nun nicht wieder zurück gerufen werden könne, nur vergeblich widersprechen.

Doch auch heute hatte keiner der beiden Feldherren, weder der Consul, noch der König, Lust, sich in eine Schlacht einzulassen. Der König nicht, weil er die Römer nicht so wie gestern, da sie vom Marsch ermüdet bey Formirung ihrer Linien in ängstlicher Verwirrung und kaum in Reih und Glied geschlossen und geordnet waren, angreifen konnte: der Consul nicht, weil in dem neuen Lager weder Holz noch Futter angefahren und ein großer Theil seiner Truppen in die nächsten Dörfer gegangen war, dergleichen zu holen. Doch das über menschliche Anschläge erhabene Schicksal veranlaßte selbst die Schlacht.

Nahe am Macedonischen Lager war ein kleiner Fluß, aus welchem Römer und Macedonier Wasser holten, und zur Sicherheit waren beide Ufer mit Mannschaft besetzt. Römischer Seits standen hier zwey Cohorten, die Marrucinische und Pelignische und zwey Schwadronen samnitischer Reuterey unter dem Commando des Legaten M. Sergius Silus. Ueberdies hatte noch ein anderer Posten, der aus drey Cohorten, der Firmanischen, Vestinischen und Cremonensischen, und zwey Schwadronen Reuter, der Placentinischen und Aeserninischen, bestand, unter dem Commando des Legaten C. Cluvius, vor dem Lager seine Stellung. Man hielt sich hier am Wasser ruhig

und keine Partey griff die andere an, als etwa in der vierten Tagesstunde ein Packthier den Knechten entwischte und auf das gegenüberliegende Ufer zulief. Drey Soldaten verfolgten das Thier durch das ihnen kaum bis an die Knie gehende Wasser, und zwey Thracier wollten dasselbe mitten aus dem Flusse an ihr Ufer bringen, davon aber jene einen tödteten, das Thier auffingen und sich darauf nach ihren Posten zurück begaben. Am Ufer stand ein thracischer Posten von achthundert Mann. Einige von diesen, welche es verdroß, daß ihr Landsmann so vor ihren Augen umgebracht war, gingen durchs Wasser, die Mörder zu verfolgen, bald folgten mehrere nach, zuletzt alle und — — — — — — —
— — — — — — — — — — —
— — — — — — in das Treffen (*)

§. 41.

Die Feldherrnwürde — der Ruhm des Feldherrn selbst (**) — vorzüglich aber sein hohes Alter, da er sich, über sechszig Jahr alt, wie ein junger Soldat den Kriegsbeschwerlichkeiten unterzog, und sich finden ließ, wo der Kampf am heißesten und

(*) Hier ist in der Beschreibung derjenigen Feldschlacht, welche alles entschied und dem Macedonischen Kriege und auch dem Staate ein Ende machte, eine ziemlich große Lücke. Sie läßt sich aus Plutarchs Biographien und zwar aus dem von ihm beschriebenen Leben eben dieses Aemilius Paullus ergänzen.

(**) Des Aemilius Paullus.

die Gefahr am größten war, machte tiefen Eindruck. In eine Lücke zwischen den feindlichen Cetraten und Phalangiten ließ er eine Legion einrücken und trennte hiedurch die feindliche Schlachtordnung. Sie stand hinter den Cetraten und mit dem Gesicht gegen die Clipeaten, welche Aglaspiden genannt wurden (*). Die zweyte Legion mußte L. Albinus, ein Consular, gegen den schimmernden Phalanx anführen. Auf den rechten Flügel, wo am Flusse die Schlacht angegangen war, wurden die Elephanten und eine Abtheilung von der Reuterey der Bundesgenossen gestellt. Hier nahm auch das Flüchten der Macedonier den Anfang. (Wie die meisten neuen Erfindungen der Menschen eigentlich nur in der Beschreibung was nützen; wenn sie aber versucht und ausgeführt werden und nicht blos beschrieben werden sollen, keine Wirkung zeigen und sich wieder verlieren! so standen jetzt die Elephanten ohne Nutzen in der Schlacht vergeblich da.) (**) Ihr Angriff wurde von den verbündeten Latinern unterstützt, welche den linken Flügel zum Weichen brachten. Im Centrum sprengte die zweyte dazu beorderte Legion den Phalanx auseinander. Nichts beförderte offen-

(*) Sie führten glänzende Schilde.

(**) Diese Periode scheint mir verdächtig zu seyn, wenigstens ganz am unrechten Orte zu stehen, denn die folgende widerspricht ihr geradezu. Die Worte nomen tantum lasse ich weg, weil sie eben so wenig in die Construction passen, als dieser Satz ins Capitel.

bar den Sieg so sehr, als daß an mehrern Orten zugleich gefochten wurde, wodurch die hin und her wankende Linie erst in Unordnung gebracht, und endlich der Phalanx zersprengt wurde; denn so lange er geschlossen bleibt und von vorgestreckten Spießen starrt, kann ihm nicht widerstanden werden. Wird aber ein solcher Phalanx bald hier bald dort angegriffen, und muß er sich mit seinen, wegen der Länge und Schwere fast unbeweglichen, Lanzen herum drehen, so verwirrt und verwickelt er sich in einen Haufen: und wenn (dann) von der Seite oder hinten noch ein lermender Angriff erfolgt, so stürzt er gleichsam ein, und geräth in völlige Unordnung. Dies war jetzt der Fall. Der Phalanx mußte sich, da die Linie schon vielfältig getrennt war, den in verschiedenen Trupps angreifenden Römern entgegen stellen, und wo nur Lücken entstanden, drangen die Römischen Glieder ein. Wären die Römer mit ihrer ganzen Schlachtordnung von vorn auf den geschlossenen Phalanx losgegangen, so würden sie sich, so wie es, anfangs der Schlacht, den unvorsichtig die Cetraten angreifenden Pelignern erging, selbst gespießet haben, ohne den gedrängt stehenden Menschenhaufen zu widerstehen.

§. 42.

So wie übrigens die Macedonischen Infanteristen, wenn sie nicht nach weggeworfenen Waffen die Flucht ergriffen, hin und wieder niedergehauen wurden, so verließ die Cavallerie, fast ohne gelitten zu haben, das Schlachtfeld.

Der König begab sich zuerst auf die Flucht. Von Pydna aus eilte er mit seiner Leibwache zu Pferde nach Pella. Gleich folgte ihm Costocus und die Odrysarische Reuterey. Die übrige Macedonische Cavallerie zog geschlossen ab, weil die Sieger mit dem Niederhauen der Infanterie, welche zwischen der Reuterey stand, zu thun hatten, und die römische Cavallerie hierüber das Verfolgen vergaß. Lange brachte man mit der Niedermetzelung des Phalanx in der Front, in den Flanken und von hinten zu. Von denen, welche zuletzt den Feinden entkamen und bewaffnet ans Meer liefen, stürzten sich einige ins Wasser, streckten die Hände gegen die Mannschaft in der Flotte aus, und baten flehentlich um ihr Leben, glaubten auch, als sie allenthalben Boote von den Schiffen her sich versammlen sahen, daß diese kämen sie einzunehmen, und daß man sie zu Gefangenen machen und nicht tödten wolle, und gingen daher weiter ins Wasser; ja manche schwammen den Booten entgegen. Allein da sie aus den Booten gleichfalls feindlich behandelt und getödtet wurden, so schwammen diejenigen, welche es vermochten, ans Ufer zurück, wo aber ein noch schrecklicheres Verderben ihrer wartete. Die von ihren Führern nemlich ans Ufer getriebenen Elephanten zertraten sie entweder, oder schleuderten sie (mit dem Rüssel) ins Meer.

Dem allgemeinen Geständniß nach, hatten die Römer noch nie in Einer Schlacht so viel Ma-

cedonier zu Boden gestreckt, als in dieser. An zwanzigtausend Menschen lagen auf dem Platze, und beynahe sechstausend, welche aus der Schlacht nach Pydna geflohen waren, nebst fünftausend, welche sich auf der Flucht zerstreut hatten, wurden gefangen genommen. Von den Siegern büßten nicht über hundert ihr Leben ein (*), wovon die mehresten Peligner waren. Die Anzahl der Verwundeten war ungleich größer.

Wäre die Schlacht zeitiger angegangen, so daß die Römer den Feinden am Tage noch recht hätten nachsetzen können; so würde die ganze Macedonische Armee aufgetrieben worden seyn, die einbrechende Nacht aber gereichte den Fliehenden zum Schutze, und benahm den Römern die Lust, in unbekannten Gegenden weiter nachzusetzen.

§. 43.

Mit einem starken Zug Reuter und mit seinem königlichen Gefolge floh Perseus auf einer Heerstrasse nach dem Pierischen Walde. Als er hinein kam, verschiedene Fußsteige fand, auch die Nacht einbrechen wollte, nahm er mit wenigen seiner Ver-

(*) Gewöhnlich pflegen die Geschichtschreiber, zum Vortheil der Sieger und zum Nachtheil der überwundenen Parten, ein wenig ab- oder zuzulügen. Unsers Livius Lüge ist aber fast zu groß. Die Macedonier müßten sich ja wie Schaafe haben abschlachten lassen.

trautesten seinen Weg seitwärts. Die Reuter welche ohne Führer gelassen wurden, zerstreuten sich, ein jeder in seine Stadt, und wenige davon kamen eher zu Pella an, als Perseus selbst, der auf einem geraden Wege geschwinder fortgekommen war. Fast bis um Mitternacht hatte der König mit Furcht und manchen Beschwerlichkeiten des Weges zu kämpfen. Im königlichen Pallast zu Pella machten ihm der Commendant Euttus von Pella und die Hofleute ihre Aufwartung, von den Ministern hingegen, welche sich, der eine so, der andere so gerettet hatten, und aus der Schlacht zu Pella angekommen waren, ob sie gleich mehr als einmal gefordert wurden, fand sich niemand bey ihm ein. Drey waren es nur, welche ihn auf der Flucht begleitet hatten, Evander von Creta, Neo aus Böotien und Archidamus ein Aetolier. In der Besorgniß, es möchten diejenigen, welche sich zu kommen geweigert hatten, bald noch etwas Größeres wagen, nahm er in der vierten Nachtwache mit diesen dreyen die Flucht. Ihm folgten etwa hundert Cretenser, und er eilte nach Amphipolis. In der Nacht war er deshalb von Pella abgereiset, weil er eiligst und noch vor Tagesanbruch den Fluß Axius passiren wollte, wo die Römer seiner Meinung nach, der beschwerlichen Ueberfahrt wegen, mit dem Verfolgen aufhören würden.

§. 44.

Als nach erfochtenem Siege der Consul sich ins Lager zurückbegeben hatte, verursachte ihm, damit

seine Freude nicht vollkommen sey, sein jüngster Sohn viel Kummer. Es war P. Scipio, der in der Folge nach Zerstörung Carthagos auch den Beynahmen Africanus erhielt, ein leiblicher Sohn des Consul Paullus, und vermittelst der Aufnahme an Kindesstatt ein Enkel des Africanus. Er war, welches die Bekümmerniß vergrößerte, damahls erst siebzehn Jahr alt, und bey dem hitzigen Verfolgen der Feinde mit dem Haufen in eine andere Gegend gerathen. Spät fand er sich wieder ein, und nun erst empfand der Consul, da er seinen Sohn gesund wieder hatte, die Freude über den erhaltenen so großen Sieg.

Als die Nachricht von der verlornen Schlacht zu Amphipolis ankam, und sich die Weiber mit einander in dem Tempel der Diana, Tauropolos genannt, versammleten, um die Hülfe dieser Göttin zu erflehen, befürchtete der Commandant dieser Stadt, Diodorus, es möchte die zweytausend Mann starke thracische Besatzung während der Unruhen eine Plünderung vornehmen, und ließ sich von jemand, den er instruirt hatte, und der sich fälschlich für einen Postboten ausgeben mußte, auf öffentlichem Markte einen Brief überreichen, worin geschrieben stand:

„Die römische Flotte habe bey Emathia gelandet, und die umliegenden Dörfer litten Noth. Die Befehlshaber zu Emathia bäten ihn daher, ihnen eine Unterstützung gegen die Streifparteyen zuzuschicken.“

Nachdem er diesen Brief vorgelesen hatte, ermunterte er die Thracier:

„Sie möchten doch ausmarschieren und die Küste von Emathia beschützen. Da sich die Römer auf den Dörfern zerstreut hätten, so würden sie viele niederhauen und große Beute machen können." Zugleich widersprach er dem Gerüchte von einer verlornen Schlacht, und sagte: „wenns gegründet wäre, so würde wol einer nach dem andern gleich vom Schlachtfelde angekommen seyn."

Durch diesen Vorwand schaffte er sich die Thracier vom Halse, und sobald er nur merkte, daß sie den Strymon passirt waren, ließ er die Thore verschließen.

§. 45.

Am dritten Tag nach der Schlacht kam Perseus zu Amphipolis an, und ließ von hieraus Gesandte mit dem Friedensstabe an den Consul Paullus abgehen. Unterdessen reiseten auch die vornehmsten Minister des Königs, Hippias, Milo und Pantauchus, welche sich nach der Schlacht nach Beröa geflüchtet hatten, zum Consul, und übergaben den Römern die Schlüssel dieser Stadt: so wie auch andere Städte, aus Furcht, dasselbe zu thun, entschlossen waren.

Der Consul, nachdem er seinen Sohn Q. Fabius den L. Lentulus und Q. Mettellus als Siegesbothen

mit Depeschen nach Rom abgefertigt hatte, schenkte die Beute von den auf dem Schlachtfelde daliegenden Feinden der Infanterie, den Reutern aber wurde verstattet, in umliegender Gegend zu plündern, doch durften sie nicht über zwey Nächte aus dem Lager abwesend seyn. Sein Lager verlegte er näher an das Meer, nach Pydna.

Erst ergab sich Beröa, dann Thessalonich und Pella, und hierauf binnen zwey Tagen nach und nach fast das ganze Macedonien. Noch aber hatten die Einwohner vom nahen Pydna keine Abgeordnete geschickt, weil ein roher, aus Leuten verschiedener Nationen bestehender Volkshaufe, und ein Schwarm solcher, welche sich insgesammt aus der Schlacht her versammlet hatten, die Bürger zu keiner Berathschlagung und gemeinschaftlichen Entschluß kommen ließ, und die Thore nicht nur verschlossen, sondern auch zugemauert waren. Man schickte daher römischer Seits, den Milo und Pantauchus an die Mauern, um mit dem Commendanten Solon zu sprechen. Dieser ließ die Soldaten abziehen, die Stadt wurde übergeben, und den römischen Soldaten erlaubt, sie zu plündern.

„Perseus, der blos noch auf den Beystand der Bisalter gerechnet, aber vergeblich Gesandte an sie abgeschickt hatte, trat, in Begleitung seines Sohnes Philippus, in der Volksversammlung (zu Amphipolis) auf, um den Amphipolitanern, wie auch der Cavallerie und Infanterie, die ihm entwe-

der getreulich gefolgt, oder durch die Flucht hieher verschlagen war, Trost und Muth einzusprechen. Einigemal fing er zu reden an, aber Thränen unterbrachen ihn, und weil er sich also selbst nicht ausdrücken konnte, so eröffnete er dem Cretenser Evander, was er dem Volke vorgetragen haben wollte, und stieg wieder von der Bühne herab.

Ungeachtet der große Haufe, bey dem Anblicke seines Königs und dessen so wehmüthiger Thränen selbst mitgeseufzt und mitgeweint hatte, so machte doch des Evanders Rede gar keinen Eindruck, und einige waren sogar so dreist, mitten aus den Haufen hervorzurufen:

„Macht euch weg von hier, damit wir wenige, die wir noch übrig sind, nicht durch euch umkommen.

Eine Frechheit, die den Evander nicht weiter reden ließ.

Der König begab sich hierauf in ein Haus, ließ sein Geld, Gold und Silber in die auf dem Strymon liegenden Kähne bringen, und verfügte sich selbst an diesen Fluß. Die Thracier, welche keine Wasserfahrt wagen wollten, gingen wieder nach Hause; und so auch andere Trupps von Soldaten, die Cretenser aber ließen sich von der Hoffnung, Geld zu bekommen, leiten. Weil eine Austheilung desselben mehr Beleidigung als Dank hätte veranlassen können, so wurden ihnen funfzig Talente ans Ufer gesetzt und preisgegeben. Nachdem

sie dieselben an sich gerissen und in vollem Lerm sich eingeschifft hatten, ging in der Mündung des Flusses ein Kahn, worin zuviel Menschen waren, zu Grunde. Für heute kam man bis Galepsus (*), und am folgenden Tage erreichte man die Insel Samothracien, wohin die Fahrt gerichtet war. Wie man sagt, sind zweytausend Talente dahin abgeführt worden.

§. 46.

Paullus versah alle Städte, welche sich ergaben, mit Garnisonen und Commendanten, behielt, um die Ueberwundenen bey einen neuen Frieden vor Beleidigung zu schützen, des Königs Friedensbothen bey sich, und schickte, weil er von des Königs Flucht nicht unterrichtet war, den P. Nasica mit einer schwachen Mannschaft von Infanterie und Cavallerie nach Amphipolis, welche zugleich das Gebiet Sintice verheeren und allen Unternehmungen des Perseus Hindernisse in den Weg legen sollten. Während dem hatte Cn. Octavius die Stadt Meliböa eingenommen und geplündert. Vor Aeginium aber, welches zu bestürmen der Legat Cn. Anicius detaschirt war, verlohr man bey einem Ausfalle der Bürger zweyhundert Mann; denn die Aeginienser wußten noch nicht, daß Perseus aufs Haupt geschlagen war.

Der Consul, welcher von Pydna aufbrach, kam mit der ganzen Armee den Tag bey Pella an. Tausend Schritt von dieser Stadt ließ er ein Lager auf-

schlagen

(*) In Thracien.

schlagen, worin er einige Tage stehen blieb, und die Lage der Stadt, welche, wie er bald sah, nicht ohne Grund zur königlichen Residenz erwählt war, in Augenschein nahm.

Sie liegt auf einer sich gegen Südwest erstreckenden Höhe, und ist von Morästen umgeben, die sowol im Sommer als im Winter unergründlich und durch stehende Seen entstanden sind. In diesem Moraste, und zwar wo er sich der Stadt am meisten näherte, ragt gleichsam eine auf einem äußerst mühsam aufgeführten Damm ruhende Insel hervor, welcher Damm zugleich die Mauer trägt, damit sie von der Nässe des umherliegenden Morastes nicht leide. In der Ferne sieht es aus, als ob die Insel mit der Stadtmauer zusammenhinge, allein durch ein dazwischen fließendes Wasser ist sie davon getrennt, und eine Brücke ist es, welche sie mit der Stadt verbindet, daß also kein auswärtiger Feind irgendwo einen Eingang findet, und keiner, den der König hier gefangen setzt, entwischen kann, es sey dann, daß die Wache auf der Brücke äußerst nachläßig wäre.

Auch der königliche Schatz befand sich in dieser Stadt, man fand aber damals nichts als dreyhundert Talente, die dem Gentius hätten geschickt werden sollen und zurückbehalten waren.

Während daß das Lager bey Pella stand, wurde den vielen Gesandtschaften, welche sich, und vorzüglich aus Thessalien, eingefunden hatten, dem Consul

Glück zu wünschen, Audienz ertheilt. Auf die Nachricht, Perseus sey nach Samothrace übergefahren, brach der Consul auf von Pella, und mit dem vierten Marsch kam er zu Amphipolis an. Alles Volk kam ihm aus der Stadt entgegen, und jeder konnte daraus schliessen, daß sie keinen guten und gerechten König verlohren hatte. — — — — —

Fünf und vierzigstes Buch.

Inhalt des fünf und vierzigsten Buchs.

Perseus wird vom Aemilius Paullus auf Samothrace gefangen genommen. Der König von Syrien, Antiochus, belagert den König Ptolemäus mit seiner Gemahlin Cleopatra; Gesandte, welche der Senat an ihn schickt, müssen ihm andeuten, es solle die Belagerung des mit Rom verbundenen Königs aufheben; er giebt ihnen zur Antwort, er wolle überlegen, was er zu thun habe, und einer der Gesandten, Popillius, zieht mit einem Stabe einen Kreis um den König, mit dem Bedeuten, er solle aus demselben nicht eher herausgehen, als bis er Antwort gegeben habe. Eine Härte, welche den Antiochus den Krieg aufzugeben bewegt. Gesandtschaften verschiedener Völker und Könige, welche gratuliren lassen, bekommen im Senate Audienz. Die Gesandtschaft der Rhodier aber, weil sie in diesem Kriege Gegner des römischen Staates gewesen waren, wird nicht vorgelassen. Als den Tag darauf überlegt wird, ob ihnen der Krieg angekündigt werden solle, sprechen die Gesandten im Senat für ihr Vaterland, und weder als Feinde, noch als Freunde, werden sie wieder entlassen. Macedonien wird zu einer römischen Provinz gemacht. Aemilius Paullus hält, obgleich seine Soldaten wegen der erhaltenen geringen Beute sich widersetzen, und Ser. Sulpicius Galba widerspricht, Triumph, und Perseus muß vor dem Wagen

hergeben. Damit des Paullus Freude über diesen Triumph nicht vollkommen sey, sterben ihm in dieser Zeit zwey Söhne, der eine vor, der andere nach dem Siegesgepränge des Vaters. Die Censoren halten ein Lustrum. Die Anzahl der geschätzten Bürger beträgt dreyhundert und zwölftausend achthundert und fünf. Prusias, König Bithyniens, stellt sich ein, dem Senat wegen des Sieges über Macedonien Glück zu wünschen, und seinen Sohn Nicomedes empfiehlt er dem Senat. Aus übertriebener Schmeicheley nennt sich der König einen Freygelassenen der Römischen Nation.

§. 1.

Obgleich die Siegesboten Q. Fabius, L. Lentulus und Q. Metellus, so sehr sie nur konnten, eilten, und auch sehr bald in Rom ankamen, so fanden sie doch, daß die Freude über diesen Sieg schon vorempfunden war.

Vier Tage nemlich nach der Schlacht mit dem Könige, als in der großen Rennbahn Spiele gehalten wurden, entstand auf einmal ein Gemurmel des Volks, das sich unter alle Zuschauer verbreitete: es hieß, es sey eine Schlacht in Macedonien vorgefallen, und Perseus völlig überwunden worden. Diese Sage ward immer lauter, bis endlich ein Freudengeschrey mit Händeklatschen erfolgte, als wäre schon gewisse Botschaft von dem Siege eingelaufen. Die Obrigkeit, voll Verwunderung hierüber, ließ sich nach dem Urheber dieser so unerwarteten fröhlichen Nachricht erkundigen, und da keiner vorhanden war, so verlor sich freylich die Freude, wie über eine noch ungewisse Sache, doch aber blieb eine Ahnung von Freude den Gemüthern eingedrückt. Die Ankunft der wirklichen Siegesboten Fabius, Lentulus und Metellus, bestätigte dieselbe, und man war nicht allein vergnügt über den Sieg selbst, sondern auch über die in der Seele empfundene Ahnung desselben.

Nach einer andern, nicht minder wahrscheinlichen Erzählung, verhielt es sich mit der Freude des zu den Spielen versammleten Volkes folgendermaßen.

Am funfzehnten September, am zweyten Tage der römischen Spiele, überreichte den Nachrichten nach ein Briefträger, der seinem Vorgeben nach aus Macedonien kam, dem Consul C. Licinius einen mit Lorbern umwundenen Brief, eben als derselbe im Begriff stand, den Quadrigen das Zeichen zur Wettfahrt zu geben. Nach angetretener Wettfahrt bestieg der Consul einen Wagen, fuhr damit in der Rennbahn vor den öffentlichen Sitzen herum, und zeigte dem Volke das mit Lorbern umwundene Schreiben. Kaum sah es das Volk, als es im Augenblick an das Schauspiel weiter nicht dachte, und in der Mitte der Rennbahn zusammenlief, wo auch der Consul den Senat versammlete, den Brief vorlas, und dann auf Gutachten der Väter an den Sitzen dem Volke verkündigte:

„Sein College, L. Aemilius, habe dem Perseus eine förmliche Schlacht geliefert. Das Macedonische Heer sey aufs Haupt geschlagen, und der König mit wenigen entflohen. Alle Städte Macedoniens wären in der Römer Gewalt.“

Es entstand nach diesen Worten ein mit starkem Händeklatschen begleitetes Freudengeschrey, man ließ das Schauspiel, und ein großer Theil eilte nach Hause, um ihren Gattinnen und Kindern die fröhliche Nachricht zu bringen.

Dies geschah am dreyzehnten Tage nach der Feldschlacht in Macedonien.

§. 2.

Am folgenden Tage wurde in der Curie Senatssitzung gehalten, ein Dankfest verordnet, und zugleich beschlossen: der Consul solle alle, welche er außer den Soldaten und Seeleuten vereidet hätte, abdanken, die Verabschiedung der Soldaten und Matrosen aber solle erst zum Vortrag kommen, wenn die Gesandten des Consuls, welche den Briefboten vorangeschickt hätten, selbst eingetroffen seyn würden.

Am sechs und zwanzigsten September, Morgens etwa in der zweyten Tagesstunde, trafen diese Gesandten ein, denen eine große Menge Volks entgegenlief, sie, wohin sie sich nur wandten, begleitete, bis sie auf dem Markte bey dem Tribunal ankamen. Gerade war der Senat in der Curie versammlet, und der Consul stellte sie demselben vor. Sie wurden aber nur so lange aufgehalten, daß sie erzählen konnten:

„Wie stark die königl. Armee an Infanterie und Cavallerie gewesen sey, wie viele Tausende davon niedergehauen und gefangen genommen wären, — wie gering der Verlust an Mannschaft sey, den man bey dieser so großen Niederlage der Feinde erlitten habe — mit welchem kleinen Gefolge sich Perseus geflüchtet — daß man glaube, er wolle sich nach Samothracien retten, und schon eine Flotte, ihn zu verfolgen, bereit liege — daß Perseus weder zu Lande noch zur See entkommen könne.“

Eben dieses meldeten sie auch gleich nachher, als sie dem Volke vorgestellt wurden; und die Freude begann von neuem, als der Consul öffentlich den

Befehl gab, „es sollten alle Göttertempel geöffnet werden.“ Jeder aus der Versammlung eilte den Göttern zu danken, und in der ganzen Stadt waren die Tempel der unsterblichen Götter mit einer grossen Menge, nicht nur von Männern, sondern auch von Weibern angefüllt.

Der Senat, der wieder zur Curie gerufen wurde, verordnete wegen des herrlichen, vom Consul P. Aemilius erfochtenen Sieges, ein fünftägiges, in allen Tempeln zu feyerndes Dankfest, und eine Opferung mit großen Opferthieren. Die auf der Tiber bereit liegenden und ausgerüsteten Schiffe, welche, wenn der König noch zu widerstehen im Stande wäre, nach Macedonien absegeln sollten, sollten nun beygelegt und in die Häfen gebracht, die Matrosen aber, nach empfangenen jährlichen Solde, so wie auch alle, welche dem Consul geschworen hatten, verabschiedet werden. So wurde auch beschlossen, die Soldaten, welche auf Corcyra, zu Brundisium, am Adriatischen Meere oder im Larinatischen Gebiete stünden — denn in allen diesen Orten stand eine Armee postirt, mit welcher, im Fall der Noth, C. Licinius seinem Collegen zu Hülfe kommen konnte — auseinander gehen zu lassen. Das Dankfest wurde von der Volksversammlung angekündigt, und sollte vom elften October an, diesen Tag mitgerechnet, fünf Tage hintereinander gefeyert werden.

§. 3.

So kamen auch aus Illyrien zwey Abgeordnete, C. Licinius Nerva und P. Decius, mit der Nachricht an:

„Die Armee der Illyrier sey zu Grunde gerichtet, König Gentius gefangengenommen, und Illyrien der Botmäßigkeit der Römer unterworfen worden.“

Dieser vom Prätor L. Anicius ausgeführten Thaten wegen beschloß der Senat die Feyer eines dreytägigen Dankfestes, welches vom Consul, so wie das Latinische Fest, auf den zehnten, elften und zwölften November angesetzt wurde.

Einige melden, die noch nicht entlassenen Rhodischen Gesandten wären, um ihren thörigten Stolz lächerlich zu machen, nach der eingelaufenen Siegespost vor den Senat gefordert, und der Vornehmste unter ihnen, Agesipolis, habe sich folgendermaßen ausgelassen:

„Die Rhodischen Gesandten wären abgeschickt, zwischen den Römern und dem Perseus Frieden zu stiften, weil der gegenwärtige Krieg dem ganzen Griechenlande höchst beschwerlich und dabey für die Römer ein kostbarer und gefährlicher Krieg wäre. Das Glück aber habe es vortrefflich gefügt, daß es dem Kriege auf eine andere Art ein Ende gemacht, und ihnen also eine schöne Gelegenheit gegeben habe, den Römern des herrlichen Sieges wegen ihre Glückwünsche abzustatten.“

So sprach der Rhodier, und des römischen Senats Antwort soll diese gewesen seyn:

„Die Rhodier hätten weder um die Vortheile Griechenlands zu befördern, noch aus Besorgniß, wegen der von den Römern aufzuwendenden Kosten, sondern dem Perseus zum Besten, eine Gesandtschaft abgehen lassen. Wäre dies ihre Sorge, so wie sie

es vorgäben, gewesen, so hätten sie damals Abgeordnete schicken müssen, als Perseus seine Armee nach Thessalien geführt und zwey Jahre hindurch die griechischen Städte theils belagert, theils mit einer Kriegeserklärung geschreckt hätte. Damals aber hätten die Rhodier keinen Frieden in Erwähnung gebracht. Auf die Nachricht, daß die Römer durch die Wälder in Macedonien eingedrungen wären und den Perseus eingeschlossen hielten, hätten erst die Rhodier eine Gesandtschaft abgefertiget, und das zu keinem andern Zweck, als den Perseus aus der nahen Gefahr zu erretten."

Mit diesem Bescheide soll man sie haben abreissen lassen.

§. 4.

In diesen Tagen brachte der aus der Provinz Spanien abgehende M. Marcellus, nachdem er die berühmte Stadt Marcolica erobert hatte, zehn Pfund Gold und an Silber eine Summe von einer Million Sesterzen in die Schatzkammer.

Consul Paullus Aemilius, der, wie ich oben sagte, bey Sirä in der Landschaft Odomantica im Lager stand, soll, als ihm durch drey gemeine Leute, welche Gesandte vorstellen sollten, vom Könige Perseus ein Schreiben eingehändigt wurde, gerührt durch das menschliche unbeständige Schicksal, Thränen vergossen haben: indem derjenige, welchem noch vor kurzem das Macedonische Reich nicht genug war, der die Dardaner und Illyrier bekriegt, und die Bastarner aus ihrem Lande noch zu Hülfe gerufen hatte, jetzt, nach Aufopferung seiner Armee, aus dem Lan=

de vertrieben und auf eine kleine Insel verschlagen war, wo er nicht durch seine Macht, sondern durch demüthiges Flehen und durch die Heiligkeit des Dianentempels, seine Sicherheit fand. Sobald er aber die Worte las:

„König Perseus wünscht dem Consul Paullus alles Wohlergehen,“

so machte die Thorheit dieses mit seiner Lage unbekannten Mannes bald allem Mitleid ein Ende. Ob nun gleich in dem übrigen Theile des Briefes die Bitten gar nicht in königlicher Sprache abgefaßt waren, so wurde dennoch die Gesandtschaft ohne mündliche oder schriftliche Antwort wieder zurückgeschickt. Perseus merkte, welchen Titel er als Ueberwundener nicht mehr hätte annehmen sollen, und ließ daher ein zweytes Schreiben, worin er sich blos mit Namen nannte, an den Consul abgehen, bat in demselben, daß Abgeordnete, mit welchen er sich wegen seiner Lage und seines jetzigen Schicksals unterreden könnte, an ihn geschickt werden möchten, und erhielt auch, was er bat. Drey Abgeordnete, P. Lentulus, A. Postumius Albinus und A. Antonius, wurden an ihn abgesandt. Indessen kam durch diese Gesandtschaft nichts zu Stande, weil Perseus den königlichen Titel durchaus nicht missen wollte, Paullus hingegen darauf bestand, daß er sich und alles Seine dem Schutz und der Gnade des römischen Volkes überlassen sollte.

§. 5.

Während dieser Unterhandlungen landete die Flotte des Cn. Octavius an der Insel Samothrace.

Auch dieser, der jetzt Schrecken erregte, gab sich alle Mühe, bald durch Drohung, bald durch Verspre- chung den Perseus dahin zu bringen, daß er sich er- geben möchte, und eine Begebenheit, die sich ent- weder von ungefähr zutrug, oder angelegt war, kam ihm dabey zu statten.

Ein vornehmer junger Mann, L. Atilius, wel- cher das Volk der Samothracier versammlet sah, bat sich bey dem Magistrat die Erlaubniß aus, an dasselbe einen kleinen Vortrag zu halten. Es wurde ihm zugegeben, und er begann:

„Sind wir, die wir auf Samothrace fremd sind, nach der Wahrheit oder fälschlich berichtet worden, wenn man uns sagte, diese Insel sey eine heilige, und ihr Grund und Boden durchgängig ehr- furchtswürdig und unbefleckt?“

Da Alle die geglaubte Heiligkeit bestätigten, so fuhr er fort:

„Und warum hat sie denn ein Mörder mit dem Blute des Königs Eumenes besudelt und entweihet, da doch jedesmal bey den Opfern vorher ausgerufen wird: „Alle, deren Hände unrein sind, sollen sich entfernen?“ warum laßt ihr denn euer Heiligthum durch einen noch vom Blute triefenden Mörder be- flecken?“ (*)

In allen Städten Griechenlands lief das ganz

(*) Die Insel Samothrace lag im Aegeischen Meere, und soll ehemals von Samiern und Thraciern zu- gleich bewohnt worden seyn. Ihre Hauptstadt führte einen gleichen Namen. Sie hatte ein Asylum der Cybele. Ihr jetziger Name ist Samondrachi.

bekannte Gerücht, König Eumenes sey vom Evander nahe bey Delphi umgebracht worden. Weil sie nun sich selbst, ihre ganze Insel und den Tempel in der Römer Gewalt sahen, und diese Vorwürfe verdient zu haben glaubten, so schickten sie ihre höchste obrigkeitliche Person, den Theondas (bey ihnen hieß er ein König), an den Perseus, und ließen ihm sagen:

„Evander aus Creta werde eines Mordes beschuldiget. Bey ihnen aber wären nach alter Gewohnheit über solche, die mit blutbefleckten Händen über die geweihte Grenze des Heiligthums gekommen seyn sollten, eigene Gerichte angeordnet. Fühlte sich Evander in Ansehung des mit dem Tode zu bestrafenden Verbrechens unschuldig, so möchte er sich stellen und verantworten; getraute er sich aber nicht vor Gericht zu erscheinen, wenigstens in Ansehung des Heiligthums alle Bedenklichkeiten heben, und sich selbst zu rathen suchen.“

Perseus ließ den Evander zu sich kommen, und sagte ihm: „daß er ihm auf keine Weise rathen wolle, sich vor dem Gericht zu stellen, weil er weder eine solche Sache, noch so viel Gunst hätte, daß er darin bestehen könne.“ — Er fürchtete aber, es möchte ihn Evander, wenn er verurtheilt würde, als den eigentlichen Urheber des schändlichen Verbrechens angeben — „und was bliebe ihm anders übrig, als ein heldenmüthiger Tod?“

Seiner Aeußerung nach war Evander hievon nicht abgeneigt, indem er aber sagte, daß er lieber durch Gift, als durch das Schwerdt umkommen wolle,

schickte er sich heimlich zur Flucht an. Der König erfuhr es, und in der Besorgniß, es könne den Anschein haben, als habe er den Verbrecher selbst der Strafe entzogen und fortgeschafft, und es möchten alsdann die Samothracier ihren Zorn gegen ihn auslassen, ließ er den Evander tödten. Kaum aber war der unüberlegte Mord vollbracht, als ihm einfiel, daß er nun den Schandfleck des Evanders auf sich gebracht habe, denn so wie von diesem der König Eumenes zu Delphi verwundet, so sey von ihm Evander auf Samothrace getödtet, und auf diese Art die beiden heiligsten Tempel auf der Welt durch ihn allein mit Menschenblut besudelt worden. Die Beschuldigung eines solchen Verbrechens wandte er dadurch von sich ab, daß er den Theondas mit Gelde bestach, welcher dem Volke anzeigen mußte, Evander habe sich selbst entleibet.

§. 6.

Aber diese schreckliche, an seinem einzigen noch übrigen, in so vielen Fällen bewährt gefundenen Freund, an einem Freund, den er verrieth, weil er ihn nicht verrathen hatte, verübte Mordthat, war es, welche alle Gemüther gegen ihn einnahm. Ein jeder schlug sich auf die Seite der Römer, und fast von allen verlassen, wurde er genöthigt, sich zur Flucht zu entschließen. Er ließ also den Cretenser Oroandes kommen, der, weil er dort Handlungsgeschäffte gehabt hatte, mit der Küste Thraciens bekannt war, und bat denselben, ihn in einem Kahn zum König Cotys zu bringen. Bey Samothrace gab es an einem gewissen Vorgebirge einen

nen Hafen, Demetrium genannt, und hier stand das Fahrzeug. Gegen Sonnenuntergang wurden allerley Bedürfnisse in dasselbe gebracht, auch so= viel Geld, als sich heimlich fortschaffen ließ. Um Mitternacht ging der König mit drey um seine Flucht wissenden Personen hintem aus dem Hause in einen an sein Zimmer stoßenden Garten, stieg mit Mühe über die Gartenmauer und erreichte das Meer. Allein gleich nach der Einschiffung des Gel= des war Oroandes, so bald es nur dunkel war, in See gegangen, und hatte seine Fahrt auf freyem Meere nach Creta gerichtet.

Als kein Schiff im Hafen zu finden war, so irrte Perseus eine Zeitlang am Ufer herum, und endlich, da er den anbrechenden Tag fürchtete, und es nicht wagen wollte, in sein Quartier zurückzuge= hen, versteckte er sich an der Seite des Tempels in einem finstern Winkel. Pueri regii (oder Leibpagen) hießen bey den Macedoniern vornehmer Heeren zur Aufwartung des Königs bestellte Kinder. Diese Schaar hatte den König auf der Flucht begleitet, und verließ ihn auch jetzt nicht, bis Cn. Octavius durch einen Ausrufer bekannt machen ließ:

„Die königlichen Leibpagen und andere auf Sa= mothrace befindliche Macedonier, welche zu den Römern übergehen würden, sollten unbeleidigt und frey bleiben, und alles Eigenthum, daß sie entwe= der bey sich führten, oder in Macedonien zurückge= lassen hätten, behalten."

Gleich nach diesem Ausrufe gingen sie alle zu

den Römern über, und gaben bey dem Kriegstribun T. Postumius ihre Nahmen an.

Auch die unerwachsenen Kinder des Königs überlieferte Jon aus Thessalonich dem Octavius, und keiner, als der älteste Prinz, Philippus, blieb noch bey dem König. Endlich ergab sich auch letzterer mit diesem seinen Prinzen dem Octavius, unter Klagen, sowol über das Schicksal, als über die Götter, in deren Tempel sie wären, und welche den Fliehenden auf keine Weise beygestanden hätten.

Einem Befehl zufolge wurde er ins Admiralschiff gebracht, so wie auch das noch übrige Geld, und sogleich segelte die Flotte nach Amphipolis zurück. Von hier aus schickte Octavius den König ins Lager zum Consul, nachdem er ihm zuvor schriftlich die Nachricht gegeben hatte, der König sey in seiner Gewalt und solle ins Lager gebracht werden.

§. 7.

Paullus, der die Gefangennehmung des Königs, so wie sie es war, für einen zweyten Sieg hielt; ließ auf diese Botschaft opfern, versammlete den Kriegesrath, las in demselben das Schreiben des Prätors vor, schickte den Q. Aelius Tubero dem Könige entgegen, und befahl den übrigen Gliedern des Kriegesraths, im Hauptquatier versammlet zu bleiben.

Die Menge des entgegenströmenden Volks war so groß, als sie nicht leicht bey einer sehenswürdigen Begebenheit zu seyn pflegt. In den Zeiten der Vorfahren war der König Syphax als Gefangener

ins römische Lager gebracht worden; doch, nicht gerechnet, daß dieser weder in Ansehung seines eigenen, noch des Ruhms seiner Nation, hier in Vergleichung kommen kann, so hatte er nur eine kleine Zugabe zum Punischen, so wie vorhin Gentius zum macedonischen Kriege verursacht. Perseus hingegen war in diesem Kriege die Hauptperson gewesen, war nicht nur selbst und in Rücksicht seines Vaters und Groß-Vaters, aus deren Geblüt er zunächst herstammte, berühmt, sondern auch ein Philippus, ein Alexander der Große, welcher Macedonien zum mächtigsten Reiche auf dem ganzen Erdreich erhoben hatte, glänzten in der Reihe seiner Ahnen. In einem grauen Rock kam er mit seinem Sohne ins Lager, sonst niemand aus seinem Gefolge begleitete ihn; und dieser Gefährte seines Elends machte ihn nur noch bejammernswürdiger. Der Hause, der, um ihn zu sehen, ihm entgegenlief, ließ ihn nicht durch, bis der Consul die Lictoren schickte, Platz machen und den Weg zum Hauptquartier eröffnen ließ. Der Consul stand auf, nachdem er den übrigen verbothen hatte aufzustehen, ging einige Schritte vorwärts, und reichte dem Könige beym Eintritte die Hand. Als dieser ihm zu Füßen fiel, richtete er ihn auf, verstattete nicht, daß er seine Knie berührte, führte ihn in sein Zelt, und den versammleten Mitgliedern des Kriegesraths gegenüber mußte er sich setzen.

§. 8.

Die erste Frage war:

„Welche Beleidigung ihn angetrieben habe,

mit so feindseliger Gesinnung gegen die römische Nation einen Krieg zu unternehmen, und sich, so wie seinen Staat, der äußersten Gefahr dadurch auszusetzen?

Alle erwarteten eine Antwort, er aber schwieg lange, und weinte mit auf die Erde gehefteten Blick.

Der Consul hub abermahls an:

„Hättest du als junger Prinz die Regierung angetreten, so würde ich mich weniger darüber wundern, daß du nicht wußtest, welch ein wichtiger Freund oder Feind das Volk Roms ist; da du aber dem von deinem Vater mit uns geführten Kriege beygewohnt hast, und dir wohl bekannt war, wie äußerst treu wir den Frieden mit ihm gehalten haben, was war es da für ein Einfall, mit einer Nation, deren Macht du im Kriege, und deren Redlichkeit du im Frieden hattest kennen gelernt, lieber Krieg als Frieden haben zu wollen?“

Da er weder auf Fragen, noch auf Vorwürfe Antwort gab; so fuhr der Consul fort:

„Es mag nun menschliches Versehen, oder Zufall, oder Nothwendigkeit das Geschehene veranlaßt haben, so verzage nur nicht; die durch das Schicksal vieler Könige und Völker bekannt gewordene gnädige Gesinnung des römischen Volks läßt dich nicht nur hoffen, sondern beynahe nicht zweifeln, daß es dir wohlgehen werde.“

In griechischer Sprache sagte er dieses zum Perseus, und in lateinischer hierauf zu den Römern:

„Hier seht ihr ein merkwürdiges Beyspiel von der Veränderung menschlicher Schicksale. Euch, ihr

jungen Officiere, sey dieß vorzüglich gesagt. Man muß daher, wenns gut geht, gegen niemand hochmüthig und grausam verfahren, noch auf das gegenwärtige Glück ein festes Vertrauen setzen; denn man weiß noch nicht, wie es am Abende aussehen kann. Nur der ist Mann, den das günstige Glück nicht stolz und das widrige Geschick nicht verzagt macht."

Als die Versammlung auseinander gegangen war, wurde der König dem Q. Aelius in Verwahrung gegeben. Er wurde auch heute vom Consul zur Tafel gezogen, und es widerfuhr ihm alle Ehre die ihm in seinem gegenwärtigen Zustande widerfahren konnte.

§. 9.

Nun bezog die Armee die Winterquartiere. Der größte Theil bekam sie zu Amphipolis, und der übrige in den nahen Städten.

Ein solches Ende nahm dieser vier Jahre nacheinander zwischen den Römern und dem Perseus geführte Krieg, und mit ihm endigte sich zugleich die fast durch ganz Europa und ganz Asien berühmte Macedonische Monarchie, welche, von ihren ersten Könige Caranus an, in der Person des Perseus den zwanzigsten König zählte. Dieser trat unter dem Consulate des Q. Fulvius und L. Manlius die Regierung an, unter dem Consulate des M. Junius und A. Manlius wurde ihm vom Senate der Königstitel zuerkannt, und eilf Jahr hat er regiert.

Bis auf den Sohn des Amyntas, Philippus, wußte man sehr wenig vom macedonischen Reiche,

unter der Regierung desselben fing es an sich aufzunehmen, blieb aber noch mit seinen Grenzen in Europa eingeschränkt, und begriff ganz Griechenland und einen Theil Thraciens, wie auch Illyriens. In der Folge aber stürzte sich diese Monarchie über Asien her, und verschlang in den dreyzehn Regierungsjahren des Alexanders den ganzen ungeheuer großen Umfang des Persischen Reichs. Hierauf durchzog Alexander Arabien und Indien, wo es von der äußersten Grenze des festen Landes, vom rothen Meere, umschlossen wird. Dieses macedonische Reich, damahls auf der Welt das größte und berühmteste, wurde nach Alexanders Tode in viele kleinere Reiche zersplittert, indem ein jeder nach der Herrschaft strebte, und einer den andern niederzuhalten suchte. Der Zeitraum von dem größten Flor dieser Monarchie bis zu ihrem Untergange beträgt hundert und funfzig Jahr.

§. 10.

Als das Gerücht von dem Siege der Römer in Asien erscholl, segelte Antenor, welcher mit einer Flotte von leichten Fahrzeugen bey Phanä lag (*), von hier nach Cassandria.

C. Popillius, welcher bey Delos postirt war, die nach Macedonien segelnden (römischen) Schiffe zu decken, ließ auf die Nachricht, daß der Krieg in Macedonien geendigt sey, und das die feindliche leichte Flotte ihren Posten verlassen habe, die attischen Schiffe nach Hause fahren, und eilte nach

(*) Ein Vorgebürge der Insel Chios.

Aegypten, seine übernommenen Gesandtschaftsgeschäffte auszurichten, und dem Antiochus noch eher entgegen zu kommen, als er sich den Mauern von Alexandria nähern könnte. Als die Gesandtschaft Asien vorbeyfuhr, und zu Loryma, einem etwas über zwanzigtausend Schritt von Rhodus entfernten und dieser Stadt gegenüberliegenden Hafen ankam, fanden sich die vornehmsten Rhodier — denn auch bis zu diesen hatte sich das Siegesgerücht schon verbreitet — bey ihr ein, und äußerten die Bitte:

„Sie möchten doch Rhodus nicht vorbeyfahren, denn es befördere die Ehre und Wohlfahrt ihres Staats, wenn sie sich selbst von allen, was zu Rhodus geschehen sey und noch geschehe, unterrichteten, und dann dasjenige, was sie selbst erfahren und gesehen hätten, nicht aber die gemeinen Sagen, nach Rom berichteten."

Ungeachtet sich die Gesandten lange weigerten, so wurden sie doch endlich bewogen, sich, zum Besten eines verbündeten Staats, einen kleinen Verzug auf ihrer Seereise gefallen zu lassen.

Als sie zu Rhodus ankamen, wurden sie eben von denselben Großen so lange gebeten, bis sie sich entschlossen, in der Volksversammlung zu erscheinen. Allein ihre Ankunft trug mehr zur Vergrösserung als zur Verminderung der Furcht der Bürger bey. Popillius nemlich brachte alles vor, was die Rhodier, entweder jeder für sich oder im Ganzen, in diesem Kriege feindseliges gesprochen oder gethan hatten. Er war von Natur ein Mann von harter Gemüthsart, und sein saures Gesicht und

der bittere Ton, womit er sprach, trug dazu bey, daß das, was er sagte, andern noch härter vorkam, als es war; und ungeachtet er keine Ursach hatte, ein persönlicher Feind der Rhodier zu seyn, so schlossen doch diese aus dem finstern Wesen eines der Senatoren auf die Gesinnung des gesammten Senats.

Die Rede des C. Decimius war gelinder, indem er das meiste, was Popillius vorgebracht hatte, nicht den ganzen Volke, sondern einigen wenigen Aufwiegelern des großen Haufens zur Last legte.

„Diese (sagte er) hätten mit ihrer feilen Zungen Decrete voller Schmeicheley gegen den König ausgewirkt, und solche Gesandtschaften abgeschickt, welche den Rhodiern auf immer eben soviel Schaam als Reue verursachen müßten. Alles dieses aber werde, wenn das Volk gut gesinnt bliebe, auf die Köpfe der Schuldigen kommen."

Mit großem Beyfall wurde er gehört, nicht sowol weil er das Volk rechtfertigte, als weil er die Schuld auf die Urheber warf. Als die Häupter unter ihnen den Römern antworteten, und die Vorwürfe des Popillius so gut als möglich von sich abzulehnen suchten, fanden sie bey weiten den Beyfall nicht, den andere fanden, welche dem Decimius beystimmten, und die Schuldigen zur gebührenden Strafe ziehen wollten. Gleich wurde beschlossen, daß alle, welche überführt würden, etwas für den Perseus und wider die Römer gesprochen und gethan zu haben, zum Tode verurtheilt werden sollten. Einige von diesen hatten kurz vor Ankunft

der Römer die Stadt verlassen, und andere brachten sich selbst um.

Nach einem Aufenthalt nur von fünf Tagen gingen die Gesandten nach Alexandria ab. Indessen wurden die in ihrer Gegenwart beschlossenen Verurtheilungen zu Rhodus nicht minder ernstlich fortgesetzt, und die Gelindigkeit des Decimius war es, welche die Rhodier zu dieser Beharrlichkeit (vorzüglich bewog) (*)

§. 11.

Während dieser Begebenheiten war Antonius nach einer vergeblichen Belagerung von der Stadt Alexandrien wieder abgezogen. Des übrigen Aegyptens hatte er sich bemächtigt, hatte den ältern Ptolemäus, für den er, seinem Vorgeben nach, das Reich mit seiner Armee erobern wollte, zu Memphis zurückgelassen, und (in dem Vorsatze), diesen, der jetzt die Oberhand behielt, mit nächstem anzugreifen, sich nach Syrien gezogen. Nicht ganz unbekannt mit dieser seiner Absicht, glaubte Ptolemäus, zumal sein Bruder durch die Belagerung Alexandriens geschreckt war, theils durch Unterstützung seiner Schwester, theils durch Einwilligung der Minister seines Bruders, in Alexandrien eingelassen zu werden, und ließ daher nicht eher nach, Unterhändler, erst an seine Schwester, dann an seinen Bruder und an die Räthe desselben zu schicken, als bis der Friede mit ihnen zu Stande kam. Antiochus war ihm dadurch verdächtig geworden, daß er, ungeachtet er

(*) Das Hauptwort offerebat oder efficiebat etc. fehlt hier.

ihm das übrige Aegypten abgetreten, zu Pelusium, eine starke Besatzung zurückgelassen hatte. Man sahe, daß er diesen festen Paß, den Schlüssel Aegyptens, in seiner Gewalt behalten wollte; um nach Belieben wieder mit der Armee in Aegypten einzurücken: denn der innere Krieg beider Brüder mußte ein solches Ende gewinnen, daß der Ueberwinder, dadurch geschwächt, dem Antiochus auf keine Weise mehr gewachsen blieb. Diese weise Einsicht des ältern Ptolemäus war dem jüngern und seinen Räthen sehr willkommen, und die Schwester unterstützte die Sache nicht nur durch guten Rath, sondern auch durch ihre Bitten.

Mit allgemeiner Bewilligung wurde also Ptolemäus der ältere nach geschlossenem Frieden in Alexandrien aufgenommen, und sogar das Volk war damit zufrieden, welches nicht nur im Kriege und während der Belagerung, sondern auch nach Aufhebung derselben, weil aus Egypten keine Zufuhre ankam, an allen Bedürfnissen Mangel gelitten hatte, statt daß sich Antiochus hierüber hätte freuen sollen, im Falle er, um den ältern Ptolemäus wieder einzusetzen, mit der Armee in Egypten eingerückt wäre, so wie er gegen alle Städte Asiens und Griechenlands, theils wenn er Gesandtschaften annahm, theils wenn er Depeschen abgehen ließ, prahlerisch vorgegeben hatte; so fand er sich dermaßen beleidigt, daß er sich nun wider beide Brüder eifriger und feindseliger zum Kriege rüstete, als zuvor gegen den Einen. Gleich ließ er eine Flotte nach Cyprus abgehen, und er selbst marschirte, da er mit Früh=

lings-Anfang in Aegypten einrücken wollte, nach Cölesyrien.

Als ihm bey der Stadt Rhinocolora die Abgesandten des Ptolemäus dankten, daß dieser durch ihn wieder in sein Königreich eingesetzt worden, und zugleich baten, er möchte ferner der Beschützer seyn, und lieber gleich anzeigen, was er gethan wissen wolle, als aus einem Freunde ein Feind werden, und mit Gewalt der Waffen verfahren, gab er zur Antwort:

„Unter keiner andern Bedingung werde er weder die Flotte zurückbeordern noch die Armee zurückziehen, als wenn ihm Ptolemäus die ganze Insel Cyprus, Pelusium und das Gebiet an der Pelusischen Mündung des Nils abtreten wolle."

Zugleich bestimmte er einen Tag, vor welchem er dieser Bedingungen wegen Antwort haben wollte.

§. 12.

Nachdem dieser bestimmte Tag und mit ihm der Waffenstillstand verflossen war — — — — — — — als sie bey der Pelusischen Mündung des Nils schifften — — — — doch die Wüste Arabiens — — — — — — welche zu Memphis wohnten, und von dem übrigen Egypten theils gutwillig, theils aus Furcht (aufgenommen wurde), ging er in kleinen Märschen auf Alexandria los. Als er bey Leusine, viertausend Schritt von Alexandrien, über den Nil ging, kam ihm die römische Gesandtschaft entgegen. Kaum hatte er sie bey ihrer Ankunft gegrüßt und dem Popillius die rechte Hand gereicht, als ihm dieser ein Schreiben

überreichte, und verlangte, daß er dasselbe unverzüglich durchlesen solle. Er las es und gab zur Antwort: „er wolle mit seinen Räthen, was er zu thun habe, überlegen;“ allein Popillius, nach seinem heftigen Character, zog mit dem Stabe, den er in der Hand hatte, einen Kreis um den König, mit den Worten;

„Ehe du noch diesen Kreis überschreitest, gib mir eine Antwort, die ich dem Senate melden kann.“

Erstaunt über diesen beleidigenden Befehl sagte er:

„Ich will thun, was der Senat für gut findet.“

Nun erst reichte ihm Popillius als einem Bundsgenossen und Freunde die Hand.

Als hierauf Antiochus an einem bestimmten Tage Aegypten geräumt hatte, bevestigten die Gesandten die kaum wiederhergestellte Eintracht zwischen den Gebrüdern Ptolemäus durch ihr Ansehen, fuhren alsdann zum Theile nach Cyprus, und schickten von hier die Flotte des Antiochus, welche die Aegyptische bereits geschlagen hatte, wieder nach Hause. Berühmt war diese Gesandtschaft unter den Nationen, weil durch sie allem Anschein nach dem Antiochus Aegypten, das er bereits besaß, wieder abgenommen, und das väterliche Reich dem Ptolemäischen Stamme wiedergegeben wurde.

So sehr sich von den disjährigen Consuln der eine durch den Sieg über den Perseus berühmt gemacht hatte, so wenig wußte man von dem andern C. Licinius, zu sagen, weil es ihm an Gelegenheit fehlte sich hervorzuthun.

Als er den Legionen den Versammlungstag ansetzte, fand er sich, ohne vorher auspicirt zu haben, auf dem bestimmten Platze ein, und die Augurn, welche davon benachrichtiget wurden, urtheilten, daß bey Bestimmung des Versammlungstages ein Fehler vorgefallen sey. Er marschierte nach Gallien, und schlug in der Gegend von Macricambi (*), bey den Bergen Sicimina und Papinus, ein stehendes Lager auf. Darauf nahm er mit den Truppen der latinischen Bundsgenossen in eben dieser Gegend die Winterquartiere, denn die römischen waren zu Rom geblieben, weil in Bestimmung ihres Versammlungstages ein Fehler vorgefallen war.

Auch die Prätoren gingen in ihre Provinzen ab, ausgenommen C. Papirius Carbo, dem Sardinien zugefallen war, dem aber der Senat, weil ihm auch dieses Amt zu Theil ward, die Gerichtsbarkeit über Bürger und Fremde aufzutragen für gut befunden hatte.

§. 31.

Popillius kam mit der an den Antiochus geschickten Gesandtschaft wieder zu Rom an, und meldete die Beylegung der Streitigkeiten zwischen den königlichen Brüdern Ptolemäus, und den Rückmarsch der Truppen des Antiochus nach Syrien. Nachher trafen auch Abgeordnete von diesen Königen ein.

Des Antiochus Gesandte meldeten:

„Ihr König habe den Frieden, weil es der

(*) deutsch die magern Feldern.

Senat so gewollt, jedem Siege vorgezogen, und den Befehlen der römischen Gesandten nicht anders als den Befehlen der Götter gehorcht."

Hierauf statteten sie ihren Glückwunsch wegen des Sieges ab, mit der Versicherung:

„Antiochus würde sich äußerst bestrebt haben, zu demselben behülflich zu seyn, wenn es von ihm verlangt worden wäre.

Die Ptolemäischen Gesandten dankten im Nahmen des Königs und der Cleopatra, mit dem Beyfügen:

„Mehr als ihren eigenen Eltern, selbst mehr als den unsterblichen Göttern, hätten sie dem Senate und dem Volke Roms zu verdanken, welche sie von einer höchst kläglichen Belagerung befreyt und in ihr fast verlornes väterliches Reich wieder eingesetzt hätten."

Die Antwort des Senats war diese:

„Recht und wie es seyn müße, habe Antiochus gehandelt, daß er den Gesandten gehorcht habe. Solches sey dem Senate und der römischen Nation lieb und angenehm."

Den Gesandten Ptolemäus und der Königinn Cleopatra wurde geantwortet:

„Wäre ihnen durch die Römer etwas Gutes und Vortheilhaftes widerfahren, so gereiche das dem Senate zur größten Freude, und er werde sich bestreben, sie zu überzeigen, daß die größte Stärke ihres Königreiches allezeit auf der Redlichkeit der römischen Nation beruhe."

Dem Prätor C. Papirius wurde aufgetragen,

den Gesandten der Gewohnheit nach, Geschenke zu übersenden.

Hierauf liefen aus Macedonien Depeschen ein, welche die Siegesfreude verdoppelten, indem gemeldet wurde: „König Perseus sey ein Gefangener des Consuls."

Nach Abfertigung der Gesandten, wurden gewisse Streitigkeiten Pisanischer und Lunensischer Abgeordneten vernommen. Die Pisaner beklagten sich, daß ihnen die römischen Colonisten gewisse Ländereyen abnehmen wollten, und die Lunenser dagegen behaupteten, der streitige Landstrich sey ihnen vom römischen Commissarien zuerkannt worden. Der Senat schickte daher zur Untersuchung und Berichtigung der Grenze fünf Bevollmächtigte ab, den Q. Fabius Buteo, P. Cornelius Blasio, T. Sempronius Musca, L. Nävius Balbus und C. Appulejus Saturninus.

Auch von den Brüdern Eumenes, Attalus und Athenäus kam eine gemeinschaftliche Gesandtschaft an, um des Sieges wegen den Glückwunsch abzustatten.

Dem Prinzen des Königs Masinissa, Masgaba; welcher zu Puteoli ans Land gestiegen war, wurde sogleich der Quästor L. Manlius mit einer Geldsumme entgegen geschickt, ihn auf öffentliche Kosten nach Rom zu begleiten. Als er ankam, wurde er unverzüglich dem Senate vorgestellt. Der junge Prinz sprach auf eine solche Art, daß sein Vortrag die Dinge, die an sich schon angenehm waren, noch schöner vorstellte.

Er meldete:

„Wie viel Infanterie, Cavallerie und Elephanten und wie viel Getreide sein Vater in den letztern vier Jahren nach Macedonien habe abgehen lassen. Allein zweymal habe er sich schämen müßen. Einmal, als der Senat ihn durch Gesandte um Kriegesbedürfnisse hätte ersuchen lassen, und nicht gradehin dazu Befehl gegeben, und zweytens, als ihm derselbe das Getreide mit Gelde bezahlt habe. In dem Bewußtseyn, daß ihm von der römischen Nation sein Königreich verschafft, vergrößert und sehr erweitert worden, sey Masinissa mit dem Besitze dieses seines Reiches zufrieden, und wisse, daß denen, die es ihm geschenkt hätten, die Herrschaft und das Recht darüber zustehe: Billig sey es also, nur zu nehmen, aber nicht von ihm zu bitten, noch zu kaufen, was ein von ihnen geschenktes Land erzeuge. Mit dem, was der römische Staat übrig ließe, begnüge sich Masinissa und werde sich begnügen.“

Mit diesen Aufträgen sey er von seinem Vater abgereiset, es wären ihm aber Reuter nachgeschickt worden, mit der Nachricht, Macedonien sey besiegt, und dem Befehle, nach abgestattetem Glückswunsch dem Senate zu eröffnen, daß diese Begebenheit seinem Vater so erfreulich sey, daß er Lust habe, nach Rom zu kommen, und im Capitolium dem größten Jupiter zu opfern und zu danken. Er bäte also, der Senat möchte ihm, wenn es ihm nicht zuwider wäre, hiezu Erlaubniß ertheilen.

§. 14.

Dem Prinzen wurde geantwortet:

„Sein Vater Masinissa handle wie ein erkenntlicher und braver Mann, wenn er eine ihm gebührende Wohlthat auch schätze und rühme. Auch der römische Staat sey von ihm im punischen Kriege tapfer und redlich unterstützt worden, so wie er unter Begünstigung desselben sein Königreich wieder erlangt habe. Er sey so billig gewesen, in den Kriegen mit drey Königen in der Folge alle seine Pflichten zu erfüllen. Daß sich König Masinissa über den Sieg der Römer freue, sey ganz natürlich, weil er sein und seiner Staaten ganzes Schicksal mit dem Schicksal des römischen in Verbindung gebracht habe. Für den Sieg der römischen Nation möchte er den Göttern zu Hause danksagen, zu Rom könne es an seiner Statt sein Prinz verrichten. Dieser habe auch in seinem und seines Vaters Nahmen zur Gnüge gratulirt. Daß aber König Masinissa sein Reich verlasse und sich aus Afrika entferne, welches ihm an sich nichts nützen könne, hielte der Senat in Ansehung des römischen Staats nicht für rathsam (*).“

Als Masgaba die Bitte äusserte, daß Hanno, Hamilcars Sohn, als Geisel in die Stelle — —

— — — — — — — — — — — — — — —

— — — — —

In einem Senatsschlusse wurde dem Quästor anbefohlen, Geschenke, und zwar hundert Pfund

(*) wahrscheinlich in Hinsicht auf Carthago.

Silbersachen, für den Prinzen einzukaufen, ihn bis Puteoli zu begleiten, alle Reisekosten, so lange er in Italien wäre, zu bezahlen, uud zwey Schiffe zu miethen, die ihn und das königliche Gefolge nach Afrika überbrächten. Allen Personen des Gefolges, den Leibeigenen sowohl als den Freyen, wurden Kleider geschenkt.

Nicht lange nachher lief von dem zweyten Prinzen des Masinissa, Misagenes, ein Schreiben ein, worin er sagte:

„Nach Besiegung des Perseus habe ihn L. Paullus mit seinen Reutern nach Afrika (zurück) geschickt. Im Adriatischen Meere, unterweges, sey die Flotte zerstreut, er aber krank mit drey Schiffen nach Brundisium verschlagen worden."

Diesen mußte der Quästor L. Stertinius eben solche Geschenke nach Brundisium überbringen, wie sein Bruder zu Rom empfangen hatte, zugleich wurde ihm anbefohlen, dafür zu sorgen, daß — — — — — — — — — — — — — — — — —

§. 15.

— — — — (*) (Pulcher behauptete, es wären von den Censoren C. Flaminius und L. Aemilius)

(*) Die fehlende Stelle hat einen Streit zwischen den Censoren T. Sempronius Gracchus und C. Claudius Pulcher enthalten, die Freygelassenen betreffend. Gracchus wollte sie vom Census ganz ausschliessen; Pulcher dagegen behauptete, von den Vorfahren wären sie in die sogenannten tribus urbanas mit verzeichnet, und also von den 35 tribus nicht ganz ausgeschlossen worden.

die Freygelassenen in die vier städtischen Tribus eingetragen worden, die ausgenommen, welche einen Sohn über fünf Jahre gehabt hätten. Man habe verordnet, diese in denselben Tribus wieder aufzuschreiben, dem sie in der vorigen Schatzung einverleibt worden wären, und solchen, welche ein Landgut oder Landgüter von mehr als dreyßigtausend Sesterzen am Werth besässen, das Recht bey der Schatzung als Bürger aufgezeichnet zu werden, zu ertheilen.

Als dieses so geschah, widersprach Claudius mit der Aeusserung, kein Censor könne ohne Volksbefehl irgend jemanden, geschweige dann einer ganzen Classe von Menschen, das Recht der Stimmengebung rauben. Denn wenn er auch jemand aus seinem Tribus stossen, oder, mit andern Worten, in einen andern versetzen könne, so stehe es ihm doch nicht frey, ihn aus allen fünf und dreyßig Tribus zu entfernen, oder, welches gleich viel wäre, um Bürgerrecht und Freyheit zu bringen; nicht nur unbestimmt zu lassen, wo und in welchem Tribus er aufgezeichnet werden solle, sondern ihn ganz aus der Schatzungsrolle wegzulassen.

So stritten sie miteinander, bis sie endlich einig wurden, im Atrium Libertatis durchs Loos einen der vier städtischen Tribus zu erwählen, in welchen alle ehemahlige Leibeigene versetzt werden sollten. Das Loos traf den Esquilinischen Tribus und Ti. Gracchus machte bekannt, daß alle Freygelassene in demselben mit geschatzt werden sollen.

Diese Verfügung gereichte dem Senat zu grosser Ehre. Dem Sempronius wurde gedankt, daß

er bey seinem Vorsatz beharrt habe, und dem Claudius, daß er daran nicht hinderlich gewesen sey.

Unter diesen Censoren wurden mehrere aus der Senatorenliste weggelassen, als unter den vorigen, auch mußten mehrere Ritter ihre Pferde verkaufen. Alle diese wurden durch beyde Censoren zugleich aus ihrem Tribus entfernt und in die unterste Bürgerklasse versetzt, und keiner, den der eine Censor bestrafte wurde von dem andern des Schimpfs entledigt.

Die Censoren baten um eine Frist von vierzehn Monat zur gewöhnlichen Untersuchung des Zustandes der öffentlichen Gebäude, und zur Prüfung solcher, deren Bau sie verdungen hatten: allein der Volkstribun Cn. Tremellius widersprach, weil er nicht mit in den Senat aufgenommen war.

In diesem Jahre weihete C. Cicerejus auf dem Albanischen Berge einen Tempel, dessen Erbauung er vor fünf Jahren gelobt hatte.

L. Postumius Albinus wurde in diesem Jahr zum Marspriester erwählt und eingeweiht.

§. 16.

Als die Consuln Q. Aelius und M. Junius wegen der Provinzen ihren Vortrag hielten, beschloß der Senat, Spanien, welches während des Macedonischen Krieges als Eine Provinz betrachtet worden war, wieder zu theilen. Macedonien und Illyrien sollten L. Paullus und L. Anicius so lange behalten, bis sie nach Anordnung (abzuschickender) Bevollmächtigter diesen Reichen eine andere Verfassung gegeben, und also, was der Krieg verwirrt habe, wieder in Ordnung gebracht haben wür-

den. Den Consuln wurde Pisa und Gallien mit zwey Legionen und vier hundert Reutern angewiesen.

Die Loosung der Prätoren fiel folgendermassen aus. Q. Cassius bekam den Gerichtshof zu Rom, M. Juventius Thalna den über Fremde, Ti. Claudius Nero Sicilien, Cn. Fulvius das diesseitige und C. Licinius Nerva das jenseitige Spanien, und A. Manlius Torquatus Sardinien. Letzterer konnte nicht in seine Provinz abgehen, weil er zufolge eines Senatsschlusses zu Rom bleiben und einige Verbrechen gerichtlich untersuchen sollte.

Wegen der einberichteten Wunderzeichen zog man den Senat zu Rathe.

Der Tempel der Hausgötter in der Velischen Strasse war vom Bliz getroffen worden. So auch in dem Städtchen Minervium zwey Thore und ein Stück der Mauer. Zu Agnania war ein Erdregen gefallen, und zu Lanuvium am Himmel eine Fackel erschienen. Ein römischer Bürger berichtete, daß in einem zur Stadt Calatia gehörigen Dorfe, aus seinem Feuerheerd drey Tage und zwey Nächte hindurch Blut hervorgeflossen sey.

Vorzüglich des leztern Zeichens wegen mußten die Decemvirn heiliger Geschäffte die Sybyllinischen Bücher nachschlagen. Sie verordneten, daß das Volk ein eintägiges Betfest feyern sollte und im Forum wurden fünfzig Ziegen geopfert. Der andern Zeichen halber hielt man den Tag darauf in allen Tempeln eine Betandacht, opferte grosse Opferthiere und söhnte die Stadt.

In Ansehung der den unsterblichen Göttern noch zu erweisenden Ehre beschloß der Senat:

„Weil die Feinde überwunden und die Könige Perseus und Gentius, so wie Macedonien und Illyrien, in des römischen Volks Gewalt wären: so sollten die Prätoren Q. Cassius und M. Juventius Sorge tragen, daß in allen Tempeln eben so grosse Geschenke dargebracht würden, als unter dem Consulat des Ap. Claudius und M. Sempronius nach Besiegung des Antiochus dargebracht wären.

§. 17.

Hierauf wurden für Masedonien zehn und für Illyrien fünf Bevollmächtigte bestimmt, nach deren Rath und Gutachten die Feldherren L. Paullus und L. Anicius die neue Verfassung einrichten sollten.

Für Macedonien wurden folgende ernannt: A. Postumius Luscus, C. Claudius, zwey gewesene Censoren, ferner C. Licinius Crassus, des Consul Paullus College im Consulate, der damahls nach verlängertem Commando Gallien zur Provinz hatte. Diesen Consularen wurden noch beygefügt: Cn. Domitius Aehenobarbus, Ser. Cornelius Sulla, L. Junius, C. Antistius Labeo, T. Numisius Tarquiniensis und A. Terentius Varro.

Für Illyrien diese: P. Aelius Ligus ein Consular, C. Cicerejus und Cn. Bäbius Tamphilus — dieser war im vorigen Jahre, Cicerejus aber viele Jahre vorher Prätor gewesen — P. Terentius Tusciveicanus und P. Manlius.

Der Senat stellte den Consuln vor, sie möchten sich, weil der eine von ihnen in die Stelle des zum Bevollmächtigten erwählten C. Licinius treten, und die Provinz Gallien übernehmen müsse, sobald

als möglich über die Provinzen entweder vergleichen oder das Loos ziehen. Sie thaten das letztere. Dem M. Junius fiel Pisa zu und dem Q. Aelius Gallien. Der erstere fand für gut, noch vor seiner Abreise in die Provinz die aus allen Gegenden, um ihren Glückwunsch abzustatten, zu Rom eintreffenden Gesandtschaften dem Senate vorzustellen.

Ob man gleich Männer abschickte, von deren Einsichten zu erwarten stand, daß sie die Generale nichts würden verfügen lassen, was der gnädigen Gesinnung und dem Ansehen der römischen Nation zuwider wäre; so wurde dennoch im Senat über den Plan im Allgemeinen berathschlagt, damit die Bevollmächtigten schon den Entwurf zu Allem von Rom aus den Feldherren überbringen könnten.

§. 18.

Es wurde beschlossen:

„Zunächst die Macedonier und Illyrier für frey zu erklären, um alle Nationen zu überzeugen, daß die römischen Waffen freye Leute nicht in Sclaverey, sondern im Gegentheil Sclaven in Freyheit versetzten. Damit zugleich alle bis jetzt in Freyheit lebende Völker diese Freyheit unter römischen Schutz sicher und auf immer zu geniessen hoffen, und die bis jetzt noch unter Königen stehenden Nationen glauben möchten, daß sich ihre Regenten aus Achtung gegen Rom gelinder und gerechter gegen sie betrügen, und wenn einst zwischen ihren Königen und der römischen Nation Krieg entstehen sollte, derselbe den Römern einen Sieg, ihnen aber die Freyheit am Ende verschaffen werde.“

„Die Verpachtung der Macedonischen Bergwerke, welche sehr viel eintrug, wie auch der Landgüter, sollte aufgehoben werden: denn ohne einen Generalpächter könne sie nicht stattfinden, und wo ein Generalpächter sey, da wären die Staatseinkünfte entweder unbedeutend, oder die Freyheit der Bundesgenossen ein Nichts. Die Macedonier selbst könnten die Pachtung nicht übernehmen; denn wo der Vortheil vor aller Augen in den Händen der Pächter sey, da könne es nicht an Veranlassungen zum Zank und Aufruhr fehlen."

„Eine allgemeine Nationalversammlung sollte nicht statt finden (*), damit nicht einst der unbescheidene Pöbel die vom Senate mit einer heilsamen Einschränkung verliehene Freyheit in eine verderbliche Ausgelassenheit verwandele."

„Macedonien solle in vier Landschaften getheilt werden, jede ihren eigenen Landtag halten, und die Hälfte der Abgaben, die sie sonst den Königen hätten entrichten müssen, dem römischen Volke zahlen."

Die Instruktion für Illyrien war dieser ähnlich. Das Uebrige wurde den Generalen und Bevollmächtigten zu verfügen überlassen, welche, wenn sie erst an Ort und Stelle mit der Sache beschäfftigt seyn würden, durch die Umstände auf sichere Entschlüsse geleitet werden würden.

(*) Freylich steht im Texte; Commune concilium gentis esset. Dies aber widerspricht dem folgenden. Man muß unbezweifelt lesen ne esset.

§. 19.

Unter den vielen von Königen, Nationen und Völkern abgeschickten Gesandten zog vorzüglich der Bruder des Eumenes, Attalus, aller Augen und Aufmerksamkeit auf sich: denn er wurde von solchen, die im vorigen Kriege mit ihm gedient hatten, weit ehrerbietiger empfangen, als wenn König Eumenes selbst gekommen wäre. Zwey dem Schein nach rühmliche Ursachen hatten ihn zu einer Reise nach Rom bewogen. Er wollte zu dem erhaltenen Siege, wozu er auch das Seinige beygetragen hatte, auf geziemende Art Glück wünschen und zugleich über einen Aufstand der Asiatischen Gallier Beschwerde führen (*).

Er schmeichelte sich auch mit einer geheimen Hoffnung, vom Senat geehrt und belohnt zu werden, und zwar mit einer solchen, die schwerlich mit einer wahren Liebe zu seinem Bruder bestehen konnte (**) Einige Römer waren dabey keine guten Rathgeber, sondern machten durch Versprechungen seine Begierde noch recht rege.

„Man habe, sagten sie, zu Rom vom Attalus und Eumenes die Meinung, daß ersterer ein zuverlässiger Freund der Römer, letzterer aber als Bundesgenosse weder den Römern noch dem Perseus recht getreu sey. Daher ließe es sich nicht einmahl

(*) Die unverständlichen Worte Advertaeque gladiis etc, welche noch nicht haben berichtigt werden können, lasse ich weg.

(**) Bildete sich ein, die Römer sollten seinen Bruder Eumenes absetzen und ihm das Königreich Pergamus ertheilen.

so leicht bestimmen, ob das, was er etwa für sich selbst, oder was er zum Nachtheil seines Bruders bitten würde, vom Senat leichter zu erhalten seyn werde. So sehr wären alle geneigt ihm alles zu bewilligen, seinem Bruder aber alles abzuschlagen."

Diesen Leuten, welche in ihren Begierden so weit gingen, als sich Hoffnung zeigte, war auch Attalus schon, wie es der Erfolg wies, ganz ergeben, (und blieb es auch,) wenn nicht die weise Erinnerung eines Freundes seinem sich im Glück überhebenden Geiste gleichsam den Zügel angelegt hätte.

Stratius, der Leibarzt, den er bey sich hatte, war dieser Freund, den Eumenes, welcher sich nicht sicher wußte, gerade in der Absicht mit nach Rom geschickt hatte, daß er auf alles, was sein Bruder vornähme, Acht geben, und ihn, wo er ihn treulos handeln sähe, treulich erinnern und belehren sollte. Schon waren die Ohren und das Herz des Attalus (durch jene Römer) eingenommen und angereitzt, als dieser kam und durch eine Vorstellung zur gelegenen Zeit wieder gut machte, was beynahe verdorben war. Er ließ sich also aus:

„Manches Königreich sey auf diese, ein anderes auf jene Art mächtig geworden. Das Königreich Pergamus sey ein neues Reich, das sich auf keine alte Macht gründe, sondern sich blos durch brüderliche Eintracht erhalte: einer der Brüder müsse den königlichen Titel führen und das Diadem tragen, alle aber an der Regierung Theil nehmen. Wer aber werde den Attalus, der dem Alter nach auf den Könige folge, nicht für den (künftigen) König

halten? Nicht blos deshalb, weil er jetzt schon so mächtig und angesehen sey, sondern weil er auch unstreitig, da Eumenes kränklich, bejahrt und ohne Kinder wäre, nächstens zur Regierung gelangen müsse. — Denn damals war ihm der folgende Regent noch unbekannt. — Wozu diene es wol, erzwingen zu wollen, was sich bald von selbst finden müsse? Ueberdies werde das Reich durch einen neuen Sturm der unruhigen Gallier bedroht, welchen kaum das Einverständniß und die Eintracht der königlichen Brüder abzuwenden vermöchte. Käme aber zu dem auswärtigen Kriege noch eine innere Empörung, so könne der Staat nicht bestehen, und Attalus, wenn er seinen Bruder auf dem Thron nicht wolle sterben lassen, würde nichts anders thun, als sich selbst die Hoffnung zur Regierung benehmen. Gesetzt, es wäre auch beides gleich löblich, einem Bruder sein Reich erhalten, oder ihn entthront zu haben: so würde doch das Lob, das Reich gerettet zu haben, weil es mit der Bruderliebe in Verbindung stehe, wichtiger seyn. Allein da eins von beiden verabscheuungswürdig sey und einem Brudermord sehr nahe komme, was habe man da noch viel zu überlegen, ob man noch einen Theil des Reichs oder das Ganze an sich bringen wolle? Einen Theil? — dann würden beide Brüder schwach, entkräftet, und jedem feindlichen Angriff ausgesetzt seyn. Das Ganze? — so frage er, ob er seinen ältern Bruder als Privatmann oder in einem so hohen von vielen körperlichen Schwachheiten begleiteten Alter als einen Vertriebenen wolle leben oder endlich wol gar tödten lassen? Ohne das Ende feindselig gesinnter

Brüder, so wie es die Fabel erzähle, zu erwähnen, so schien ihm das Endschicksal eines Perseus sehr merkwürdig, welcher nach vollbrachtem Brudermord das geraubte Diadem im Tempel der Samothracier, im Angesicht der ihn strafenden Götter, fußfällig dem Sieger zu Füßen gelegt habe. Selbst diejenigen, welche nicht als Freunde von ihm, sondern als Feinde des Eumenes ihn aufhetzen, würden seine Bruderliebe und Beständigkeit rühmen, wenn er seinem Bruder bis ans Ende getreu bliebe."

§. 20.

Dies machte auf des Attalus Gemüth einen stärkern Eindruck. Als er dem Senat vorgestellt wurde, stattete er des Sieges wegen seinen Glückwunsch ab, sprach über seine und seines Bruders etwanige Verdienste im verflossenen Kriege, und meldete die Empörung der Gallier, welche neuerlich mit so großen Ungestüm ausgebrochen war.

Er bat den Senat, Botschafter abzuschicken, deren Ansehen sie vom Kriege abhielte. Nachdem er sich zum Besten des Reichs dieser Aufträge entledigt hatte, hielt er um die Städte Aenus und Maronea an. Hierauf verließ er den Versammlungssaal, und diejenigen, welche sich einbildeten, er werde seinen Bruder verklagen und um eine Theilung des Reichs anhalten, sahen sich betrogen.

Selten ist jemand, er war ein König oder ein Privatmann, mit solcher Geneigtheit und mit so allgemeinen Beyfall gehört worden, als er; daher er auch, so lange er gegenwärtig war, alle Ehren-

erweisungen und Geschenke erhielt, und auf der Abreise begleitet wurde.

Unter den vielen aus Asien und Griechenland angekommenen Gesandten machten, in der Stadt, die Rhodier das größte Aufsehn. Als sie sich anfangs, wie es Glückwünschenden zukömmt, in weißen Kleidern zeigten — denn in ungewaschenen konnten sie den Sturz des Perseus zu betrauern scheinen — auf dem Forum standen, und M. Junius bey den Vätern anfragte, ob sie frey bewirthet und dem Senate vorgestellt werden sollten, war die Antwort: man wolle keine der gastfreundschaftlichen Pflichten an ihnen erfüllen. Der Consul trat vors Rathaus und machte, auf der Rhodier Anzeige, daß sie gekommen wären wegen des Sieges ihren Glückwunsch abzustatten, und ihren Staat in Ansehung der ihm gemachten Vorwürfe zu rechtfertigen, und auf ihre Bitte vorgelassen zu werden, folgendes bekannt:

„Den Bundsgenossen und Freunden pflegten die Römer in allem höflich und gastfreundlich zu begegnen und ihnen im Senat Audienz zu geben: die Rhodier aber hätten sich in dem letztern Kriege nicht so verdient gemacht, daß man sie als Freunde und Bundesgenossen ansehen und behandeln könne.“

Kaum hatten sie diese Worte gehört, als sie sich zur Erde niederwarfen, und den Consul, so wie alle Anwesende, inständigst baten: doch die Rhodier die neuen nnd erdichteten Beschuldigungen nicht stärker empfinden zu lassen, als jene alten Verdienste, die sie selbst bezeugen könnten. Sogleich legten sie auch Trauerkleider an, gingen zu den vornehmsten des Staats in die Häuser, und baten flehend und mit Thrä-

nen, daß man sie doch nicht ungehört verurtheilen möchte.

§. 21.

Der Prätor M. Juventius Thalna, welcher den Gerichtshof über Bürger und Fremde hatte, brachte das Volk gegen die Rhodier auf, und that öffentlich den Vorschlag:

„Man müsse den Rhodiern den Krieg ankündigen und aus den disjährigen Magistratspersonen Einen erwählen, der zur Führung dieses Krieges mit einer Flotte abgeschickt würde."

Er machte sich Hoffnung, selbst dazu ernannt zu werden.

Allein diesem Unternehmen widersetzten sich die Volkstribunen M. Antonius und M. Pomponius. Der Prätor fing aber auch seine Sache mit dem ungewöhnlichen und schädlichen Beyspiele an, daß er ohne vorhergegangene Anfrage beym Senat und Benachrichtigung der Consuln blos nach eigenem Gutdünken dem Volke die Frage vorlegte:

„Ob dasselbe wolle und befehle, daß den Rhodiern der Krieg erklärt werde?" da zuvor der Senat jedesmal wegen eines zu unternehmenden Krieges befragt worden, und alsdann erst der Vortrag an das Volk geschehen war; auch nach altem Gebrauch niemand einem Vorschlag sich widersetzen durfte, ehe nicht jede Privatperson Erlaubniß erhalten hatte, denselben zu empfehlen oder zu widerrathen. Daher es sich denn oft zugetragen hatte, daß manche, wenn sie auch vorher nicht zu widersprechen gesonnen waren, nach bemerkten Fehlern des Vor-

schlages dennoch widersprachen, und sich der Gründe der Gegenpartey bedienten; andere aber, welche gekommen waren, zu widersprechen, sich durch das Ansehen solcher, welche für den Vorschlag waren, sich genöthigt sahen ihren Vorsatz aufzugeben.

Es entstand daher zwischen den Prätor und den Tribunen ein Streit darüber, daß alles zur Unzeit vorgenommen werde. Die Tribunen warfen dem Prätor vor — (*).

§. 22.

— — — „ob wir (Rhodier) gefehlt haben, ist noch zweifelhaft; doch aber müssen wir Strafen und allen möglichen Schimpf erdulden.

„Wenn wir sonst nach erhaltenen Siegen über Carthago, über den Philippus und Antiochus, nach Rom kamen, verehrungswürdige Väter! gingen wir aus dem öffentlichen Pallast, wo wir bewirthet wurden, zur Curie, um euch Glück zu wünschen, dann aus der Curie auf das Capitolium, Euern Göttern Geschenke zu bringen: jetzt aber kommen wir aus einer schmutzigen Herberge, wo man

(*) Wir sind nicht so glücklich, diesen Zank des Prätors M. Juventius Thalna mie den Tribunen M. Antonius und M. Pomponius so ausführlich und vollständig zu besitzen, wie ihn Livius beschrieben haben mag; denn hier ist abermals eine Lücke. Das Folgende ist die Rede der endlich dem Senate vorgestellten Rhodischen Gesandten, wovon aber der Anfang gleichfalls verlohren gegangen ist.

uns kaum vor Geld aufnahm, mußten, fast wie Feinde, vor der Stadt bleiben, und erscheinen in diesem jämmerlichen Anzuge hier in der römischen Curie: wir, die Rhodier, die ihr neuerlich mit den Provinzen Lycien und Carien beschenkt und mit Belohnungen und Ehrenbezeugungen überhäuft habt. Wie wir hören, so werdet ihr die Macedonier und Illyrier für frey erklären, da sie vor dem Kriege mit Euch, dienstbar waren; wir sind nicht neidisch auf jemands Glück, sondern erkennen hierin vielmehr die Gnade des römischen Volks, (fragen doch aber) ob ihr die Rhodier, die in diesem Kriege weiter nichts thaten, als daß sie sich ruhig verhielten, aus Bundsgenossen zu Feinden machen wollt? Ihr seyd doch wenigstens Römer, gebt vor, daß eure Kriege darum glücklich ausfallen, weil es gerechte Kriege sind, und rühmt euch nicht sowol des siegreichen Ausgangs, als vielmehr des nicht ohne Ursach unternommenen Anfangs derselben. Das in Sicilien belagerte Messana war Ursach, daß ihr Carthago bekriegtet; das belagerte Athen — Griechenland, welches unterjocht werden sollte — und der mit Gelde und Truppen unterstützte Hannibal — waren Ursachen; daß ihr den Philippus für einen Feind erkanntet. Antiochus, von eurern Feinden, den Aetolern, herbeygerufen, kam sogar mit einer Flotte aus Asien nach Griechenland, bemächtigte sich der Städte Demetrias und Chalcis, auch der Thermopylischen Wälder, und unterstand sich Euch die Oberherrschaft zu entreißen. Die Ursach eures Krieges mit dem Perseus war, daß derselbe

eure

eure Bundesgenossen angegriffen und einige Prinzen und Standespersonen großer und kleiner Völker hatte umbringen lassen."

„Aber, wenn nun auch wir zu Grunde gehen sollen, was wird man wohl als die Ursach unsers Elendes angeben können? — Ich will noch nicht einmal sagen, daß unsere Nation an das dachte und handelte, als unsere Mitbürger Polyaratus und Dinon, wie auch noch andere, welche wir, um sie euch auszuliefern, mitgebracht haben; ich will dagegen annehmen, alle Rhodier wären in gleicher Schuld, was ist denn nun in diesem Kriege unser Verbrechen gewesen? Wir haben es wohl mit dem Perseus gehalten, und so wie wir in jenen Kriegen mit dem Antiochus und Philippus für euch und gegen diese Könige stritten, so haben wir diesesmal einem Könige gegen euch beygestanden. — Wie wir unsere Bundesgenossen zu unterstützen gewohnt sind, wie rasch wir zu den Waffen greifen, darüber könnt ihr den C. Livius und L. Aemilius Regillus, welche in Asien eure Flotten commandirten, befragen. Nie hat eure Seemacht ohne uns geschlagen. Unsere Flotte focht erst bey Samos, dann wieder bey Pamphylien gegen einen Admiral Hannibal, und der hier erhaltene Sieg war um so ruhmwürdiger, weil wir bey Samos in der unglücklichen Schlacht einen großen Theil der Schiffe und die trefflichste junge Mannschaft eingebüßt hatten, doch aber uns durch diesen so großen Verlust nicht abschrecken ließen, der von Syrien kommenden königlichen Flotte abermals beherzt entgegen zu gehen. Dies sage ich nicht, um uns zu rühmen — denn unsere Lage ist nicht so be-

schaffen — sondern nur zu zeigen, wie die Rhodier ihren Bundesgenossen beyzustehen pflegen."

§. 23.

„Nach Besiegung des Philippus und Antiochus erhielten wir von Euch die herrlichsten Belohnungen. Wäre des Perseus Glück so beschaffen, als das Eure durch der Götter Gnade und Eure Tapferkeit jetzt ist, und wir giengen dann, uns Belohnungen von dem Sieger, dem Könige, auszubitten, nach Macedonien, was sollten wir da wohl vorgeben? Etwa daß wir ihn mit Gelde oder Getreide unterstützt hätten? oder mit unserer Land- oder Seemacht? Wo haben unsere Soldaten einen Posten besetzt gehabt? wo haben wir unter den Generalen des Perseus oder für uns selbst gefochten? Wenn Perseus gefragt hätte, wo sich unsere Truppen bey seiner Armee, wo sich unsere Schiffe bey seiner Flotte befunden hätten, was sollten wir ihm antworten? Vielleicht würden wir uns bey ihm, wenn er die Oberhand behalten hätte, eben so rechtfertigen müssen, als jetzt bey Euch. Das haben wir nemlich erlangt, als wir, zur Vermittlung eines Friedens, Gesandte an beide Theile schickten, daß wir bey keiner der kriegführenden Mächte einen Dank verdienten, sondern bey der einen sogar in Verdacht und in Gefahr geriethen. Perseus, verehrungswürdige Väter! konnte uns den gegründeten Vorwurf machen, welchen ihr nicht machen könnt, daß wir im Anfange des Krieges an Euch Gesandte abgehen, und versprechen ließen, bereit zu seyn, euch, wie in den

vorigen Kriegen, mit allen nöthigen Kriegsbedürfnissen, mit Waffen, Schiffen und streitfähiger Mannschaft zu unterstützen. Daß wirs nicht thaten, das lag an Euch, weil euch, aus welcher Ursach es auch gewesen seyn mag, an unserer Hülfe nichts gelegen war. Wir haben also nicht die geringsten Feindseligkeiten begangen, haben keine von den Pflichten gutgesinnter Bundesgenossen unterlassen, sind aber an Leistung derselben von Euch verhindert worden."

„Ist denn aber (möchtet ihr sagen), ihr Rhodier, in Eurer Stadt nichts geschehen, nichts gesprochen, was euch mißfiel und wodurch die Römer billig beleidigt werden mußten? — Ich will das Geschehene nicht vertheidigen — denn so thöricht bin ich nicht — wohl aber die öffentliche Sache von dem Verschulden einiger Privatpersonen absondern. Es giebt wohl keine Stadt, die nicht böse Bürger und allemal einen unverständigen Pöbel habe. Wie ich gehört habe, hat es auch bey Euch Leute gegeben, die herumschlichen und den Pöbel schmeichelten, ja das gemeine Volk hat sich ehedem von euch getrennt, und die Regierung des Freystaats ist nicht in Euren Händen gewesen. Wenn sich dies in einem so gut gesitteten Staate zutragen konnte, darf sich alsdann noch jemand wundern, daß es bey uns einige gegeben hat, welche des Königs Freundschaft suchten und unsern Pöbel mit ihren Projecten verführten? Doch aber haben sie damit weiter nichts ausgerichtet, als daß wir unsere Pflicht nicht erfüllten. Ich will den größten Fehler, welchen unser Staat in diesem Kriege begangen hat, nicht mit Stillschweigen übergehen. Wir haben, um einen Frieden zu

vermitteln, zu gleicher Zeit Gesandte an Euch und an den Perseus geschickt: ein unglücklicher Einfall, den, wie wir hernach gehört haben, einer unserer Gesandten höchst lächerlich gemacht hat, der, wie man weiß, (zu Rom) eben so sprach, als wäre er der römische Bothschafter C. Popillius, den ihr (jüngst) abschicktet, die Könige Antiochus und Ptolemäus vom Kriege abzuhalten. Allein dieses Betragen, es mag nun den Namen des Stolzes oder der Thorheit verdienen, ist bey dem Perseus das nemliche gewesen, das es bey Euch war. Sowol ganze Städte als einzelne Menschen haben ihren eigenthümlichen Character. Manche Völker sind zum Zorn geneigt, manche beherzt, manche furchtsam, manche dem Trunk und der Liebe ergeben. Von den Athenienseru wird gesagt, sie seyen vom schnellen Entschluß und über ihre Kräfte kühn in Unternehmungen; von den Lacedämoniern hingegen, sie wären Zauderer, und wagten kaum was sie doch nach Ueberzeugung auszuführen vermöchten. Ich will zugeben, daß ganz Asien noch eitlere Köpfe hervorbringt, und daß unsere Landsleute eine etwas schwülstige Sprache führen, weil wir unter den benachbarten Städten etwas hervorzustechen scheinen, welches wir nicht sowohl unserer Macht als der Ehre, die ihr uns erwiesen habt, und Eurem Urtheil zu verdanken haben. Jene Gesandten sind damals sogleich und auf der Stelle hinlänglich gezüchtiget worden, als sie von Euch mit einem so traurigen Bescheide abgefertiget wurden; sollten sie aber noch nicht genug beschimpft worden seyn, so konnte wahrlich diese so klägliche und demüthige Gesandtschaft für eine noch frechere, als jene

war, zum hinlänglichen Söhnopfer dienen. Hochtrabende Worte sind zum Zorn geneigten Leuten verhaßt, kluge aber finden sie lächerlich, besonders wenn sich ein Geringerer gegen einen Mächtigern ihrer bedient, aber für ein strafwürdiges Hauptverbrechen hat sie noch niemand erklärt. Es war wohl von Seiten der Rhodier eine Geringschätzung der Römer zu befürchten. — Manche schelten sogar auf die Götter, und man hört nicht, daß deshalb jemand vom Blitz erschlagen worden ist."

§. 24.

„Und was bleibt uns noch zu entschuldigen übrig, da wir gar nichts Feindseliges gethan haben, und die stolzen Ausdrücke unsers Gesandten zwar die Ohren beleidigen mußten, aber nicht die Strafe verdienen, daß ein Staat darüber zu Grunde gehe."

„Wie wir hören, verehrungswürdige Väter, so überlegt ihr in euren Gesprächen schon, wie hoch wir unserer geheimen Absichten wegen gestraft werden sollen. Wir sollen den König begünstigt und ihm den Sieg gewünscht haben, und daher, glaubt man, müßten wir mit einem Kriege heimgesucht werden. Andere unter Euch geben zwar zu, daß wir so gesinnt gewesen, aber doch deshalb keinen Krieg verdient haben; indem es weder mit den Gebräuchen noch Gesetzen irgend eines Staats übereinkömmt, daß jemand zum Tode verurtheilt werde, wenn er zwar einem Feinde den Untergang gewünscht, aber denselben doch auf keine Art befördert hat. Diesen, welche uns zwar nicht vom Verbrechen,

aber doch von der Strafe freysprechen, bezeigen wir unsern Dank, und machen es uns selbst zum Gesetz, wenn wir die uns zur Last gelegte Gesinnung Alle gehegt haben, unter Gesinnung und Thatsache keinen Unterschied mehr zu machen, sondern uns Alle der Strafe zu unterwerfen. Haben es aber einige unserer Großen mit Euch, andere mit dem König gehalten, so verlangen wir nicht, daß die Königsfreunde in Rücksicht auf uns, die wir römisch gesinnt waren, unbestraft bleiben sollen; nur bitten wir gar sehr, daß man ihres Verbrechens wegen uns nicht zu Grunde richte. Ihr seyd nicht so große Feinde von ihnen als unsere Bürger selbst, und weil sie dieses wußten, so haben die mehresten von ihnen entweder die Flucht genommen, oder sich selbst umgebracht, und manche, die wir schon verurtheilt haben, sollen Euch, verehrungswürdige Väter! überliefert werden. Wir übrigen Rhodier haben in diesem Kriege eben so wenig Dank als Strafe verdient. Indessen mag die Menge unserer vorigen Diensterweisungen ersetzen, was wir diesesmal an unserer Pflicht haben mangeln lassen. Mit drey Königen habt ihr in den verflossenen Jahren Kriege geführt, laßt es uns nicht zum Schaden gereichen, daß wir in Einem dieser Kriege unthätig waren, da wir in den beiden andern für Euch gestritten haben. Betrachtet den Philippus, den Antiochus und Perseus, als drey Urtheilssprüche: zwey davon sprechen uns frey, und ob der dritte härter ausfalle, bleibt noch zweifelhaft. Hätten erstere zwey Könige Gericht über uns gehalten: so würden wir verurtheilt worden seyn."

„Entscheidet, verehrungswürdige Väter! ob es auf der Welt noch ein Rhodus geben, oder ob dasselbe von Grund aus zerstöret werden soll. Stellet, verehrungswürdige Väter, eines Krieges wegen keine Ueberlegungen an, den ihr freylich unternehmen aber nicht führen könnt, da kein einziger Rhodier die Waffen gegen Euch ergreifen wird. Beharret ihr in Eurem Zorn, so bitten wir nur um eine Frist, damit wir von dieser trübseligen Gesandtschaft Bericht nach Hause bringen mögen. Alle Freygebohrne, alle Männer und Weiber, die sich zu Rhodus befinden, werden sich alsdann mit allem unserm Gelde zu Schiffe begeben, die Schutzgötter des Vaterlandes, so wie die Hausgötter, verlassen, dann nach Rom kommen, alles Gold und Silber, es gehöre dem Staate oder einzelnen Personen, auf dem Markt und im Vorhof eurer Curie aufhäufen, und sich selbst, ihre Weiber und Kinder Eurer Gewalt überlassen, mit dem Vorsatz, hier zu leiden, was nur gelitten werden soll. Fern von unsern Augen mag alsdann unsere Stadt geplündert und verbrannt werden. Ob die Rhodier Feinde sind, mögen die Römer beurtheilen; doch aber dürfen auch wir selbst einigermaßen ein Urtheil über uns fällen, kraft dessen wir uns nie für Eure Feinde erklären werden, werden auch nie, und wenn wir alle ersinnliche Leiden auszustehen hätten, je was feindliches gegen Euch begehen.“

§. 25.

Nach einer solchen Rede fielen sie abermals insgesamt auf die Erde, und reichten demüthig bittend

Oelzweige dar, bis man sie endlich aufstehen hieß und sie sich aus der Curie entfernten. Hierauf wurden Stimmen gesammlet. Diejenigen, welche als Consuln, Prätoren oder Legaten Feldzüge in Macedonien gethan hatten, waren am meisten auf die Rhodier erbittert. Am kräftigsten wurden sie dagegen vom M. Porcius Cato unterstützt, welcher jetzt, ob er gleich sonst von strengem Character war, den gelinden und gütigen Senator vorstellte. Ich will diesen Mann von Seiten seiner Beredtsamkeit durch Anführung dessen, was er gesagt hat, nicht schildern, indem seine Rede in dem fünften Buche seiner Originum noch schriftlich vorhanden ist. Der Bescheid der Rhodier fiel so aus, daß sie zwar nicht für Feinde, aber auch nicht mehr für Bundsgenossen erklärt und gehalten werden sollten. Philocrates und Astymedes waren die Hauptpersonen der Gesandtschaft. Man fand für gut, den Philocrates mit einigen der Gesandten nach Rhodus reisen und Bericht abstatten zu lassen, da unterdessen Astymedes mit den übrigen zu Rom bleiben mußte, damit er erführe, was hier vorgehe, und seine Landsleute davon benachrichtigen könnte. Für jetzt wurde ihnen anbefohlen, ihre Garnisonen aus Lycien und Carien vor einem bestimmten Tage zurückzuziehen.

Als dieses, welches an sich hart genug war, nach Rhodus berichtet wurde, so verursachte es eine Freude, weil dadurch die Furcht vor einem größern Uebel, nemlich vor einem Kriege, vermindert wurde. Sogleich beschlossen die Rhodier, eine Krone, zwanzigtausend Goldmünzen am Werth, verfertigen zu

lassen, und der Admiral der Flotte sollte abreisen und dieselbe überbringen. Er sollte zugleich auf ein Bündniß mit Rom antragen, dergestalt, daß deswegen kein Volksschluß gemacht oder etwas schriftliches ausgestellt würde, damit nicht, im Fall einer abschlägigen Antwort, die Rhodier noch mehr beschimpft würden. Blos dieser Admiral war berechtiget, über diese Sache, ohne daß deshalb ein Vorschlag an das Volk gelangte, unterhandeln zu dürfen: denn schon seit vielen Jahren standen die Rhodier mit den Römern auf eine solche Art in Freundschaft, daß sie sich in keinen förmlichen Bundsvertrag mit ihnen einließen, wobey lediglich ihre Absicht war, weder dem Könige alle Hoffnung auf ihre Unterstützung, im Fall sie derselben bedürften, noch sich selbst den Vortheil zu benehmen, die Gütigkeit und das etwanige Glück der Könige (gelegentlich) zu benutzen. Jetzt schien es ihnen durchaus nöthig zu seyn, sich in ein Bündniß einzulassen, nicht um sich gegen andere sicher zu stellen — denn sie fürchteten niemand als die Römer — sondern um den Römern minder verdächtig zu seyn.

Um diese Zeit fielen die Caunier von den Rhodiern ab, und die Mylaser bemächtigten sich der Städte der Euromenser. So muthlos waren die Rhodier noch nicht geworden, daß sie nicht begriffen, daß entweder der ihnen durch die Römer zuerkannte Verlust Lyciens und Cariens die übrigen Landschaften veranlassen werde, sich selbst durch einen Abfall frey zu machen, oder, daß sie von den Nachbarn erobert werden dürften; wodurch sie

alsdann zwischen den Küsten einer kleinen unfruchtbaren Insel eingeschränkt werden würden, welche gar nicht im Stande wäre, die Volksmenge einer so großen Stadt zu nähren. Daher ließen sie Truppen abgehen, brachten in der Geschwindigkeit die Caunier, obgleich diese sich Hülfsvölker aus der Stadt Cibyra verschafft hatten, wieder zum Gehorsam, und besiegten in einer bey Orthosia gelieferten Schlacht die Mylaser und Alabander, welche sich des Gebietes der Euromenser bemächtigt hatten, und bereits mit vereinigter Macht gegen die Stadt Euromas im Anzuge waren.

§. 26.

Unterdessen daß dieses dort, etwas anders in Macedonien, und noch etwas anders in Rom vorfiel, legte L. Anicius, der sich, wie vorhin erzählt ist, des Königs Gentius bemächtigt hatte, in die gewesene Residenz Scodra, eine unter dem Commando des Gabinius stehende Besatzung, so wie er auch die bequem liegenden Städte Rhizon und Olcinium dem C. Licinius anvertraute. Nachdem er Illyrien diesen Männern übergeben hatte, brach er mit der übrigen Armee nach Epirus auf, wo die Stadt Phanota, deren gesamte Einwohner ihm mit Friedenszeichen entgegenkamen, die erste war, die ihm übergeben wurde.

Hier ließ er eine Besatzung zurück, und rückte in die Landschaft Moloßis ein. Ihre Städte ergaben sich alle mit einander, ausgenommen Passaron, Tecmon, Phylace und Horreum. Passaron war die

erste, auf welche er losging. Die Häupter dieser Stadt, Antinous und Theodotus, hatten sich durch Zuneigung gegen den Perseus und durch Haß gegen die Römer ausgezeichnet, und wiegelten das ganze Volk zum Abfall von den letzteren auf. Im Bewußtseyn ihres persönlichen Verbrechens, und weil sie zur Begnadigung keine Hoffnung hatten, schlossen sie, um mit sich die ganze Vaterstadt zu Grunde gehen zu lassen, die Thore, und ermahnten das Volk, lieber zu sterben als Leibeigene zu werden. Niemand unterstand sich, gegen diese so wichtige Männer ein Wort zu sprechen, bis endlich ein gewisser junger von Adel, Theodotus, der sich mehr vor den Römern, als vor seinen Vorgesetzten fürchtete, auftrat, und sich so ausließ:

„Welcher Unsinn hat sich Eurer bemächtiget, daß ihr die ganze Stadt in das Verbrechen zweyer Personen mit hineinziehen wollet? Oft habe ich von Leuten sagen gehört, daß sie ihr Leben fürs Vaterland aufgeopfert haben: diese aber sind die ersten, die ich kenne, welche es für billig achten, daß das Vaterland ihrentwegen zu Grunde gehe. Warum öffnen wir nicht die Thore und unterwerfen uns einer Oberherrschaft, welche sich schon die ganze Welt gefallen läßt?“

Das ganze Volk trat, als er dieses sagte, auf seine Seite. Antinous aber, wie auch Theodotus, thaten auf die ersten römischen Postirungen einen Ausfall, stürzten sich den feindlichen Waffen selbst entgegen, und wurden getödtet. Die Stadt ergab sich an die Römer.

Eine ähnliche Hartnäckigkeit des Oberhaupts Cephalus hielt Tecmon gesperrt, welches sich aber gleichfalls, nachdem dieser getödtet war, an den Anicius ergab.

Eben so wenig ließen es Philace und Horreum zu einer Belagerung kommen.

Nachdem die Ruhe in Epirus hergestellt und die Armee in bequeme Städte in die Winterquartiere verlegt war, ging Anicius nach Illyrien zurück, und hielt zu Scodra, wo fünf Bevollmächtigte von Rom eingetroffen waren, und wohin er die angesehensten Personen aus der ganzen Provinz berief, eine Versammlung. Auf dem Tribunal machte er den Schluß der Bevollmächtigten mit folgenden Worten bekannt:

„Der Senat und das Volk Roms erkläre die Illyrier für frey, und werde daher aus allen Städten, Schlössern und kleinen Vestungen die Garnisonen abziehen lassen. Die Issenser, Taulantier, Dassaretier, Piruster, Rhizoniter und Olciniater sollten, weil sie zu einer Zeit, da Gentius noch im Wohlstande gewesen, zu den Römern übergetreten wären, nicht nur für ihre Person, sondern auch von Abgaben frey seyn. Auch die Daorser sollten nicht den geringsten Tribut geben, weil sie den Caravantius verlassen und sich mit Gewehr und Waffen bey den Römern eingefunden hätten. Die Scodrer, Dassarener, Selsepitaner und übrigen Illyrier aber müßten die Hälfte der sonst dem Könige gezahlten Steuer entrichten.“

Hierauf theilte er Illyrien in drey Theile. Den ersten Theil machten die obbemeldeten Städte aus, den zweyten die gesammten Labeater, und den drit-

ten die Agrauoniter, Rhizoniter und Olciniater mit ihren Nachbaren.

Nachdem er diese Verfassung von Illyrien bekannt gemacht hatte, begab er sich nach Passaron in Epirus in die Winterquartiere.

§. 27.

Da dieses in Illyrien vorging, schickte, noch vor Ankunft der zehn Bevollmächtigten, der Consul Paullus seinen schon von Rom zurückgekommenen Sohn, Q. Maximus, ab, die Städte Aeginium und Agassä zu plündern. Agassä, weil sie wieder zum Perseus übergetreten war, ungeachtet sie sich an den Consul Marcius ergeben und von selbst um ein Bündniß mit Rom gebeten hatte; Aeginium eines neuen Verbrechens wegen, da die Einwohner der Nachricht von dem Siege der Römer nicht geglaubt, und daher einige von den römischen in die Stadt eingerückten Soldaten feindlich und grausam behandelt hatten. Auch detaschirte er den L. Postumius, die Stadt Aenus zu plündern, weil sie hartnäckiger, als ihre benachbarte Städte, in der Gegenwehr verharret hatte.

Der Herbst war nahe, und da Paullus beschlossen hatte, im Anfang der Herbstzeit eine Reise durch Griechenland zu machen, um die Merkwürdigkeiten, welche durch Erzählungen gepriesen und mehr fürs Ohr gebracht, als in Augenschein genommen werden, zu besehen, so übergab er das Commando im Lager dem C. Sulpicius Gallus, und begab sich mit einem kleinen Gefolge, und in Begleitung seines

Sohnes Scipio und des Athenäus, des Bruders des Königs Eumenes, auf eine Reise durch Thessalien nach Delphi zu dem weltberühmten Orakel. Hier brachte er dem Apoll ein Opfer, und verordnete als ein Sieger, daß seine Statüen auf die im Vorhofe angefangenen Postamenter gesetzt werden sollten, auf welche man Bildnisse vom Könige Perseus hatte errichten wollen.

Zu Lebadia besuchte er den Tempel des Jupiter Trophonius, und nachdem er hier die Oeffnung der Höhle, in welche die herabsteigen, die sich des Orakels bedienen und den Gott befragen wollen, betrachtet, auch dem Jupiter und der Hercynna, die hier einen Tempel haben, geopfert hatte, so begab er sich nach Chalcis, die dortige Meerenge (*), und die Insel Euböa, welche vor Alters mit dem vesten Lande durch eine Brücke verbunden war, in Augenschein zu nehmen.

Von Chalcis fuhr er nach Aulis über, welches dreytausend Schritt davon entfernt liegt, und den berühmten Hafen hat, worin ehemals die aus tausend Schiffen bestehende Flotte des Agamemnons lag, nebst einem Tempel der Diana. Aus diesem Hafen wollte der König der Könige, nachdem seine Tochter hatte geopfert werden sollen, mit der Flotte vor Troja segeln (**).

(*) Euripus, worin täglich siebenmal Ebbe und Fluth seyn soll, oder welche vielmehr durch heftige und reissende Strudel und Seeströme merkwürdig ist.

(**) Agamemnon war bekanntlich der oberste Befehlshaber der vereinigten Griechen, welche Troja bela-

Von Aulis ging er nach Oropus im Attischen Gebiete, wo der Dichter (Prophet) Amphilochus göttlich verehrt wird (†), und ein alter durch Quellen und Bäche anmuthiger Tempel steht.

Von hier begab er sich nach Athen, welches von Alters her berühmt ist und viel sehenswürdige Dinge hat, als z. E. die Burg, den Hafen, die Mauern, welche den Hafen Piräeus mit der Stadt verbinden, die Schiffslager (*) großer Feldherrn, und die Bildsäulern von Göttern und großen Männern, welche, sowohl in Ansehung der Materie mancherley Art, als auch der Kunst, berühmt und merkwürdig sind.

§. 28.

Nachdem er der Beschützerin der Burg, der Göttin Minerva, in der Stadt geopfert hatte, traf er den folgenden Tag zu Corinth ein. Damals, vor ihrer Zerstörung, war diese Stadt noch sehr berühmt. Die Burg und die Landenge waren sehenswürdig. Erstere liegt auf einer ungeheuren Höhe, wo viele Quellen sind, und die Landenge scheidet

gern und erobern wollten. Weil er die Diana beleidigt hatte, sollte er seine Tochter Iphigenia opfern. Die Diana aber entrückte Iphigenia, eben als sie geschlachtet und geopfert werden sollte, und setzte an ihrer Stelle einen Hirsch an den Altar, welcher statt ihrer das Schlachtopfer ward.

(†) Dieser war im Trojanischen Kriege mit gegenwärtig, und erbaute nachher am Ambracischen Meerbusen die Stadt Argos.

(*) Vielleicht besser: die Seearsenale.

durch einen schmalen Erdstrich zwey von Westen und von Osten her sich nahende Meere.

Ferner besuchte er die berühmten Städte Sicyon und Argos, wie auch die zwar nicht so reiche und mächtige Stadt Epidaurus, welche aber wegen des berühmten Tempels des Aesculapius im großen Ruf steht. Dieser Tempel steht fünftausend Schritt von der Stadt, zeigt jetzt viele Merkmale von geraubten Geschenken, war aber damals noch reich an Gaben, welche von den Kranken, als eine Belohnung für die heilsamen Genesungsmittel, dem Gotte geweiht worden waren.

Weiter besuchte er auch das, nicht durch prächtige Gebäude, wohl aber durch seine Sitten und Verfassung merkwürdige Lacedämon, und von hier ging er über Megalopolis nach Olympia.

Hier nahm er manche sehenswürdige Dinge in Augenschein, bey dem Anblick der Jupitersstatüe aber war er so gerührt, als sähe er den Gott selbst. Daher ließ er, gleich als wollte er auf dem Capitolium opfern, ein schöneres Opfer, als gewöhnlich, zubereiten (*).

Nach dieser Reise durch Griechenland, auf welcher er sich, um bey keinem der Bundesgenossen

Furcht

(*) Die vom Phidias, dem Günstlinge des Perikles, verfertigte, so sehr berühmte Jupitersstatüe zu Olympia war von collossalischer Größe und aus Elfenbein gemacht. Jupiter saß auf einem mit Gold und Edelgesteinen gezierten Thron, hatte auf der rechten Hand das Bild der Siegesgöttin, und in der linken einen Zepter, worauf ein Adler saß.

Furcht und Besorgniß zu erregen, gar nicht darum bekümmert hatte, was jeder während des Krieges mit dem Perseus entweder insgeheim oder öffentlich gedacht und geurtheilt hatte, kehrte er nach Demetrias zurück. Unterweges begegnete ihm eine Menge Aetoler im traurigen Aufzuge, und als er sich hierüber wunderte und nach der Ursach fragen ließ, wurde ihm gemeldet:

„Lyciscus und Tisippus hätten fünfhundert und funfzig zu einer Senatssitzung versammlete Aetoler, durch römische, vom Staathalter Bäbius abgeschickte Soldaten umbringen lassen, andere wären Landes verwiesen worden, und die Güter sowohl der Ermordeten, als Verwiesenen, wären in den Händen ihrer Ankläger."

Er beschied sie nach Amphipolis, besprach sich zu Demetrias mit dem Cn. Octavius, und da die Nachricht kam, daß die zehn Bevollmächtigten schon ihre Seereise vollendet hätten, so ließ er alles andere liegen, und begab sich zu ihnen nach Apollonia.

Als ihm unterweges von Amphipolis aus, welches eine Tagereise von Apollonia entfernt liegt, der nicht sorgfältig genug bewachte Perseus begegnete, sprach er freylich ganz gütig mit ihm; als er aber im Lager vor Amphipolis ankam, soll er dem C. Sulpicius bittere Verweise gegeben haben, einmal, daß er dem Perseus verstattet habe, sich so weit von ihm zu entfernen und in der Provinz herumzureisen; und zweytens, daß er den Soldaten so sehr nachgesehen und ihnen erlaubt habe, die Ziegel von der Stadtmauer abzunehmen und ihre Winterhütten damit zu bedecken. Er gab Befehl, diese Ziegel wie-

der hinzuschaffen, und das Dach der Mauer wieder in den vorigen Stand zu setzen. Den Perseus und dessen ältern Sohn Philippus schickte er an den A. Postumius in Verwahrung; die Tochter aber nebst dem jüngern Sohn ließ er aus Samothrace nach Amphipolis bringen und auf das anständigste halten und versorgen.

§. 29.

Als der Tag kam, an welchem sich seiner Verordnung nach von jeder Stadt zehn Abgeordnete zu Amphipolis einfinden, und wohin auch alle Schriften und Urkunden, wo sie auch aufbehalten würden, und die königlichen Cassen gebracht werden sollten, so bestieg er mit den zehn Bevollmächtigten, umgeben von der ganzen Menge der Macedonier, ein Tribunal. Ungeachtet man hier einer königlichen Regierung gewohnt war, so kam ihnen doch das Tribunal als neu und fürchterlich vor, der Platzmacher, der Ausrufer und Gerichtsdiener waren lauter den Augen und Ohren unbekannte Dinge, welche auch wohl Bundesgenossen, geschweige denn überwundene Feinde, in Schrecken setzen konnten.

Nachdem der Ausrufer Stille geboten hatte, machte Paullus in lateinischer Sprache bekannt, was er auf Anrathen und Gutachten der zehn Abgeordneten beschlossen habe, und nachher wiederholte der gleichfalls anwesende Prätor Cn. Octavius diesen Vortrag in griechischer Sprache:

„Man wolle und verordne (hieß es) vor allen Dingen, daß die Macedonier freye Leute seyn, ihre Städte und Dörfer behalten, nach eigenen Gesetzen

leben, und jährlich ihre Obrigkeit wählen, dem römischen Staate aber die Häfte der sonst den Königen entrichteten Abgaben bezahlen sollten.

„Ferner solle Macedonien in vier Landschaften getheilt werden.

„Eine, und zwar die erste, werde den Landstrich zwischen den Flüssen Strymon und Nessus begreifen, wozu noch jenseit des Nessus ostwärts die Flecken, Städte und Vestungen kommen sollten, welche Perseus besessen hätte, ausgenommen die Städte Aenus, Maronea und Abdera; jenseit des Strymons aber, gegen Westen, ganz Bisaltica, und Heraclea, Sintice genannt.

„Die zweyte Landschaft solle ostwärts vom Flusse Strymon begrenzt seyn, doch Heraclea Sintice und die Bisalter nicht mit dazu gerechnet werden; gegen Westen aber solle der Fluß Axius die Scheidung machen, und die zunächst am Flusse Axius gegen Morgen wohnenden Päonier würden auch dazu gehören.

„Die dritte wurde so bestimmt, daß sie ostwärts vom Axius, westwärts vom Peneus eingeschlossen werden, und gegen Norden das Gebirge Bora zur Grenze haben sollte; hierzu kam noch die Landschaft Päonien, insofern sie sich abendwärts am Flusse Axius erstreckt, mit den Städten Edessa und Berda.

„Die vierte Landschaft sollte jenseit des Gebirges Bora liegen, und auf der einen Seite mit Illyrien, auf der andern aber mit Epirus grenzen.

„Zu Hauptstädten dieser Landschaften, wo die Versammlungen zu halten wären, bestimmte er für

die erste Amphipolis, für die zweyte Thessalonich, für die dritte Pella, für die vierte Pelagonia.

„Seinem Befehl nach sollten in diesen Städten die Landtage gehalten, die Gelder zusammengebracht, und die obrigkeitlichen Personen erwählet werden.“

Ferner wurde von ihm verordnet:

„Es solle sich keiner außer seiner Landschaft verheirathen, noch daselbst Aecker oder Häuser ankaufen. Gold- und Silberbergwerke zu bauen sey verboten, Eisen und Kupfergruben zu benutzen aber sey erlaubt. Diejenigen, welche letztere bauen würden, sollten davon die Hälfte der Abgaben entrichten, die sie sonst dem Könige bezahlt hätten. Er untersagte auch die Einfuhre des fremden Salzes.

Als die Dardaner um Zurückgabe der Landschaft Päonien anhielten, weil sie ihnen gehört habe, und innerhalb ihrer Grenze liege, gab er ihnen zur Antwort: „daß er alle ehemalige Unterthanen des Perseus für frey erkläre.

Da sie also Päonien nicht zurück erhielten, so gab er ihnen den Salzhandel frey, und befahl der dritten Landschaft, ihr Salz nach Stobi in Päonien zu liefern, und setzte zugleich den Preiß fest.

Er verbot ihnen, daß sie weder selbst Holz zum Schiffbau fällen, noch andern dieses verstatten sollten.

Denen an wilde Nationen grenzenden Landschaften — und alle, die dritte ausgenommen, grenzten daran — verstattete er, an ihren äußersten Grenzen bewaffnete Besatzungen zu halten.

§. 30.

Diese am ersten Tage der Versammlung bekannt gemachte Erklärung brachte in den Gemüthern verschiedene Empfindungen hervor. Die wider Erwarten ertheilte Freyheit, wie auch die Erleichterung der jährlichen Abgaben, erweckte Freude. Daß aber das Reich in Landschaften mit Einschränkung des Handels zergliedert werden sollte, kam ihnen vor, als ob man den Körper eines Thiers in seine Gliedmaßen, deren eines das andere bedarf, zerlegen wolle: so wenig kannten die Macedonier die Größe Macedoniens, so wenig wußten sie, wie leicht es einzutheilen war, und daß es jede Landschaft selbst war, welche sich für unbedeutend hielt.

In der ersten Landschaft wohnen die Bisalter, ein sehr tapferes Volk, jenseit des Flusses Nessus und am Strymon; sie hat viele eigene Arten von Getreide, Bergwerke, und die so vortheilhaft gelegene Stadt Amphipolis, welche an der Morgen-Seite alle Zugänge nach Macedonien versperrt.

In der zweyten liegen die berühmten Städte Thessalonich und Cassandria, und das fruchtbare und ergiebige Ländchen Pallene; und die Hafen bey Torone, am Berge Athos (der Aeneas-Berg genannt), davon einige gegen die Insel Euböa, andere gegen den Hellespont zu liegen, gewähren im Seehandel große Vortheile.

Die dritte begreift die berühmten Städte Edessa, Beröa und Pella, und das kriegerische Volk der Vettier, wird überdies von vielen Galliern und Illyriern bewohnt, welche fleißige Landwirthe sind.

In der vierten findet man die Eordäer, Lyncester, Pelagonier, und die Landschaften Atintania, Stymphalis und Elimiotis grenzen mit diesen. Die ganze Gegend ist kalt, rauh und mühsam zu bauen, und die Gemüthsart der Bauern hat mit dem Boden einerley Beschaffenheit, welche überdies durch ihre rohe Nachbarn, mit denen sie bald Krieg führen, bald in Friedenszeiten sich nach ihnen bilden und ihre Gebräuche annehmen, noch ungesitteter gemacht werden.

Da die Gemeinschaft der neuen Landschaften des getheilten Macedoniens also aufgehoben war, so machte er eine Vorschrift bekannt, wonach sich alle Macedonier zu achten hätten, weil er unter andern auch versprochen hatte, ihnen Gesetze zu geben.

§. 31.

Hierauf wurden die Aetoler vorgefordert, und in diesem Verhör untersuchte man mehr, welche Partey es mit den Römern, und welche es mit dem Könige gehalten, als welche von beiden die andere beleidigt habe oder von ihr beleidigt worden sey. Die Mörder wurden von ihren Verbrechen freygesprochen, und die Verbannung der Vertriebenen, so wie auch die Ermordung der Getödteten, wurde genehmiget. Der einzige A. Bäbius wurde verurtheilt, weil er zur Verübung dieses Mordes römische Soldaten hergegeben hatte.

Dieser Ausgang der Aetolischen Sache verleitete alle Nationen und Völker Griechenlands, welche es mit den Römern gehalten hatten, zu einem unerträglichen Stolze, so daß andere, welche eini-

germaßen in Verdacht gewesen waren, als hielten sie es mit dem Könige, ihnen gleichsam unterthänig und fußfällig werden mußten. In den Städten gab es unter den Großen dreyerley Gesinnungen. Zwey Theile vertheidigten aus Schmeicheley entweder die römische Oberherrschaft, oder die Freundschaft der Könige, unterdrückten die Bürger, und setzten sich selbst in Macht und Ansehen; die dritte aber hielt es weder mit den Römern, noch mit den Königen, war jenen ganz entgegen, und nahm Freyheit und Gesetze in Schutz. Soviel Liebe diese bey ihrem Anhange hatten, so wenig waren sie bey andern beliebt. Die durch das Glück der Römer stolz gewordenen Römisch-Gesinnten saßen damals allein am Ruder, und wurden allein zu Gesandten gebraucht. Da sich dergleichen Leute aus dem Peloponnes, aus Böotien und aus andern griechischen Oertern, wo Landtage gehalten wurden, häufig einfanden, so lagen sie den zehn Bevollmächtigten beständig in den Ohren:

„Nicht bloß die, welche sich aus Thorheit öffentlich gerühmt hätten, gleichsam Gastfreunde und Vertraute des Perseus zu seyn, sondern insgeheim noch viel mehr Andere wären dem Perseus geneigt gewesen. Die übrigen hätten unter dem Schein, die Freyheit zu schützen, in den Landtagsversammlungen alles gegen die Römer eingerichtet. Solche Familien würden nicht anders in Treue erhalten werden, als wenn man die Parteyen demüthigte und das Ansehen derer aufrecht hielte und bevestigte, welche blos auf die römische Hoheit und Regierung Rücksicht nähmen.“

Nachdem sie die Nahmen der Königlichgesinnten angegeben hatten, so wurden diese aus Aetolien, Acarnanien, Epirus und Böotien durch ein Schreiben des Consuls aufgefordert, mit ihm nach Rom zu reisen, und sich daselbst zu rechtfertigen. Zween von den zehn Bevollmächtigten L. Claudius und Cn. Domitius reiseten nach Achaja, um gleichfalls solche Leute durch eine Verordnung vor Gericht zu fordern.

Dies geschah aus zwey Gründen. Erstlich trauete man den Achäern mehr Entschlossenheit und Dreistigkeit zu, sich dem (schriftlichen) Befehl zu widersetzen, befürchtete auch, daß vielleicht Callicrates und die übrigen Urheber und Angeber der Verbrechen in Gefahr gerathen könnten: die zweyte Ursach, warum man die Beschuldigten in Person vorfordern wollte, war, daß man im Archiv des Königs Briefe von den vornehmsten Herren anderer Völker, aber keine von den Achäern gefunden hatte, daher denn ihr Verschulden noch ungewiß war.

Nachdem die Aetoler ihren Bescheid erhalten hatten, wurden die Acarnaner vorgerufen, mit denen aber weiter keine Veränderung getroffen wurde, als diese, daß die Stadt Leucas ferner nicht zum Landtage Acarnaniens gehören sollte.

Hierauf wurde noch weiter nachgeforscht, welche es entweder öffentlich oder heimlich mit dem Könige gehalten hätten, und es erstreckte sich diese Untersuchung sogar bis in Asien hinein. Man schickte den Labeo ab, die Stadt Antissa auf der Insel Lesbos zu schleifen und die Einwohner derselben nach Methymna zu versetzen, weil sie den königlichen Admiral Antenor, zur Zeit als derselbe mit

leichten Fahrzeugen um Lesbus kreuzte, in ihrem Hafen aufgenommen und mit Proviant versorgt hatten. Zwey angesehene Männer wurden enthauptet: Andronicus, des Andronicus Sohn, ein Aetoler, weil er nach dem Beyspiel seines Vaters die Waffen gegen Rom ergriffen hatte, und Neo von Theben, auf dessen Rath ein Bündniß mit dem Perseus geschlossen war.

§. 32.

Nach Endigung der auswärtigen Untersuchungen, mußten sich die Macedonier noch einmahl versammlen, und es wurde ihnen angekündigt:

Es sollten in Ansehung des Macedonischen Staates einige Rathsherren oder sogenannte Synedri gewählt, und diese Republik nach deren Einsicht regiert werden.

Nun wurden die Nahmen der vornehmsten Macedonier vorgelesen, welche mit ihren über fünfzehn Jahr alten Kindern nach Italien voranreisen sollten. Dem ersten Anschein nach eine harte Verfügung, bald aber begriff es der gemeine Macedonier, daß sie seiner Freyheit wegen getroffen war. Es wurden nemlich ausgenannt des Königs (gewesene) Geheimderäthe, Generale, Admirale und Commendanten, Leute, die gewohnt waren dem Könige niederträchtig zu schmeicheln, andere aber hochmüthig zu beherrschen, davon einige sehr reich, andere nicht so reich, aber eben so verschwenderisch waren, alle aber eine königliche Tafel hielten und wie die Könige sich kleideten; alle weder Freunde der Bürger, noch der Gesetze, noch einer billigen Gleichheit wa-

ren. Jeder also, welcher irgend im Dienst des Königs gestanden, oder auch nur den geringsten Gesandtschaftsposten bekleidet hatte, wurde befehligt Macedonien zu verlassen und nach Italien zu reisen, und wer diesem Befehl nicht gehorchen würde, sollte am Leben bestraft werden.

Die Gesetze, welche er für Macedonien gab, waren mit solchem Fleiß entworfen, daß sie nicht überwundenen Feinden, sondern wohlverdienten Bundesgenossen gegeben zu seyn schienen, und selbst nach vieljähriger Anwendung derselben — welche allein auf Verbesserung der Gesetze führt — fand man daran nichts auszusetzen.

Nach vollbrachten wichtigen Geschäfften stellte er zu Amphipolis ein prächtiges Schauspiel an, wozu er lange vorher schon Zubereitungen gemacht, und es den Städten Asiens wie auch den Königen hatte ansagen lassen, ja auch einst auf seiner Reise durch Griechenland die Großen dazu bereits einlud. Viele und allerley Künstler, welche sich mit der Schauspielkunst abgaben, wie auch eine Menge Fechter und schöner Pferde, kamen hier aus allen Ländern zusammen; auch Gesandtschaften mit Opferthieren fanden sich ein, und überhaupt sah man alles, was bey den Griechischen Spielen der Götter oder der Menschen wegen veranstaltet zu werden pflegt. Daher wurde nicht nur die Pracht, sondern auch die weise Einrichtung der Spiele bewundert, worin die Römer bis dahin noch wenig Geschmack gezeigt hatten. Das Gastmahl, welches den Gesandten gegeben wurde, zeugte von gleicher Pracht und Sorgfalt. Was er bey dieser Gelegen=

helt sagte: es könne nur der, welcher zu siegen verstehe, Gastmahle und Spiele geben, ward ein Sprüchwort.

§. 13.

Nachdem alle Arten der Spiele gegeben waren, ließ er die metallenen Schilde zu Schiffe bringen, die andern Waffen aber wurden auf einen grossen Haufen geworfen, und nachdem er den Mars, die Minerva, die Mutter Lua und die übrigen Götter denen feindliche Waffen dem Gebrauch nach gewidmet werden, angerufen hatte, hielt er, der Feldherr, selbst die Fackel hin und zündete sie an. Hierauf warfen auch die umstehenden Kriegstribunen Feuer darauf.

Bey dieser Versammlung der Menschen aus Europa und Asien, wo sich, theils Glück zu wünschen, theils dem Schauspiel zuzusehen, eine Menge Volks von allen Orten her einfand, wo so große Land- und Seeheere zugegen waren, bemerkte man dennoch einen so grossen Uiberfluß an Bedürfnissen und einen so geringen Getreidepreis, daß Privatleute, Städte, ja Völker Geschenke an Getreide von dem Feldherrn empfingen und nicht nur zum gegenwärtigen Gebrauch, sondern dasselbe mit nach Hause zu nehmen. Die angekommene Menge von Menschen heftete aber ihren Blick nicht sowohl auf die theatralischen Spiele, auf die Wettkämpfe und auf die Wettfahrer, als auf die zur Schau gestellte Macedonische sämmtliche Beute, auf die Statüen, Gemälde, Teppiche, auf die goldenen, silbernen, ehernen und elfenbeinernen Geräthe, wel-

che aufs königlichste verfertigt waren, um nicht nur, wie etwa die Geräthe im Pallast zu Alexandrien, auf eine Zeitlang zur Pracht, sondern auf immer zum Gebrauch zu dienen. Alles dieses wurde zu Schiffe gebracht und dem Cn. Octavius, es nach Rom zu schaffen, überliefert.

Paullus ertheilte den Gesandten eine gnädige Abschieds-Audienz, ging über den Strymon, und schlug tausend Schritt von Amphipolis ein Lager auf. Von hier brach er wieder auf und kam am fünften Tage bey Pella an. Er ging diese Stadt vorbey, hielt sich bey dem sogenannten Speläum zwey Tage auf, und detaschirte den P. Nasica und seinen Sohn Q. Maximus mit einem Theil der Truppen, die Illyrier, welche den Perseus im vorigen Kriege unterstützt hatten, zu plündern, mit der Ordre, bey Oricum wieder zu ihm zu stossen. Er selbst ging nach Epirus und mit dem funfzehnten Marsch kam er zu Passaron an.

§. 34.

Nicht weit von hier stand das Lager des Anicius. Diesem schrieb er, er solle sich über das, was vorgehen würde, nicht wundern, „indem der Senat die Beute aus solchen Epirotischen Städten, die es mit dem Perseus gehalten hätten, der Armee geschenkt habe," und schickte hierauf in jede Stadt einen Hauptmann, welcher sagen mußte, er käme die Garnison abzuführen, damit die Epiroter, eben so wie die Macedonier, freye Leute würden, gab auch einer jeden Stadt auf, zehn ihrer vornehmsten Männer zu ihm zu schicken. Diesen deutete er an,

alles Gold und Silber solle auf einen öffentlichen Platz gebracht werden, und ließ darauf nach jeder Stadt die Mannschaft einer Cohorte abgehen. Die Cohorten marschirten erst zu den entferntern, dann zu den nähern Oertern, damit sie auf einen Tag in allen zugleich eintreffen könnten.

Die Tribunen und Hauptleute hatten Verhaltungsbefehle. Am Morgen mußte alles Gold und Silber zusammengebracht werden, und in der vierten Tagesstunde wurde den Truppen das Zeichen zur Plünderung der Städte gegeben, worin die Beute so groß war, daß jeder Reuter vierhundert, jeder Fußgänger zweyhundert Denar bekam, und hundert und fünfzig tausend Menschen weggeführt wurden. Die Mauern dieser, etwa siebenzig, Städte wurden niedergerissen. Alle darin gemachte Beute wurde verkauft und den Truppen der Sold davon bezahlt.

Paullus marschirte nach Oricum an die See, ohne daß die Soldaten, wie er sich geschmeichelt hatte, zufrieden waren, welche sich mißvergnügt ausliessen, es wäre ja, als ob kein Krieg in Macedonien geführt worden sey, indem sie von der königlichen Beute nichts abbekommen hätten. In Oricum fand er schon die unter dem Scipio Nasica und seinem Sohn Maximus detaschirten Truppen, ließ also die Armee zu Schiffe gehen und fuhr nach Italien über.

Wenige Tage nachher ließ Anicius die noch übrigen Epiroter und Acarnaner zusammenkommen, befahl den Vornehmsten derselben, deren Verhör er sich noch vorbehalten hatte, ihm nach Italien

zu folgen, erwartete hierauf die Schiffe, deren sich die Macedonische Armee (zur Ueberfahrt) bedient hatte, und segelte alsdann gleichfalls nach Italien.

Während dieser Geschäffte in Macedonien und Epirus, kamen die mit dem Attalus abgeschickten (römischen) Gesandten, welche den Krieg zwischen den Galliern und dem König Eumenes beylegen sollten, in Asien an. Im Winter war ein Waffenstillstand geschlossen worden, die Gallier hatten sich nach Hause begeben, und der König, welcher zu Pergamus die Winterquartiere nahm, war tödtlich krank gewesen. Erst der angehende Frühling setzte beyde Theile wieder in Bewegung, und die Gallier waren schon zu Synnada angekommen, als Eumenes unterdessen seine Armee bey Sardes versammlete. Zu Synnada sprachen die Römer den gallischen Feldherren Solovettius, und Attalus begleitete sie. Doch fand man nicht für gut, diesen mit in's gallische Lager zu nehmen, damit nicht die Gemüther durch Wortwechsel aufgebracht würden. P. Licinius unterredete sich mit dem Fürsten der Gallier, erzählte aber nach seiner Rückkunft, daß derselbe durch gütige Vorstellungen nur noch trotziger geworden wäre, so daß man sich wundern möchte, daß die Vorstellung römischer Gesandten, welche die so mächtigen Könige Antiochus und Ptolemäus sogleich beyde zum Frieden bewogen, bey den Galliern nicht das geringste gewirkt habe.

§. 35.

Erst wurden die gefangenen Könige Perseus und Gentius, mit ihren Kindern, nach Rom in die

Gefangenschaft und Verwahrung geführt, dann eine Menge anderer Gefangener und nach diesen diejenigen vornehmen Macedonier und Griechen, denen anbefohlen war, sich nach Rom zu begeben. Nicht nur letztere waren mündlich dazu aufgefordert, sondern es waren auch solche, von denen es hieß, sie wären an Königliche Höfe versandt, schriftlich vorgeladen worden. Paullus selbst fuhr nach einigen Tagen, in einem königlichen, sehr grossen Schiffe von sechzehn Ruderreihen, das mit Macedonischer nicht blos in schönen Waffen, sondern in königlichen Teppichen bestehender Beute beladen war, ab, und die Tiber hinauf nach Rom, wo das ganze Ufer von Menschen, die ihm entgegen gegangen waren, wimmelte. Bald darauf kam auch Anicius und Octavius mit seiner Flotte an.

Allen dreyen wurde vom Senat der Triumph zuerkannt, und Prätor Q. Cassius bekam den Auftrag, im Nahmen des Senats mit den Volkstribunen zu sprechen, daß sie dem Volke vorschlügen, es möchte diesen drey Männern an ihren Triumphtagen die höchste Gewalt bewilligen (*). Das Mittelmässige läßt der Neid unangefochten, gemeiniglich tastet er nur das Höchste an. Gegen des Anicius und Octavius Triumph wurde nichts eingewandt: allein ein Paullus, dem sich diese Männer selbst nicht ohne Schaamröthe an die Seite zu stellen gewagt hätten, ward der Gegenstand der Verläum-

(*) Eine Ehre, wovon aber nie Gebrauch gemacht wurde. Ein Feldherr wurde dadurch an seinem Triumphstage auch über die Consuln erhoben, war im Staate der Vornehmste.

dung. Er hatte die Armee nach alter Disciplin behandelt, hatte den Soldaten sparsamer, als sie es von der großen königlichen Beute erwartet hatten, zugetheilt, weil sie, wenn er ihre Begierde befriedigte, nichts davon für den Schatz übrig gelassen haben würden. Die ganze Macedonische Armee war nicht sonderlich geneigt, ihren Feldherrn, auf den Comitien, wo jener Vorschlag geschehen sollte, zu unterstützen, und sich dazu einzufinden. Ser. Sulpicius Galba aber, welcher in Macedonien als Kriegstribun bey der zweyten Legion gestanden, und einen Privathaß gegen den Feldherrn hatte, ging schmeichelnd bey den Soldaten herum, und seine Legion, die er dazu aufforderte, mußte die andern Soldaten bereden, sich zur Stimmengebung zahlreich einzufinden.

„Sie möchten sich nun endlich, sagte er, an dem herrschsüchtigen und geizigen Feldherrn, bey Gelegenheit, da auf seinen Triumph angetragen werden solle, rächen. Das Stadtvolk werde dem Urtheil der Soldaten beytreten. Er hätte kein Geld geben können, wie denn nun die Armee ihm Ehrenbezeugungen bewilligen könne? Er müsse nicht Gunsterweisungen erwarten, wo er keine verdient habe.“

§. 36.

Nachdem die Armee aufgehetzt war, und der Tribun Ti. Sempronius dem Volke in Ansehung des Triumphs den Vortrag gethan hatte, aber niemand, obgleich jeder zu reden befugt war, auftrat, seine Stimme dafür zu geben, weil man den Triumph

umph schon für ganz gewiß hielt; so stand plötzlich Ser. Galba auf, und verlangte vom Tribun:

„Weil es schon Nachmittag um zwey Uhr und ihm also nicht Zeit genug übrig wäre, die Gründe anzugeben, warum er in den Triumph des L. Aemilius nicht willigen könne, so möchte man die Sache bis morgen anstehen lassen, und sie in den Vormittagsstunden vornehmen: denn er habe zu seinem Vortrage einen ganzen Tag nöthig."

Als der Tribun antwortete: er möchte noch heute, wenn er was sagen wollte, seine Vorstellung thun; so sprach er bis in die Nacht hinein, berichtete und erinnerte:

„Mit großer Strenge wären die Soldaten zu ihren Geschäfften angehalten, und diese mit mehrern Strapazen und mehrern Gefahren, als nöthig gewesen, verknüpft worden. Dagegen habe man Belohnungen und Ehre nur sehr kärglich ertheilt. Wenn es mehr solcher Feldherren gäbe, so werde der Kriegsdienst für die Krieger ein sehr unangenehmer und saurer Dienst und für die Sieger ein Geschäfft seyn, das weder Vermögen noch Ehre bringe. Der Macedonische Soldat habe hierin Vorzüge vor dem Römischen. Wenn sie sich morgen, den geschehenen Antrag zu vereiteln, zahlreich versammlen wollten, so würden die Großen belehrt werden, daß ein Feldherr nicht alles vermöge, sondern daß auch einiges von den Soldaten abhange."

Angereizt durch diese Worte, fanden sich die Soldaten am folgenden Tage auf dem Capitolium in so großer Menge ein, daß kein anderer, der seine

Stimme geben wollte, durchkommen konnte. Als die ersten Tribus in die Schranken gerufen wurden, und den vorgeschlagenen Triumph verweigerten, so versammleten sich die vornehmsten Männer der Stadt auf dem Capitolium, und riefen:

„Höchst unbillig und niederträchtig sey es, einem L. Paullus, der in einem so wichtigen Kriege gesiegt habe, den Triumph zu rauben. Man unterwerfe die Feldherren dem Muthwillen und der Habsucht der Soldaten. Die Feldherren pflegten ohnehin schon den Soldaten, um sich in Gunst zu setzen, zu viel nachzusehen (*): was werde nicht erfolgen, wenn man die Soldaten zu Herren über ihre Generale erheben wolle?"

Jeder schimpfte auf den Galba. Endlich, als dieser Lerm vorbey war, bat M. Servilius, der schon Consul und auch Reutereygeneral gewesen war, die Tribunen, die Sache von neuem vorzunehmen, und ihm zu erlauben, vor dem Volke zu reden. Die Tribunen traten zusammen, und stellten Ueberlegungen an; und durch das Ansehen der Großen ließen sie sich bewegen, die Sache noch einmal vorzunehmen, und zu erklären, daß sie die vorigen Tribus abermal vorladen würden, wenn erst M. Servilius und andere Privatmänner, welche Vorträge zu halten gesonnen wären, gesprochen haben würden.

(*) Ich folge der Drakenborchischen Berichtigung, und lese statt der unverständlichen Worte: in uno nimis se per ambitionem peccare" lieber: „ultro nimis saepe per ambitionem peccari." Drakenborch, S. 875. 2c.

§. 37.

Nun trat Servilius auf, und sprach also:

„Welch ein großer Feldherr, ihr Quiriten! L. Aemilius war, kann man, wenn es sich auch aus andern Umständen nicht schließen ließe, schon daraus abnehmen, daß in der Armee kein Aufruhr entstand, da er doch so empörerische und leichtsinnige Soldaten, und dabey einen so vornehmen, so dreisten, und zur Aufwiegelung des gemeinen Mannes so beredten Feind im Lager hatte. Eben die Strenge im Commando, welche uns jetzt nicht ansteht, war es, welche die Armee in Ordnung hielt. Sie wurde nach alter Kriegeszucht behandelt, und es kam also nicht zum Aufruhr.

„Wollte aber Ser. Galba in der Anklage des L. Paullus sein Probestück machen, und einen Beweis seiner Beredtsamkeit geben, so mußte er nicht den Triumph verhindern wollen, den schon der Senat, wenn auch sonst keine Ursachen dazu vorhanden wären, für billig und gerecht erklärt hatte; sondern den Tag nach gehaltenem Triumph, wenn Paullus ohne Amt war, den Namen desselben als eines Schuldigen angeben und nach den Gesetzen mit ihm verfahren, oder auch noch etwas länger warten, und, wenn er selbst ein Staatsamt bekommen hätte, ihm einen Gerichtstag ansetzen, und als seinen Feind vor dem Volke anklagen.

„Auf diese Art konnte Paullus für seine trefflichen Kriegesthaten einen seine Verdienste belohnenden Triumph erhalten, und wenn er etwas seines alten und neuen Ruhms Unwürdiges begangen hät-

te, auch bestraft werden. Doch einem Manne, auf den kein Verbrechen und keine Schande zu bringen war, wollte der gute Galba wenigstens verleumderisch am Ruhme schaden.

„Gestern hat er sich zur Anklage des L. Paullus einen ganzen Tag aus, und vier Stunden, so lange es noch Tag war, hat er auch geredet. Ist wohl je ein so großer Missethäter da gewesen, dessen Verbrechen in vier Stunden nicht erzählt werden könnten? Welche Beschuldigungen hat er indessen vorgebracht, die Paullus in seiner Verantwortung nicht zugestehen wird?"

„Man halte nur einmal zwey Volksversammlungen. Die eine soll aus den aus Macedonien zurückgekommenen Soldaten bestehen; die andere aber lauter, unparteyisch, von Gunst und Haß gleich weit entfernt und eine solche seyn, wo das gesammte römische Volk den Richter vorstellt. In der letztern, oder in der Versammlung der in der Stadt wohnenden Bürger, soll alsdann die Sache des Beklagten zuerst vorgenommen werden. Was würdest du nun, Ser. Galba, den römischen Bürgern sagen? Jene deine große Rede würde aus wenig Worten bestehen. Du würdest dem Paullus etwa vorwerfen:

„Du hast uns mit großer Strenge und Auf„merksamkeit die Posten zu versehen angehalten — „die Wachen wurden strenger und genauer visitirt — „du hast uns mehr Mühe als gewöhnlich gemacht, „da du dich als Feldherr immer persönlich zeigtest „und uns antriebest. — An demselben Tage, da „wir marschirt hatten, führtest du uns ins Treffen „— und wenn wir gesiegt hatten, ließest du uns

„nicht Ruhe, denn wir mußten den Feind verfol=„gen — da du uns durch Austheilung der Beute „reich machen konntest, wolltest du lieber die könig=„lichen Gelder im Triumph mit aufführen und in die Schatzkammer bringen (*).“

„Dis vermag freylich etwas die Soldaten auf=zuhetzen und aufzubringen, welche wähnen, man ha=be sie zu streng gehalten und ihren Geiz zu wenig befriedigt: allein vor dem römischen Volke würdest du damit nichts ausrichten, welches, ohne an die alten Geschichten zu gedenken, die es von seinen Vä=tern hat erzählen hören, wie nemlich so manche Nie=derlagen durch Gunstbuhlerey der Feldherrn verur=sacht und durch strenges Commando so mancher Sieg erhalten worden, einmal zu gedenken, noch im An=denken hat, was im punischen Kriege zwischen dem Magister Equitum M. Minutius und dem Dicta=tor Q. Fabius Maximus für ein Unterschied war. Dis kann der Ankläger wissen, und des Paullus Vertheidigung ist daher in dieser Versammlung über=flüßig.

„Nun laßt uns zu der andern schreiten. Hier werde ich euch nicht Quiriten, sondern Soldaten nennen, und möchte doch wenigstens diese Benen=nung euch eine Schaamröthe abnöthigen, und in euch ein Gefühl der Hochachtung rege machen, eu=ren General nicht zu beleidigen und zu kränken.

(*) Ich habe diese Stelle etwas frey übersetzt, und lasse den Galba fortreden, statt am Ende beym Livius Servilius redend eingeführt wird.

§. 38.

„Ich selbst bin nun ganz anders zu Muthe, da ich zu einer Armee reden will, als kurz vorher, da mein Vortrag an die römischen Plebejer gerichtet war. Sagt, Soldaten! ist wohl, den Perseus ausgenommen, jemand in Rom vorhanden, der nicht den Siegeseinzug über Macedonien wünschen sollte? würdet ihr nicht einen solchen mit eben den Händen, die Macedonien bezwangen, in Stücken zerreißen? — Wer euch verhindern will, triumphirend in die Stadt einzuziehen, der würde auch, wenn er dazu vermögend war, eure Siege verhindert haben. Ihr irret, Krieger! wenn ihr glaubt, ein Siegesgepränge gereiche blos dem Feldherrn, und nicht auch den Truppen und der ganzen römischen Nation zur Ehre. Nein, diese Ehre gebühret nicht dem Paullus allein. Viele, welche vom Senat die Bewilligung zum Triumph nicht erhalten konnten, haben auf dem Albanischen Berge triumphirt. Keiner wird dem L. Paullus den Ruhm, den Macedonischen Krieg geendet zu haben, rauben können; eben so wenig, als er in Ansehung des ersten punischen Krieges dem C. Lutatius, und in Ansehung des zweyten dem P. Cornelius abgesprochen werden kann, und andern Männern, welche nach ihnen Siegeseinzüge hielten. Ein Triumph macht den L. Paullus weder zu einem größern, noch zu einem schlechtern Feldherrn. Es kommt hier mehr auf die Ehre der Armee und der gesamten römischen Nation an. Vorzüglich darauf, daß niemand den Schein habe, als wäre er gegen einen seiner berühmten Mitbürger, wie dieser auch heiße,

neidisch und undankbar, und als wolle er darin dem Volke Athens nachahmen, welches seine großen Männer zu beneiden und herabzuwürdigen pflegt. Genug versündigten sich schon am Camillus unsere Vorfahren, den sie aber doch noch vorher, ehe er Rom den Händen der Gallier entriß, beleidigt haben. Mehr als zu viel ihr am P. Africanus. Der Bezwinger von Africa lebte und wohnte zu Liternum — Sein Grabmal wird zu Liternum gezeigt — Schämen müssen wir uns, wenn ein L. Paullus, jenen gleich am Ruhm, von euch eben so gekränkt wird. Eine Schande, die vorzüglich getilgt werden muß, und welche bey andern Völkern abscheulich, bey uns aber schädlich ist. Wer wollte sich in einem Staate, wo brave Männer mit Undank und Haß belohnt werden, wohl beeifern, einem Africanus oder Paullus ähnlich zu werden? Wäre auch keine Beschimpfung zu befürchten, und käme es bloß auf Ruhm an; so frage ich, welcher Triumph hat nicht auch der römischen Nation zum allgemeinen Ruhm gereicht? Die vielen Siegesgepränge über die Gallier, über die Spanier und Carthaginenser, werden diese den Feldherrn persönlich, oder werden sie dem römischen Staate zugeschrieben? Als über den Pyrrhus, den Hannibal, die Epiroter und Carthaginenser triumphirt wurde, triumphirten nicht allein M. Curius und P. Cornelius, sondern die Römer triumphirten. Die Soldaten triumphirten für sich in sofern, daß sie, mit Lorbeerzweigen geschmückt, mit den erhaltenen Geschenken geziert, durch ihre Person den Siegeszug lebhaft machen, auf sich und ihren Feldherrn Loblieder singen und durch die Stadt

ziehen. Wenn sonst die Armee aus der Provinz zum Triumph nicht nach Rom gebracht wurde, war sie unzufrieden: dennoch aber glaubte sie auch in ihrer Abwesenheit, weil sie mit ihren Händen den Sieg erfochten hatte, zu triumphiren. Wenn euch, Soldaten! jemand fragte, warum ihr nach Italien gebracht und nach geendigtem Kriege nicht gleich beurlaubt seyd; warum ihr unter Vorgang der Fahnen in großer Menge in Rom einmarschirtet; warum ihr noch hier verweiltet und nicht auseinander und nach Hause gehet; was würdet ihr anders antworten, als dieses: „wir wollen uns im Triumph sehen lassen.“ Wenigstens muß es euer Wunsch seyn, euch als Sieger zu zeigen.

§. 39.

„Neuerlich wurde über den Vater dieses Perseus, den Philippus, und über den Antiochus triumphirt, und als über sie der Triumph gehalten wurde, herrschten sie noch auf dem Throne. Und über den gefangenen, mit seinen Kindern nach Rom gebrachten Perseus soll kein Siegesgepränge gehalten werden? — Gesetzt, die beiden Prätoren führen mit Gold und Purpur geschmückt im Triumphwagen auf das Capitolium, und Paullus stünde unter einem Haufen von Bürgern, und riefe jenen die Frage zu: „L. Anicius und Cn. Octavius, glaubt „ihr des Triumphs würdiger zu seyn, als ich?“ würden sie ihm wohl nicht den Wagen räumen, und aus Gefühl der Schaam ihm ihre Ehrenzeichen überliefern? Und ihr, Quiriten! ihr wollt lieber den Gentius im Triumph aufführen, lieber über den Neben-

krieg als über den Hauptkrieg ein Siegesgepränge halten lassen? Die aus Illyrien zurückgekommenen Land- und Seetruppen sollen mit Lorbeern geschmückt in die Thore der Stadt einziehen; die Macedonischen Legionen aber, ohne selbst zu triumphiren, Zuschauer fremder Triumphe seyn? Was soll man endlich mit der in den herrlichen Siegen eroberten Beute und mit den feindlichen Rüstungen machen? Wo soll man so viele tausend den Feinden abgenommene Waffen und Gewehre hin verstecken? Wollen wir sie nach Macedonien zurückschicken? Die goldenen, marmornen und elfenbeinernen Statüen, die Gemählde, Tapeten, das viele künstlich gearbeitete Silbergeräthe, die Menge Goldes, das viele Geld, wo soll das alles hin? Soll es etwa des Nachts wie gestohlnes Gut in die Schatzkammer gebracht werden (*)? Und was noch weit sehenswürdiger ist, der berühmte, große, gefangengenommene König, wo soll er der Nation, als der Ueberwinderin, gezeigt werden? Was verursachte nicht der gefangene König Syphax, der kleine Nebenfeind im punischen Kriege, wie es sich die meisten von uns noch erinnern, für einen Zulauf des Volks? Und der gefangene Perseus, mit seinen Prinzen Philippus und Alexander, so hohe Personen, sollen den Augen der Bürger entzogen werden? Aller Augen sind begierig, einen L. Paullus, der zweymal Consul war, und Griechenland bezwang, im Siegeswagen in die Stadt fahren zu sehen. Eben deswegen haben wir ihn ja

(*) Was war es denn aber anders, als geraubtes und gestohlnes Gut?

zum Consul gemacht, daß er einen schon vier Jahre und noch dazu zu unserer großen Schande geführten Krieg zu Ende bringen sollte. Einem Manne, der Macedonien durchs Loos bekam, dem wir bey seiner Abreise schon Sieg und Triumph weissagten, dem wollen wir nun, da er wirklich gesiegt hat, den Siegeseinzug abschlagen? nicht nur Menschen, sondern auch die Götter um ihre Ehre bringen? Denn auch den Göttern, nicht blos den Menschen sind wir Ehre schuldig. Haben nicht eure Vorfahren alle große und wichtige Geschäffte mit den Göttern angefangen und auch vollendet? Wenn ein Consul oder Prätor im Feldherrnkleide, umgeben von Lictoren, in die Provinz und zu Felde gehen will, thut er erst im Capitolium sein Gelübde, und wenn er als Sieger nach vollendetem Kriege zurückkömmt und auf dem Capitolium triumphirt, so bringt er denselben Göttern, welchen er Gelübde that, im Namen des römischen Volkes die verdienten Geschenke. Die vorangehenden Opferthiere sind nicht der kleinste Theil des Triumphs, denn sie geben die Anzeige, daß der Feldherr nach glücklich geführtem Kriege zurückkomme und den Göttern danken wolle. Alle die Opferthiere, welche Paullus zum Triumph bestimmte, möchtet ihr also schlachten, der eine hier, der andere dort eins: denn ihr wollt ja wohl jene feyerliche Mahlzeit des Senats, welche weder in einem Privathause, noch an einem öffentlichen ungeweiheten Ort, sondern auf dem Capitolium gegeben wird, weils euch Ser. Galba so in den Kopf gesetzt hat, stören. Sollten also dem Paullus die Thore verschlossen werden, damit er nicht triumphire? Soll

der Macedonische König Perseus mit seinen Prinzen, sollen die übrigen Gefangenen nebst der Macedonischen Beute an der Tiber bleiben? Soll L. Paullus, als käme er vom Felde, als Privatmann vom Stadtthore gerade nach Hause gehen?

„Nein, du Hauptmann! du Soldat! achte mehr darauf, was der Senat in Ansehung des Feldherrn Paullus beschloß, als auf das Geschwätz eines Ser. Galba, und gieb lieber mir, der ich dieses sage, als jenem Gehör. Jener versteht nur zu plaudern, und noch dazu verleumderisch und boshaft zu plaudern: ich hingegen habe drey und zwanzig mal mit herausgeforderten Feinden gestritten, und von allen, mit denen ich focht, erbeutete ich die Waffen. Mein Leib ist, und zwar überall vorn, mit rühmlichen Narben gezeichnet.“

Hier soll er sich entkleidet und erzählt haben, in welchen Kriegen er diese oder jene Wunde bekommen habe. Indem er sie zeigte, ward von ungefähr sichtbar, was man sonst verhüllt, und ein Bruchschaden verursachte bey den Umstehenden ein Gelächter.

Er aber hub an: „Auch das, worüber ihr lacht, bekam ich davon, daß ich Tag und Nacht zu Pferde saß, und ich schäme mich dieses Schadens eben so wenig, als der Narben, weil er mir weder in Friedens- oder Kriegeszeiten hinderlich war, dem Staate bestens zu dienen. Diesen so oft durch das Schwerdt verwundeten Leib habe ich, als alter Soldat, jetzt den jungen Soldaten gewiesen. Galba mag nun seinen schönen weißen und unverletzten Körper auch entblößen.“

„Ists gefällig, Tribunen! so rufet die Tribus noch einmal an die Schranken: ich wende mich zu euch, Soldaten, und — — — — — — — — — — — — (*).

§. 40.

Nach dem Valerius von Antium hat die Summe des eingebrachten Goldes und Silbers hundert und zwanzig Millionen Sesterzen betragen: allein nach der Anzahl der Wagen und dem Gewicht des Goldes und Silbers, so wie ers überhaupt selbst angiebt, kömmt eine noch weit größere Summe heraus. Eben so viel soll theils auf den vorigen Krieg verwandt worden, theils auf der Flucht des Perseus nach Samothrace verlohren gegangen seyn: und es ist sehr zu bewundern, daß in den dreyßig nach dem Kriege des Philippus mit den Römern verflossenen Jahren, aus den Bergwerks- oder andern Einkünften so viel gesammlet wurde. Arm am Gelde ließ sich also Philippus, sehr reich aber Perseus mit den Römern in einen Krieg ein.

Nun folgte im Triumphswagen Paullus selbst, dem seine ansehnliche Statur und selbst sein hohes Alter ein ehrwürdiges hohes Ansehen gaben. Hinter dem Wagen folgten ihm unter andern erlauchten Männern seine Söhne Q. Maximus und P. Scipio, dann schwadronenweise die Cavallerie, und zuletzt die Infanterie jeder Cohorte nach ihrer Ordnung.

(*) Hier fehlt etwas. Man sieht aber aus dem folgenden, daß dem Paullus der Triumph ist zuerkannt worden.

Jeder Infanterist bekam hundert, jeder Centurio zweyhundert, und jeder Reuter dreyhundert Denar. Man glaubt, er würde jedem Infanteristen dreyhundert Denar, und den Centurionen und Reutern eine verhältnißmäßige Summe gegeben haben, wenn sie seinen Triumph entweder nicht verhindert, oder doch bey Versprechung dieser Summe durch einen fröhlichen Zuruf ihre Zufriedenheit an den Tag gelegt hätten.

Doch nicht nur Perseus, welcher mit Ketten gefesselt vor dem Wagen des triumphirenden Feldherrn bey dem Zuge durch die Stadt hergehen mußte, gab in diesen Tagen einen redenden Beweis von der Zufälligkeit menschlicher Schicksale, sondern auch der Sieger Paullus selbst, ob er gleich von Gold und Purpur glänzte. Denn von zwey Söhnen, welche er, nachdem er zwey andere von andern adoptiren lassen, selbst erzogen hatte, und auf welche allein sein Name, die Familienopfer und sein Vermögen forterben sollte, starb der jüngere von etwa zwölf Jahren fünf Tage vor, und der ältere von vierzehn Jahren drey Tage nach dem Triumph. Beide hätten in bebrämtem Kleide bey dem Vater im Wagen sitzen und zu ähnlichen Triumphen sich vorbereiten sollen.

Einige Tage nachher stellte der Volkstribun M. Antonius (dem Paullus zu Gefallen) eine Volksversammlung an, worin Paullus, wie die Feldherren gewöhnlich thun, Bericht von seinen Thaten abstattete, und folgende merkwürdige und einem großen Römer anständige Rede hielt.

§. 41.

„Ungeachtet, Quiriten! euch, meiner Meinung nach, nicht unbekannt seyn kann, daß ich dem Staate gedient, und wie glücklich ich ihm gedient habe, und daß in diesen Tagen mein Haus zwey Wetter trafen, denn ihr habt erst meinem Triumphe, und dann dem Leichenbegängniß meiner Söhne zugesehen: so vergönnet mir dennoch, in einer den Umständen gemäßen Gemüthsverfassung mein häusliches Schicksal mit dem Glück des gesamten Staates zu vergleichen."

„Mit Sonnenaufgang ging ich, bey meiner Abreise aus Italien, von Brundisium mit der Flotte unter Segel, und Nachmittags in der neunten Stunde des Tages war ich mit allen meinen Schiffen zu Corcyra angelangt."

„Fünf Tage nachher brachte ich zu Delphi dem Apollo für mich, für die Heere und Flotten ein Söhnopfer."

„Von Delphi kam ich nach fünf Tagen im Lager an, und nachdem ich das Commando übernommen, und manches, was einem Siege sehr hinderlich seyn konnte, abgeändert hatte, marschirte ich weiter; weil aber das feindliche Lager weder erobert, noch der König zu einer Schlacht genöthigt werden konnte, so ging ich mitten zwischen seinen Postirungen durch einen Wald bis Petra, zwang ihn zur Schlacht und siegte in derselben."

„Macedonien habe ich dem römischen Staate unterworfen, und einen Krieg, den vier Jahr hindurch vor mir die Consuln auf eine solche Art ge-

führt hatten, daß er dem jedesmaligen Nachfolger immer schwerer ward, in fünfzehn Tagen zu Ende gebracht."

„Hierauf folgt eine glückliche Begebenheit nach der andern. Alle Städte Macedoniens ergaben sich — der königliche Schatz fiel in unsere Hände — der König wurde in einem Tempel zu Samothrace, als wollten ihn uns die Götter selbst überliefern, mit seinen Kindern gefangen genommen. — Auch mir selbst kam mein Glück schon zu groß und daher verdächtig vor. Ich fing an ein Unglück auf der See zu fürchten, als der so große königliche Schatz und die siegreiche Armee übergesetzt werden sollte. Als aber alles nach einer glücklichen Fahrt in Italien angekommen war, und ich weiter von den Göttern nichts zu bitten hatte, war mein Wunsch dieser, daß mein eignes Haus, da doch gewöhnlich das Glück, wenn es am höchsten stieg, wieder rückgängig wird, die Veränderung desselben erfahren möge, nicht aber die Republik. Ich glaube also, das Schicksal werde den Staat verschonen, und sich an meinem so schweren Leiden, da mein Triumph gleichsam den menschlichen Begebenheiten zum Hohn zwischen den Begräbnissen meiner Kinder gehalten worden, begnügen lassen."

„Man betrachte mich und den Perseus jetzt als zwey große Beyspiele der menschlichen und veränderlichen Verhängnisse. Letzterer sah als Gefangener seine gleichfalls gefangene Kinder vor sich her führen, doch aber hat er sie lebendig und gesund: ich, der ich über ihn triumphirt habe, kam her von

dem Begräbniße des einen Sohnes, als ich den Triumphwagen bestieg; und als ich vom Capitolium zurückkam fand ich den andern in den letzten Zügen; von so vielen Kindern ist niemand mehr vorhanden, der die Nahmen L. Aemilius Paullus führte. Weil ich zu viel Kinder zu haben glaubte, so sind zwey Söhne von andern an Kindesstatt angenommen worden; der eine von der Cornelischen, und der andere von der Fabischen Familie. In des Paullus Hause aber ist kein Paullus als ich selbst. Doch über diesen von meiner Familie erlittenen Verlust tröstete mich Eure Glückseligkeit, tröstete mich das Glück des Staats."

§. 42.

Diese mit solcher Geistesgröße gehaltene Rede rührte die Zuhörer mehr, als wenn er den Verlust seiner Kinder noch so wehmüthig und mit thränenden Augen beklagt hatte.

Am ersten December hielt Cn. Octavius über den Perseus den Seetriumph, ohne aber Gefangene und erbeutete Waffen dabey aufführen zu lassen. Ein Seesoldat bekam fünf und siebzig, ein Steuermann hundert und fünfzig, und ein Schiffscapitän dreyhundert Denar.

In einer hierauf gehaltenen Sitzung beschloß der Senat, Q. Cassius solle den König Perseus mit dessen Prinzen Alexander nach Alba in Verwahrung bringen; und so auch, was er an Geld, Silber und Geräthschaft bey sich haben möchte. Bitis, der Prinz des thracischen Königs, wurde nebst

den Geiseln nach Carseoli geschickt. Die übrigen im Triumphe mitaufgeführten Gefangenen ließ man im Gefängniß verwahren.

Einige Tage nachher kamen Gesandte vom thracischen Könige Cotys mit Gelde an, um den Prinz und die übrigen Geisel loszukaufen. Als sie dem Senate vorgestellt wurden, und in ihrer Rede den Grund und Vorwand äußerten: „Cotys habe den Perseus in diesem Kriege ungerne unterstützt, da er gezwungen worden wäre, Geisel zu stellen;" zugleich auch baten, man möchte diese für einen vom Senate zu bestimmenden Preiß loszukaufen erlauben, wurde ihnen im Nahmen des Senats zur Antwort gegeben:

„Die römische Nation habe die Freundschaft, in der sie mit dem Cotys, seinen Vorfahren und den Thraciern gestanden, noch nicht vergessen. Die gestellten Geiseln zeugten von einem Verbrechen, wären aber keine Rechtfertigung desselben: denn vor dem Perseus hätten die Thracier nicht einmal in Friedenszeiten sich zu fürchten gehabt, geschweige denn im Kriege mit den Römern. Ob nun gleich übrigens Cotys des Perseus Gunst der Freundschaft mit den Römern vorgezogen habe, so werde doch der Senat mehr in Betrachtung ziehen, was seiner Hoheit anständig sey, als was Cotis eigentlich verdient habe, und ihm daher seinen Sohn mit den Geiseln zurückschicken. Das Volk Roms ertheile seine Wohlthaten umsonst, und wolle lieber den Werth derselben von denen, welche sie empfiengen, in der Zukunft geschätzt wissen, als sich denselben jetzt bezahlen zu lassen."

T. Quinctius Flamininus, C. Licinius Nerva und M. Caninius Rebilus wurden als Abgeordnete ernannt, die Geisel nach Thracien zurückzubringen, und jeder thracische Gesandte bekam ein Geschenk von zweytausend Aß. Bitis wurde also mit den übrigen Geiseln von Carseoli geholt, und mit der Gesandtschaft an seinen Vater zurückgeschickt.

Die eroberten königlichen Macedonischen Schiffe von ungewöhnlicher Größe wurden am Marsfelde in den Hafen gebracht.

§. 43.

Noch war der macedonische Triumph in frischem Andenken, und schwebte den Leuten gleichsam noch vor Augen, als auch L. Anicius am Feste des Quirinus über den illyrischen König Gentius triumphirte. Aehnlich, aber nicht gleich, kam hier alles den Bürgern vor. Anicius mit dem Aemilius in Ansehung des Adels, oder auch als Prätor mit dem Consul in Betracht des Commandos verglichen, schien ihnen ein nicht so bedeutender Feldherr zu seyn, und weder Gentius und Perseus, noch die Illyrier und Macedonier, noch die illyrische Beute und die macedonische, weder die eingebrachten Geldsummen, noch die ausgetheilten Geschenke, waren mit einander zu vergleichen. Obgleich aber der letztere Triumph glänzender gewesen war, als der gegenwärtige, so war doch dieser, an sich betrachtet, nicht unbedeutend. In wenig Tagen hatte Anicius zu Lande und zur See die rohe und sich auf feste Plätze verlassende illyrische Nation bezwungen — den König und die ganze königliche Familie gefangen genommen. — Er brachte viele Fahnen

wie auch andere Beute, nebst dem königlichen Geräthe, zum Triumphe mit — und an Golde sieben und zwanzig, an Silber neunzehn Pfund — überdieß dreytausend (römische) Denar und hundert und zwanzigtausend illyrische Silbermünzen.

Vor dem Wagen gingen Gentius mit seiner Gemahlinn und Kindern, des Königs Bruder Caravantius, und einige vornehme Illyrier. Von der Beute erhielt jeder Soldat fünf und vierzig Denar Ein Centurio neunzig, ein Ritter hundert und fünf und dreyßig. Den latinischen Truppen gab er eben so viel, als den römischen, und den Matrosen so viel, als den Soldaten.

Fröhlicher folgte der Soldat bey diesem Triumphe, und dem Feldherrn wurden viele Lieder zu seinem Lobe gesungen.

Nach der Angabe des Valerius von Antium hat man außer dem Gold und Silber, welches in den Schatz gebracht wurde, die übrige Beute für zweymalhundert tausend Sesterzen verkauft. Weil ich nicht einsehe, wie man diese Summe hatte herausbringen können, so nenne ich meinen Schriftsteller, ohne mich auf die Sache weiter einzulassen.

Gentius wurde mit seiner Familie, einer Senatsverordnung gemäß, nach Spoletium in Verwahrung, die übrigen Gefangenen aber zu Rom in die Gefängnisse gebracht. Da sich die Spoletiner weigerten, die königliche Familie zu bewachen so führte man dieselbe nach Igiturvium.

Die noch übrige illyrische Beute bestand in zweyhundert und zwanzig leichten Schiffen, die dem

König Gentius abgenommen waren, und welche Q. Cassius, auf Befehl des Senats, unter die Corcyräer, Apolloniater und Dyrrhachier austheilen mußte.

§. 44.

Die Consuln, welche dieses Jahr, weil der Feind mit seiner Armee niemals zum Vorschein kam, blos das Gebiet der Ligurer verwüstet, sonst aber nichts merkwürdiges gethan hatten, kamen nach Rom zurück, um neue Staatsbediente wählen zu lassen. Am ersten Tage der Comitien wurden M. Claudius Marcellus und C. Sulpicius Gallus zu Consuln, und am zweyten L. Julius, L. Appulejus Saturninus, A. Licinius Nerva, P. Rutilius Calvus, P. Quinctilius Varus und M. Fontejus zu Prätoren ernannt. Zweyen von ihnen wurden die Gerichtshöfe zu Rom, zweyen die beiden Spanien, und zweyen Sicilien und Sardinien angewiesen.

Dieses Jahr war ein Schaltjahr, und den Tag nach dem Feste des Terminus wurden die Schalttage eingeschoben.

Es starb der Augur C. Claudius, und an seine Stelle wurde T. Quinctius Flamininus von den Auguren wieder erwählt.

Auch ging der Flamen Quirinalis (*) Q. Fabius Pictor mit Tode ab.

In diesem Jahre kam auch König Prusias mit

(*) Opferpriester des vergötterten Romulus.

seinem Prinzen Nicomedes nach Rom. Sein Einzug in die Stadt geschah mit großem Gefolge, und vom Stadtthor begab er sich sogleich auf den Markt zum Tribunal des Prätors Q. Cassius. Als das Volk allenthalben zusammenlief, sagte er:

„Er sey gekommen, die Götter der Stadt Rom anzubeten, dem Senate, so wie dem römischen Volke, seine Ehrerbietung zu bezeigen, und zugleich seinen Glückwunsch abzustatten, daß die Römer den Perseus und Gentius überwunden, Macedonien und Illyrien sich unterwürfig gemacht, und also ihre Herrschaft vergrößert hätten.“

Als ihm der Prätor sagte, er könne noch heute dem Senat vorgestellt werden, bat er sich zwey Tage Frist aus, um erst die Tempel der Götter und die Stadt in Augenschein zu nehmen, und seine Gastfreunde und Bekannten zu besuchen. Der Quästor L. Cornelius Scipio, der ihm bis Capua entgegengeschickt war, mußte ihn herumführen, und man miethete ihm ein Haus, worin er mit seinem Gefolge gemächlich wohnen konnte.

Am dritten Tage erschien er vor dem Senat, wünschte des Sieges wegen Glück, sprach über seine im verwichnen Kriege geleisteten Dienste, und fügte die Bitte hinzu:

„Man möchte ihm erlauben, sein Gelübde zu vollziehen, und auf dem Capitolium zu Rom zehn große Schlachtopfer, wie auch eins dergleichen der Göttin Fortuna zu Präneste zu opfern. Diese Gelübde habe er des Sieges der Römer wegen gethan. Man möchte auch das Bündniß mit ihm

erneuern, und ihm einen dem Könige Antiochus abgenommenen Landstrich ertheilen, welchen, da er von der römischen Nation noch niemanden zuerkannt wäre, jetzt die Gallier besäßen."

Zuletzt empfahl er dem Senat seinen Prinzen Nicomedes. Alle Generale, welche in Macedonien commandirt hatten, begünstigten und unterstützten ihn. Die übrigen Bitten wurden ihm bewilliget, in Ansehung des Landstrichs aber bekam er zur Antwort:

"Man wolle Gesandte schicken, die Sache zu untersuchen. Gehörte der Landstrich der römischen Nation, und wäre er sonst an niemanden gegeben, so hielte man den Prusias eines solchen Geschenks am würdigsten. Hätte ihn aber Antiochus nie besessen, so wäre er auch, wie sich von selbst verstehe, dem römischen Staate nicht zugefallen: und sollte er den Galliern verliehen worden seyn, so möchte Prusias verzeihen, wenn ihm die Römer zum Schaden einer andern Nation nichts schenken wollten. Es könne ja auch ein Geschenk kein angenehmes seyn, von dem man wisse, daß es der Geber nach Belieben wieder nehmen könne. Den Nicomedes wolle man sich gern empfohlen seyn lassen. Wie sorgfältig sich die römische Nation das Beste verbündeter königlicher Prinzen angelegen seyn lasse, davon sey der König Egyptens, Ptolemäus, ein Beweis."

Mit diesem Bescheide wurde Prusias entlassen. Man schickte ihm — — — — Sesterzen und funf-

zig Pfund Silbergeschirr zum Geschenk; auch wurde befohlen, dem königlichen Prinzen Nicomedes Geschenke von eben dem Werthe zu ertheilen, wie sie der Prinz des Masinissa, Masgaba, erhalten hätte.

Die Opferthiere und andere Opferbedürfnisse, es möge nun der König zu Rom oder zu Präneste opfern wollen, sollten ihm, so wie den römischen Staatsbedienten, auf öffentliche Kosten angeschafft werden. Von der bey Brundisium liegenden Flotte solle man ihm zwanzig lange Schiffe anweisen, deren er sich bedienen möge, bis er bey der ihm geschenkten Flotte (*) ankäme. L. Cornelius Scipio solle ihn beständig begleiten, und für ihn sein Gefolge alles bezahlen, bis er zu Schiffe gegangen seyn würde.

Den Nachrichten nach ist der König über diese vom römischen Staat ihm erwiesene Gütigkeit außerordentlich vergnügt gewesen, hat für seine Person die Geschenke zurückgeschickt, seinem Sohn befohlen, sie anzunehmen.

Dies melden römische Geschichtschreiber vom Prusias.

Polybius aber sagt, dieser König sey der Hoheit und des Titels eines Königs unwerth gewesen, denn er habe die (römischen) Gesandten gewöhnlich mit dem Hut auf dem Kopfe und mit geschornem Haupte empfangen, und vorgegeben, daß er ein Freygelassener des römischen Volkes sey, und daher sich auch als Freygelassener kleide und trage. Bey sei-

(*) Von dieser Schenkung steht nichs im Text.

ner Ankunft zu Rom in der Curie habe er sich niedergeworfen, die Schwelle geküßt, die Senatoren seine Götter und Retter genannt, und übrigens eine für die Zuhörer nicht sowohl rühmliche, als ihm vielmehr sehr unanständige Rede gehalten.

Nach einem Aufenthalt von etwa nicht mehr als dreyßig Tagen, ging er in sein Königreich zurück.

Inhaltsanzeigen
der übrigen verlohrengegangenen Bücher des Livius.

Dem Leser des deutschen Livius kann es wenigstens nicht unangenehm seyn, hier eine kurze Uebersicht der fernern römischen Geschichte zu finden, und zugleich zu erfahren, welche ausführlichere Erzählungen von Begebenheiten wir zu erwarten hätten, wenn einst die verlohrnen 95 Bücher unsers Geschichtschreibers wieder entdeckt und aufgefunden werden sollten.

* * *

Inhalt des sechs und vierzigsten Buchs.

König Eumenes kömmt nach Rom Dieser hatte sich im macedonischen Kriege zweydeutig betragen, und damit, im Fall er nicht eingelassen würde, es nicht schiene, als sey er für einen Feind erklärt, oder wenn er eingelassen würde, als sey er von der Beschuldigung freygesprochen worden: so wurde im Allgemeinen ein Gesetz gegeben, daß kein König mehr nach Rom kommen solle.

Der Consul Claudius Marcellus bezwingt die Alpischen Gallier, und der Consul C. Sulpicius Gallus die Ligurer.

Gesandte vom König Prusias beklagen sich über den Eumenes, daß er ihre Länder verwüste, und zeigen an, daß er sich mit dem Antiochus verbunden habe.

Die Rhodier thun Abbitte, und es wird ein Bündniß mit ihnen geschlossen. Die Censoren halten eine Volksmusterung, und es werden 327022 Bürger geschätzt. M. Aemilius Lepidus wird als erster Senator vorgelesen. Der Aegyptische, von seinem jüngern Bruder aus dem Reiche vertriebene König Ptolemäus wird, nachdem Gesandte an jenen geschickt sind, wieder eingesetzt. Nach dem Absterben des Cappadocischen Königs Ariarathes, übernimmt sein Sohn Ariarathes die Regierung, und erneuert durch Abgeordnete die Freundschaft mit den Römern.

Uebrigens werden erzählt die unter Abwechslung des Glücks mit den Ligurern, Corsen und Lusitanern geführten Kriege, und die Unruhen, welche nach dem Tode des Antiochus in Syrien ausbrachen, welcher den Antiochus, ein junges Kind, als Thronerben hinterläßt. Dieser junge Antiochus wird nebst seinem Vormunde Lysias, vom Demetrius, Sohn des Seleucus, der als Geisel nach Rom gesandt war, und von den Römern nicht losgelassen wird, heimlich umgebracht, und Demetrius kömmt zur Regierung. L. Aemilius Paullus, welcher den Perseus bezwungen hatte, stirbt. Ein Mann von solcher Enthaltsamkeit, daß aus dem Verkauf seiner Güter kaum so viel herauskam, daß seine Gemahlin ihr

Eingebrachtes wiederbekam, ungeachtet er aus Spanien und Macedonien unsägliche Schätze mitgebracht hatte. Consul Cornelius Cethegus trocknet, weil ihm dieses Geschäfft zu Theil geworden war, die Pomptinischen Sümpfe aus, und macht sie urbar.

Inhalt des sieben und vierzigsten Buchs.

Cn. Cremellius, ein Volkstribun, wird bestraft, weil er sich in einem Streite mit dem Oberpriester M. Aemilius Lepidus beleidigender Ausdrücke bedient hatte. Das geistliche Recht galt mehr, als das weltliche. Wegen der Amtsbuhlerey wird ein Gesetz gegeben. Die Censoren halten eine Musterung, und es werden 338,314 Bürger geschätzt. Aemilius Lepidus wird als erster Senator verlesen. Beide Brüder Ptolemäus, welche noch uneinig sind, machen den Vertrag, daß einer über Aegypten und der andere über die Landschaft Cyrene herrschen soll.

Ariarathes, König von Cappadocien, wird vom Syrischen Könige Demetrius theils mit List, theils mit Gewalt aus dem Reiche vertrieben, vom Senat aber wieder eingesetzt. Der Senat schickt Abgeordnete, welche in Ansehung der Grenzstreitigkeiten zwischen dem Masinissa und den Carthaginensern entscheiden sollen. Consul C. Marcius bekriegt die Dalmatier, anfänglich nicht mit sonderlichem, hernach mit besserm Glück: die Ursach zu diesem Kriege war, daß sie die Illyrier, als eine mit Rom verbündete Nation, geplündert hatten. Eben dieses Volk wird auch vom Consul Cornelius Nasica

bezwungen. Consul Q. Opimius besiegt die Ligurer jenseits der Alpen, welche die Städte der Massilienser, Antipolis und Nicäa, verwüsteten.

Uebrigens werden die von mehreren in Spanien mit nicht sonderlichem Glück unternommenen Feldzüge beschrieben. Im fünfhundert und achten Jahre der Stadt treten die Consuln zum erstenmale die Regierung gleich nach gehaltenen Comitien und nach geschehener Wahl der neuen fürs kommende Jahr bestimmten Consuln an. Die Ursach dieser Veränderung ist eine Rebellion der Spanier. Die Abgeordneten, welche die Streitigkeiten zwischen dem Masinissa und den Carthaginensern beylegen sollten, kommen mit der Nachricht zurück, daß sie zu Carthago einen großen Vorrath von Bauholz zu Schiffen angetroffen hätten. Einige Prätoren, welche von ihren Provinzen der Habsucht wegen angeklagt werden, werden verurtheilt.

Inhalt des acht und vierzigsten Buchs.

Die Censoren halten eine Volksmusternng, und es werden 324,000 Bürger in derselben geschätzt. Erste Ursachen zum dritten punischen Kriege. Da gesprochen wird, es stehe eine sehr große Numidische Armee unter dem Commando des Ariobarzanes, eines Enkels des Syphax, im Carthaginensischen Gebiete; so räth M. Porcius Cato, den Carthaginensern, welche zum Schein gegen den Masinissa, in der That aber gegen die Römer auf der Gränze eine Armee versammlet hätten, den Krieg zu erklären: P. Cornelius Nasica widerspricht ihm, und es wird beschlossen, Gesandte nach Carthago zu

schicken, welche beobachten sollten, was vorgehe. Der Senat zu Carthago bekommt eine Weisung, daß er dem Friedensschluß zuwider eine Armee und Materialien zum Schiffsbau vorräthig habe, und man bemüht sich, den Frieden zwischen Carthago und dem Masinissa wiederherzustellen, indem derselbe das streitige Gebiet wieder abtreten soll: allein Gisgo, ein Sohn des Hamilcar, ein unruhiger Kopf, welcher damals mit an der Regierung war, erregte, ungeachtet der Senat zu Carthago schon erklärt hatte, daß er sich den Ausspruch der Gesandten gefallen lassen wolle, da er zu einem Kriege mit Rom räth, einen solchen Aufstand, daß sich die Gesandten, um Beleidigungen zu entgehen, mit der Flucht retten müssen. Der Bericht hiervon macht den schon wider die Carthaginenser eingenommenen Senat noch aufgebrachter. M. Porcius Cato läßt seinen Sohn, welcher als Prätor stirbt, seinen Vermögensumständen gemäß — denn er war arm — mit sehr geringem Aufwand begraben. Ein gewisser Andriscus, der sich, unter großer Betheurung, fälschlich für den Sohn des ehemaligen Macedonischen Königs Perseus ausgiebt, wird nach Rom geschickt. M. Aemilius Lepidus, welcher bereits sechsmal von den Censoren als erster Senator vorgelesen war, befiehlt, als er sterben will, seinen Söhnen, sie sollten ihn blos auf einem Bette ohne Sterbekleid und Purpur zu Grabe tragen lassen, und übrigens auf sein Leichenbegängniß nicht mehr als zehn Aß verwenden; denn der Leichenzug großer Männer werde eigentlich durch den Anblick

der Ahnenbilder, nicht aber durch Kosten glänzend gemacht.

Es wird eine Untersuchung wegen Giftmischerey angestellt. Zwey vornehme Damen, Publicia und Licinia, welche ihre Männer, zwey Consularen, vergiftet zu haben beschuldigt wurden, stellen nach geschehener Untersuchung dem Prätor Bürgen, werden aber nach dem Urtheil ihrer Verwandten hingerichtet.

Gulussa, der Prinz des Masinissa, meldet, daß man zu Carthago werbe, eine Flotte ausrüste, und sich unstreitig zum Kriege anschicke. Auf des Cato Rath, Carthago den Krieg zu erklären, antwortete P. Cornelius Nasica, „man müsse sich nicht übereilen," und man beschließt, zehn Bevollmächtigte auf Kundschaft nach Carthago zu schicken. Als die Consuln L. Licinius Lucullus und A. Postumius Albinus eine strenge Werbung halten, und niemanden aus Gunst verschonen, werden sie von den Volkstribunen, welche für ihre Freunde die Freyheit, nicht dienen zu dürfen, nicht auswirken können, ins Gefängniß geworfen. Im Spanischen Kriege leidet man manche Niederlage, und die Bürger zu Rom gerathen darüber in solche Bestürzung, daß man nichtmal Männer findet, die das Krieges-Tribunat übernehmen, oder sich als Gesandte verschicken lassen wollen; bis P. Cornelius Aemilianus auftritt, und erklärt, daß er jede militärische Stelle, die ihm aufgetragen würde, annehmen werde, und durch dieses Beyspiel den Eifer für den Kriegesdienst rege macht. Consul L. Lucullus, der Nachfolger des M. Claudius Mar-

cellus, überwindet, da es den Anschein hat, als wollten alle Celtiberische Völker Krieg anfangen, die Vaccäer, Cantabrier, und andere bis dahin unbekannte spanische Nationen. P. Cornelius Africanus Scipio Aemilianus, Sohn des L. Paullus und adoptirter Enkel des Africanus, tödtet als Kriegstribun einen der Barbaren, welcher ihn zum Zweykampf auffordert. Bey der Belagerung der Stadt Intercatia begibt er sich in noch weit größere Gefahr, und ist der erste, der die Mauer ersteigt. Prätor Ser. Sulpicius Galba liefert den Lusitanern eine unglückliche Schlacht.

Als die Gesandten aus Africa mit Bevollmächtigten der Carthaginenser und dem Gulussa, einem Sohn des Masinissa, zurückkommen, und melden, daß sie zu Carthago eine Armee und eine Flotte angetroffen hätten, sammlet man hierüber Stimmen und Gutachten im Senat. Cato und andere angesehene Männer rathen dem Senat, sogleich eine Armee nach Africa überzusetzen; weil aber P. Cornelius Nasica dagegen einwendet, ihm scheine die Ursach zu einem Kriege noch nicht gerecht zu seyn, so wird beschlossen, die Waffen noch ruhen zu lassen, wenn die Carthaginenser ihre Flotte verbrennen und die Armee auseinandergehen lassen würden: thäten sie aber dieses nicht, so sollten die folgenden Consuln in Ansehung eines punischen Kriegs den Vortrag thun.

Die Censoren verdingen den Bau einer Schaubühne, allein auf den Rath des P. Cornelius

Nasica, welcher dieselbe für unnütz und den Sitten im Staat für schädlich hielt, wird sie nach einem Befehl des Senats wieder niedergerissen, und das Volk sieht eine Zeitlang den Spielen stehend zu.

Die Carthaginenser bekriegen, dem Friedensschluß zuwider, den Masinissa, und Masinissa überwindet sie. Dieser ist bereits zwey und neunzig Jahr alt, und isset gewöhnlich nur Brod ohne Fleisch und Zugemüsse (*). Durch diesen Krieg ziehen sich die Carthaginenser einen Krieg mit Rom zu.

Inhalt des neun und vierzigsten Buchs.

Der dritte punische Krieg nimmt im Jahr der Stadt 602, seinen Anfang, und wird nach fünf Jahren geendiget. M. Porcius Cato und Scipio Nasica, davon ersterer für den weisesten Mann im Staate gehalten, letzterer aber von dem Senat für den rechtschaffensten erklärt wird, streiten sich mit einander, und sind verschiedener Meinung: Cato räth zum Kriege und zur völligen Zerstörung Carthagos, Nasica aber ist dagegen. Weil indessen die Carthaginenser, dem Friedensschlusse zuwider, eine Flotte hielten, weil sie eine Armee hatten ausser Landes marschiren lassen, weil sie einen Freund und Bundesgenossen des römischen Volkes, den Masinissa angegriffen, und den Sohn desselben, den Gulussa, als er in Gesellschaft der römischen Gesand-

(*) fine pulpamine- Dieses Wort scheint sonst nirgends vorzukommen, als hier in dieser Stelle. Daher ist seine Bedeutung nicht ganz gewiß.

sandten ankam, nicht in die Stadt gelassen hatten; so wurde dennoch die Kriegeserklärung beschlossen.

Ehe aber noch angefangen wird, Truppen einzuschiffen, kommen Gesandte von Utica zu Rom an, durch welche sich die Bewohner dieser Stadt mit allem, was sie haben, an die Römer ergeben. Diese Gesandtschaft, die gleichsam eine Vorbedeutung gab, ist dem Senat willkommen, so wie sie hingegen den Carthaginensern zum Verdruß gereicht. Nach der Vorschrift der Sibyllinischen Bücher werden dem Pluto bey Terentum Spiele gefeyert, welche auch schon einmahl vor hundert Jahren, im ersten punischen Kriege, im Jahr der Stadt 502. angestellt waren.

Die Carthaginenser schicken dreyßig Abgeordnete nach Rom und ergeben sich an die Römer. Cato aber bleibt dabey, man solle von dem Senatsschluß nicht abgehen, und sobald als möglich die Consuln zum Kriege wider Carthago abreisen lassen. Als diese in Africa ankommen, werden ihnen die verlangten dreyhundert Geisel, wie auch alle zu Carthago vorhandene Waffen und Kriegesgeräthschaften überliefert: nun aber befehlen sie im Nahmen des Senats, die Carthaginenser sollen sich in einer Entfernung von wenigstens zehntausend Schritt vom Meere eine andere Stadt erbauen (und Carthago räumen), und diese höchst beleidigende Forderung bewegt die letztern, die Waffen zu ergreifen. Die Consuln L. Marcius und M. Manilius fangen an, Carthago zu belagern und zu bestürmen. Während dieser Belagerung wagen es zwey Kriegstribunen, mit ihren Cohorten die Mauer an einer

Stelle zu ersteigen, wo sie nicht gehörig besetzt ist, leiden aber durch den Widerstand der Bürger großen Verlust, und werden durch den Scipio Africanus gerettet. Dieser entsetzt auch eine des Nachts schon eroberte Schanze der Römer mit einer schwachen Mannschaft von Cavallerie, und unter denen, welche das von den Carthaginensern nach einem allgemeinen Ausfall bestürmte römische Lager entsetzen, behauptet er den vorzüglichsten Ruhm.

Nachdem der Consul nach einer vergeblichen Belagerung der Stadt Carthago — der andere Consul nemlich war der Comitien wegen nach Rom gereiset — gegen den Hasdrubal marschirt ist, welcher mit einem zweyten Heere einen beschwerlichen Wald besetzt hatte, räth ihm Scipio, in einer so unbequemen Gegend nicht zu schlagen, wird aber durch mehrere, welche seine Einsicht und Tapferkeit beneiden, überstimmt. Manilius greift den Wald an, und so wie es Scipio vorhergesagt hatte, wird die römische Armee völlig geschlagen. Zwey vom Feinde eingeschlossene Cohorten entsetzt Scipio, nachdem er in den Wald zurückmarschirt ist, mit ein paar schwachen Schwadronen von Reuterey, und bringt sie ohne Verlust zurück. Ueber diese seine Tapferkeit spricht im Senate Cato, ein Mann, der sonst zum verleumden sehr geneigt ist, und bedient sich des Ausdrucks: „Die ganze Armee in Africa besteht aus Larven, und nur Scipio ist ein lebender Mensch.“ Das römische Volk ist auch für den Scipio dermassen eingenommen, daß ihn die meisten Tribus auf den Comitien zum Consul ernennen,

ob er gleich den Gesetzen nach noch nicht alt genug dazu ist.

Der Volkstribun L. Scribonius thut den Vorschlag zu einer Verordnung, daß die Lusitanier, welche sich dem Schutz der Römer überlassen hatten und vom Ser. Galba nach Gallien verkauft worden waren, in Freyheit gesetzt werden möchten. M. Cato räth auch sehr dazu, und seine Rede befindet sich in seinen Jahrbüchern.

Q. Fulvius Nobilior, den Cato gleichfalls im Senat oft durchgenommen hatte, antwortet darauf, und vertheidigt den Galba. Galba selbst aber, da er sich verurtheilt sieht, umarmt seine beyden Söhne, welche noch die Prätexta tragen, wie auch den Sohn des Sulpicius Gallus, dessen Vormund er war, und vertheidigt sich auf eine so mitleidswürdige Art, daß die Verordnung zurückgenommen wird. Es sind noch drey Reden von ihm vorhanden. Zwey gegen den Volkstribun Libo und dessen Vorschlag, welche er in Ansehung der Lusitaner gehalten hat. Eine gegen den L. Cornelius Cethegus, worin er eingesteht, daß er die neben sich im Lager stehenden Lusitaner habe niederhauen lassen, weil er benachrichtiget worden, sie hätten erst ihrer Gewohnheit nach ein Pferd und einen Menschen geopfert, und hierauf beschlossen, sich zu stellen, als wollten sie Frieden machen, und dann seine Armee überfallen.

Ein gewisser Andriscus, ein Mensch von sehr niedriger Geburt, giebt sich für den Sohn des Perseus aus, wird mit verändertem Nahmen Philippus genannt, aber vom Könige Syriens, Deme-

trius, dieser Lüge wegen nach Rom geschickt, wo er heimlich entwischt. Hernach, weil viele sein falsches Vorgeben für gegründet halten und ihm zulaufen, bringt er eine Armee zusammen, und erobert, theils mit Genehmigung der Macedonier, theils mit Gewalt, das ganze Macedonien. Er hatte folgende Fabel erdichtet. König Perseus habe ihn mit einer Beyschläferinn erzeugt, und ihn einem gewissen Cretenser zur Erziehung anvertraut, damit, es möchte nun mit dem Kriege mit den Römern ablaufen wie es wolle, noch ein Abkömmling von königlichem Geblüte vorhanden seyn möge. Nach dem Absterben des Perseus sey er bis zum zwölften Jahre zu Adramytteum erzogen worden, uud habe, unwissend woher er stamme, seinen Erzieher für seinen Vater gehalten. Als der Erzieher krank geworden und dem Tode nahe gewesen sey, wäre ihm endlich seine Abkunft entdeckt, und seiner vermeinten Mutter eine mit dem Siegel des Perseus versiegelte Schrift überreicht worden, die sie ihm, so bald er das männliche Alter erreicht haben würde, übergeben solle: dabey habe sein Erzieher dringend noch gebethen, die Sache bis dahin verschwiegen zu halten. Als Erwachsenem wäre ihm die Schrift eingehändigt worden, worin dem Vorgeben nach ihm von seinem Vater zwey Schätze aufbehalten worden wären. Die (vermeinte) Mutter, welche nunmehr gewußt habe, daß er untergeschoben sey, habe ihm seine wahre Abknnft entdeckt, und sehr gebeten, sich wegzubegeben, ehe Eumenes, der gewesene Feind des Perseus, die Sache erführe, damit er nicht vom Leben zum To-

de gebracht würde. Geschreckt hierdurch, und zugleich in Hoffnung, bey dem Demetrius einigen Beystand zu finden, habe er sich nach Syrien begeben, und es hier zum erstenmahl gewagt, öffentlich zu sagen, wer er eigentlich sey.

Inhalt des fünfzigsten Buchs.

Als der vorgebliche Philippus auch Thessalien angreifen nnd erobern will, wird dasselbe von römischen Gesandten durch Achäische Hülfstruppen vertheidigt. Prusias, König nicht nur in Bithynien, sondern auch in allen niedrigsten Lastern, wird von seinem Sohn Nicomedes, mit Beyhülfe des Pergamenischen Königs Attalus, getödtet. Er hat noch einen zweyten Sohn, der statt der obern Zahnreihe einen einzigen zusammenhangenden Knochen gehabt haben soll. Die Römer schicken Gesandte, den Frieden zwischen dem Nicomedes wieder herzustellen, und weil einer von ihnen viele Narben am Kopfe, der andere lahme Füsse, der dritte aber keinen rechten Verstand hat, so sagt Cato, diese Gesandtschaft habe weder Kopf, noch Füsse, noch Herz.

In Syrien, welches um diese Zeit einen dem König Prusias in der Unthätigkeit und Trägheit ähnlichen König aus der Familie des Macedonischen Königs Perseus hat, regiert unterdessen, daß dieser in den Bordellen und Hurenhäusern liegt, Ammonius, durch welchen auch alle königliche Minister die Königinn Laodice, wie auch die königlichen Prinzen Antigonus und Demetrius, aus der Welt geschafft werden.

Der König Numidiens, Masinissa, ein vortrefflicher Mann, geht mit Tode ab, älter als neunzig Jahr. Unter andern jugendlichen Handlungen, die er bis aufs Letzte verrichtete, war er bis in das späteste Alter so munter, daß er nach seinem sechs und achtzigsten Jahre noch einen Sohn zeugte. Unter seine drey ältesten Söhne, Micipsa, Gulussa und Manastabales, welcher letzterer auch in griechischer Litteratur gelehrt war, theilt Scipio, da ihnen der Vater seine Staaten mit der Bedingung hinterlassen hat, daß sie sich unter Aufsicht dieses Scipio darin theilen sollen, das Reich. Dieser überredet auch den Carthaginensischen Reuterey-General Phamäas, einen Sohn des Himilco und tapfern Mann, dessen Dienste sich die Carthaginenser vorzüglich bedienten, mit seiner Cavallerie zu den Römern überzugehen. Von dreyen an den Masinissa abgegangenen Gesandten wird Claudius Marcellus bey entstandenem Sturm in den Wellen begraben. Die Carthaginenser ermorden den Hasdrubal, einen Enkel des Masinissa, ihren Prätor, weil er der Verrätherey verdächtig ist, auf dem Rathhause; und der Verdacht rührt daher, daß er mit dem die Römer unterstützenden Gulussa verwandt ist.

Als P. Scipio Aemilianus sich um das Aedilitat bewirbt, ernennt ihn das Volk zum Consul. Da er aber noch zu jung ist, so entsteht zwischen den Plebejern, welche ihn wählen wollen, und den Senatoren, welche dawider sind, ein heftiger Streit, der sich damit endet, daß in Ansehung des Gesetzes eine Ausnahme gemacht und er wirklich zum Consul gewählt wird. M. Manilius erobert um Car-

thago herum einige Städte. Der falsche Philippus in Macedonien schlägt die Armee des Prätors P. Juventius, wird aber vom Q. Cäcilius überwunden und gefangen genommen. Macedonien kömmt wieder in die Hände der Römer.

Inhalt des ein und funfzigsten Buchs.

Carthago, welches einen Umfang von drey und zwanzigtausend Schritten hat, wird mit größter Mühe belagert und theilweise eingenommen. Erst vom Legaten Mancinus, und dann vom Consul Scipio, welchem Africa ohne Loos zur Provinz ertheilt war. Die Carthaginenser, deren alter Hafen durch den Scipio unbrauchbar gemacht war, machen sich einen neuen, bringen in kurzer Zeit eine starke Flotte zusammen, und liefern ein unglückliches Seetreffen. Das Lager des Carthaginensischen Generals Hasdrubal, welches bey der Stadt Nepheris in einer (für den angreifenden Feind, höchst unbequemen Gegend aufgeschlagen ist, wird, so wie die Armee vom Scipio erobert und zu Grunde gerichtet, welcher endlich die Stadt Carthago einnimmt, nachdem sie siebenhundert Jahre gestanden hat.

Der größte Theil der Beute wird den Sicilianern, denen sie abgenommen war, zurückgegeben. Zuletzt, bey der völligen Zerstörung der Stadt, als sich Hasdrubal dem Scipio schon ergeben hat, stürzt sich die Gemahlinn desselben, welche noch vor einigen Tagen von ihrem Gemahl die Erlaubniß, zum Sieger zu fliehen, nicht erhalten konnte, mit ihren beiden Kindern, oben von der Burg herab, mitten in die Flammen der brenenden Stadt.

Nach dem Beyspiele seines leiblichen Vaters, des Aemilius Paullus, des Bezwingers von Macedonien, stellt Scipio Spiele an, und läßt die Ueberläufer und Flüchtlinge den wilden Thieren vorwerfen.

Als eine Veranlassung zum Achäischen Kriege wird angegeben, daß römische Abgesandte, welche nach Corinth geschickt waren, um diejenigen Städte welche unter der Herrschaft des Philippus gestanden hatten, vom Achäischen Bunde zu trennen, von den Achäern beleidigt worden wären.

Inhalt des zwey und funfzigsten Buchs.

Mit den Achäern, welche Hülfstruppen aus Böotien und Chalcis haben, schlägt Q. Cäcilius Metellus bey den Thermopylen, überwindet sie, und ihr General Critolaus bringt sich mit Gift um. Statt seiner machen die Achäer den Diäus, den ersten Urheber der achäischen Unruhen, zum General, welcher aber am Isthmus vom Consul L. Mummius geschlagen wird. Ganz Achaja ergiebt sich an den Mummius, und er zerstört auf Befehl des Senats die Stadt Corinth, weil hier die Beleidigung der römischen Gesandten vorgefallen war. Auch Theben und Chalcis, weil sie Hülfsvölker gegeben hatten, wurden zerstört, L. Mummius selbst beträgt sich als einen sehr enthaltsamen Mann, und von allen Schätzen und Kostbarkeiten, welche in der so reichen Stadt Corinth gefunden werden, kömmt nichts in sein Haus.

Q. Cäcilius Metellus triumphirt über den Andriscus, und P. Cornelius über Carthago und den Hasdrubal.

Viriathus in Spanien, erst ein Hirte, dann ein Jäger, dann ein Straßenräuber, und zuletzt ein Feldherr einer ordentlichen Armee, erobert ganz Lusitanien. Er schlägt den Prätor M. Vetilius und nimmt ihn gefangen, der nachfolgende Prätor C. Plautius ist gegen ihn nicht glücklicher, und dieser Feind erregt solche Bestürzung, daß ein Consul mit seiner consularischen Armee gegen ihn marschiren muß. Ueberdieß werden die Syrischen Unruhen nnd die Kriege der Könige erzählt. Ein unberühmter Mensch, von unbekannter Herkunft, Nahmens Alexander, herrscht nach oben erwähnter Ermordung des Königs Demetrius über Syrien. Der (junge) Demetrius aber, ein Sohn dieses Demetrius, den der Vater einst wegen der Ungewißheit der Kriegesbegebenheiten nach Gnidus entfernt hatte, verachtet die Trägheit und Sicherheit des Alexanders, und unterstützt vom Könige Egyptens Ptolemäus, mit dessen Tochter Cleopatra er vermählt war, tödtet er ihn in einer Schlacht. Ptolemäus wird am Kopfe schwer verwundet, und stirbt während der Cur, als ihn die Wundärzte trepaniren wollen. Der jüngere in der Landschaft Cyrene regierende Ptolemäus tritt in seine Stelle. Demetrius wird, weil er grausam ist und seine Unterthanen der Tortur unterwirft, von einem gewissen Diodotus, auch einem Unterthanen, welcher den noch zweyjährigen Sohne des Alexanders zur Regierung zu verhelfen verspricht, in einer Schlacht überwunden, und flieht nach Seleucia.

L. Mummius triumphirt über die Achäer. Statüen von Bronze und Marmor, wie auch Gemählde, werden bey diesem Siegesgepränge zur Schau getragen.

Inhalt des drey und funfzigsten Buches.

Consul Appius bezwingt das Alpenvolk der Salasser. Ein zweyter After-Philippus wird in Macedonien vom Quästor L. Tremellius mit seiner Armee geschlagen. Proconsul Q. Cäcilius Metellus bringt den Celtiberiern eine Niederlage bey. Proconsul Q. Fabius bemächtigt sich, nach Eroberung einiger Städte, des größten Theils von Lusitanien. C. Julius, ein Senator, schreibt in griechischer Sprache die römische Geschichte.

Inhalt des vier und funfzigsten Buches.

Der Consul Q. Pompejus bezwingt in Spanien die Termenister, und schließt mit diesen, wie auch mit den Numantinern, einen Frieden. Die Censorn halten eine Volksmusterung. Es werden dreyhundert und acht und zwanzigtausend dreyhundert und zwey und vierzig Bürger geschätzt. Aus Macedonien kommen Gesandte an, sich über den Prätor D. Junius Silanus zu beschweren, welcher nach erhaltenem Tribut die Provinz geplündert habe. Der Senat will ihre Beschwerden untersuchen lassen, allein T. Manlius Torquatus, der Vater Silanus, bittet, daß ihm die Untersuchung aufgetragen werden möge. Diese Bitte wird ihm gewährt, er stellt die Untersuchung in seinem Hause an, und verurtheilt und verstößt seinen Sohn. Ja er bekümmert sich nicht einmal um das Leichenbegängniß desselben, da er sich gehangen hat, sondern bleibt zu Hause und überläßt es denen, welche sich ausdrücklich drüber berathschlagten. Proconsul Q. Fa-

blus verdunkelt die in Spanien ausgeführten rühmlichen Thaten dadurch wieder, daß er mit dem Viriathus einen billigen Frieden schließt. Auf den Anschlag des Servilius Cäpio wird Viriathus von Verräthern umgebracht, seine Armee betrauert ihn sehr und begräbt ihn auf prächtigste. Ein großer Mann und General, der in dem vierzehnjährigen mit den Römern geführten Kriege sehr oft Sieger war.

Inhalt des fünf und funfzigsten Buches.

Als die Consuln Publius Cornelius Nasica — der lustige Volkstribun Curiatius hatte ihm den Beynahmen Serapio gegeben — und D. Junius Brutus Werbung halten, fällt in Gegenwart der neugeworbenen Soldaten eine für sie lehrreiche Begebenheit vor. Es wird nehmlich C. Matienus bey den Volkstribunen angeklagt, daß er die Armee in Spanien verlassen habe, nach der Verurtheilung lange mit Ruthen gestäupt, und alsdann für eine Sesterze verkauft. Die Volkstribunen, die es nicht erlangen können, daß jedem von ihnen erlaubt werde sich zehn Soldaten auszusuchen, lassen die Consuln ins Gefängniß führen. In Spanien weiset der Consul Junius Brutus denen, welche unter den Fahnen des Viriathus gefochten hatten, Ländereyen und eine Stadt an, welche Valentia genannt wird.

M. Popillius wird von den Numantinern, in Ansehung welcher der geschlossene Friede vom Senat für ungültig erklärt wird, völlig in die Flucht geschlagen.

Als Consul C. Hostilius Mancinus opfert, flie-

gen die Hühner aus dem Käfige davon; als er hierauf zu Schiffe geht, hört man die Worte: mane! mane Mancine! (bleib hier! bleib hier, Mancinus!) und der Erfolg zeigt, daß es traurige Ahnungen waren. Er wird nehmlich von den Numantinern geschlagen, verliehrt das Lager, und als keine Hoffnung zur Rettung des Heeres übrig ist, schließt er mit ihnen einen schimpflichen Frieden, den aber der Senat nicht genehmigen will. Dreyßigtausend Römer wurden von viertausend Numantinern überwunden.

D. Junius bezwingt, da er dreyßig Städte erobert hat, Lusitanien von Westen her bis zum Ocean und als die Soldaten den Fluß Oblivio nicht passiren wollen, nimmt er einem Fähndrich die Fahne, trägt diese selbst hinüber, und bewegt die Armee, auf diese Art den Fluß zu passiren.

Der Prinz Alexanders, König Syriens, wird, als er zehn Jahr alt ist, von seinem Vormunde Diodotus, mit dem Beynahmen Tryphon, hinterlistigerweise ums Leben gebracht: er besticht nemlich die Aerzte, welche dem Volke vorlügen, der Prinz leide von Steinschmerzen, ihn durch den Schnitt heilen wollen und auf diese Art ermorden.

Inhalt des sechs und funfzigsten Buches.

Decimus Junius Brutus ist im jenseitigen Spanien gegen die Galläcier glücklich, aber mit ungleichem Erfolge streitet Proconsul M. Aemilius Lepidus gegen die Vaccäer, und erleidet eine der Numantinischen ähnliche Niederlage. Um das Volk in Ansehung des mit den Numantinern geschlossenen

(aber gebrochenen) Friedens von seiner Pflicht und von Gewissens-Vorwürfen frey zu machen, wird Mancinus, der den Frieden veranlaßt hatte, den Numantinern überliefert, von ihnen aber nicht angenommen.

Die Censoren halten eine Volksmusterung, in welcher dreymahl hundert und drey und zwanzigtausend Bürger geschätzt werden.

Consul Fulvius Flaccus überwindet die Vardäer in Illyrien. Der Prätor M. Cosconius liefert in Thracien den Scordiskern eine glückliche Schlacht.

Da der Numantinische Krieg, weil die Generale nichts taugen, zur Schande des Staats noch fortwährt, so wird dem Scipio Africanus das Consulat vom Senate und Volke aus eigener Bewegung übertragen, und da er dasselbe den Gesetzen gemäß, welche verbieten, daß jemand zweymal nach einander Consul werden soll, nicht annehmen darf, so wird, wie bey seinem ersten Consulate, in Ansehung seiner eine Ausnahme gemacht.

Die Führung eines in Sicilien ausgebrochenen Sclavenkriegs wird, weil die Prätoren die Unruhen nicht dämpfen können, dem Consule C. Fulvius übertragen. Der Urheber dieses Krieges ist ein Sclave, Nahmens Eunus, aus Syrien gebürtig, welcher, nachdem er die Leibeigenen der Bauern an sich gezogen und die Gefängnisse geöffnet hat, eine regelmäßige und starke Armee zusammenbringt. Cleo ein anderer Sclave, bringt auch an siebzigtausend Leibeigene zusammen. Beyde vereinigen ihre Mannschaften, und liefern den Heeren der römischen Nation verschiedene Schlachten.

Inhalt des sieben und funfzigsten Buchs.

Scipio Africanus belagert Numantia, und führt bey der durch Ausschweifungen und Schwelgerey verwilderten Armee eine strenge Kriegeszucht ein. Er schneidet ihr alle Gelegenheit zu Ergötzlichkeiten ab, läßt zweytausend Huren aus dem Lager jagen, gibt den Soldaten täglich zu thun, und hält sie an, auf dreyßig Tage Getreide und sieben Pallisaden zu tragen. Einem, dem das Tragen sauer wird, ruft er zu: „Wenn du dich erst mit dem Degen wirst verpallisadiren können, sollst du keine Pallisaden mehr tragen.“ Einen andern, der recht geschickt einen kleinen Schild trägt, läßt er einen von ungewöhnlicher Größe tragen, (und sagt ihm,) er werde nichts dagegen einzuwenden haben, da er besser verstünde, den Schild als den Degen zu führen. Findet er einen Soldaten nicht auf seinem Posten, so läßt er ihn, wenn er ein Römer ist, mit einem Weinrebenstock, und wenn er kein Römer ist, mit einem gewöhnlichen abstrafen. Er verkauft alle Packthiere, weil sie den Soldaten die zu tragende Last nicht abnehmen sollen. Er ist gegen den Feind, wenn derselbe Ausfälle thut, zum öftern glücklich. Die belagerten Väccäer bringen erst Weiber und Kinder um und hernach sich selbst. Scipio bekömmt vom syrischen Könige Antiochus herrliche Geschenke. Statt daß andere Feldherrn solche königliche Geschenke nicht kund werden lassen, erklärt er, daß er sie auf dem Tribunal in Empfang nehmen werde, und gibt dem Quästor Befehl, das vollständige Verzeichniß davon

in die Staatsrechnung einzutragen, weil er entschlossen sey, tapfere Männer damit zu belohnen.

Als er Numantia überall eingeschlossen hält, und gewahr wird, daß die Feinde vom Hunger gequält werden, läßt er dennoch solche, welche sich zum Fouragiren aus der Stadt wagen, nicht tödten, weil, seiner Aeußerung nach ihr etwanniger Vorrath an Getreide desto eher aufgezehrt werden würde, je stärker ihre Anzahl wäre.

Inhalt des acht und funfzigsten Buches.

Der Volkstribun Ti. Sempronius Gracchus bringt wider den Willen des Senats und Ritterordens ein Ackergesetz in Vorschlag, „daß niemand von den öffentlichen Ländereyen über fünfhundert Juger besitzen solle," und ereifert sich dabey dergestalt, daß er seinem Collegen M. Octavius, der die Gegenparthey vertheidigt, nach geschehenem Vortrag des Gesetzes, die (tribunicische) Gewalt benimmt, und sich nebst seinem Bruder Gracchus und seinem Schwiegervater Ap. Claudius, zu Commissarien bey der Ackertheilung ernennt. Er macht noch eine zweyte Verordnung bekannt, daß nemlich die Commissarien, wo etwa jemand seine Ländereyen erweitert hätte; auch bestimmen sollen, in wie fern Grund und Boden dem Staate, und in wie fern er einem Privatmanne gehöre. Da sich zu wenig Acker findet, als daß ohne Beleidigung sogar des Volks, bey dem er die Begierde, recht viel Acker zu bekommen, rege gemacht hatte, eine Theilung vorgenommen werden könnte; so verspricht er eine Verordnung bekannt

zu machen, daß an solche, welchen, kraft des sempronischen Gesetzes, Acker gebührte, der Schatz des Königs Attallus ausgetheilt werden solle. Attalus nemlich, der König von Pergamus und Sohn des Eumenes, hatte den römischen Staat zum Erben eingesetzt. Ueber so viele Beleidigungen war der Senat sehr aufgebracht, und vorzüglich der Consul P. Mucius, welcher, nach einer im Senate gegen den Gracchus gehaltenen Rede, von diesem Gracchus vor das Volk geführt und dem Pöbel übergeben wird, aber dennoch auf der Rednerbühne abermahls eine Rede gegen ihn hält. Als Gracchus verlangt, abermahls Tribun zu werden, wird er auf den Rath des P. Cornelius Nasica von den Vornehmsten auf dem Capitolium ermordet, nachdem man ihn erst mit Stücken von zerbrochenen Bänken geschlagen hatte. Mit andern, welche in diesem Aufruhre gleichfalls umkamen, wird er unbegraben in die Tiber geworfen.

Uebrigens werden noch die theils unglücklichen theils glücklichen, in Sicilien gegen die entlaufenen Sclaven unternommenen Angriffe beschrieben.

Inhalt des neun und funfzigsten Buchs.

In der Hungersnoth ermorden sich die Numantiner einander selbst. Scipio Africanus zerstört die eroberte Stadt, und hält Triumph über dieselbe, im vierzehnten Jahre nach der Zerstörung von Carthago. Consul P. Rupilius endigt in Sicilien den Sclavenkrieg. Aristonicus, Sohn des Königs Eumenes, bemächtigt sich Asiens; da es doch, nach dem Testamente des K. Attalus, den Römern gehören und

frey

frey seyn sollte. Consul P. Licinius Crassus zieht außerhalb Italiens, ob er gleich auch Oberpriester ist, zu Felde — ein bis dahin nie da gewesener Fall — wird aber in einem Treffen überwunden und getödtet. Consul M. Perperna schlägt den Aristonicus und ergiebt sich ihm. Q. Pompejus und Q. Metellus, die beiden ersten Censoren aus dem Stande der Plebejer, halten eine Musterung, worin 313,823 Bürger geschätzt werden; Unmündige und Witwen nicht mitgerechnet.

Censor Q. Metellus räth man solle der Bevölkerung wegen jeden anhalten sich zu verheyrathen. Man hat noch eine Rede von ihm, welche Augustus Cäsar, als er auf die Verheirathung der Stände drang, gleich als wäre sie auf seine Zeiten gemacht, im Senate vorlas. Der Volkstribun C. Atinius Labeo will den Censor Q. Metellus, weil er ihn in Vorlesung der Senatsglieder übergangen hatte, vom Tarpejischen Felsen herabstürzen lassen; allein die übrigen Tribunen stehen dem Censor bey, und lassen es so weit nicht kommen.

Als der Volkstribun ein Gesetz vorschlägt, „daß ein Volkstribun sich so oft er wolle, wieder zum Tribun wählen lassen könne,“ hält P. Africanus eine nachdrückliche Rede, worin er diesen Vorschlag widerräth, und unter andern sagt: Ti. Gracchus sey mit Recht ermordet. Gracchus dagegen empfiehlt den Vorschlag, Scipio aber dringt durch.

Eine Erzählung der Kriege zwischen dem syrischen Könige Antiochus und dem Parthischen Phraates, und der in Aegypten entstandenen fast eben so großen Unruhen. Ptolemäus, Evergetes genannt,

ist wegen seiner übertriebenen Grausamkeit bey seinen Unterthanen verhaßt, seine Königsburg wird angezündet, und er entflieht nach Cyprus. Seiner Schwester Cleopatra, welche er, nachdem er ihre Tochter genothzüchtiget und geheyrathet hatte, verstößt, wird vom Volke auf den Thron gesetzt, worüber er so erbittert wird, daß er den Prinzen den er von ihr hat, auf der Insel Cyprus umbringen läßt, und der Mutter Kopf, Hände und Füße desselben zuschickt.

Die Triumvirn Fulvius Flaccus, C. Gracchus und C. Carbo, welche als Comissarien zu einer Ackertheilung ernannt sind, erregen Unruhen; und nachdem sich ihnen P. Scipio Africanus widersetzt hat, und munter und gesund nach Hause gegangen ist, wird er im Schlafzimmer todt gefunden. Seine Gemahlinn Sempronia kommt in Verdacht, als habe sie ihm Gift beygebracht, und das um so mehr da sie eine Schwester der Gracchen ist, mit welchen Africanus in Feindschaft gelebt hatte. Indessen wird seines Todes wegen keine Untersuchung vorgenommen. Nach seinem Absterben erregen die Triumvirn noch heftigere Unruhen.

Consul C. Sempronius ist anfänglich gegen die Japyden unglücklich, rächt aber bald die Niederlage durch einen Sieg, den er der Tapferkeit des D. Junius Brutus, desselben, welcher Lusitanien bezwungen hatte, mit zu verdanken hat.

Inhalt des sechzigsten Buchs.

Consul L. Aurelius bezwingt die rebellirenden Sarden. M. Fulvius Flaccus ist der erste, welcher

die Gallier jenseits der Alpen mit den Waffen zum Gehorsam bringt. Er wird den Massiliensern gegen die salvischen Gallier, welche das Gebiet der erstern verwüsteten, zu Hülfe geschickt. Der Prätor L. Opimius bezwingt die abgefallenen Fregellaner und zerstört Fregellä.

In Africa soll eine ungeheure Menge Heuschrecken, erst lebendig, und hernach haufenweise getödtet, eine Pest verursacht haben.

Die Censoren halten eine Schatzung, und es werden in derselben 390,736 Köpfe gezählt.

Der Volkstribun C. Gracchus, der noch beredter ist, als sein Bruder Tiberius, bringt einige nachtheilige Gesetze in Vorschlag; und unter andern ein Getreidegesetz, daß der Modius dem Volke für einen halben und ein Drittheil Aß (*) verkauft werden soll; ferner das von seinem Bruder vorgeschlagene Ackergesetz, und drittens eins, wodurch er den damahls mit dem Senat harmonirenden Ritterorden auf seine Seite bringen will. Es sollen nehmlich sechshundert Ritter mit in den Senat aufgenommen, und weil es damals nur dreyhundert Senatoren gab, diesen also sechshundert Ritter zugesellet werden, daß also der Ritterstand im Senate noch einmal so viel gelte, als der Senat selbst. Da dieser Gracchus auch im zweyten Jahre Tribun bleibt, so bringt ers durch die vorgeschlagenen Ackergesetze dahin, daß in Italien mehrere Colonien angelegt werden, und auch eine auf dem Platze des zerstör-

(*) oder für 5/6 Aß.

ten Carthago, die er selbst als erwählter Mitcommissarius dahin abführt.

Uebrigens folgt noch eine Erzählung von den Thaten des Consuls gegen die Balearen, welche, weil sie im Sommer nackend gehen, von den Griechen Gymnesier genannt werden. Balearen heißen sie entweder von der Kunst mit der Schleuder zu werfen, oder von einem Gefährten des Hercules Baleus genannt, welchen Hercules auf seiner Seefahrt zum Geryon (*) hier zurückgelassen hatte. Auch eine Erzählung von den syrischen Unruhen, während welcher Cleopatra ihren Gemahl Demetrius und ihren Sohn Seleucus umbringt, letztern aus Verdruß, daß er sich, nachdem sie seinen Vater umgebracht hat, ohne ihre Erlaubniß auf den Thron schwingt.

Inhalt des ein und sechzigsten Buches

Proconsul C. Sextius legt nach Bezwingung der Salvier die Colonie Aquä Sextiä an, welche von dem Vorrathe des Wassers, von den warmen und kalten Quellen und von dem Nahmen des Proconsuls so genannt wird. Proconsul Cn. Domitius liefert den Allobrogern bey der Stadt Vindalium eine glückliche Schlacht. Die Ursach zum Kriege mit ihnen ist, daß sie den König der Salvier, Teutomalius, auf seiner Flucht aufgenommen und auf alle

(*) Ein spanischer König, welcher nach der Fabel drey Leiber und drey Köpfe hatte, also ein dreyfacher Mensch war.

Art unterstützt, und zugleich das Gebiet der mit Rom im Bunde stehende Aeduer geplündert hatten.

C. Gracchus besetzt nach seinem unruhigen Tribunate den Aventinischen Berg mit einer bewaffneten Menge Volks, wird aber vom Consul L. Opimius, welcher auf Verordnung des Senats das Volk bewaffnet, vertrieben und getödtet; so auch der Consular Fulvius Flaccus, welcher an des Gracchus Tollheit Theil nahm.

Der Consul Q. Fabius Maximus, ein Enkel des Paullus, ist gegen die Allobroger und gegen den König der Averner, Bituitus, im Kriege glücklich. Von der Armee des Bituitus bleiben 120,000 Menschen auf dem Platz, und da er in Person nach Rom reiset, dem Senat Genugthuung zu leisten, wird er nach Alba in Verwahrung gebracht, weil es neue Unruhen geben könnte, wenn man ihn nach Gallien zurückschickte. Es wird auch beschlossen, seinen Sohn Congentiatus in Verhaft nehmen und nach Rom bringen zu lassen. Die Allobroger ergeben sich. L. Opimius wird vom Volkstribun Q. Decius bey dem Volke angeklagt, als habe er Bürger unverurtheilt ins Gefängniß werfen lassen, wird aber freygesprochen.

Inhalt des zwey und sechzigsten Buchs.

Consul Q. Marcius überwältigt die Stoner, ein auf den Alpen wohnendes Volk. Der König von Numidien, Micipsa, stirbt, und hinterläßt das Reich seinen drey Söhnen, Adherbal, Hiempsal, und seinem adoptirten Brudersſohn Jugurtha. L.

Cäcilius Metellus bezwingt die Dalmatier. Jugurtha bekriegt seinen Bruder Hiempsal, besiegt und tödtet ihn: vertreibt auch den Adherbal aus dem Reiche, welcher aber von dem Senat wieder eingesetzt wird. Die Censoren L. Cäcilius Metellus und Cn. Domitius Ahenobarbus entfernen zwey und dreyßig Mitglieder aus dem Senat. Eine Erzählung der Syrischen Unruhen.

Inhalt des drey und sechzigsten Buchs.

Consul Porcius Cato ist in Thracien unglücklich gegen die Scordisker Die Censoren halten eine Volksmusterung, und es werden in derselben 394,336 Bürger geschätzt. Aemilia, Licinia und Marcia, drey Vestalinen, werden wegen Unzucht verurtheilt. Eine Erzählung, wie dieselbe getrieben, entdeckt und bestraft worden ist. Die Cimbrer, ein herumziehendes Volk, fallen in Illyrien ein und plündern. Consul Papirius Carbo wird von ihnen geschlagen. Der Consul Livius Drusus ist gegen die Scordisker, ein von den Galliern abstammendes Volk, in Thracien glücklich, und erwirbt sich großen Ruhm.

Inhalt des vier und sechzigsten Buchs.

Der vom Jugurtha mit Krieg überzogene Adherbal wird in der Stadt Cirta belagert, und dem Befehl des Senats zuwider, von ihm getödtet. Dieserhalb wird dem Jugurtha der Krieg erklärt, Consul Calpurnius Bestia bekommt in demselben das Commando, und, ohne vom Volke und dem Senat

Befehl dazu zu haben, schließt er mit dem Jugurtha Frieden. Jugurtha wird, nach von Staats wegen versprochener Sicherheit, aufgefordert, die Urheber seiner Plane anzuzeigen, weil er der Sage nach viele Senatoren mit Gelde bestochen hatte, und kömmt nach Rom. Weil er einen Fürsten, Namens Massiva, der nach seinem (des Jugurtha), als eines Feindes der Römer, Reiche strebt, umbringt, und das zu Rom, also Gefahr läuft, und sich dieses Mords wegen verantworten soll, so entflieht er heimlich. Als er die Stadt verläßt, soll er gesagt haben: „O die feile Stadt! Schnell würde sie zu Grunde gehen, wenn sich ein Käufer fände!“ Der Legat A. Postumius ist in einer Schlacht mit dem Jugurtha unglücklich, und schließt sogar mit ihm einen schimpflichen Frieden, den aber der Senat für ungültig erklärt.

Inhalt des fünf und sechzigsten Buchs.

Consul Q. Cäcilius Metellus schlägt den Jugurtha in zwey Schlachten, und verwüstet ganz Numidien.

Consul M. Junius Silanus ist gegen die Cimbrer unglücklich. Abgeordnete der letztern fordern einen Wohnsitz und Ländereyen, um sich daselbst niederzulassen, bekommen aber vom Senat eine abschlägige Antwort.

Proconsul M. Minucius ist gegen die Thracier glücklich. Consul L. Cassius wird von den Tigurinischen Galliern, einem Helvetischen ausgewanderten Volke, im Gebiet der Allobroger mit seinem Heere völlig geschlagen. Die aus der Niederlage

noch übrigen Soldaten stellen Geisel, und versprechen dem Feinde, unter der Bedingung eines freyen Abzuges, die Hälfte von allen vorhandenen Sachen.

Inhalt des sechs und sechzigsten Buchs.

Jugurtha wird vom C. Marius aus Numidien vertrieben, aber vom Maurischen König Bocchus durch Hülfstruppen unterstützt. Da aber des Bocchus Armee auch geschlagen wird, und dieser den unglücklich angefangenen Krieg nicht fortsetzen will, so läßt ihn Jugurtha fesseln und dem Marius überliefern. Der Quästor des Marius, L. Cornelius Sulla, leistet hierbey vorzügliche Dienste.

Inhalt des sieben und sechzigsten Buchs.

Der Legat des Consuls, M. Aurelius Scaurus, wird von den Cimbrern geschlagen und gefangengenommen. In einem Kriegesrathe derselben, wo er auch mit zugezogen wird, will er sie dadurch abschrecken, über die Alpen nach Italien zu gehen, daß er sagt, Rom könne nicht überwunden werden, wird aber vom Bojorix, einem herzhaften jungen Cimbrer, niedergehauen. Eben diese Feinde besiegen den Consul Cn. Manlius und den Proconsul Q. Servilius Cäpio, und erobern beide Lager. Achtzigtausend Soldaten und vierzigtausend Marketender verlieren hier ihr Leben. Einem Befehl des römischen Volks gemäß, wird das Vermögen des verurtheilten Cäpio confiscirt — nach dem König Tarquinius ist er der erste, dem dies widerfähret — und ihm das Commando genommen.

Als Marius triumphirt, geht Jugurtha mit seinen beiden Söhnen vor dem Wagen her, und wird hierauf im Gefängniß hingerichtet. Marius erscheint im Triumphskleide im Senat, welches vor ihm niemand gethan hatte; und weil man des Cimbrischen Krieges wegen noch in Furcht schwebt, so wird ihm das Consulat auf mehrere Jahre verlängert. Das zweyte und drittemal wird er als Abwesender zum Consul ernannt. Zum viertenmale verschafft ihm seine Verstellung diese Würde. Der Oberpriester Cn. Domitius wird durch die Stimmen des Volks erwählt. Nachdem die Cimbrer die Gegend zwischen der Rhone und den Pyrenäen verwüstet haben, gehen sie übers Gebirge nach Spanien, plündern daselbst viele Oerter, werden aber von den Celtiberiern vertrieben, und ziehen hierauf wieder nach Gallien, wo sie sich mit den kriegerischen Teutonen vereinigen.

Inhalt des acht und sechzigsten Buchs.

Prätor M. Antonius verfolgt die Seeräuber bis nach Cilicien.

Consul C. Marius vertheidigt sehr nachdrücklich das von den Teutonen und Ambronen angegriffene Lager, und in zweyen Treffen, worin zweymal hunderttausend Feinde erschlagen, und neunzigtausend gefangen genommen seyn sollen, reibt er dieses feindliche Heer völlig auf. Marius wird abwesend zum fünften male zum Consul ernannt, und verschiebt den ihm angebotenen Triumph bis nach Besiegung der Cimbrer.

Die Cimbrer vertreiben den Proconsul Q. Catulus von den Alpen, welcher den Alpenpaß gesperrt und am Fluß Athesis ein hohes Castell besetzt hielt, aber dasselbe verließ; verfolgen tapfer und schnell den eiligst verweichenden Proconsul, und kommen in Italien an. Die Armeen des Catulus und Marius vereinigen sich, und die Cimbrer werden in einem Treffen geschlagen, worin hundert und vierzigtausend Feinde geblieben und sechzigtausend gefangen genommen seyn sollen. Marius wird von allen Bürgern mit größtem Beyfall empfangen, es werden ihm zwey Triumphe angeboten, er aber ist mit einem zufrieden. Die Großen im Staate, welche den Marius, weil er als ein Mann ohne Ahnen sich so emporgeschwungen hatte, eine Zeitlang beneiden, gestehen selbst, daß er die Republik gerettet habe. Publicius Malleolus, ein Muttermörder, wird in einen Schlauch genähet und ins Meer geworfen; das erste Beyspiel dieser Art. Vor Endigung des syrischen Krieges sollen sich die heiligen Schilde mit einem Geräusch bewegt haben. Die Kriege zwischen den syrischen Königen.

Inhalt des neun und sechzigsten Buchs.

L. Appulejus Saturninus wird, weil ihn C. Marius unterstützt, und er seinen Nebenbuhler A. Nonius durch einen Soldaten aus dem Wege räumen läßt, mit Gewalt Volkstribun, und beträgt sich in diesem Amte eben so hitzig, als bey der Bewerbung um dasselbe.

Mit Gewalt bringt er ein Ackergesetz zu Stande, und da Metellus Numidicus dasselbe nicht beschwört, so citirt er ihn vor das Volksgericht. Rechtschaffene Bürger nehmen sich des Metellus an; um aber den Veranlassungen zu größern Streitigkeiten zuvorzukommen, geht dieser freywillig nach Rhodus ins Exilium, wo er sich mit Lesen und Besuchung der Hörsäle großer Männer beschäfftigt. Nach seiner Abreise wird ihm vom C. Marius, dem Anstifter der Unruhen, und welcher sich durch die an die Tribus ausgetheilten Gelder das sechste Consulat erkauft hatte, das Exilium förmlich zuerkannt.

Eben dieser Volkstribun Appulejus Saturninus tödtet den C. Memmius, welcher sich ums Consulat bewarb, und den er als einen Gegner seiner Unternehmungen am meisten fürchtete. Der Senat — auf dessen Seite sich nun auch C. Marius, ein Mann von unbestimmten und veränderlichen Charakter, und der sich in seinen Entschließungen nur nach dem Glücke richtet, schlägt, weil er den Volkstribun nicht schützen kann — wird hierüber aufgebracht, Appulejus Saturninus wird mit dem Prätor Glaucias und andern Mitgenossen seiner tollen Unternehmungen mit gewaffneter Hand überfallen, und von einem gewissen Rabirius getödtet. Q. Cäcilius Metellus kömmt aus dem Exilium zurück, und die ganze Stadt empfängt ihn mit großer Freude. Der Proconsul M. Aquillius endigt den Sclavenkrieg in Sicilien.

Inhalt des siebzigsten Buchs.

Als sich Man. Aquilius wegen herauszugebender Gelder verantworten soll, will er selbst die Richter nicht ansprechen. M. Antonius aber, welcher ihn in einer Rede vertheidigt, schneidet in seinen Oberrock vor der Brust ein Loch, um die rühmlichen Narben sichtbar zu machen, und nachdem man diese gesehen hat, wird er ohne Bedenken freygesprochen. Cicero allein veranlaßt dieses. Der Proconsul T. Didius ist gegen die Celtiberier glücklich. Ptolemäus mit dem Beynamen Apion, König in Cyrene, geht mit Tode ab, nachdem er die Römer zu Erben eingesetzt hat, und der Senat erklärt die Städte seines Reichs für frey.

Ariobarzanes wird durch den L. Cornellius Sulla wieder in sein Cappadocisches Königreich eingesetzt. Der Parthische König Arsaces schickt Gesandte an den Sulla, und läßt auf Freundschaft mit den Römern antragen.

P. Rutilius, ein sehr rechtschaffener Mann, welcher als Legat des Proconsuls Q. Mucius Asien gegen die Bedrückungen der Staatspachter (Publicanen) geschützt hatte, wird von dem Ritterorden, welcher das Richteramt führt, angefeindet, zum Schadenersatz verurtheilt, und ins Exilium geschickt. Der Prätor C. Sentius ist gegen die Thracier unglücklich.

Da der Senat den Despotismus des Ritterordens in Fällung der Urthel nicht länger ertragen will, so gibt er sich alle Mühe, das Richteramt selbst zu bekommen, und der Volkstribun M. Livius Drusus unterstützt hierin den Senat. Um Einfluß

zu bekommen, macht der Tribun auf eine schädliche Art Hoffnung zu Geschenken, und setzt hiedurch das Volk in Bewegung. Eine Erzählung der Händel der Syrischen Könige.

Inhalt des ein und siebzigsten Buchs.

Um die übernommene Sache des Senats desto nachdrücklicher zu unterstützen, setzt der Volkstribun M. Livius Drusus auch die Bundsgenossen und Italischen Völker in Bewegung, indem er ihnen zum römischen Bürgerrecht Hoffnung macht. Durch Hülfe derselben gelingt es ihm, ein Ackergesetz, ein Getreidegesetz, und endlich auch ein Gesetz in Ansehung des Richteramts zur Bestätigung zu bringen, worin verordnet wird, daß künftig dasselbe zwischen den Rittern und dem Senat getheilt seyn solle. Als die Bundsgenossen das versprochne Bürgerrecht nicht erhalten können, so werden die Italischen aufgebracht, und machen Miene abzufallen. Eine Beschreibung ihrer Einverständnisse, Verschwörungen, und der Reden, welche ihre Häupter in den Versammlungen gehalten haben. Dieserhalb wird Livius Drusus, als wäre er der Urheber eines Krieges mit den Bundsgenossen, dem Senat verhaßt, und von jemand, von wem weiß man nicht, in seinem Hause getödtet.

Inhalt des zwey und siebzigsten Buchs.

Die Italischen Völker, nemlich die Picenter, Vestiner, Marser, Peligner, Marruciner, Samniter

und Lucaner, werden abtrinnig, und die Picenter fangen Krieg an. Proconsul Q. Servilius wird in der Stadt Asculum mit allen darin befindlichen römischen Bürgern getödtet. Das Volk rüstet sich zum Kriege. Servius Galba wird von den Lucanern festgenommen, entkömmt aber durch Beyhülfe einer Frau, bey der er logirte, aus dem Verhaft. Die Coloniestädte Aesernia und Alba werden von den Italiern belagert. Die Römer erhalten von den Latinern und von auswärtigen Nationen Hülfsvölker. Eine Erzählung der Unternehmungen beider Theile und der Eroberung verschiedener Städte.

Inhalt des drey und siebzigsten Buchs.

Consul L. Julius Cäsar ist gegen die Samniter unglücklich. Die Samniter bemächtigen sich der Coloniestadt Nola und des Prätors L. Postumius, welcher von ihnen getödtet wird. Verschiedene Völker ergreifen die feindliche Partey. Consul P. Rutilius ist gegen die Marser nicht recht glücklich, und bleibt in der Schlacht. Sein Legat C. Marius aber ist siegreicher gegen dieselben. Servius Sulpicius schlägt die Peligner. Q. Cäpio, Legat des Rutilius, welcher belagert ist, thut einen glücklichen Ausfall, daher wird das Commando zwischen ihm und dem C. Marius getheilt. Dies macht ihn zu dreist, er wird in einem Hinterhalt überfallen, mit der Armee geschlagen und getödtet. Consul L. Cäsar besiegt die Samniter, und dieses Sieges wegen legt man zu Rom die Kriegesmäntel wieder ab (*).

(*) oder entwaffnet sich wieder.

Indessen muß das Glück dennoch wechseln, und die Colonie Aesernia fällt, nebst dem M. Marcellus, den Samnitern in die Hände. Dagegen überwindet C. Marius die Marser. Nachdem der Prätor der Marruciner, Herius Asinius, das Leben verlohren hat, überwältigt C. Cäcilius in Gallien jenseits der Alpen die rebellirenden Salvier.

Inhalt des vier und siebzigsten Buchs.

Cn. Pompejus schlägt die Picenter in einem Treffen und belagert sie, man legt daher zu Rom die bebrämten Kleider und andere obrigkeitliche Insignien (wieder) an. C. Marius liefert den Marsern ein Treffen, worin der Sieg ungewiß bleibt. Die Freygelassenen thun zum erstenmal Kriegesdienste. Der Legat Aulus Plotius überwindet die Umbrer, und der Prätor die Marser, welche beide Völker abgefallen waren. Nicomedes wird ins Königreich Bithynien, und Ariobarzanes in Cappadocien wieder eingesetzt. Consul Cn. Pompejus schlägt die Marser. Als die Bürger mit Schulden belastet sind, und der Prätor A. Sempronius Asellio als Richter die Schuldner begünstiget, wird er von den Wucherern auf dem Markte erschlagen. Die Einfälle und Plünderungen der Thracier in Macedonien.

Inhalt des fünf und siebzigsten Buchs.

Der Legat Aulus Postumius Albinus, welcher die Flotte commandirt, ist der Verrätherey halber übel berüchtiget, und wird von seiner eigenen Armee

umgebracht. Der Legat L. Cornelius Sulla schlägt die Samniter, und erbeutet von ihnen zwey Lager. An den Cn. Pompejus ergeben sich die Vestiner. Consul L. Porcius ist glücklich, schlägt die Marser einigemal, bleibt aber bey Bestürmung ihres Lagers auf dem Platze, wodurch die Feinde für diesesmal den Sieg bekommen.

Cosconius und Luccejus besiegen die Samniter, tödten den sehr berühmten feindlichen General Marius Egnatius, und bemächtigen sich verschiedener ihrer Städte. L. Sulla bezwingt die Hirpiner, schlägt zum öftern die Samniter, macht einige Völker unterwürfig, und nachdem er so große Thaten ausgeführt hat, als selten jemand vor geführtem Consulate verrichtete, geht er nach Rom, um sich um das Consulat zu bewerben.

Inhalt des sechs und siebzigsten Buchs.

Der Legat Aulus Gabinius ist gegen die Lucaner glücklich, erobert verschiedene Städte, bleibt aber in einem Angriff des feindlichen Lagers auf dem Platze. Der Legat Sulpicius schlägt die Maruciner und bemächtigt sich dieser ganzen Gegend. Proconsul Cn. Pompejus macht die Vestiner und Peligner unterwürfig. Die Marser, welche gleichfalls von den Legaten L. Murena und Cäcilius Pinna in einigen Treffen geschwächt werden, bitten um Frieden. Asculum wird vom Cn. Pompejus erobert, und die Italier werden vom Legaten Mamercus Aemilius geschlagen. Silo Popädius, ein General der Marser und der Urheber dieser Dinge, bleibt in der Schlacht.

Schlacht. Der Pontische König Mithridates vertreibt den Ariobarzanes aus seinem Königreiche Cappadocien und den Nicomedes aus Bithynien. Eine Erzählung der Einfälle und Plünderungen der Thracier in Macedonien.

Inhalt des sieben und siebzigsten Buchs.

Als der Volkstribun P. Sulpicius auf Antrieb des C. Marius nachtheilige Gesetze bekannt macht, daß die Vertriebenen zurückberufen, und die neuen Bürger, so wie auch die Freygelassenen, in die Tribus vertheilt werden sollen, dem Marius das Commando im Kriege gegen den Mithridates aufgetragen werden soll, und die Consuln Q. Pompejus und L. Sulla dawider sind, so gebraucht der Tribun Gewalt gegen dieselben und tödtet den Sohn des Consuls Q. Pompejus, welcher zugleich ein Schwiegersohn des Sulla ist. Consul L. Sulla erscheint mit einer Armee in Rom, liefert sogar in dieser Stadt der Partey des Sulpicius und Marius ein Treffen, und vertreibt sie. Zwölf Personen davon, und unter ihnen C. Marius, Vater und Sohn, werden vom Senat für Feinde erklärt. P. Sulpicius verbirgt sich auf einem Landgute, ein Sclave aber verräth ihn, er wird zurückgeholt und getödtet. Der Sclave bekömmt die dem Angeber versprochne Belohnung der Freyheit, wird aber darauf wegen des Frevels, seinen Herrn verrathen zu haben, vom Felsen herabgestürzt. C. Marius der Sohn fährt nach Africa über, C. Marius der Vater hält sich in den Minturnensischen Sümpfen

verborgen, wird aber von den Minturnensern herausgeholt. Ein Sclave, welcher ihm umzubringen abgeschickt wird, und von Geburt ein Gallier ist, geht erschrocken und aus Ehrfurcht gegen die Würde eines solchen Mannes zurück, und Marius wird daher auf einem öffentlichen Fahrzeuge nach Africa gebracht.

L. Sulla stellt zu Rom die Ordnung wieder her, und führt aus dieser Stadt einige Colonien ab. Q. Pompejus, welcher abreiset, vom Proconsul Cn. Pompejus die Armee zu übernehmen, wird auf Anstiften des letztern getödtet. Mithridates, König von Pontus, erobert Bithynien und Cappadocien, und nachdem er den Gesandten Aquilius vertrieben hat, rückt er mit einer starken Armee in die römische Provinz Phrygien ein.

Inhalt des acht und siebzigsten Buchs.

Mithridat bemächtiget sich Asiens, wirft den Proconsul Q. Oppius und den Gesandten Aquilius ins Gefängniß, wie denn auch auf seinen Befehl alle in Asien befindliche römische Bürger an Einem Tage ermordet werden. Er belagert die einzige noch treu gebliebene Stadt Rhodus, wird aber in einigen Seetreffen geschlagen, und muß sich zurückziehen. Archelaus, ein Statthalter dieses Königs, kömmt mit einer Armee in Griechenland an, und erobert Athen. Eine Beschreibung von der in den Städten und auf den Inseln entstehenden Furcht, davon sich einige dem Mithridates, andere aber der römischen Nation überlassen.

Inhalt des neun und siebzigsten Buchs.

L. Cornelius Cinna will mit Gewalt und mit gewaffneter Hand verderbliche Gesetze einführen, wird von seinem Collegen Cn. Octavius nebst sechs Tribunen aus der Stadt gejagt, und verliert seine Gewalt, bringt aber die Armee des Ap. Claudius durch Bestechung auf seine Seite, und zieht gegen die Stadt Rom zu Felde. C. Marius und andere Vertriebene werden aus Africa zurückberufen. In diesem Kriege trägt es sich zu, daß zwey Brüder, der eine von des Cinna, der andere von des Pompejus Armee, ohne sich einander zu kennen, im Treffen handgemein werden. Als der Sieger dem Getödteten die Waffen abnimmt, erkennt er seinen Bruder, erhebt eine laute Wehklage, läßt einen Scheiterhaufen errichten, setzt sich selbst auf denselben, und verbrennt mit der Leiche seines Bruders. Der Krieg konnte gleich anfangs unterdrückt werden, allein durch des Cn. Pompejus Falschheit, welcher es mit beiden Parteyen hält, den Cinna mächtiger macht, und sich blos der gebeugten Sache der Großen annimmt, wie auch durch des Consuls Unthätigkeit, werden Cinna und Marius in ihrem Vorsatz bestärkt, und belagern Rom mit vier Armeen, davon zwey dem Q. Sertorius und Carbe anvertraut werden. Marius erobert die Colonie Ostia, und läßt sie schrecklich plündern.

Inhalt des achtzigsten Buchs.

Den Italischen Völkerschaften wird vom Senat das Bürgerrecht ertheilt. Die Samniter, welche

nur allein noch bewaffnet sind, vereinigen sich mit dem Cinna und Marius, und Plautius wird von den letztern geschlagen. Cinna, Marius, Carbo und Sertorius erobern den Berg Janiculus, Consul Octavius vertreibt sie wieder, und sie ziehen sich zurück. Marius verwüstet die Colonien Antium, Aricia und Lanuvium. Es ist keine Hoffnung vorhanden, den Großen und Mächtigen zu widerstehen, wegen der Feigheit und Untreue sowohl der Generale, als der Soldaten, welche bestochen entweder nicht fechten wollen, oder zur Gegenpartey übergehen, und man öffnet daher dem Cinna und Marius die Thore der Stadt. Diese verfahren in derselben, wie in einer eroberten, und lassen morden und plündern und verwüsten. Der Consul Cn. Octavius wird getödtet, und alle angesehene Männer von der Gegenpartey werden ermordet; unter andern auch der so beredte M. Antonius, wie auch L. und C. Cäsar, deren Köpfe auf der Rednerbühne zur Schau gestellt werden. Crassus, der Sohn, wird von den Reutern des Fimbria getödtet, und der Vater Crassus ersticht sich selbst, weil er diesen Schimpf, als ein braver Mann, nicht überleben will. Ohne im geringsten Comitien zu halten, kündigen sich die Consuln selbst als die Consuln des künftigen Jahres an. Am Antrittstage ihres Consulats läßt Marius den Senator Sex. Licinius vom Felsen herabstürzen.

Nach vielen Greuelthaten stirbt Marius am funfzehnten Jenner. Untersucht man dieses Mannes Tugenden und Laster, so ist es schwer zu urtheilen, ob er in Kriegeszeiten brauchbarer, oder

in Friedenszeiten gefährlicher war. Den Staat, welchen er als Kriegesheld rettete, hat er erst als Bürger in der Toga durch allerley Ränke, und hernach als Feind mit den Waffen in der Hand zu Grunde gerichtet.

Inhalt des ein und achtzigsten Buchs.

Athen, welches des Mithridate Statthalter Archelaus eingenommen hatte, wird vom Sulla belagert und mit größter Mühe erobert. Die Stadt bleibt frey, und die Bürger behalten ihr Vermögen. Magnesia, die einzige treugebliebene Asiatische Stadt, wird gegen den Mithridates mit großer Tapferkeit vertheidigt. Ein Einfall der Thracier in Macedonien.

Inhalt des zwey und achtzigsten Buchs.

Sulla schlägt die königliche Armee, welche nach Eroberung Macedoniens in Thessalien eingedrungen war. 100,000 Feinde beiben auf dem Platze, und das Lager wird erobert. In einem zweyten Feldzuge schlägt er nochmals die königliche Armee, und reibt sie auf. Archelaus ergibt sich mit der königlichen Flotte an den Sulla. Consul L. Valerius Flaccus, ein College des Cinna, wird geschickt, den Sulla im Commando abzulösen, ist aber des Geizes wegen bey der Armee verhaßt, und wird von seinem eigenen Legaten C. Fimbria, einem äußerst kühnen Manne, getödtet. Fimbria bekömmt

das Commando. Eine Erzählung, welche Städte Mithridates in Asien erobert, und wie er die Provinz schrecklich geplündert hat. Einfälle der Thracier in Macedonien.

Inhalt des drey und achtzigsten Buchs.

C. Fimbria schlägt in Asien einige Generale des Mithridates, nimmt die Stadt Pergamus ein, und beynahe hätte er den belagerten König gefangen genommen. Die Stadt Ilium, welche sich an Sulla nur ergeben will, erobert und zerstört er, und bemächtigt sich eines großen Theils von Asien. Sulla erficht viel Siege über die Thracier. Als L. Cinna und Cn. Papirius Carbo, zwey Consuln, die sich selbst gewählt hatten, sich zum Kriege wider den Sulla rüsten, bringen es der erste Senator L. Valerius Flaccus, der eine Rede im Senate hält, und die Freunde der Eintracht dahin, daß des Friedens wegen Gesandte an Sulla abgeschickt werden. Cinna, welcher seine Armee wider ihren Willen zwingen will, sich einzuschiffen, und gegen den Sulla zu Felde zu ziehen, wird von derselben ermordet. Carbo führt das Consulat allein. Sulla, nachdem er in Asien angekommen ist, schließt Frieden mit dem Mithridates, so daß derselbe Asien, Bithynien und Cappadocien räumen muß. Fimbria wird von der Armee, welche zum Sulla übergeht, verlassen, und macht seinem Leben selbst ein Ende, indem er seinem Sclaven den Nacken hinhält, und sich von ihm tödten läßt.

Inhalt des vier und achtzigsten Buchs.

Sulla antwortet den vom Senate an ihn geschickten Abgeordneten, er wolle sich dem Senate unterwerfen, wenn die von Cinna verjagten und zu ihm geflohenen Bürger wieder aufgenommen würden. Eine Bedingung, die dem Senate gerecht vorkam, allein Carbo und seine Anhänger, denen ein Krieg vortheilhafter zu seyn schien, brachten es dahin, daß man nicht einig darüber ward. Eben dieser Carbo wollte von allen Städten und Colonien Italiens Geisel gestellt haben, um sich ihres Beystandes gegen des Sulla zu versichern; allein der gesammte Senat verhindert ihn daran. Kraft eines Senatsschlusses bekommen die neuen Bürger das Recht der Stimmengebung. Q. Metellus Pius, ein Anhänger der Großen, will in Africa Krieg erregen, wird aber vom Prätor C. Fabius vertrieben. Die Partey des Carbo und die Anhänger des Marius wirken einen Senatsschluß aus, daß alle Armeen auseinandergehen sollen. Die Freygelassenen werden in die fünf und dreyßig Tribus vertheilt. Eine Beschreibung der Kriegesrüstungen gegen den Sulla.

Inhalt des fünf und achtzigsten Buchs.

Sulla kömmt mit einer Armee in Italien an, und schickt Abgeordnete, welche Friedensunterhandlungen anstellen sollen, diese werden aber vom Consul C. Norbanus beleidigt, und Sulla schlägt eben diesen Norbanus in einem Treffen. Als Sulla das Lager des andern Consuls L. Scipio, mit dem er gern Frieden gemacht hätte, aber nicht konnte, bestürmen

will, geht die ganze, durch abgeschickte Soldaten des Sulla dazu aufgeforderte Armee des Consuls zum Sulla über. Scipio kann aus dem Wege geräumt werden, wird aber entlassen. Cn. Pompejus, Sohn des Cnejus, welcher Asculum erobert hatte, wirbt eine Armee Freywilliger, und kömmt mit drey Legionen bey dem Sulla an, zu welchem sich auch der gesammte Adel begiebt, so daß man die Stadt verläßt und sich ins Lager verfügt. Eine Erzählung der Unternehmungen der Generale beyder Parteyen im ganzen Italien.

Inhalt des sechs und achtzigsten Buchs.

C. Marius, ein Sohn des C. Marius, wird vor seinem zwanzigsten Jahre zwangsweise zum Consul ernannt, und Fabius in Africa wegen seiner Grausamkeit und Habsucht im Hauptquartier lebendig verbrannt. Der Legat des Sulla, L. Philippus, erobert, nachdem er den Prätor Q. Antonius vertrieben und getödtet hat, Sardinien. Sulla schließt mit den Völkern Italiens, damit sie nicht in Furcht schweben sollen, als wolle er ihnen das Bürgerrecht und das neuerlich ertheilte Recht der Stimmengebung rauben, einen Vertrag. Im Vertrauen, daß er gewiß siegen werde, befiehlt er allen, welche Processe haben, und ihn antreten, dieselben zu Rom zu führen, obgleich die Gegenpartey von dieser Stadt noch Meister war. Der Prätor L. Damasippus versammlet nach des Marius Willen den Senat, und läßt den ganzen zu Rom befindlichen Adel ermorden. Der Oberpriester Q. Mucius Scä-

vola, der gleichfalls von Adel ist und entflieht, wird im Vestibulum des Tempels der Vesta getödtet. Eine Erzählung des erneuerten Krieges, welchen L. Murena wider den Mithridates in Asien führt.

Inhalt des sieben und achtzigsten Buchs.

Sulla schlägt die Armee des C. Marius bey Sacriportus aufs Haupt, belagert ihn in der Stadt Präneste, und entreißt Rom den Händen seiner Feinde. Den Marius, welcher sich durchschlagen will, treibt er zurück. Auch eine Erzählung von den Thaten seiner Legaten, welche durchgängig gleiches Glück haben.

Inhalt des acht und achtzigsten Buchs.

Sulla, welcher die Armee des Carbo bey Clusium schlägt und bey Faventia und Fidentia aufreibt, vertreibt denselben aus Italien. Die Samniter, das einzige unter den Italischen Völkern, welches die Waffen noch nicht niedergelegt hat, überwindet er bey Rom vor dem Collinischen Thore völlig. Nachem er aber die Republik gerettet hat, befleckt er den schönsten der Siege mit noch unerhörten Grausamkeiten. Achttausend Gefangene läßt er auf der Staatsmeyerey niederhauen — läßt eine Tafel mit den Nahmen der Geächteten aufstellen — richtet in Rom und ganz Italien Mord und Blutvergießen an, und unter andern werden sämmtliche unbewaffnete Pränestiner niedergehauen. Dem

Marius, einem Mann von senatorischem Range läßt er Arm und Beine zerschlagen, die Ohren abschneiden, die Augen ausstechen, und ihn sodann tödten. Der zu Präneste vom Lucretius Ofella, welcher von des Sulla Partey war, belagerte C. Marius will durch einen unterirrdischen Gang entwischen, allein er sieht sich von der Armee eingeschlossen, und sucht selbst seinen Tod. Als er in dem unterirrdischen Gange merkt, daß er nicht entkommen kann, zieht er mit dem Gefährten seiner Flucht, dem Pontius Telesinus, den Degen, und beyde wollen einander erstechen. Marius, der den letztern zuerst tödtet, bittet verwundet seinen Sclaven so lange, bis ihm dieser das Leben nimmt.

Inhalt des neun und achtzigsten Buchs.

M. Brutus wird vom Cn. Papirius Carbo, welcher zu Cossura gelandet hatte, mit einem Fischerkahn nach dem Vorgebirge Lilybäum geschickt, um zu recognosciren, ob sich Pompejus hier befinde, allein vom Pompejus abgeschickte Schiffe umringten ihn, er stellt den Degen gegen eine Ruderbank, und fällt in die Spitze desselben. Cn. Pompejus wird als Oberbefehlshaber vom Senat nach Sicilien geschickt, nimmt den Cn. Carbo gefangen und läßt ihn tödten, welcher weibisch und unter Thränen stirbt. Sulla wird zum Dictator erwählt, und läßt, was noch niemand gethan hatte, vier und zwanzig Fasces vor sich her tragen. Er giebt der Republik eine neue und festere Verfassung, schränkt die Gewalt der Volkstribunen ein, und benimmt

ihnen das Recht der Gesetzgebung gänzlich. Er vermehrt das Collegium der Priester und Wahrsager bis zu fünfzehn Personen, ergänzt den Senat aus dem Ritterorden, spricht den Kindern der Verwiesenen das Recht ab, die Güter (ihrer Eltern) wieder zu fordern, und verkauft dieselben, nachdem er die meisten davon schon nach sich gerissen hat. Es werden 350 Millionen Sesterzen dafür bezahlt. Den Q. Lucretius Ofella, welcher sich ohne seine Einwilligung ums Consulat zu bewerben untersteht, läßt er auf dem Markte umbringen, und da das römische Volk hierüber ungehalten ist, sagt er in einer an dasselbe gehaltenen Rede: „ich habe es so befohlen." Cn. Pompejus besiegt und tödtet in Africa den verwiesenen Cn. Domitius und den Hiarba, den König Numidiens, welche beyde Krieg erregen wollten. Vier und zwanzig Jahr alt und noch ein römischer Ritter, darf er, ohne daß ein Beyspiel dieser Art vorhanden ist, über Africa triumphiren. Cn. Norbanus, ein Consular, welcher verwiesen worden ist, wird in der Stadt Rhodus angetroffen, und nimmt sich selbst das Leben. Mutilus, auch einer der Verwiesenen, nähert sich mit verhülltem Haupte dem Hintertheil des Hauses seiner Gattinn Bastia, wird aber von ihr, mit der Entschuldigung, daß er ein Verwiesener sey, nicht eingelassen, ersticht sich daher selbst, und befärbt die Thür seiner Gemahlinn mit seinem Blute.

Sulla erobert Nolla im Gebiet der Samniter, führt 47 Legionen in die eroberten Ländereyen ab, und theilt sie ihnen aus. Volaterrä, eine bisher noch bewaffnete Stadt, wird eingeschlossen und er-

giebt sich. Mitylenä in Asien, welche nach Besiegung des Mithridates allein noch bewaffnet war, wird erobert und zerstört.

Inhalt des neunzigsten Buchs.

Sulla stirbt, und der Senat beweist ihm die Ehre, ihn auf dem Marsfelde begraben zu lassen. M. Aemilius Lepidus, welcher sich bemüht, wieder aufzuheben, was Sulla angeordnet hatte, erregt einen Krieg, wird aber von seinem Collegen Q. Catulus aus Italien vertrieben, und nach vergeblicher Bemühung einen Krieg anzufangen, kömmt er in Sardinien um's Leben. M. Brutus, welcher in Gallien jenseit der Alpen commandirt, wird vom Cn. Pompejus getödtet. Der Proconsul L. Manlius und der Legat M. Domitius werden vom Quästor Herculejus in einem Treffen überwunden. Eine Erzählung der Thaten des Proconsul P. Servilius gegen die Cilicier.

Inhalt des ein und neunzigsten Buchs.

Cn. Pompejus, der noch Ritter ist, wird mit der Gewalt eines commandirenden Consuls gegen den Sertorius geschickt. Sertorius erobert einige Städte, und bezwingt die mehresten Völkerschaften. Der Proconsul Appius Claudius besiegt die Thracier in mehreren Schlachten. Der Proconsul Q. Metellus schlägt den Quästor des Sertorius, L. Herculejus, und reibt die ganze Armee desselben auf.

Inhalt des zwey und neunzigsten Buchs.

Cn. Pompejus liefert dem Sertorius eine Schlacht, welche, weil von jeder Seite der eine Flügel siegt, nichts entscheidet. Q. Metellus schlägt den Sertorius und Perpenna mit ihren beyden Heeren, und als Cn. Pompejus an diesen Siegen Theil nehmen will, hat er kein sonderliches Glück. Sertorius, welcher hierauf in Clunia eingeschlossen wird, thut den Belagerern durch wiederholte Ausfälle beträchtlichen Schaden. Eine Erzählung der Thaten des Proconsul Curio in Thracien gegen die Dardaner, und der vielen Grausamkeiten, die Sertorius gegen seine eigene Leute verübt, welcher die meisten von seinen Freunden und Mitverwiesenen, weil sie der Verrätherey beschuldigt werden, umbringen läßt.

Inhalt des drey und neunzigsten Buchs.

Der Proconsul P. Servilius bändigt in Cilicien die Isaurier und erobert einige Städte der Seeräuber. Der König Bithyniens, Nicomedes, setzt sterbend das römische Volk zum Erben ein, und sein Königreich bekömmt die Verfassung einer Provinz. Mithridates schließt mit dem Sertorius ein Bündniß und bekriegt die römische Nation. Eine Beschreibung der königlichen Land- und Seemacht. Nachdem Bithynien in Besitz genommen ist, wird der Consul M. Aurelius Cotta vom Könige bey Chalcedon geschlagen. Die Thaten des Pompejus und Metellus gegen den Sertorius, der ihnen in allen Sol-

daten = und Kriegeswissenschaften gewachsen ist, und beyde nöthigt, die Belagerung der Stadt Calagurrium aufzuheben, und in verschiedene Gegenden zu marschiren. Metellus zieht sich in das jenseitige Spanien, und Pompejus nach Gallien.

Inhalt des vier und neunzigsten Buchs.

Consul L. Licinius Lucullus ist in Reutereygefechten gegen den Mithridates glücklich, führt einige Unternehmungen rühmlich aus, und verhindert die Soldaten, welche auf eine Schlacht bestehen, an einer Empörung. Dejotarus, Tetrarch in Gallogräcien, schlägt die Statthalter des Mithridates, welche in Phrygien Krieg erregen. Eine Erzählung der glücklichen Thaten des Cn. Pompejus in Spanien wider den Sertorius.

Inhalt des fünf und neunzigsten Buchs.

Der Proconsul C. Curio bezwingt die Dardaner in Thracien. Zu Capua entlaufen 74 Fechter aus dem Fechterspiel des Lentulus, es versammlet sich eine Menge von Sclaven und Eingekerkerten, welche unter Anführung des Crixus und Spartacus sich bewaffnen, und den Legaten Claudius Pulcher, wie auch der Prätor P. Varenus, in einem Treffen überwinden. Proconsul L. Lucullus reibt die Armee des Mithridates bey der Stadt Cyzicum durch Hunger und Schwerdt auf, und nöthigt den aus Bithynien vertriebenen, und durch mancherley sowohl im Landkriege als zur See gehabtes Unglück gede=

müthigten König, seine Zuflucht nach Pontus zu nehmen.

Inhalt des sechs und neunzigsten Buchs.

Der Prätor Q. Arrius erhält über den General der entlaufenen Sclaven, Crixus, welcher zwanzigtausend Mann commandirt, einen vollkommenen Sieg. Consul Cn. Lentulus hat gegen den Spartacus kein Glück. Eben dieser Spartacus besiegt den Consul L. Gellius, und den Prätor Q. Arrius in einer Schlacht. Sertorius wird vom Manius Antonius, M. Perperna und andern Mitverschwornen, im achten Jahr seiner Feldherrnschaft bey einem Gastmahle ermordet. Dieser große General, der zweyen Feldherren, dem Pompejus und Metellus, oft das Gleichgewicht hielt, noch öfter aber sie besiegte, wird am Ende verlassen und verrathen. Das Commando der Sertorianischen Partey wird dem Marcus übertragen, der aber vom Pompejus geschlagen, gefangen genommen und getödtet wird. Pompejus erobert Spanien wieder, und zwar im zehnten Jahre nach dem Anfange des Krieges. Proconsul C. Cassius und Prätor Cn. Manlius sind gegen den Spartacus unglücklich, und das Commando gegen ihn wird dem Prätor M. Crassus übertragen.

Inhalt des sieben und neunzigsten Buchs.

Der Prätor M. Crassus besiegt gleich anfänglich einen Theil der Sclavenarmee, welche aus Galliern und Germanern besteht, und fünf und dreyßigtau=

send Feinde bleiben nebst ihrem General Granicus auf dem Platze. Darauf geht er auf den Spartacus los, welcher mit vierzigtausend Mann geschlagen wird. Prätor M. Antonius zieht wider die Cretenser zu Felde, hat aber kein sonderliches Glück, sondern büßt sein Leben ein, und der Krieg hat ein Ende. Der Proconsul M. Lucullus bezwingt die Thracier. L. Lucullus ist im Pontus gegen den Mithridates glücklich, wo er in einer Schlacht mehr als sechzigtausend Feinde erlegt. M. Crassus und Cn. Pompejus werden zu Consuln ernannt: Crassus als gewesener Prätor, Pompejus aber als ein Mann, der blos römischer Ritter ist, und noch nicht einmal Quästor gewesen war. Die Consuln stellen die Gewalt der Tribunen wieder her. Das Richteramt wird durch den Prätor L. Aurelius Cotta den römischen Rittern übertragen. Aus Verzweiflung flieht Mithridates zum Könige Armeniens, Tigranes.

Inhalt des acht und neunzigsten Buchs.

L. Lucullus errichtet mit dem Sohne des Mithridates und Könige am Bosporus, Machares, eine Freundschaft. Die Censoren Cn. Lentulus und L. Gellius sind in ihrem Amte sehr streng, und streichen 64 Senatoren aus. Sie halten eine Musterung, in welcher 450 tausend Bürger geschätzt werden. Der Prätor L. Metellus führt gegen die Seeräuber bey Sicilien einen glücklichen Krieg. Der Jupiterstempel auf dem Capitolium, welcher abgebrannt und wieder erbauet ist, wird vom Q. Catulus eingeweihet. L. Lucullus schlägt in Armenien

den

den Mithridates und Tigranes und die ungeheuern Armeen dieser beiden Könige in mehreren Treffen in die Flucht. Dem Proconsul Q. Metellus wird das Commando gegen die Cretenser übertragen, und er belagert die Stadt Cydonia. Der Legat des Lucullus, C. Triarius, hat gegen den Mithridates wenig Glück. Lucullus wird durch einen Aufruhr der Soldaten, welche ihm nicht folgen wollen, verhindert, dem Mithridates und Tigranes nachzusetzen, und seinen Sieg vollständig zu machen. Die Valerianischen Legionen geben vor, ihre Dienstjahre wären zu Ende, und wollen den Befehlen Lucullს nicht weiter gehorchen.

Inhalt des neun und neunzigsten Buchs.

Der Proconsul Q. Metellus erobert Gnossus, Lyctus, Cydonia und noch viele andere Städte. Der Volkstribun L. Roscius bringt ein Gesetz in Vorschlag, daß den römischen Rittern die ersten vierzig Bänke im Theater angewiesen werden sollen. Nachdem dieses Gesetz dem Volke vorgeschlagen worden, wird Cn. Pompejus befehligt, die Seeräuber zu verfolgen, welche den Getreidehandel hemmten. In vierzig Tagen vertreibt er sie vom ganzen Meere, bringt den Krieg mit ihnen in Cilicien zu Ende, sie ergeben sich, und er weiset ihnen Aecker und Städte an. Eine Erzählung von den Thaten des Q. Metellus gegen die Cretenser und des Briefwechsels zwischen dem Metellus und Cn. Pompejus. Metel-

lus beschwert sich, Pompejus habe ihm seinen Ruhm geraubt, indem er seinen Legaten nach Creta geschickt, um mit den Städten zu capituliren. Pompejus beweiset, daß er dieses habe thun müssen.

Inhalt des 100. Buchs.

Der Volkstribun C. Manilius thut zum größten Verdruß des Adels den Vorschlag, daß der Mithridatische Krieg dem Pompejus übertragen werden möge. Die schöne Rede desselben. Nachdem Q. Metellus die Cretenser bezwungen hat, schreibt er dieser bis dahin noch freyen Insel Gesetze vor. Cn. Pompejus zieht gegen den Mithridates zu Felde, und erneuert die Freundschaft mit dem Parthischen Könige Phraates. In einem Reutereytreffen schlägt er den Mithridates. Eine Erzählung von dem Kriege zwischen dem König der Parther Phraates und dem König Armeniens Tigranes, und hernach zwischen dem Vater Tigranes und seinem Sohn.

Inhalt des 101. Buchs.

Cn. Pompejus überwindet den Mithridates in einem nächtlichen Treffen, und nöthigt ihn, sich an den Bosporus zu flüchten. Dem Tigranes, welcher sich ihm ergiebt, nimmt er Syrien, Phönice und Cilicien ab, giebt ihm aber das Königreich Armenien zurück. Eine Verschwörung solcher, welche nach

Bewerbung ums Consulat des Ambitus wegen verurtheilt sind, und die Ermordung der Consuln zur Absicht haben, wird unterdrückt. Als Cn. Pompejus den Mithridates verfolgt, dringt er bis unter sehr entfernte und unbekannte Nationen vor. Die Iberer und Albaner, welche ihm den Durchmarsch versagen, schlägt er in die Flucht. Eine Beschreibung der Flucht des Mithridates durch das Gebiet der Colchier und Heniochier, wie auch von seinen Unternehmungen am Bosporus.

Inhalt des 102. Buchs.

Cn. Pompejus giebt dem Königreiche Pontus die Verfassung einer Provinz. Pharnaces, der Prinz des Mithridates, bekriegt seinen eigenen Vater. Mithridates wird von ihm in der Residenz belagert, und da er nach einem genommenen Gifte nicht sterben kann, so wird er von einem Soldaten, mit Namen Bitötus, einem gebornen Gallier, weil er ihn darum bittet, umgebracht. Cn. Pompejus bezwingt die Juden, und bemächtigt sich ihres bis dahin noch nie entheiligten Tempels zu Jerusalem. L. Catilina, der sich ums Consulat bewirbt, aber zweymal abgewiesen wird, verschwört sich mit dem Prätor Lentulus, mit dem Cethegus und mehrern andern, die Consuln und den Senat umzubringen, Rom einzuäschern, und den Staat zu Grunde zu richten; hat auch schon in Etrurien eine Armee in

Bereitschaft. Durch die Wachsamkeit des M. Tullius Cicero wird diese Verschwörung gänzlich vereitelt, Catilina aus der Stadt vertrieben, und über die übrigen Mitverschwornen das Todesurtheil gefällt.

Inhalt des 103. Buchs.

Catilina wird mit seiner Armee vom Proconsul C. Antonius geschlagen. P. Clodius wird angeklagt, daß er sich in Frauenzimmerkleidung in das Heiligthum der Weiber, worin sich keine Mannsperson darf sehen lassen, gewagt, und die Gemahlin des Oberpriesters geschändet habe, wird aber dennoch frey gesprochen. Der Prätor Cn. Pontinus überwindet bey Solon die Allobroger, welche sich empört hatten. P. Clodius tritt zu den Plebejern über. C. Cäsar bezwingt die Lusitaner. Eben derselbe bewirbt sich ums Consulat, greift nach dem Ruder des Staats, und zwischen den drey Vornehmsten im Staate, dem Cn. Pompejus, M. Crassus und C. Cäsar, entsteht eine genaue Verbindung.

Der Consul Cäsar giebt, unter großem Streit, da der Senat zuwider ist und der andere Consul M. Bibulus nicht einwilligen will, Ackergesetze. Der Proconsul C. Antonius hat in Thracien kein Glück im Kriege. M. Cicero wird kraft eines vom Volkstribun P. Clodius gemachten Gesetzes verwiesen,

weil er Bürger unverurtheilt hätte hinrichten lassen. Cäsar begiebt sich in die Provinz Gallien und bezwingt die Helvetier, eine herumziehende Nation, welche einen Wohnsitz sucht, und durch die Provinz Cäsars Narbo ziehen will. Eine Beschreibung von der Lage Galliens. Pompejus hält Triumph über die Söhne des Mithridates, nemlich über den Tigranes und dessen Prinzen, und wird von der ganzen Volksversammlung der Große genannt.

Inhalt des 104. Buchs.

Im ersten Theil dieses Buchs wird Germanien nach seiner Lage und seinen Sitten beschrieben. Unter Anführung des Ariovistus dringen die Germaner in Gallien ein, und auf Bitte der Aeduer und Sequaner, deren Gebiet sie in Besitz genommen hatten, zieht Cäsar gegen sie zu Felde. Aus Furcht vor dem neuen Feinde geräth die Armee in Bestürzung, Cäsar aber benimmt ihr dieselbe durch eine Rede, überwindet die Germaner in einer Schlacht, und vertreibt sie aus Gallien. Auf Bitte des Pompejus, und weil sich der Volkstribun T. Annius für ihn verwendet, wird M. Cicero, zur größten Freude des Senats und des ganzen Italiens, aus dem Exilium zurückberufen. Cäsar besiegt die Ambianer, Suessioner, Veromanduer und Atrebater, lauter zahlreiche belgische Völker, in Schlachten, und sie ergeben sich ihm. Hierauf streitet er gegen die Nervier, auch ein belgisches Volk, zwar mit größter

Gefahr, reibt sie aber an. Er setzt den Krieg so lange fort, bis von sechzigtausend Kriegern nur noch dreyhundert übrig sind, und von vierhundert Rathsherren nur drey davonkommen. Nachdem beschlossen worden ist, die Insel Cyprus in eine Provinz zu verwandeln, und die königlichen Gelder zu confisciren, so wird dem C. Cato die Verwaltung dieses Geschäfftes aufgetragen. Der König Egyptens, Ptolemäus, verläßt wegen der Bedrückung, die er von den Seinigen erdulden mußte, sein Königreich, und kömmt nach Rom. C. Cäsar besiegt die Veneter, ein an dem Ocean wohnendes Volk, in einer Seeschlacht. Eine Erzählung von den eben so glücklichen Thaten seiner Legaten.

Inhalt des 105. Buchs.

Als auf Betrieb des Volkstribuns C. Cato die Comitien aufgehoben werden, legt der Senat Trauerkleider an. M. Cato bewirbt sich um die Prätur, erhält sie aber nicht, indem Vatinius ihm vorgezogen wird. Eben derselbe, da er die Bestätigung eines Gesetzes, nach welchem die Provinzen den Consuln auf fünf Jahr, dem Pompejus Spanien, dem Crassus Syrien und das Commando im parthischen Kriege, und dem Cäsar Gallien und Germanien ertheilt werden sollen, verhindert, wird vom Volkstribun C. Trebonius, dem Urheber des Gesetzes, ins Gefängniß geworfen. Der Proconsul A. Gabinius setzt den Ptolemäus wieder ins Königreich Egypten

ein, und vertreibt den Archelaus, den man dort zum König gemacht hatte. Cäsar überwindet die Germaner, welche er in Gallien auf das Haupt schlägt, geht über den Rhein, und bezwingt den nächsten Theil Germaniens. Hierauf geht er nach einer beschwerlichen Ueberfahrt, weil er anfänglich mit Stürmen zu kämpfen hat, über den Ocean nach Britannien, wo er zwar kein sonderliches Glück hat, aber doch eine große Menge Feinde erlegt, und einen Theil dieser Insel erobert.

Inhalt des 106. Buchs.

Es stirbt die Tochter Cäsars und Gemahlin des Pompejus, Julia, welcher das Volk die Ehre erweiset, sie auf dem Marsfelde zu begraben. Unter Anführung des Ambiorix fallen einige gallische Völker wieder ab, und die Legaten des Cäsars, Cotta und Titurius, welche von ihnen überlistet und eingeschlossen sind, werden mit ihren Armeen niedergehauen. Das Lager einer andern Armee, welches bestürmt wird, wird nur mit größter Mühe vertheidigt.

M. Crassus zieht wider die Parther zu Felde, geht über den Euphrat, wird in einem Treffen überwunden, worin sein Sohn auf dem Platz bleibt, zieht sich mit dem Rest der Armee auf eine Anhöhe, wird von den Feinden, welche vom Surenas commandirt werden, und sich stellen, als wollten sie

Friedensunterhandlungen pflegen, zu einer Unterredung eingeladen, aber von ihnen vestgenommen. Um nicht lebendig zu leiden, wehrt er sich so lange, bis sie ihn tödten.

Inhalt des 107. Buchs.

C. Cäsar überwindet in Gallien die Trevirer, marschirt nach Germanien, und da er daselbst keinen Feind antrifft, so zieht er sich nach Gallien zurück, wo er die Eburonen und andere Völker, welche sich verbunden hatten, besiegt, und den Ambiorix auf der Flucht verfolgt. Den Körper des T. Annius Milo, einem Candidaten des Consulats, auf der Appischen Straße bey Bovillä erschlagenen P. Clodius verbrennt das Volk in der Curie. Als zwischen den Candidaten des Consulats, Hypsäus, Scipio und Milo, welche mit Gewalt und gewaffneter Hand nach demselben streben, Streitigkeiten ausbrechen, so wird, um diese zu unterdrücken, der Legat Cn. Pompejus vom Senat zum drittenmale zum Consul ernannt, und zwar in seiner Abwesenheit; und, was noch keinem widerfahren war, allein und ohne einen Collegen zu haben. Nach einer wegen der Ermordung des P. Clodius angestellten Untersuchung wird Milo verurtheilt und Landes verwiesen. Es wird verordnet, daß bey Besetzung des Consulats auch auf den abwesenden Cäsar Rücksicht genommen werden solle, M. Cato aber ist dagegen und widerspricht. Eine Beschreibung der Thaten des C. Cäsar gegen

die Gallier, welche fast alle unter Anführung des Vercingentorix abgefallen waren, und auch einiger mühsamen Belagerungen, und andern der Avaricier, Bituriger, und der Stadt der Arverner, Gergovia.

Inhalt des 108. Buchs.

C. Cäsar besiegt die Gallier bey Alesia, und alle bewaffnet gewesene gallische Städte ergeben sich ihm. C. Cassius, der Quästor des M. Crassus, schlägt die Parther, welche in Syrien eingedrungen sind. M. Cato bewirbt sich um das Consulat vergeblich, und Ser. Sulpicius und M. Marcellus werden zu Consuln erwählt. C. Cäsar bezwingt die Bellovacier und andere gallische Völker. Eine Erzählung der zwischen den Consuln entstandenen Streitigkeiten, ob dem Cäsar ein Nachfolger geschickt werden solle. Consul M. Marcellus dringt darauf, daß Cäsar sich einfinden und ums Consulat anhalten soll, da er doch, kraft einer Verordnung, die Consularischen Provinzen bis auf diese Zeit behalten sollte. Eine Beschreibung der Thaten des M. Bibulus in Syrien.

Inhalt des 109. Buchs.

Veranlassung und Anfang des bürgerlichen Krieges. Streitigkeiten über den Nachfolger, welcher dem Cäsar geschickt werden soll. Cäsar weigert sich, die

Armee auseinandergehen zu lassen, wenn nicht auch Pompejus die seinige auseinandergehen ließe. Der Volkstribun C. Curio spricht erst gegen und hernach für den Cäsar. Einem Senatsschluß zufolge soll dem Cäsar ein Nachfolger geschickt werden, allein die Volkstribunen M. Antonius und Q. Cassius wollen durch ihren Widerspruch den Senatsschluß ungültig machen, und werden deshalb aus der Stadt vertrieben. Der Senat empfiehlt den Consuln und dem Cn. Pompejus das Beste und die Erhaltung der Republik. Cäsar kömmt, sich an seinen Feinden zu rächen, mit einer Armee nach Italien, nimmt den Corfinius, L. Domitius und L. Lentulus gefangen, entläßt sie aber wieder. Den Pompejus und dessen Partey vertreibt er aus Italien.

Inhalt des 110. Buchs.

C. Cäsar belagert Massilien, wo man ihn nicht einlassen will. Er läßt, diese Belagerung fortzusetzen, den Legaten C. Trebonius und D. Brutus zurück, geht nach Spanien, wo er die Legaten des Pompejus, L. Afranius und C. Petrejus, bey Ilerda mit sieben Legionen gefangen nimmt, aber alle unbeleidigt wieder gehen läßt. Auch Varro, gleichfalls ein Legat des Pompejus, fällt ihm in die Hände. Den Gaditanern schenkt er das Bürgerrecht. Die Massilier werden zweymal auf der See geschla-

gen, und nach einer langen Belagerung ergeben sie sich an den Cäsar. C. Antonius, ein Legat des Cäsars, ist in Illyrien gegen die Pompejanische Partey unglücklich, und wird gefangengenommen. Die Opiterginer, Hülfstruppen des Cäsars, welche jenseit des Padus wohnten, werden mit ihrem Schiffe von den feindlichen Schiffen umringt, bringen sich aber lieber einander selbst um, als daß sie sich ergeben. Der Legat Cäsars C. Curio ist gegen den General der Pompejanischen Partey, Varus, in Africa glücklich, wird aber mit der Armee vom Könige Mauritaniens, Juba, geschlagen. C. Cäsar geht nach Griechenland.

Inhalt des 111. Buchs.

Der Prätor M. Cölius Rufus erregt Unruhen in der Stadt, indem er dem Volke Hoffnung zu neuen Schuldregistern macht, wird aber abgesetzt und aus Rom vertrieben. Er schlägt sich zu dem verwiesenen Milo, der eine aus entlaufenen Sclaven bestehende Armee zusammengebracht hatte. Beide gehen mit einem Kriege schwanger, werden aber aus dem Wege geräumt. Die Königin Egyptens, Cleopatra, wird von ihrem Bruder Ptolemäus aus dem Reiche vertrieben. Habsucht und Grausamkeit des Prätor Q. Cassius verursachen, daß die Cordubenser in Spanien mit zwey Varianischen Legionen die Partey des Cäsars verlassen. Cn. Pompejus wird

vom Cäsar bey Dyrrachium eingeschlossen, aber auch, nachdem des Cäsars Vorposten mit großem Verlust erobert sind, wieder entsetzt, worauf sich der Krieg nach Thessalien zieht, und Pompejus bey Pharsalia geschlagen und überwunden wird.

Cicero, der ganz und gar nicht für die Waffen gebohren ist, bleibt im Lager zurück, und Cäsar begnadigt von der Gegenpartey einen jeden, der sich ihm als Sieger ergiebt.

Inhalt des 112. Buchs.

Eine Beschreibung der sich durch viele Länder verbreitenden Bestürzung und der Flucht der besiegten Partey. Cn. Pompejus fährt nach Egypten über, wird aber auf Befehl des unmündigen König Ptolemäus, und eigentlich auf Anstiften seines Hofmeisters Theodotus, welcher viel Gewalt über den König hat, und auf Anrathen des Photinus, vom Achillas, dem die Mordthat aufgetragen war, in seinem kleinen Schiffe, ehe er noch das Ufer betritt, getödtet. Seine Gemahlin Cornelia und sein Sohn Sex. Pompejus, fliehen nach der Insel Cyprus zurück. Nach drey Tagen kömmt auch Cäsar in Egypten an, und als ihm Theodotus den Kopf und den Siegelring des Pompejus entgegenbringt, ist er äußerst ungehalten, und vergießt Thränen. Er begiebt sich ohne Gefahr nach Alexandria, wo ein Aufruhr ist. Cäsar wird zum Dictator ernannt,

setzt die Cleopatra wieder ins Königreich Egypten ein, und da Ptolemäus nach dem Rath derselben Personen, die ihn zur Ermordung des Pompejus vermocht hatten, gegen ihn zu Felde zieht, so besiegt er ihn, doch aber mit größter Gefahr. Ptolemäus ergreift die Flucht, und verbirgt sich in einem Schiffe auf dem Nil. Eine Beschreibung von dem beschwerlichen Marsch des M. Cato in Africa durch die Wüsteneyen, und des vom Cn. Domitius geführten unglücklichen Krieges.

Inhalt des 113. Buchs.

Nachdem sich die Pompejanische Partey in Africa verstärkt hat, wird der Oberbefehl dem P. Scipio übertragen, da ihn Cato, dem er, so wie ihm, angetragen wurde, ausgeschlagen hat. Man berathschlagt sich über die Zerstörung der Stadt Utica, weil sie dem Cäsar ergeben ist, und ungeachtet Juba zu ihrer Zerstörung räth, so bringt es doch M. Cato dahin, daß sie nuterbleibt. Dem Cato wird diese Stadt zur Aufsicht und zum Schutz anvertraut. Der Sohn des grossen Pompejus zieht in Spanien Truppen zusammen, dessen Anführung weder Afranius noch Petrejus übernehmen will, und erneuert den Krieg gegen den Cäsar. Pharnaces, ein Prinz des Mithridates und König in Pontus, wird ohne langwierige Feldzüge überwunden. Der Volkstribun P. Dolabella erregt zu Rom Unruhen, in-

dem er eine Verordnung, neue Schuldregister aufzunehmen, in Vorschlag bringt. Als das Volk dieserhalb in Aufruhr geräth, läßt der Reutereygeneral M Antonius Truppen in die Stadt einrücken, und achthundert Menschen vom Pöbel werden niedergehauen. Als sich die alten Soldaten auflehnen und ihren Abschied verlangen, wird er ihnen vom Cäsar ertheilt. Cäsar geht nach Africa, und liefert der Armee des Königs Juba, wiewohl mit grosser Gefahr, eine Schlacht.

Inhalt des 114. Buchs.

Cäcilius Bassus, ein römischer Ritter von der Pompejanischen Partey, erregt Krieg in Syrien. Sextus Cäsar wird von der Legion, welche zum Bassus übergeht, verlassen und hernach getödtet; Cäsar aber besiegt bey Thapsus den Prätor Scipio, den Afranius und den Juba, und erobert das Lager derselben. Als Cato Nachricht davon bekömmt, will er sich zu Utica selbst erstechen, und sein Sohn welcher dazu kömmt, läßt ihn wieder heilen: doch aber reißt er während der Cur die Wunde wieder auf, und stirbt im neun und vierzigsten Jahre seines Alters. Petrejus tödtet den Juba, und hernach sich selbst. Scipio, der mit seinem Schiffe umringt ist, stirbt eines rühmlichen Todes, und als die Feinde nach dem Befehlshaber fragen, stößt er zuletzt noch die Worte aus: „dem Befehlshaber gehts wohl." Faustus und Afranius werden getödtet. Der

Sohn des Cato wird begnadigt. Der Legat des Cäsars, Brutus, überwindet in Gallien die sich empörenden Bellovacer.

Inhalt des 115. Buchs.

Nachdem Cäsar vier Triumphe über Gallien, Aegypten, Pontus und Africa gehalten hat, giebt er ein Gastmahl und Spiele allerley Art. Auf Bitte des Senats erlaubt er dem Consular M. Marcellus wieder ins Vaterland zu kommen: allein Marcellus kann von dieser Begnadigung nicht Gebrauch machen, weil er von seinem Clienten, dem Cn. Magius Cilo, zu Athen ermordet wird. Cäsar hält eine Schatzung, in welcher 150,000 Bürger geschätzt werden; und geht hierauf nach Spanien, wo er wider den Cn. Pompejus zu Felde zieht. Nach vielen Unternehmungen von beydeu Seiten und nach Eroberung einiger Städte ersicht er bey der Stadt Munda mit grosser Gefahr einen vollkommenen Sieg, und Pompejus Sextus rettet sich mit der Flucht

Inhalt des 116. Buchs.

C. Cäsar hält den fünften Triumph, und zwar über Spanien. Der Senat beschließt für ihn sehr viele und grosse Ehrenerweisungen, unter andern soll er Vater des Vaterlandes genannt werden, und eine

unverletzliche Person und beständig Dictator seyn. Folgendes aber erweckt Neid und Haß gegen ihn. Er sitzt vor dem Tempel der Venus Genitrix, und steht vor dem Senat, der ihm die genannten Ehrenerweisungen zugestanden hat, nicht auf: er legt ein Diadem, das ihm sein College M. Antonius, der im Lupercalienfeste mit herumläuft, auf das Haupt setzt, auf seinem Sitz nieder, und setzt die Volkstribunen Epidius Marullus und Cäsetius Flavus, welche ihn beschuldigen, als strebe er nach der Alleinherrschaft, und ihn dadurch verhaßt machen, von ihrem Amte ab. Dies sind die Ursachen, welche eine Verschwörung gegen ihn veranlassen, davon M. Brutus und C. Cassius, und von des Cäsars Partey D. Brutus und C. Trebonius die Hauptpersonen sind. Er wird in der Curie des Pompejus mit drey und zwanzig Wunden erstochen, und seine Mörder begeben sich auf das Capitolium. Der Senat verordnet, dieser Mordthat weiter nicht zu gedenken; Antonius und Lepidus müssen ihre Kinder zu Geiseln geben, und die Verschwornen kommen vom Capitolium wieder herab. Im Testament des Cäsars ist der Enkel seiner Schwester, C. Octavius, zum Erben des halben Vermögens eingesetzt, und wird zugleich auch in Ansehung des Nahmens adoptirt. Als die Leiche Cäsars auf das Marsfeld getragen wird, wird sie vom Volke vor der Rednerbühne verbrannt. Die Dictatorwürde wird auf immer abgeschafft. C. Amatius, ein Mensch von sehr geringem Stande, gibt sich für

einen

einen Sohn des C. Marius aus, bewegt das leichtgläubige Volk zu Unruhen, und wird getödtet.

Inhalt des 117. Buchs.

C. Octavius kommt aus Epirus, wohin ihn Cäsar, weil er in Macedonien Krieg führen wollte, vorangeschickt hatte, zu Rom an, wird überall günstig empfangen, und nimmt den Nahmen Cäsar an. Während der Verwirrungen und des Tumults läßt sich Lepidus zum Oberpriester machen. Consul M. Antonius herrscht despotisch, giebt gewaltsamerweise eine die Verwechselung der Provinzen betreffende Verordnung, und beleidigt sogar den Cäsar empfindlich, als dieser ihn bittet, ihm gegen die Mörder seines Vaters beyzustehen. Cäsar, um sich, so wie den Staat, gegen ihn in Verfassung zu setzen, fordert die alten schon in die Colonien abgeführten Soldaten wieder zum Kriegesdienst auf. Auch die vierte und Martische Legion tritt vom Antonius zum Cäsar über. Noch mehrere, welche Antonius im Lager als Verdächtige grausam behandeln läßt, werden hierauf abtrünnig und ergreifen Cäsars Partey. Um dem Antonius den Einmarsch in das disseitige Gallien zu verbieten, bemächtigt sich D. Brutus mit der Armee der Stadt Mutina. Eine Beschreibung der Märsche der Befehlshaber beyder Parteyen, welche sich bald dieser, bald jener Provinz bemächtigen wollen, wie auch der Kriegesrüstungen.

Inhalt des 118. Buchs.

M. Brutus bemächtigt sich in Griechenland, unter dem Vorwande, als thäte er es zum Besten der Republik, und als wollte er gegen den M. Antonius zu Felde ziehen, der Armee und der Provinz des Vatinius. C. Cäsar, welcher zuerst für die Republik die Waffen ergreift, bekommt vom Senat die Befehlshaberstelle eines Proprätors nebst den Ehrenzeichen eines Consuls, und wird zugleich zum Senator ernannt. M. Antonius belagert den D. Brutus in Mutina. Der Senat schickt Gesandte an den Brutus, um einen Frieden zu vermitteln, sie richten aber wenig aus. Das römische Volk bewaffnet sich. M. Brutus überwältigt in Epirus den C. Antonius und seine Armee.

Inhalt des 119. Buchs.

C. Dolabella läßt in Asien den C. Trebonius meuchelmörderisch umbringen, und wird deshalb vom Senat für einen Feind erklärt. Der Consul Pansa ist gegen den Antonius nicht glücklich, als aber der Consul Hirtius mit der Armee ankömmt, schlägt er die Truppen des M. Antonius, und das Glück beyder Parteyen hält sich um die Wage. In der Folge wird Antonius vom Hirtius und Cäsar besiegt, worauf er nach Gallien flieht, und den M. Lepidus mit seinen Legionen an sich zieht. Der Se=

nat erklärt ihn und alle seine Anhänger für Feinde des Vaterlandes. A. Hirtius bleibt nach erfochtenem Siege im feindlichen Lager auf dem Platze, L. Pansa stirbt an einer im unglücklichen Treffen erhaltenen Wunde, und beyde werden auf dem Marsfelde begraben. Gegen den C. Cäsar, welcher von drey Feldherren noch allein übrig ist, bezeigt sich der Senat nicht sonderlich günstig: denn als er dem D. Brutus, den Cäsar in dem belagerten Mutina entsetzt hat, den Triumph bewilligt, wird des Cäsars und seiner Armee eben nicht zum besten gedacht. C. Cäsar, welcher sich den M. Antonius durch den M. Lepidus wieder zum Freunde macht, rückt daher mit einer Armee in Rom ein; alle die, welche sich schlecht gegen ihn betragen haben, gerathen bey seiner Ankunft in Bestürzung, und in seinem zwanzigsten Jahre wird er zum Consul ernannt.

Inhalt des 120. Buchs.

Als Consul giebt Cäsar eine Verordnung, daß gegen die Mörder seines Oheims eine gerichtliche Untersuchung angestellt werden soll. Kraft dieser Verordnung werden M. Brutus, C. Cassius und D. Brutus vorgefordert, und in ihrer Abwesenheit gerurtheilt. M. Antonius wird verstärkt, weil Asinius Pollio und Munacius Plaucus mit ihren Armeen zu ihm stossen; D. Brutus aber, welcher vom Senat Befehl hat, den Antonius zu verfol-

gen, wird von seinen Legionen verlassen, ergreift die Flucht, und fällt dem Antonius in die Hände, der ihn durch den Capenus Sequanus umbringen läßt. Cäsar versöhnt sich mit dem M. Antonius und Lepidus, und diese drey Männer, Cäsar, Lepidus und Antonius, führen fünf Jahre hindurch, damit die Republik eine feste Verfassung bekomme, das Ruder des Staats. Ein jeder von ihnen schickt seine Feinde in's Exilium. Unter den Landesverwiesenen befinden sich viele römische Ritter und 130 Senatoren, und unter denselben L. Paullus, ein Bruder des M. Lepidus, L. Cäsar, der Oheim des Antonius, und M. Cicero. Der Kopf des letztern, welchen ein gemeiner Soldat, Popillius, im vier und sechzigsten Jahre umbringt, wird mit der rechten Hand gleichfalls auf der Rednerbühne aufgestellt. Eine Erzählung von den Thaten des M. Brutus in Griechenland.

Inhalt des 121. Buchs.

C. Cassius, welcher vom Senat angewiesen ist, den Dolabella, als einen erklärten Feind des Vaterlandes, mit bewaffneter Hand zu verfolgen, bekömmt, weil er die Autorität der Republik für sich hat, Syrien nebst drey in diesem Lande stehenden Armeen in seine Gewalt. Den Dolabella belagert er in der Stadt Laodicea, und bringt ihn zu der Verzweiflung, sich selbst zu tödten. Auf Befehl des M. Brutus wird auch der gefangengenommene C. Antonius umgebracht.

Inhalt des 122. Buchs.

M. Brutus hat gegen die Thracier kein sonderliches Glück. Nachdem er und C. Cassius alle jenseit des Meeres befindliche Provinzen und Armeen in ihre Gewalt bekommen haben, halten sie beide in Smyrna eine Zusammenkunft, um die Plane zur Fortsetzung des Krieges zu entwerfen. Der Bruder des M. Messala, Publicola, wird von ihnen überwunden, aber auch gemeinschaftlich begnadigt.

Inhalt des 123. Buchs.

Sex. Pompejus, Sohn des P. Magnus, zieht in Epirus die Verwiesenen und Emigranten an sich, beschäfftigt seine Armee, ohne sich irgend einer Stadt bemächtigt zu haben, an der Seeküste so lange mit Plünderungen, bis er in Sicilien erst die Stadt Messana, und darauf die ganze Provinz erobert.

Nachdem der Prätor Bithyniens, A. Pompejus, getödtet ist, schlägt er den Legaten des Cäsars, Q. Salvidienus, in einem Seetreffen. Cäsar und Antonius gehen mit ihren Armeen nach Griechenland, um den Brutus und Cassius zu bekriegen. Q. Cornificius überwindet in Africa den General der Cassianischen Partey, T. Sestius.

Inhalt des 124. Buchs.

C. Cäsar und Antonius schlagen bey Philippi mit dem Brutus und Cassius mit verschiedenem Erfolg; denn beyde rechte Flügel siegen, und auf beyden Seiten wird das Lager von den siegenden Truppen erobert. Der Tod des Cassius verursacht eine Verschiedenheit in dem Glück beyder Parteyen. Er befindet sich auf dem geschlagenen Flügel, hält die ganze Armee für überwunden, und entleibt sich selbst. In einem zweyten Treffen wird hierauf M. Brutus geschlagen, welcher gleichfalls seinem Leben ein Ende macht, indem er den Gefährten seiner Flucht Strato, so lange bittet, bis er ihm den Degen in den Leib stößt. Er ist etwa vierzig Jahr alt. Auch Q. Hortensis wird getödtet.

Inhalt des 125. Buchs.

C. Cäsar läßt den Antonius zurück, und tritt ihm in den Provinzen jenseit des Meeres zum Theil das Commando ab, geht nach Italien, und läßt den alten Soldaten Ländereyen austheilen. Die Empörungen in seiner Armee, welche die von der Gemahlin des M. Antonius, Fulvia, bestochenen Soldaten gegen ihren Feldherrn erregt hatten, dämpft er mit großer Gefahr. Auf Zureden eben dieser Fulvia ergreift der Consul L. Antonius, Bruder des M. Antonius, die Waffen gegen den Cäsar. Nach-

dem er die Völker, deren Aecker den alten Soldaten angewiesen worden waren, auf seine Seite gebracht, und den M. Lepidus, welcher Rom als Commendant mit einer Armee besetzt hielt, geschlagen hat, dringt er als Feind in Rom ein.

Inhalt des 126. Buchs.

C. Cäsar, drey und zwanzig Jahr alt, zwingt den in der Stadt Perusia eingesperrten L. Antonius, den er nach einigen gewagten Ausfällen immer zurückschlägt, durch Hunger, sich zu ergeben, begnadigt aber ihn und seine ganze Armee. Perusia wird zerstört. Nachdem er alle Armeen der Gegenparten in seine Gewalt bekommen hat, macht er dem Kriege ohne alles Blutvergiessen ein Ende.

Inhalt des 127. Buchs.

Unter Anführung des Labienus, welcher von des Pompejus Partey gewesen war, fallen die Parther in Syrien ein, und nachdem sie den Legaten des M. Antonius, Decidius Saxa, geschlagen haben, bemächtigen sie sich der ganzen Provinz. M. Antonius wird zwar zu einem Kriege gegen Cäsar angereizt, scheidet sich aber von seiner Gemahlin Fulvia, damit diese die Eintracht der Generale nicht störe, schließt hierauf mit dem Cäsar Frieden, und ver-

mählt sich hierauf mit der Schwester desselben, Octavia. Er thut eine Anzeige wider den Q. Salvidienus, welcher mit bösen Anschlägen gegen Cäsarn umgehet, und daher verurtheilt wird und sich selbst das Leben nimmt. Der Legat des Antonius, P. Ventidius, schlägt die Parther und vertreibt sie aus Syrien, nachdem ihr Anführer Labienus getödtet worden ist. Weil Sex. Pompejus, als ein Italien naher Feind, Sicilien in seiner Gewalt hat und den Getreidehandel hindert, so bewilligen ihm Cäsar und Antonius den Frieden und Sicilien zur Provinz. Eine Erzählung von den Unruhen und Kriegen in Africa.

Inhalt des 128. Buchs.

Sex. Pompejus macht abermals durch Seeräubereyen das Meer unsicher, hält den mit ihm geschlossenen Frieden nicht, Cäsar sieht sich daher zu einem Kriege mit ihm genöthigt, und liefert ihm zwey Seeschlachten, worin aber der Sieg unentschieden bleibt. Der Legat des M. Antonius, P. Ventidius, schlägt in Syrien die Parther, und ihr König fällt im Treffen. Auch die Juden werden durch die Legaten des Antonius bezwungen. Eine Beschreibung der Rüstung zum sicilianischen Kriege.

Inhalt des 129. Buchs.

Mit dem Sex. Pompejus wird zur See einigemal, aber mit Glückswechsel geschlagen. Eine von den beiden Flotten Cäsars, unter dem Commando des Agrippa, siegt; die andere aber, unter Anführung des Cäsars, wird gänzlich geschlagen, und die ans Land gesetzten Truppen gerathen in große Gefahr. Hierauf wird Pompejus besiegt und entflieht nach Sicilien. M. Lepidus, der aus Africa, als wollte er an dem Kriege des Cäsars gegen den Pompejus Theil nehmen, angekommen war, bekriegt gleichfalls den Cäsar, wird aber von der Armee verlassen. Die Ehre, ein Triumvir zu seyn, wird ihm genommen, das Leben aber geschenkt. M. Agrippa wird vom Cäsar mit einer Schiffskrone (Schnabelkrone) beschenkt: eine Ehre, die zuvor niemandem widerfahren war.

Inhalt des 130. Buchs.

Weil M. Antonius mit der Cleopatra schwelgt, so kömmt er erst spät in Medien an, wo er mit achtzehn Legionen und sechzehntausend Reutern die Parther bekriegen will. Er büßt zwey Legionen ein, siegt niemals, und zieht sich daher zurück. Die Parther folgen ihm, die Armee geräth in große Bestürzung und Gefahr, und marschirt wieder nach Ar-

menien. In ein und zwanzig Tagen hat er auf der Flucht dreymal hundert tausend Schritt zurückgelegt. An achttausend Mann verliehrt er durch üble Witterung. Seine eigene Schuld ist es, daß er, außer dem so unglücklich angefangenen parthischen Kriege, noch mit der Witterung zu kämpfen hat, weil er der Cleopatra in die Arme eilt, und in Armenien keine Winterquartiere nehmen will.

Inhalt des 131. Buchs.

Unterdessen daß sich Sex. Pompejus an den M. Antonius ergiebt, sucht er in Asien Krieg gegen ihn zu erregen, wird aber von den Legaten desselben überfallen und getödtet. Cäsar dämpft einen höchst verderblichen Aufruhr der alten Soldaten. Lepidus bezwingt die Dalmatier und Pannonier. Antonius läßt den König Armeniens, Artavasdes, den er nach gegebenem Ehrenwort mitgenommen hatte, ins Gefängniß werfen, und ertheilt das Königreich Armenien seinem mit der Cleopatra erzeugtem Sohne. Schon längst war er in dieselbe verliebt und wünschte sie zu besitzen.

Inhalt des 132. Buchs.

Cäsar bezwingt in Istrien die Dalmatier. M. Antonius, welcher in die Cleopatra verliebt ist, und

zwey Söhne von ihr hat, den Philadelphus und Alexander, will weder nach Rom kommen, noch nach verflossener Zeit des Triumvirats die Oberbefehlshaberschaft niederlegen, und geht mit einem Kriege gegen Rom und Italien schwanger. Cåsar bringt eine sehr starke See= und Landmacht zusammen, und nachdem seiner Schwester, der Octavia, der Scheidebrief zugeschickt war, setzt er mit einer Armee nach Epirus über. Eine Beschreibung von Seeschlachten und Reutereygefechten, welche für den Cåsar glücklich ausfallen.

Inhalt des 133. Buchs.

M. Antonius verliehrt bey dem Vorgebirge Actium ein Seetreffen, flieht nach Alexandrien, wird darin vom Cåsar belagert, und da er, besonders durch das falsche Gerücht von der Ermordung der Cleopatra, in die größte Verzweiflung geråth, so nimmt er sich selbst das Leben. Cåsar wird Herr von Alexandria, und nachdem Cleopatra, um nicht dem Sieger in die Hånde zu fallen, eines freywilligen Todes gestorben ist, geht er nach Rom zurück und hält drey Triumphe: einen über Illyrien, den andern wegen des Sieges bey Actium, und den dritten über die Cleopatra. Im ein und zwanzigsten Jahre macht er also dem Bürgerkrieg ein Ende. M. Lepidus, Sohn des ehemaligen Triumvir Lepidus, erregt eine Verschwörung gegen den Cåsar

und geht mit einem Kriege um, wird aber überfallen und getödtet.

Inhalt des 134. Buchs.

Nachdem Cäsar die Ruhe wieder hergestellt und allen Provinzen eine gewisse Verfassung gegeben hat, bekömmt er den Beynamen Augustus, und auch der Monat Sextilis wird ihm zu Ehren so genannt. Er hält zu Narbo einen Landtag, und von den gallischen Tribus, welche Cäsar und sein Oheim überwunden hatte, wird eine Vermögensteuer beygetrieben. Eine Beschreibung des vom M. Crassus gegen die Bastarner, Mösier und andere Völker geführten Krieges.

Inhalt des 135. Buchs.

Eine Beschreibung des Krieges des M. Crassus gegen die Thracier, und des Feldzugs des Cäsars gegen die Spanier. Die Salasser, ein Alpenvolk, werden bezwungen.

Inhalt des 136. Buchs.

Rhätien wird vom Tiberius Nero und dem Drusus, dem Stiefsohne Cäsars, bezwungen. Agrippa, der Schwiegersohn des Cäsars, stirbt. Drusus hält eine Schatzung.

Inhalt des 137. Buchs.

Die diesseit und jenseit des Rheins gelegenen Städte Germaniens werden vom Drusus belagert, und ein wegen der Schatzung in Gallien entstandener Tumult wird von ihm gedämpft. Dem D. Cäsar wird am Zusammenflusse des Arar und des Rhodanus ein Altar geweiht, und C. Julius Vercundaris Dubius, ein Aeduer, wird dabey zum Priester ernannt.

Inhalt des 138. Buchs.

L. Piso bezwingt die Thracier, und Drusus die Cherusker, Tenchterer, Catten und andere jenseit des Rheins wohnende germanische Völker. Octavia, die Schwester des Augustus, stirbt, nachdem sie vorher ihren Sohn Marcellus verlohren hat. Dem letztern wird ein Theater und ein Säulengang als Denkmal errichtet und geweihet.

Inhalt des 139. Buchs.

Die Feldzüge des Drusus gegen die überrheinischen Völker. Senectius und Anectius, Tribunen in der Stadt der Nervier, thun sich in Schlachten besonders hervor. Nero, ein Bruder des Drusus, unterjocht die Dalmatier und Pannonier. Mit den

Parthern wird Friede geschlossen, nachdem ihr König die vom Crassus und hernach vom Antonius erbeuteten Fahnen ausgeliefert hat.

Inhalt des 140. Buchs.

Krieg, vom Drusus geführt, gegen die germanischen Staaten jenseit des Rheins. Ein Pferd fällt dem Drusus auf den Schenkel, und dreyzehn Tage nach diesem Unglück stirbt er an dem Beinbruch. Sein Körper wird von seinem Bruder Nero, welcher auf die Nachricht von der Krankheit des Drusus schnell herbeygeeilt war, nach Rom gebracht, und im Begräbniß des C. Julius beygesetzt. Sein Stiefvater, Cäsar Augustus, hält ihm eine Lobrede, und seiner Leiche wird viel Ehre erwiesen.

Kurzes Register

der vornehmsten im Livius vorkommenden Sachen und Nahmen.

(Die Zahl mit einem (Comma) bezeichnet, zeigt das Buch an, die folgende oder folgenden den Paragraphen oder das Kapitel.)

A.

Abbassus, eine Stadt. 38, 15.
Abdriten, ihnen wird die Freyheit zuerkannt. 43, 4.
Abrupolis, wird vom Perseus a. d. Reiche vertrieben 42, 13.
C. Aburius wird als Abgeordneter an den Masinissa geschickt. 42, 35.
Abydus, eine Stadt. 32, 33. 33, 38.
Akademie, die zu Athen. 31, 24.
Akanthus, eine Stadt, wird zerstöhrt. 31, 45.
Akarnaner, ein Volk Griechenlands, trennen sich von den Aetolern. 26, 24.
= = = = = = = rufen den Macedonischen König Philipp wieder die Aetoler zu Hülfe. 26, 25.
= = = = = = = ergeben sich an die Römer. 33, 17.
= = = = = = = ihre Spaltungen. 43, 17.
Accensen, führten das dritte Vexill. 8, 8.
Accius Tullus, Feldherr der Volsker (Siehe auch Tullus.) 2, 35.
Acerina, Colonie der Bruttier. 8, 24.
Akernä wird geplündert und eingeäschert. 23, 17.
Akerraner, werden kraft eines vom Papirius gegebenen Gesetzes zu römischen Bürgern gemacht. 8, 17.

Achäer, liefern bey Dymä den Aetolern und Eleern ein für sie glückliches Treffen 27, 33.
= = = = ihre Versammlung zu Aegium 28, 27.
= = = = = fallen vom Philippus ab. 32, 23.
= = = = = werden für frey erklärt. 33, 20.
= = = = = kündigen den Macedoniern den Krieg an. 38, 32.
= = = = = = ihre Versammlung zu Aegium 36, 35.
= = = = = = ihr Hafen. 37, 9.
Achareä, eine Stadt. 32, 13.
Achelous, ein Fluß. 44, 24.
Acheron, auch Acheros, ein Fluß. 8, 24.
Acherusische Wasser, das, 8, 24.
Achiver, Griechen, erobern Troja. 1, 1.
Achradina, ein Theil von Syracus, wird vom Marcellus erobert. 25, 26.
Acilianische Jahrbücher vom Claudius aus dem Griechischen ins Lateinische übersetzt. 25, 39.
Acilius, Man., Glabrio triumphirt über die Aetoler 37, 46.
Acker, wird dem Volke ausgetheilt. 3, 1.
= = = = mehr als 50 Juger soll niemand besitzen 6, 35.
Ackergesetz, wenn es zuerst gegeben. 2, 41.
= = = = = = gibt den Tribunen stets Gelegenheit zu Zänkereyen 6, 11.
= = = = = = Zwist deshalb im Staate. 4, 47.
= = = = = = wird promulgirt. 5, 12.
Akräphia, eine Stadt. 33, 29.
Akrokorinth, Burg vor Corinth. 33, 31.
Aktium ein Hafen. 44, 1.
Addicti, zugesprochene 1, 1.
Adherbal schlägt mit dem Lälius zur See. 28, 30.
Adler, nimmt den Lucumo den Huth 1, 34.
Adoreus ein Berg 38, 18.
Adramytrum, eine Stadt 37, 19.
Adrianer werden wegen ihrer Treue gegen das römische Volk gerühmt. 27, 10.
Adriatisches Meer, von Adria einer tuscischen Colonie so genannt. 5, 33.
Aebutius, M., Elva, ein Prätor, entdeckt die Bachanalien. 39, 19.
Aedilen, sie graben die 12 Tafeln in Erz 3, 57.
= = = = verwahren die Senats=Schlüsse im Tempel der Ceres. 3, 55.

Aedilen bekommen den Auftrag, darauf zu sehen, daß jeder nur römische Götter verehre. 4, 30.
= = = wer sie beleidigt, dessen Kopf soll dem Jupiter heilig seyn. 3, 53.
= = = machen den Anfang das Forum zu schmücken 9, 40.
= = = zwey werden aus Patriciern gewählt 6, 42.
= = = curulische, die ersten welche zu Rom zur Direktion der großen Spiele ernannt werden. 7, 1.
Aedilitat, das curulische 7, 1.
Aegaische Inseln. 21, 10. 41. 22, 54. 23, 13.
Aegimurus, eine Inseln 29, 27. 30, 24.
Aegina, eine Insel 27, 30. 33. 28, 7.
Aeginium, eine Stadt, 32, 15. 36, 13.
Aegirer vertreiben die Besatzung der Lacedämonier 34, 29.
Aegium, Versammlung der Achäer daselbst. 28, 7.
Aegium, eine Stadt. 38, 30.
Aelius, P. erster plebejischer Quästor. 4, 54.
Aemilisches Gesetz, bestimmt den Zeitraum der Censur. 9, 33.
Mamerkus Aemilius, Diktator. 4, 17.
= = = = = = = = legt eine goldene Crone im Tempel Jupiters nieder. 4, 20.
= = = = = = = = schränkt die Censur ein. 4, 34.
= = = = = = = = wird von den Tribunen aus dem Tribus gestoßen. 4, 24.
Aemilius, T. ein Quinquevir Mensarius 7, 25.
Aemilius C. Paullus, deßen Rede an das Volk. 44, 22.
= = = = = = deßen Rede an die Soldaten. 44, 34.
= = = = = = stellt nach Bezwingung des Perseus große Spiele an. 45, 32.
= = = = = = verbrennt die Macedon. Waffen. 45, 33.
= = = = = = triumphirt über den Perseus 45, 40.
= = = = = = ihm sterben zwey Söhne 45, 40.
Aenaria, eine Insel 8, 22.
Aeneas, des Anchises Sohn kömmt nach Macedonien Sicilien u. s. w. seine Thaten. 1, 1.
= = = Silvius, dritter König zu Alba 1, 3.
= = = der Berg dieses Namens, auch Athos genannt. 45, 30.
Aequer und Volsker erhalten einen Waffenstillstand werden vom Camillus geschlagen und ihre Stadt erobert. 6, 2.
= = = ihnen wird der Krieg angekündigt. 9, 45.

Aequer sie werden vom neuen bekriegt. 10, 1.
Aequicoler, ein altes Volk. 1, 32.
Aequimälium. 4, 16. 24, 47.
Aesculap wird von Epidaurus nach Rom geholt. 10, 47.
= = = ihm wird eine Supplication gehalten. 10, 47.
= = = wird einer Seuche wegen nach Rom gebracht. 29, 12.
Aes grave. (schwer Geld). 4, 60.
Aetoler schließen ein Bündniß mit den Römern. 26, 24.
= = = bekriegen den König Philippus. 26, 24.
Aetoler, wohnen mitten in Griechenland. 35, 18.
= = = reitzen den Antiochus, Philippus und Nabis zum Kriege gegen die Römer. 35, 12.
= = = fallen ab von Rom. 35, 32.
= = = plündern Lacedämon. 35, 36.
= = = Prätor M. Fulvius triumphirt über sie 39, 5.
= = = innerliche Empörungen unter ihnen. 41, 25.
= = = was Paulus Aemilius über sie beschließt. 45, 31.
Africanus, ein Zuname des Scipio. 30, 45.
Agathyrna, eine Stadt. 27, 14.
Agema. 42, 51. 58.
Agrigent, wird vom Lävinus belagert. 26, 40.
Aharma, eine Stadt. 10, 25.
Alabanda, eine Stadt. 33, 18.
Alabandenser bringen eine goldene Krone zum Geschenk in den Tempel des Jupiters auf das Capitolium. 43, 6.
Alatrinater, ein Volk 9, 42.
= = = = bekommen ihre Gesetze wieder. 9, 43.
Alba Longa 7, 39.
= = wird vom Ascanius erbaut. 1, 3.
Alba Silvius, sechster König zu Alba. 1, 3.
Albaner werden nach Rom geführt. 1, 29.
= = = bewohnen den Berg Cölius. 1, 33.
= = = sollten ihren Gottesdienst nach vaterländischer Sitte verrichten. 1, 31.
Albanischer Berg. 1, 3.
= = = = = = Triumphe auf denselben 33, 8. 41, 21.
Albanischer See, deßen Wunder. 5, 15.
Albanische Burg. 6. 24.
= = = Völker 1, 6.
= = = = = = ihr Bündniß mit den Römern. 1, 24.
Albinius L., erster Volkstribun. 2, 33.
= = = = führt die Vestalischen Jungfrauen und die Priester auf einem Wagen nach Cäre. 5, 40.

Albinius, M., Kriegstribun, ein Plebejer. 6, 30.
Albius Catenus, C., ein gemeiner Soldat, stiftet eine Empörung bey der römischen Armee in Spanien an. 28, 24.
Alexander König von Epirus. 8, 17.
= = = wird von den Lucanern getödtet. 8, 24.
= = = der große, Betrachtungen über ihn 9, 17. ff.
Alexander, der Große, deßen Regierungsjahre. 45, 9.
= = = Fürst der Aetoler, deßen Rede an den Philippus. 32, 33.
= = deßen Rede an die Athenienser 34, 23.
Alexandria in Egypten, wann sie erbaut worden. 8, 24.
Alexandrinische Gesandte, beschweren sich über den Antiochus 45, 10.
Algidus, ein Berg. 3, 2. ff.
Allia ein Fluß. 51, 7.
Alliensische Niederlage. 6, 1.
Allifä, Stadt. 8, 25.
= = von den Samnitern erobert. 9, 38. ff.
Allifater werden bezwungen. 9, 41.
Allucius, ein junger Celtiberischer Prinz. Scipio gibt ihm seine Geliebte wieder. 26, 50.
Alpen die Julischen. 5, 34.
= = Hannibals Zug über dieselben. 21, 33. ff.
= = Hasdrubals Zug über dieselben. 27, 39.
Altar wird dem Jupiter Elicius vom Numa gereichet. 1, 20.
Altar deßen Weihung darf nicht ohne Senatsbefehl geschehen. 9, 46.
= = wird der plebejischen Keuschheits Göttin geheiligt. 10, 23.
= = Hannibal errichtet einen bey dem Tempel der Juno Laccinia mit einer Inschrift. 28, 46.
Amadocus, ein König Thraciens, wird gefangen genommen. 39, 35.
Ambarrer, ein Volk. 5, 34.
Ambigatus, König der Celten. 5, 34.
Ambracienser bringen eine goldene Krone zum Geschenk. 38, 9.
Ambracischer Meerbusen. 32, 14. 38, 4. 43, 21.
Ambustus, M., seine Söhne werden an die Gallier als Gesandte geschickt. 5, 35.
Ameriola, Stadt wird erobert. 1, 4. 8.
Amilcar, Vater des Hannibals. 21, 1. 10.
= = = wird im gallischen Kriege gefangen genommen. 32, 30.
= = = in Triumph aufgeführt. 33, 23. 32. 36
Amiternum wird den Samnitern abgenommen 10, 39.

Amphilochia wird von den Aetolern eingenommen 38, 3.
Amphilochus der Weißager wird göttlich verehrt. 45, 27.
Amphibolis. 45, 9. 29.
Amphissa wird belagert. 37, 5.
Amulius, der XV. König zu Alba. 1. 3, ff.
Amynander, König der Athamaner. 27, 32.
= = = = König der Athamanen ergreift die römische Partey. 31, 28.
= = = = plündert Thessalien. 32, 14
Anagniner. 9, 41,
= = = = bekommen das Bürgerrecht. 9, 43.
Ancilien. 1, 20.
= = = sind vom Himmel gefallen 5, 44.
= = = (heilige Schilde) 37, 33.
Ancyra, eine berühmte Stadt. 38, 24.
Andranodorus, Vormund des Königs Hieronymus wird umgebracht. 24, 24.
Androgynen oder Zwitter. 27, 11.
Andronicus wird hingerichtet. 45, 31.
Andrus eine Insel. 31, 15. 45. 16, 32. 36, 20.
Anemurium, ein Vorgebirge in Cilicien 33, 20.
Aniensische Tribus wird den übrigen beygefügt. 10, 9.
Anio, ein Fluß 2, 26. 64.
= = = = = die Schlacht mit den Galliern an ihm. 6, 42.
Annius L., Setinus, Prätor der Latiner. 8, 3.
Anicius L., triumphirt über den Gentius 45, 43.
Antemnater kommen Rom zu sehen. 1, 9.
= = = = rüsten sich zum Kriege. 1, 10.
Antenor, ein Trojaner. 1. 1.
= = = Admiral des Perseus 45, 10. 45, 31.
Antepilaner bey der Legion. 8, 8.
Antiater übergeben Stadt und Dörfer an die Römer. 6, 33.
= = = streifen ins Hostiensische Gebiet. 8, 12.
= = = von ihren Schiffen wird die Rednerbühne gemacht. 8, 14.
= = = ihnen werden zur eigenen Gesetzgebung Aufseher gegeben. 9, 20.
Anticyra, Stadt 32, 39. 33, 31.
Antigonia, eine Stadt. 44, 10. 32, 5.
Antiochus der Große, seine Zusammenkunft mit den römischen Gesandten. 33, 39.
= = = Beschreibung seiner Armee 35, 43.
= = = wird geschlagen. 36, 19.
= = = ist ein Verehrer Hannibals 36, 15.
= = = geht Friedens-Unterhandlungen ein 37, 18.

Antiochus zieht sich nach Sardes zurück. 37, 31.
= = = gibt dem Scipio seinen Sohn wieder. 37, 37.
= = = Acilius Glabrio triumphirt über ihn. 37, 46.
= = = es wird Friede mit ihm geschlossen. 38, 38.
= = = Epiphanes schickt Gesandte nach Rom. 42, 6.
= = = der Gesandte Popillius beschreibt einen Kreis um ihn. 45, 12.
= = = König in Syrien 31, 14. 44, 19.
= = = belagert Coracesium. 33, 4.
Antipater, Statthalter in Asien 38, 16.
= = = wird gefangen genommen 42, 66.
Antipatria, Stadt wird eingeäschert. 31, 27.
Antigonus, deßen Rede an den Philippus 40, 55.
Antistius, L., Kriegstribun, ein Plebejer 6, 30.
Antium, eine sehr reiche Stadt. 2, 63.
Antium, ergibt sich an die Römer 2, 65.
= = = nach, wird eine Colonie geschickt. 8, 14.
= = = dahin wird eine neue Colonie geschickt. 36, 3.
Anxur, eine Volscische Stadt. 4, 59.
= = dahin wird eine Colonie geführt. 8, 22.
Aous, ein Fluß zwischen zwey Bergen. 32, 10.
Apamea, Stadt. 35, 15. 38, 13.
Apamia, Gemahlin des Amynander. 35, 47.
Apenninisches Gebürge 5, 33.
= = = = = = = des Hannibals Uebergang über dasselbe. 10, 27.
Apex dialis, Priestermütze 6, 41.
Apokleten 35, 46. 36, 28.
= = = sind eine auserlesene Rathsversammlung bey den Aetolern. 35, 34.
Apollinarischer Circus. 3, 63. 30, 38.
Apollinarische Spiele. 37, 4.
= = = = = = = ihr Ursprung 25, 12.
= = = = = = = werden auf immer gelobt. 26, 23.
Apollo, ihm wird 8 Tage ein Lektisternium gehalten. 5, 13.
= = ihm wird eine goldene Schaale nach Delphi geschickt. 5, 25.
= = ihm ein Tempel geweiht. 7, 20.
= = ihm ein Tempel für die Gesundheit des Volks ge-
= = gelobt. 4, 25.
= = ihm ein Tempel von Cn. Julius geweihet. 4, 27.
Apollonia 24, 40. 28, 8.
Apollonidus, ein Vornehmer zu Syracus, hält eine heilsame Rede an das Volk. 24, 28.

Appiolä, Stadt, wird erobert. 1, 35.
Appische Straße. 8, 39. 22, 53.
Appuler werden in Bündniß und Freundschaft aufgenommen. 8, 25.
Apulien 6, 42.
Aquileja, eine Colonie 39, 55. 40, 34.
Aquilonia der Samniter 10, 38. ff.
: : : : : : : wird erobert und verbrannt. 10, 44.
Araber 45, 9.
: : haben lange Degen 37, 40.
Arcatus, ein vornehmer Achäer, seine Gemahlin wird vom König Philippus weggenommen. 27, 31.
Arkadier verstehen die Schifffarth nicht. 1, 5.
: : : ihre Versammlung 32, 5.
Archidamus, General der Aetoler. 32, 4. 35. 48. 43, 21. 44, 43.
Archimedes, ein großer Astronom. 24, 45.
: : : : wird bey Zeichnung seiner Figuren ermordet. 25, 31.
Ardea, Stadt der Rutuler, wird erobert. 1, 57.
: : dahin werden Colonisten geschickt. 4, 11.
: : eine Colonie, weigert sich Truppen zu stellen. 27, 11.
Ardeater, greifen unter dem Camillus das gallische Lager an. 5, 45.
Arethusa, ein Quell zu Syracus 25, 30.
Aretiner, versprachen dem Scipio dreyßig tausend Schilde 28, 45.
Arethon, ein Fluß 38, 4.
Argi eine Stadt. 38, 4.
: : hat zwey Schlößer. 45, 28.
: : ist durch den Tod des Pyrrhus berühmt. 31, 7.
: : wird geplündert. 32, 40.
Argiver vertreiben die Besatzung der Lacedämonier. 34, 39.
Argiletum 1, 19.
Argithea, Hauptstadt Athamaniens. 38, 1.
Argyraspiden 37, 40.
Ariarathes, König von Cappadocien 37, 40. 38, 37.
: : : : wird zum Freunde von Rom erklärt. 38, 39.
: : : : Gesandte von ihm, kommen nach Rom. 42, 19.
Aricia, wird belagert. 42, 63.
Ariciner, sie streiten mit den Ardeatern über ein Feld. 3, 71.
Ariminum, der ehemalige Name der Provinz Gallien. 28, 38.
Aristodemus, ein Tyrann 2, 21.
Aristomachus, das Haupt des Pöbels zu Croton tritt zu dem Hannibal über 24, 2. 3.

Armbänder goldene. 1, 11.
: : : : damit werden die Centurionen beschenkt. 10, 44.
Armuth berühmter Männer 2, 16. 33. 3, 26.
Arniensischer Tribus 6, 5.
Arpi eine Stadt Apuliens 9, 13.
: : : : : : : : : wird vom Q. Fabius erobert. 24, 46.
Arpinater, bekommen das Bürgerrecht 10, 1.
Arpinum, wird von den Samnitern wieder erobert. 9, 44.
: : : Hauptstadt Etruriens 9, 37. 10, 37.
Arretium, Empörung in derselben. 10, 3.
Arsischer Wald. 2, 7.
Artona, Stadt der Latiner, wird von den Aequern eingenommen. 2, 43.
Aruns, Sohn des Lucumo. 1, 35.
: : : : : : Porsena 2, 14.
: : : : : Clusinus 5, 32.
: : Tarquinius, stürzt todt vom Pferde 2, 6.
Aruspexe, Etruscische 5, 15.
Aruspices, Opferdeuter, werden aus Etrurien berufen. 27, 37.
Ascanius, des Aeneas Sohn. 1, 3.
Asiaten, taugen zum Kriege nicht. 9, 19.
Asien die Reize desselben. 38, 17.
: : die Städte desselben ergeben sich an den Scipio. 37, 45.
: : wird von den Galliern zinsbar gemacht. 38, 16.
Asclepiodotus, General der bewaffneten Gallier. 42, 51.
Ascuris, ein Sumpf. 44, 2.
Aspendier. 37, 23.
Aspendier mit ihnen wird Friede geschlossen. 38, 15.
Astier, ein thracisches Volk. 38, 40.
Astronomie, ihr Nutzen im Kriege. 44, 37.
Astura, Stadt 8, 13.
Asylum, Romulus legt eins an. 1, 8.
Attella ergiebt sich 26, 16.
Atellaner, wandern nach Callatia 27, 3.
: : fallen von den Römern ab. 22, 61.
Atellanische Fabeln. 7, 2.
Athen. 45, 25.
: : wird vom Philippus belagert. 31, 24.
: : dahin werden Gesandte geschickt Solons Gesetze abzuschreiben. 3, 32.
Athenagoras greift die Dardaner an. 31, 40.
Athenienser, ihr Charakter 31, 44.
: : : : sind kühn. 45, 23.

Athenienser, warum sie mit dem Philippus Krieg bekommen. 31. 14.
= = = = ihr Decret gegen den Philippus. 31, 44.
Atho, der Berg. 44, 11. 28.
= = heißt auch der Berg Aeneas 45, 30.
Atina. 9, 28.
Atinatisches Gebiet 10, 39.
Atrium publikum, wird vom Bliß getroffen 24, 10.
Atrius, C., Amber, Anstifter eines Aufruhrs in Spanien, wird Befehlshaber. 28, 24.
= = = = wird hingerichtet 28, 29.
Attalus: ein König Asiens. 26, 24. 37.
= = = überwindert auf Aegina. 27, 33.
= = = ein König in Asien 33. 21.
= = = schickt Gesandte nach Rom 32, 8.
= = = stirbt zu Pergames 33, 21.
= = = kömmt nach Rom 42, 11. 45, 19.
= = = Bruders des Eumenes 35, 23.
Attisches Gebiet, ist reich an Marmor 31, 26.
Atys Silvius VII König zu Alba 1, 3.
Aufidena wird erobert. 10, 12.
Aufruhr im Lager. 4, 50.
= = = der römischen Armee zu Sucro 28, 24.
= = = entsteht nicht bey Hannibals Armee 28, 12.
Augurien 1, 6. 34.
= = = Gebräuche babey 1, 18.
Augurium eines Raben 7, 26.
Augurn werden vom Numa eingesetz. 4, 4.
Augurn werden aus Plebejern genommen 10, 6. 9.
= = = ungleiche Zahl derselben. 10, 12.
August, unter deßen Regierung wird Spanien gebändigt. 28, 12.
Augustus Cäsar, Wiederhersteller aller Tempel. 4, 20.
Autercer ein Volk. 5, 34.
Aurunca eine Stadt: wird vom Sidicinern zerstöhrt. 8, 15.
Aurunker 7, 32.
= = = schlagen die Römer. 2, 17.
= = = ihre Häupter werden mit dem Beile hingerichtet. 2, 26.
Ausona, eine Stadt 9, 25.
Ausoner werden geschlagen 8, 16.
= = = kommen unter Bothmäßigkeit der Römer. 9, 25.
Auspicien, nach diesen verrichten die Römer alles 1, 36.
= = wiederholte. 8, 30. 32.
Autercer, ein Volk. 5, 34.

Aventinischer Berg. 1, 33.
= = = = = = auf diesen lagern sich die römi=schen Soldaten. 3, 60.
Aventinus Silvius XII König zu Alba. 1. 3.
Axius, ein Fluß 39, 57. 44, 26. 45, 29.
Azorus, eine Stadt. 42, 53.

B

Babylonia. 38, 17.
Bacchanalien, ihr Ursprung. 39, 9.
= = = = Anzeige davon 39, 10.
= = = = werden zerstört. 37, 17.
Bäcula, eine Stadt. 17, 20. 28, 13.
Badehäuser, darinn werden die Römer zu Capua eingesperret und erstickt. 23, 7.
Bäder Cumanische. 41, 16.
Badius, ein Campaner, wird vom T. Quintius getödtet. 25, 18.
Balcorische Schleuder 38, 29.
Batearen sind Schleuderer. 27, 2. 28, 37.
Bantius, ein junger munterer Nolaner, wird vom römischen Prätor gerühmt und beschenkt. 23, 15.
Baphyrus, ein Fluß. 44, 6.
Barbaren richten sich in ihrer Treue nach dem Glück. 25, 33. 27, 17. 29, 23.
Barbosthenes, ein Berg. 35, 27. 30.
Barcinische Partey. 21, 2. 9. 30, 42.
Bardo, Stadt 33, 21.
Bargulum, eine Stadt. 29, 12.
Borgylia, Stadt. 32, 33. 35.
Bavium, Stadt. 40, 18.
Beröa, Stadt. 39, 24.
Bart, die Gallier tragen einen langen. 5, 41.
Basilica, die Porcische 39, 44.
= = = die Sempronische 44, 16.
Bassania, Stadt. 44, 30.
Balearische Inseln 22, 20. 23. 34.
Balista ein Berg 39, 2. 40, 41. 41, 18.
Bäume eingehauene, stürzen über ein römisches Heer. 23, 24.
Bediente, Königliche, Apparitores 1, 40.
= = = 24 der Consuln 2, 55.
Begräbniß Geräthschaften reichen in einer Pest nicht zu 40, 19. 41, 21.
Belligenes wird mit 50 Juger Landes beschenkt. 26, 21.
Bellona wird vom Ap. Claudius angerufen. 10, 19.

Bellona, in deren Tempel werden Senatssitzungen gehalten. 26, 21. 28. 9, 38. 30, 21. 40.
Bellovesus, Schwestersohn des Ambigatus. 5, 34.
Beneventum, hieß sonst Maleventum. 9, 27.
Berg, heiliger 2, 32. 3, 52.
Bergwerke das Königs Philippus 39, 24.
Besidiä, Stadt, tritt zu den Römern über. 30, 19.
Bevus, Fluß 45, 29
Bewirthung, freie, wird fremden Gesandten ertheilt. 28, 39.
Binnenschwarm setzt sich auf einem Baum vor dem Hauptquartier. 21, 46.
Bisalter, ein tapferes Volk. 31, 33.
Bitis, Sohn des thracischen Königs, wird nach Carseoli gebracht. 45, 42.
Bituriger, ein Volk 5, 34.
Blanda in Lucanien wird erobert 24, 20.
Blasius, ein Vornehmer zu Salapia, wird von Dasius der Verrätherrei beschuldigt. 26, 38.
Blitz trift din Romulus Silvius 1, 3.
= = = = verschiedene im Heere des App. Claudius. 10, 31.
= = wie er zu erwägen, und was zu thun sey, wenn er eingeschlagen hat, lehrt Numa 1, 20.
Blasier, die Gebrüder, Häupter der Verschwörung zu Capua 27, 3.
Böbe ein Sumpf 31, 41.
Bochar, König der Mauren 29. 30.
Böotier 33. 14.
= = = ihre Untreue 33, 29.
= = = ergreifen die römische Partey 36, 20.
Bojer. 5, 35.
= = fallen von den Römern ab. 21, 25.
= = eine gallische Nation 32, 29.
= = fallen in Placentia ein 31, 10.
= = ergeben sich. 35, 40.
Bojorix, König der Bojer 34, 46.
Bolner. 44, 30.
Bononia, Latinische Colonie 37, 57.
= = = Straße von Banonien auf Arretium wird vom C. Flaminius angelegt. 39, 9.
Böotarchen 42, 43.
Bora, ein Berg 45, 29.
Borbana, Fluß 44, 31.
Bovianum 10, 41.
= = = = wird bestürmt. 9, 28.
= = = = Schlacht dabey 10, 12.

Bovillanische Straße mit Steinen gepflastert. 10, 47.
Branous, Fürst der Allobroger. 21, 31.
Brennus, König der Gallier. 5, 38.
= = = Gespräch zwischen ihm und Sulpicius 5, 48.
Briefe, mit Lorbern gezierte oder unumwundene. 5, 28.
Briefe des Hasdrubals an Hannibal werden aufgefangen. 27. 43.
Briniater 41, 19.
Brixia, eine Stadt, 5, 35.
Brixianer, ein Gallisches Volk unterstützen die Römer. 21, 25.
Brücke von Menschenkörpern. 23, 5.
Brundisisches Vorgebürge 10, 2.
Brutulus Papius, ein Samniter. 8, 39.
Bruttier fallen von den Römern ab. 22, 61.
= = = erobern Croton bis auf die Burg. 24, 2.
Brutus, warum L. Junius so genannt ist. 1, 56.
Bücher, leinene (lintei libri) 4, 7. 13, 4. 6, 20.
= = = leinene der Samniter. 10, 38.
= = = sibyllinische. 5, 23. 7, 27. 28.
= = = sibyllinische, werden zu Rathe gezogen. 21, 62. 22, 1. 25, 12.
= = = des Numa werden gefunden. 40, 29.
Busa, eine Dame zu Canusium, verpflegt die Römer. 22, 52. 54.
Burg oder Schloß zu Corinth. 45, 28.
Bürger, römische, deren Eintheilung. 1, 43.
= = = Krone. 6, 20. 10, 42.
Bürgerliches Recht. jus civite, wird bekannt gemacht. 9, 46.
Buthrotus, ein Fluß bey Locris. 29, 7.
Buxentum. 32, 29. 43. 45. 39, 23.
Byzantier. 39, 35.

C.

Cäcilius L. Metellus, räth nach der Niederlage bey Cannä, Italien zu verlassen 22, 53. 24, 18. 27, 13.
Cäcilius M. Metellus, wird als Gesandter nach Asien zum König Attalus geschickt. 29, 11.
Cacus zieht die Ochsen am Schwanze in die Höhe. 1, 7.
Căditius, C., Legat. 10, 40.
Căditius, L., Volkstribun. 2, 52.
Caduceus. 8, 20.
Calatia, eine Stadt. 23, 14. 26, 34.

Calatia ergibt sich. 26, 16.
Calatiner fallen von den Römern ab. 22. 61.
Calendä des Sextils, merkwürdig durch zwey Niederlagen. 6, 1.
= = = des Quintils, an welchen die Kr. Tribunen ihr Amt antreten. 5, 32.
Calendä, des Octobers, die obrigkeit. Aemter werden angetreten. 5, 9.
Calenischer Acker 10, 20.
Cales wird eingenommen. 8, 16.
= = = dahin wird eine Colonie geführt. 8, 16.
Callidranus, der Gipfel des Berges Oeta 36, 15, 17.
Callifä, eine Stadt. 8, 25.
Callipolis 31, 16.
Calor ein Fluß 24, 14. 25, 17,
Calpurnius Piso, ein Historiker. 2, 58. 9, 14.
Calycadnus, ein Vorgebirge. 38, 38.
Camänen, deren Hain. 1, 21.
Camars bekömmt den Nahmen Clusium. 10, 25.
Cambunisches Gebirge 42, 53. 44, 2.
Cameria eine Stadt. 1, 38.
Camerter Umbrier. 9, 36.
Campaner, suchen Hülfe bey den Römern. 7, 30.
= = = ergeben sich an dieselben. 7, 31.
= = = der ihnen angeborne Stolz. 9, 16.
= = = ihr grausames Verfahren gegen die Römer. 23, 7.
= = = ihre Senatoren werden nach Cales und Traunum in Verhaft geschickt. 26, 14.
= = = trachten nach der Herrschaft über Italien. 23, 6.
Campaner ihre Grausamkeit gegen die Römer 23, 7.
= = = ihr Adel verzweifelt an der Rettung des Staats. 26, 12.
= = = werden verkauft. 26, 16.
= = = verklagen den Flaccus und Marcellus. 26, 15.
= = = ihre Verschwörung wird entdeckt. 17, 3.
= = = ihre Schwelgerey. 23, 45.
Campi macei 41, 18.
Canä, Stadt. 36, 45. 37, 8,
Cannä ein Flecken 22, 43.
Canasträum Vorgebirge 44, 11.
Căninenser, eine Volk, wollen das neue Rom sehen. 1, 9.
Cannensischer Uiberrest von Truppen wird nach Sicilien relegirt. 25, 5.
Caunus, ein Berg. 40, 50.

C. Canulejus. V. T. thut einer Antrag die Ehe der Patricier mit Plebejern betreffend. 4, 1.
= = = seine Rede wieder die Consuls 4, 3.
= = = ihm wird der Klagetag bestimmt. 4, 44.
Canusiner ein Volk. 9, 20.
Canusium, der Zufluchtsort der bey Cannä geschlagenen Römer. 22, 50.
Cantilius, L., ein Schreiber, schändet die Floronia und wird zu todt gepeitscht. 22, 57.
Capenater. 5, 8.
= = = bitten um Frieden. 5, 24.
Capenisches Thor 3, 23. 7, 23.
Capenisches Thor 33, 26. 38. 55.
Capetus Silvius der IX. König zu Alba. 1, 3.
Capitolium wird mit Quadern umfaßt. 6, 4.
= = = wird von Sclaven und Exulanten erobert. 3, 15.
= = = wird wegen eines Wunderzeichens lustrirt. 3, 29.
= = = daselbst soll kein Patricier wohnen. 6, 20.
= = = eherne Pfosten desselben. 10, 23.
Capitolinische Spiele. 5, 50.
Cappadocier. 38, 26.
Caprä ein Sumpf. 1, 16.
Capua, woher sie benannt ist. 4, 37.
= = = Sitz aller Wollüste. 7, 38.
= = = wie Sie von den Samnitern mit Lust erobert wird. 4, 37.
Capua römische Soldaten wollen sie heimlich erobern. 7, 38.
Capua. 23, 2. 4.
= = = wird belagert. 25, 20. 22.
= = = wird erobert. 26, 14. 16.
Capusa Sohn des Desalces, erbt das väterliche Reich und bleibt in einem Treffen. 29, 29.
Capys Sylvius VIII. König zu Alba. 1, 3.
= = = Fürst von ihm ist Capua benannt. 4, 37.
Coralitis, ein Sumpf. 38, 15.
Carates, Stadt in Sardinien. 23, 40.
Caravantius, geht vor dem Thriumpswagen her. 45, 43.
Carcer, römischer, mitten in der Stadt 1, 33.
= = = vom Ap. Claudius erbaut. 3, 57.
Carceres, Schranken im Circus. 8, 20.
Cäre, eine mächtige Stadt. 1, 2.
= = = das Heiligthums = Behältniß der Römer. 7, 20.
Cäremonien bey Verbannung der Feinde. 8, 10.
Cäriter, ein Volk. 7, 20. 10, 4.

Cäriter, mit ihnen wird Gastfreundschaft gestiftet. 5, 50.
= = = sie werden bekriegt. 7, 20.
Carinenta, eine Prophetin. 1, 7.
Carmentis, ein Fels. 5, 47.
Carnuter, gallische Völker 5, 34.
Carpentum, Wagen. 1, 48.
Carseoli, eine Colonie 10, 3. 11.
Carthaginenser, setzen ein Heer nach Sicilien über. 4. 29.
= = = schließen ein Bündniß mit den Römern und übersenden eine goldene Krone. 7, 27.
Carthaginenser erneuern das Bündniß zum drittenmahle. 9, 43.
= = = ihnen wird der Krieg angekündigt. 21, 18.
= = = endlich mit ihnen Friede geschloßen 30, 44.
= = = haben wegen ihres Gebiethes mit dem Masinissa Streitigkeiten. 40, 17.
= = = schicken Gesandte nach Rom, den Masinissa zu verklagen. 42, 23.
Carthago, neu, in Spanien. 21, 5.
= = = dessen Lage. 26, 43.
= = = wird vom Scipio erobert. 26, 44.
Carteja, eine mächtige Stadt in Spanien 21, 5.
= = = liegt am Ocean. 28, 30.
= = = wird erobert. 21, 5.
Carventanische Burg, wird von Aequern erobert. 4, 53.
Carystus eine Stadt. 31, 45. 32. 16.
Casilinum, Hungersnoth daselbst. 23, 19.
= = = ergibt sich an Hannibal. 23, 19.
= = = wird von den Römern erobert. 24, 19.
Cassandrea wird von den Römern belagert. 44, 11.
Cassander wird vergiftet. 39, 34.
Cassignatus ein gallischer Fürst, bleibt in der Schlacht. 42, 57.
Castellaner 7. 36.
Castor, ihm wird ein Tempel gelobt. 2, 20.
= = = geweihet. 2, 42.
Castulo, eine Stadt Spaniens 28, 13.
= = = tritt zu den Carthaginensern über 24, 41. 28, 19.
= = = ergibt sich an Scipio. 28, 20.
Cataphrakten, eine Art Reuter 35, 48. 37, 40.
Calatia 9, 2. 28.
= = = wird erobert. 9, 47.
Calavius, die höchste obrigkeitliche Person zu Capua, rettet das Leben der Campanischen Senatoren durch einen klugen Einfall. 23, 2. 3.

Catulus, Q., wird nach Delphi geschickt, ein Geschenk von der Beute des Asdrubals zu überbringen. 28, 45.
Caudinische Pässe und deren Beschreibung. 9, 2.
Caudinischer Frieden. 9, 38.
Caudium 9, 2.
Caularis, Fluß. 38, 15.
Cäner, ein Thracisches Volk. 38, 40.
Caunier 33, 20. 45, 25.
Cavier, ein Volk. 44, 30.
Celänä, Hauptstadt Phrygiens 38, 13.
Celelater, ergeben sich 32, 29.
Celeres, 300, vom Romulus angeordnet. 1, 16.
Celetrum, eine Stadt 31, 40.
Celten, der dritte Theil Galliens. 5, 34.
Celtiberier, ihre junge Mannschaft tritt zu den Römern 22, 49.
= = = ihre Treulosigkeit. 25, 33.
Celtiberien, liegt zwischen zwey Meeren. 38, 1.
Celtiberier, werden überwunden 39, 21.
= = = C. Calpurnius Piso triumphirt über sie 39, 42.
= = = sie greifen den Q. Fulvius Flaccus an. 40, 30.
= = = werden von ihm geschlagen. 40, 32.
= = = Flaccus hält Triumph über sie. 40, 43.
Celtiberische Gebirge. 21, 43.
Cenon, eine Stadt der Antiater, wird erobert. 2, 63.
Cenchreä, Hafen von Corinth. 32, 17.
Cenomaner, werden entwaffnet. 39, 3.
Censor, für einen verstorbenen wird nie ein anderer in die Stelle gesetzt. 5, 31. 6, 27.
= = = wird aus Plebejern gewählt. 7, 22. 9, 34.
Censoren, die ersten. 4, 8.
Censoren verstoßen den Mamercus Aemilius aus den Tribus. 4, 24.
= = = einer bestraft den andern. 29, 37.
Censorische Rüge (animadversio). 4, 31.
Census, ihr Anfang. 4, 8.
= = = die Zeit davon wird eingeschränkt 4, 24. 9, 33.
Census (oder Schatzung) der erste. 1, 43.
= = = wird gehalten. 3, 24. 4, 23. 8, 15.
= = = der Reuter. 5, 7.
Centurien werden vom Ser. Tullius gestiftet. 1, 43.
= = = wie sie von ihm eingetheilt werden. 4, 4.
Centuriirte Comitien, auf ihnen werden die Gesetze der 12 Tafeln bestätigt. 3, 34.

Centuriirte Consuln und Kriegstribunen gewählt. 5. 52.
Centuria seine Worte dienen zur Ahndung. 5, 55.
Centurio, der erste primipitus genannt. 7, 41.
Centurionen werden mit den Beil hingerichtet. 2, 59.
Cephalus, Oberhaupt der Epiroter 43, 18. 45, 26.
Cephallenia, Insel. 37, 50.
= = = die Städte derselben ergeben sich den Römern. 38, 28.
Cercetius, ein Berg 32, 14.
Ceres 36, 37. 31, 47.
= = = ungeweihte dürfen ihren Tempel nicht besuchen. 31, 14.
Ceres, ihr wird ein Peculium gewiedmet. 2, 41.
Cercina, eine Insel 33, 48.
Cetraten auch Peltasten genannt 44, 32. 31, 36. 35, 27.
Chalcis auf Euböa 31, 37. 33, 31.
= = = ihre Lage 35, 37.
= = = ergibt sich an den Antiochus 35, 51.
Chalcis, eine Stadt auf Euböa. 27, 30.
Chaus, ein Fluß. 38, 14.
Chelidonium, ein Vorgebirge. 33, 41.
Chersonesus. 31, 16.
Chorilaus, Oberhaupt zu Paläpolis. 8, 25.
Cibyra, Stadt. 38, 14. 15.
Cilicien. 35, 13.
Cimetra, eine Stadt der Samniter, wird erobert. 10, 15.
Ciminischer Wald. 9, 36. 10, 24.
= = = Berg. 9, 36.
Cincisches Gesetz von Gaben und Geschenken. 34, 4.
Cinglia, eine Stadt der Vestiner. 8, 29.
Circe, eine Göttinn 1, 49.
Circejenser. 16, 12. 17.
Circeje. 2, 39.
Circensische Spiele. 44, 9.
Circus der Apollinarische. 3, 63.
= = = der Flaminische. 3. 55.
= = = der Herniker. 9, 42.
= = = maximus, vom Tarquinius Priscus angelegt. 1, 35.
Cirta, die Hauptstadt des Syphax, ergibt sich an Masinissa. 30, 12.
Cistophoren, Art von Münzen 37, 46. 58. 39, 7.
Citium, Stadt in Macedonien 42, 51.
Citius Berg. 43, 21,
Classen, des Volks vom Servius Tullius bestimmt. 1, 43.

Clastidium, Stadt. 32, 29.
= = = wird verbrannt. 32, 31.
Claudie Quinta, eine Tugendhafte Dame empfängt die Mutter Idäa. 29, 14.
Claudische Familie, vertheidigt die Patricier. 6, 40.
= = = gehet im Sordidaten Anzuge. 6, 20.
Claudischer Tribus. 2, 16.
Claudius Crassus, consularischer Kriegstribun. 4, 35.
= = = Ap. ziehet nach Rom. 2, 16.
= = = Ap., Sohn des Appius. 2, 56. 58. 59. 61.
= = = wird Decemvir. 3, 33.
= = = dessen frevelhafte That. 3, 44.
= = = dessen frevelhafter Spruch 3, 47.
= = = dessen Tod. 3, 58.
= = = Ap. Claudius Censor. 9, 29.
= = = will das Amt niederlegen. 9, 33.
= = = legt die Appische Straße an. 9, 29.
= = = Ap. Claudius ein Consul. 9, 42. 10, 11. 15.
= = = M. Marcellus belagert Syrakus. 24, 33.
= = = erobert Syracus. 25, 24.
= = = schlägt den Hano und Epicydes. 25, 40.
= = = fällt in einem Scharmützel. 27, 27.
= = = wird von Hannibal begraben. 27, 28.
Cladius Licinius, ein römischer Geschichtschreiber. 27, 9. 29, 32.
Claudius C. Nero wird Consul. 27, 37. 38.
= = = läßt den Hannibal stehen und marschirt eiligst gegen den Hasdrubal. 27, 43.
= = = hilft den Hasdrubal schlagen und kehrt gegen Hannibal zurück. 27, 50.
= = = läßt Hasdrubals Kopf vor die Vorposten werfen. 27, 51.
Claudius C. hält Triumph zu Pferde. 28, 9.
= = = ein Geschichtschreiber 6, 42. 8, 19.
Clausala, ein Fluß. 44, 31.
Cleomenes, erster Tyrann zu Lacedämon. 34, 26.
Cleopatra, Gemahlinn des Epirischen Alexanders. 8, 24.
= = = Königinn Egyptens wird von den Römern beschenkt.
= = = Königinn in Egypten. 37, 3.
Cliternum wird vom Semp. Tuditanus erobert. 24, 47.
Claake, vom Tarquin angelegt. 1, 56.
= = = die alten, warum sie anfänglich unter öffentliche Plätze wegliefen. 5, 55.
Clölia, eine Jungfrau, schwimmt durch die Tiber 2, 13.

Clölius Gracchus, Haupt der Aequer wird vor dem Triumphswegen geführt. 4, 10.
Clölier werden im Senat aufgenommen. 1, 30.
Cluilischer Graben. 1, 23.
Cluilius regiert zu Alba. 1, 21.
Clusium, eine Stadt Italiens. 5, 33.
= = = hieß sonst Camars. 10, 25.
= = = wird bestürmt. 5, 35.
Cluvianer, an sie ergibt sich eine römische Besatzung. 9, 31.
Cnidus, eine Stadt. 37, 16.
Codrio, eine Stadt. 31, 27.
Coborte, die königliche, Nicatores genannt. 43, 19.
Cölesyrien. 24, 29. 45, 11.
Cöleter. 38, 40.
Cölischer Berg wird mit zur Stadt gezogen. 1, 30.
Cölius, ein Geschichtschreiber 33, 7. 38, 46.
Collatia, Stadt, wird den Sabinern genommen. 1, 37.
Collatinus Tarquinius, Sohn des Egerius. 1, 56.
Collegium von Kaufleuten. 2, 27.
= = = wird der Capitolinischen Spiele wegen errichtet. 5, 50. 52.
Colonie wird nach Ordea geführt. 4, 11.
= = = nach Cales 8, 16.
= = = nach Fregellä. 8, 22.
= = = nach Lavici 4, 47.
= = = nach Luceria. 9, 25.
= = = nach Satricum von den Antiatern. 7, 27.
= = = nach Suessa. 9, 28.
= = = nach Veliträ. 8, 3.
= = = ins Vestinische und Falernische Gebiet. 10, 21.
Colonien, einige weigern sich Truppen und Geld zu liefern. 27, 9.
= = = einige unterwerfen sich dem Befehl der Römer. 27, 10.
Colophan, eine Stadt. 37, 26.
Catys, König der Odrysoren 42, 29. 51. 44, 42.
Come Maora, Stadt. 32, 13.
Comitial-Tage. 3, 11.
Comitien, centuriirte. 1, 60.
= = = tributirte 2, 56.
= = = tributirte, auf ihnen werden die ersten Volkstribunen gewählt. 2, 58.
Commentarien (Schriften) des Numa. 1, 31.
= = = des Servius Tullius. 1, 60.
= = = der Pontifexe 4, 3.

Comitium wird bedeckt. 27, 36.
Concordia, ihr Tempel. 22, 33.
= = = wird eingeweiht. 23, 21.
= = = wird auf dem Vulcansplatze vom C. Flavius geweiht. 9, 46.
Condylon, ein Schloß. 44, 6.
Consentia, eine Bruttische Stadt. 8, 24.
= = = wird von den Samnitern erobert. 9, 44.
= = = Stadt in Bruttien, ergibt sich an Hannibal 23, 30.
Considius Q., Angeber des Ackergesetzes, setzt dem T. Menenius den Klagetag. 2, 52.
Consualien, werden vom Romulus gestiftet. 1, 9.
Consulat, wird am ersten März angetreten 38, 42.
Consule, die ersten, ihre Rechte und Insignien 2, 1.
= = = der eine soll aus Plebejern gewählt werden. 6, 35.
= = = der eine wird aus Plebejern gewählt 6, 42.
= = = werden mit dem Heere durchs Joch gejagt. 9, 5.
Contenebra, eine Stadt, wird erobert. 6, 4.
Contretia wird belagert. 40, 33.
Cora fällt ab zu den Aurunkern. 2, 16.
Coracesium wird vom Antiochus belagert. 33, 20.
Coranisches, Feld. 8, 19.
Corax, ein Berg. 36, 30. 37, 40.
Corbio, eine Stadt. 1, 9. 3, 28. 69.
= = = wird erobert. 39, 42.
Corbis und Orsua, zwey Vettern, machen ihren Streit über die Regierung mit den Degen aus. 28, 21.
Corcyra 36, 21. 42.
Corinth. 32, 37.
= = = Lage dieser Stadt. 45, 28.
= = = wird belagert 32, 23.
= = = den Achäern zurück gegeben. 33, 20.
Corintischer Meerbusen. 32, 18. 36, 21. 43, 58, 49, 1.
Coriolanus. 2, 40.
Coriali, eine Stadt wird vom Marcius erobert. 2, 33.
Carmosa, eine Stadt. 38, 15.
Cornelia trinkt Gift. 8, 18.
Cornelius Cn. Scipio wird gegen den Hasdrubal nach Spanien geschickt, 21, 32.
= = = greift den Hasdrubal zur See an. 22, 19.
= = = schlägt die Carthaginenser. 23, 49.
= = = läßt sich verwundet in die Schlacht tragen. 24, 42.
= = = Cn. Scipio wird geschlagen und bleibt im Treffen 25, 36.

Cornelius L. Scipio, Bruder das P. Scipio wird mit der Nachricht von der Besitznehmung Spaniens nach Rom geschickt. 28, 17.
= = = P. Scipio, dessen Rede an die Armee, als er mit Hannibal schlagen will. 21, 40.
= = = kommt in Spanien an. 22, 22.
= = = zieht gegen den Mago zu Felde. 25, 32.
= = = bleibt im Treffen. 25, 34.
= = = P. Scipio Afrikanus, Sohn des P. Sc. Schilderungen desselben. 26, 19.
= = = erobert Neu Carthago. 26, 41.
= = = seine Leutseeligkeit gegen die Geißel 26, 49.
= = = gibt eine gefangene Braut dem Bräutigam zurück. 26, 50.
= = = P. Scipio Afrikanus erobert Hasdrubals Lager. 27, 20.
= = = vertreibt die Carthaginenser gänzlich aus Spanien. 28, 16.
= = = thut eine Reise zum König Syphax nach Afrika. 28, 17.
= = = liegt mit Hasdrubal, der dort auch ankömmt, auf einem Polster bey Tische. 28, 18.
= = = macht mit Syphax ein Bündniß. 28, 18.
= = = stellt zur Ehre seines Vaters und Vetters ein berühmtes Fechterspiel an. 28, 21.
= = = zieht wieder den Mandonius und Indibilis zu Felde. 28, 33.
= = = geht nach Rom zurück und wird Consul. 28, 38.
= = = Afrika wird ihm zur Provinz bestimmt. 28, 38.
= = = seine Gegenrede an den Fabius Maximus. 28, 43.
= = = geht nach Sicilien. 28, 46.
= = = wählt dreyhundert junge Römer, welche die Sicilianischen Ritter bewaffnen, und üben müssen. 29, 1.
= = = denkt auf Carthagos Zerstöhrung. 29, 2.
= = = wird vom Q. Fabius im Senat angeklagt. 29, 19.
= = = rechtfertigt sich nicht durch Worte sondern durch Thatsachen. 29, 22.
= = = geht nach Afrika. 29, 27.
= = = P. Scipio Afrikanus seine Unterredung mit Hannibal. 30, 30.
= = = sein Sieg über Hannibal. 30, 33.
= = = kehrt im Triumph zurück. 30, 45.
= = = L. Scipio triumphirt über Asien. 37, 58.
= = = wird verurtheilt 38, 55.
= = = freygesprochen. 38, 60.

Cornelius stellt Spiele an. 39, 22.
= = = P. Scipio Afrikanus dessen Unterredung mit Hannibal. 35, 14.
= = = ist Legat seines Bruders. 37, 1.
= = = sein Sohn wird vom Antiochus gefangen genommen. 37, 34.
= = = zurückgeschickt. 37, 37.
= = = er wird angeklagt. 38, 50.
= = = zerreißt in Gegenwart das Senats die Rechnungsbücher. 38, 55.
= = = begibt sich nach Liternum. 38, 52.
= = = die Geschichtschreiber sind über seinen Tod nicht einig 38, 56.
= = = sein Grabmahl zu Liternum. 45, 38.
= = = P. Scipio Nasica vertheidigt die Scipionen. 38, 58.
Corniculum, eine Stadt, wird erobert. 1, 38.
Caronea, Stadt. 33, 29.
Corsen fallen ab. 40, 19.
= = = Friede mit ihnen. 42, 7.
Cortona, eine Stadt bittet um Frieden. 9, 37.
Corylenus, Stadt. 37, 21.
Corycus ein Hafen. 36, 43.
Cotton, Stadt wird erobert. 37, 21.
Cous, Stadt. 37, 16.
Cronan, Stadt. 36, 14. 42, 64.
Cremera, ein Fluß. 2, 49.
Cremona, dahin ziehn sich die Römer. 21, 56.
= = = wird belagert. 31, 10.
Cremonensische Coborte. 44, 40.
Cretensische Schützen. 37, 41. 38, 21.
= = = innere Kriege derselben. 41, 25.
Crausa, Mutter des Ascanius. 1, 3.
Croton, eine Stadt. 9, 11. 30.
Croton, eine Stadt wird beschrieben. 24, 3.
= = = dahin wird eine Colonie geschickt. 34, 45.
Crotonienser, wandern nach Locri. 24, 3.
Crotona, Stadt 22, 4.
Crustumeria. 3, 42.
Crustuminer 1, 9. 10.
Cincius L., Alimentus, ein Schriftsteller. 7, 3.
Cumä. 4, 44. 9, 19.
Cumanische Bäder. 41, 16.
Cüpressene Bildniße der Juno. 27, 37.
Curiatier, ihre Gräber. 1, 26.
Curie, die hostilische 1, 39. 5, 55.

Curien, dreyßig bekommen Nahmen. 1, 13.
Curie, hostilische. 22, 55.
Curiirtes Gesetz (le curiata.) 5, 46. 9, 38.
Curio maximus. 3, 7.
Curtius Melius, Haupt der Sabiner. 1, 12.
= = = stürzt sich reitend in einen Abgrund. 7, 6.
Curtius lacus, See, vom Curtius benannt. 1, 13. 7, 6.
Curulischer Stuhl. 2, 54.
Curulische Aemter. 5, 41.
Cutina, eine Stadt, wird erobert. 8, 29.
Cycladische Inseln. 34, 26. 44, 28.
Cycliadas, ein Prätor der Achäer. 27, 31.
Cydoniatar, ihr Krieg mit den Gortyniern. 37, 60.
Cymine, eine Stadt. 32, 15.
Cyaros, ein Gesandter des Pyrrhus. 34, 4.
Cynosorges, Tempel des Hercules. 31, 24.
Cyparissa. 32, 21.
Cypsela. 38, 40.
Cyrenå. 34, 62.
Cyretia. 31, 41. 36, 13. 42, 53.
Cyrtäische Schleuderer 37, 40.
Cyrus, König von Persiern. 9, 17.
Cyssus ein Hafen. 36, 43.
Cythnus eine Insel 21, 15. 45.
Cyroscephalå 33, 10.

D

Daher, ein Volk 33, 48. 49.
Damaratus, Sohn eines Corinthiers. 1, 34.
Damasippus, ein Lacedämonier, wird von den Römern gefangen genommen. 25, 23.
Damiurgus der Achäer. 38, 30.
Damocritus, Prätor der Aetoler. 31, 32.
= = = dessen stolze Antwort. 35, 33.
= = = ersticht sich. 37, 46.
Darda, Prätor der Epiroten. 29, 22.
Dardaner. 26, 25. 27. 32.
= = = wie sie streiten. 31, 49.
Dardaner ihr Krieg mit den Bastarnern 41, 19.
= = = sind Macedonien gefährlich 40, 57.
Dardanum, Stadt in Asien 38, 37. 39.
Darius, mehr eine Beute, als ein Feind der Macedonier. 9, 17.
Darsa, Stadt 38, 15.
Dassaretier. 31, 33.

Daulis, Stadt 32, 18.
Decemvirn, werden ohne stattfindende Provocation gewählt. 3, 32.
= = = ihre Billigkeit. 3, 33.
= = = ihre Tyranney. 3, 36.
= = = werden ins Exilium geschickt. 3, 58.
= = = heiliger Geschäfte. 10, 8.
= = = werden aus Plebejern und Patriciern gewählt. 6, 42.
Decimation der Soldaten. 2, 59.
Decius P., Kriegstribun, dessen Thaten. 7, 34. ff.
= = = devovirt sich fürs Heer. 8, 10.
= = = Muß devovirt sich. 10, 28.
Decumanisches Lagerthor. 3, 5. 10, 32.
Decurien der Väter zehn nach Romulus. 1, 17.
Degen, Spanischer. 7, 10.
Degen, ein Gallier wirft ihn mit auf die Wage. 5, 48.
Delium in Böotien. 31, 45.
= = = ein Apollotempel am Meere. 35, 51.
Delphisches Orakel. 5, 15. ff. 22, 57. 23, 11. 29, 11.
Delus, eine Insel. 33, 30.
Demetrias in Thessalien 32, 37. 33, 17. 35, 34.
= = = Stadt Thessaliens. 27, 32.
Demetrius, Prinz des Philippus 33, 16.
Demetrium in Phthiotis. 28, 6.
Demetrium Hafen. 45, 6.
Demorata, Tochter des Hiero, reitzt den Andranodorus zur Behauptung der Oberherrschaft. 24, 22.
= = = wird ermordet. 24, 25.
Democrates Adm. der Tarentinischen Flotte. 26, 39 27, 15.
Denthelеten, ein Volk. 39, 53. 40, 22.
Desalces, Bruder des Königs Gala. 29, 29.
Desudaba, Mädische Stadt. 44, 26.
Devovirung. 8, 9. 10.
Devovirungs=Formular. 8, 9. 10, 28.
Diana, wird versöhnt. 5, 13.
= = = ihr Fest wird zu Syracus kurz vor der Eroberung gefeyert.
= = = Amarynthis 35, 38.
= = = Tauropolos 44, 44.
Dictator, der erste. 2, 18.
= = = ihm werden die Fasces vorgetragen. 2, 18.
= = = vom ihm kann nicht provocirt werden. 2, 29.
= = = wird ernannt, um einen Nagel einzuschlagen. 7, 3. 8, 18.

Dictator darf ohne Erlaubniß kein Pferd besteigen. 23, 14.
Didas ermordet den Demetrius, Sohn des Philippus. 42, 51.
Digitius Sex., einer von den Seetruppen wird mit einer Mauerkrone beschenkt. 26, 48.
Dimallum wird belagert. 29, 12.
Diomedes, Felder desselben. 24, 12.
Dinomenes wird Prätor zu Syracus. 25, 23.
Dionysius, Tyrann Siciliens. 24, 3. 22.
Dium eine Stadt. 42, 38. 44, 2.
Doloper würden vom Perseus angegriffen. 38, 5.
Dodonäischer Jupiter, dessen Orakel. 8, 24.
Doliche, Stadt. 42, 53, 44, 2.
Dolopia, Stadt. 39, 36.
Donuca, Berg in Thracien. 40, 58.
Dorimachus, Oberhaupt der Aetoler. 26, 24.
Ducarius, ersticht den Consul Flaminius mit einer Lanze. 22, 6.
Duplicarii. 2, 59.
Durnium, Stadt. 44, 30.
Duumvirn heiliger Geschäfte. 3, 10. 5, 13. 6, 37. 7, 28.
Dymenser, sind Schleuderer.
Dyrrachium eine Seestadt. 29, 12.

E.

Ebura, Stadt. 40, 30. 32.
Ecetra, eine Stadt. 3, 10.
Ecetranische Volsker. 2, 25. 3, 4.
Echinus, Stadt. 32, 33. 33, 23.
Edesco, ein Spanischer General, kömmt zum Scipio. 27, 17.
Edessa. 45, 29.
Edict, keiner soll einen römischen Bürger fesseln. 2, 24.
= = = keiner soll außer der Ordnung fechten. 8, 6.
Egeria, eine Göttinn. 1, 19.
Egnatius Gellius, Feldherr der Samniter. 10, 19.
Ehen vermischte. 4, 2.
= = = werden den Latelnern untersagt. 8, 14.
= = = zwischen Patriciern und Plebejern. 4, 1.
Eherne Scheiben. 8, 20.
= = = Waffen. 1, 43.
Ehernes Portal (limina) auf dem Capital. 10, 23.
Eingeweide, vom Opfer, wirft Scipio ins Meer. 29, 22.
Einverständnisse, coitiones der Großen. 3, 65.
Elatia, Stadt in Phocis. 32, 19.
= = = wird erobert. 23, 24.

Eläus, Stadt. 32, 16.
Eleer. 24, 24.
= = = ihr Treffen mit den Achäern. 27, 33.
= = = werden während der Olympischen Spiele vom Machanidas überfallen. 28, 7.
= = = ihr Gebiet wird vom Philippus verwüstet. 27, 33.
Elephanten, wie sie über die Rhone gesetzt werden. 21, 28.
= = = wie sie schnell getödtet werden. 27, 49.
Elephanten, wie sie von steilen Bergen herabgebracht worden. 44, 5.
Elicius, Jupiter 1, 20.
Elis, eine Stadt. 36, 31. 27, 32.
Elitovius, Feldherr der Cänomaner. 5, 35.
Elymäische Schützen. 37, 40.
Emathia, hieß ehedem Päonia. 40, 3.
Emporiä, eine Stadt. 29, 25.
Empulum, Stadt der Tiburter, wird erobert. 7, 18.
Eubulidas, Statthalter des Antiochus. 38, 38.
Enipeus ein Fluß. 44, 20.
Enna, eine Stadt. 24, 37.
Ennenser werden im Theater niedergehauden. 24, 39.
Ennius Q. des Dichters Urtheil über den Fabius Cunctator. 30, 26.
= = = Q., dessen Bildsäule vor dem Capenischen Thore. 38, 56.
Eordäa, Stadt. 42, 53.
Ephesus wird dem Eumenes zuerkannt. 38, 39.
Epicydes, ein Gesandter Hannibals an den Hieronymus. 24, 6.
= = = wird Prätor. 24, 32.
= = = geht, aus Sicilien nach Afrika. 26, 40.
Epidaurus. 10, 47.
= = = daselbst ist ein Tempel des Aesculaps. 45, 28.
Epipolä, Ort bey Syracus. 25, 24.
Epiroten schicken Gesandte an König Philipp, Frieden zu schließen. 29, 12.
Epiroter schicken Gesannte an den Antiochus. 36, 5.
= = = an die Römer. 36, 35.
Epulones triumviri. 33, 42.
Ergavia, Stadt. 40, 50.
Erdbeben. 3, 10. 4, 11.
Erdriß, ein großer auf dem römischen Forum. 7, 6.
Eretria, Stadt. 32, 13. 16. 33, 17.
Eretum. 3, 29.
Ergebungs=Formular. 1, 37.

Ecinium, eine Stadt. 36, 17.
Erigonus, ein Fluß. 31, 39. 39, 53.
Eriza Stadt. 38, 14.
Erycinische Venus. 22, 9.
Eryx ein Berg. 21, 10. 41, 28. 41.
Eserniner werden ihrer Treue wegen gelobt. 28, 10.
Esetrunium. 10, 31.
Esquilinisches Thor. 33, 11, 41, 9.
Esquilinischer Hügel. 1, 48.
Esquilinisches Thor. 2, 11. 3, 66.
Etesien, gewisse Winde. 37, 23.
Ethopia, Stadt in Athamanien. 38, 2.
Euböischer Meerbusen, Eöla genannt. 31, 47.
Euböisches Talent. 37, 45.
Enböa, Insel. 31, 55.
Euctus, Statthalter zu Pella. 44, 43.
Eugenium, eine Stadt. 29, 12.
Eumenes, der König, wird dem Senat vorgestellt und hält eine Rede. 37, 52.
= = = ihm werden gewiße Landschaften ertheilt. 38, 39.
= = = seine Gesandten beschweren sich über den Philippus. 39, 27.
= = = kömmt nach Rom und entdeckt des Perseus Anschläge. 42, 11.
= = = wird hinterlistig verwundet. 42, 15.
Eupatium eine Stadt. 28, 8.
Euripus, bey der Insel Chalcis, dessen Beschaffenheit. 28, 5. 6.
Eurylochus, Fürst der Magneter. 35, 31.
= = = bringt sich selbst ums Leben. 36, 33.
Euryalus, eine Höhe zu Syracus. 25, 25.
Evander, und was von ihm zu sagen. 1, 7.
= = General der Cretensischen Hülfstruppen. 42, 15. 43, 44.
= = = wird vom Perseus getödtet. 44, 43.
Eversa, ein vornehmer Thebaner, wird vom Perseus aus dem Wege geräumt. 42, 13.
Exodia, was darunter zu verstehen. 7, 2.
Exulanten, 4500 bemächtigen sich in der Nacht des Capitols. 3, 15.

F

Fabische Familie und deren Thaten. 2, 45. ff.
= = = Schwestern, deren zu große Ehrfurcht. 6, 34.

Fabius C. Dorsuo geht mitten durch die Feinde zum Quirinalischen Hügel, um zu opfern. 5, 46.
Fabius M. schlägt den Triumph aus, weil sein Bruder in der Schlacht blieb. 2, 47.
= = = Q. erlegt als Gesandter einen gallischen General. 5, 36.
= = = Q. wird deshalb belangt. 6, 1.
= = = Q. Maximus liefert als Magister Equitum in Abwesenheit des Dictators ein glückliches Treffen. 8, 30.
= = = wird darüber verurtheilt und darauf dem Volke geschenkt. 8, 35.
= = = Pictor, ein Historiker. 1, 44. 2, 40. 10, 37.
= = = Q. Maximus wird Dictator. 22, 8.
= = = Hannibal fürchtet ihn. 22, 12.
= = = sein Zögern. 22, 12. 15.
= = = verkauft sein Landgut, um die Gefangenen zu ranzioniren. 22, 23.
= = = seine Rede an den Consul L. Aemilius. 22, 39.
= = = kömmt als Legat zu seinem Sohn dem Consul. 24, 44.
= = = seine Rede, in welcher er es wiederräth, den Scipio nach Afrika gehen zu lassen. 28, 40.
= = = Q. Maximus sein Tod. 30, 26.
= = = Pictor wird nach Delph geschickt. 22, 57.
= = = kömmt von da zurück. 23, 11.
= = = Q. Pictor, ein Geschichtschreiber. 22, 7.
Fabraterner. 8, 19.
Fahne kann nicht aufgezogen werden. 22, 3.
Fahnen werden aus der Schatzkammer geholt. 4, 22.
Falerinischer Tribus. 9, 20.
Falernisches Feld. 8, 11. 10, 20.
Faliscischer Acker. 10, 26.
Falisker werden geschlagen. 5, 19. 7, 17.
Far, oder Spelz, ein halb Pfund bekömmt M. Manlius. 5, 47.
Fasces, consularische. 2, 54.
= = = mit gesenkten tritt der Consul Valerius in die Versammlung. 2, 7.
= = = werden vom Volke zerbrochen. 3, 49.
= = = Junius Brutus führt sie zuerst. 2, 1.
Fasti dies werden von Numa verordnet. 1, 20.
Fasti, die. 4, 3.
= = = werden vom C. Flavius auf dem Forum angeschlagen. 9, 46.

Fäsulä, Stadt Etruriens. 22, 3.
Fauciſche Curie. 9, 38.
Faucula Cluvia zu Capua opfert für die Wohlfahrt des römiſchen Staats. 26, 33.
Fauſtulus, königlicher Oberhirte. 1, 4.
Fanum oder Tempel, der Diana. 1, 45.
= = = der Feronia. 1, 30.
= = = der Quies. 4, 41.
= = = des Terminus. 1, 5.
= = = der Vultumna. 4, 23. 25. 61. 5, 17.
Fechterſpiel. 39, 46. 40, 27. 44, 31. 45, 42. 30, 50. 22, 30.
= = = gibt Scipio. 28, 21.
Fecialen. 1, 24. 32. 4, 30.
Feldherrn, die größten römiſchen. 9, 17.
Felix, Beynahme des Sulla, woher er denſelben bekommen. 30, 45.
Fenectaniſche Felder. 8, 12.
Ferentaner werden vom Conſul = Aemilius im Kriege bezwungen. 9, 15.
Ferentiniſcher Hain. 1, 50. 52.
Ferentinum wird erobert. 7, 9.
= = = von den Samnitern verlaſſen. 10, 34.
Feretrius Jupiter. 1, 10.
Feronia, ihr Hain. 1, 39.
Feronia, ein Göttin. 22, 1.
Feſcenniniſche Verſe. 7, 2.
Feuersbrunſt zu Rom. 24, 47.
Fidenä. 1, 2.
= = = wird belagert. 2, 19.
Fidenater bekriegen die Römer. 1, 14. ff.
= = = ergeben ſich, und ihre Stadt wird geplündert. 4, 34.
Ficus ruminalis, Feigenbaum. 1. 4. 10. 13.
Flamme um den Kopf des jungen Servius. 1, 39.
Flamen Dialis darf auſſerhalb Rom nicht übernachten. 5, 52.
= = = des Mars. 1, 20.
Flamines werden vom Numa angeordnet. 1, 10.
Flamines dürfen im Senat erſcheinen. 27, 9.
Flaminiſche Wieſe. 3, 54. 63.
Flaminiſcher Circus. 27, 21. 3, 54.
Flaminius C., ein Conſul, ſchlägt unglücklich und bleibt im Treffen. 22, 1. 2. 3. bis 6.
Flavius M., gibt dem Volke eine Viſceration oder Fleiſchfeſt. 8. 22.

Flavius, Q. ein Schreiber, Sohn eines Freygelassenen, wird Curul-Aedil. 9, 46.
= = = macht das Civil-Recht bekannt. 9, 46.
Fleischer, ein Sohn desselben wird Consul. 22, 26.
Fleischregen. 3, 10.
Fleischspende. 31, 1.
Floronia, eine Vestalin, wird der Unzucht überführt. 22, 57.
Flügel-Cohorten. 10, 40.
Flumentanisches Thor. 6, 20.
Fori Publici. 29, 37.
Formianische Felsen. 22, 16.
= = = Völker. 8, 14.
Fortuna Primigenia. 29, 36.
= = = Göttin, ihr Tempel. 23, 19. 24, 47. 25, 7. 27, 23.
Forum, das, wird von den Aedilen verziert. 10, 40.
= = = in der Mitte desselben entsteht ein Schlund. 7, 6.
Fregellä, daselbst wird eine Colonie angelegt. 8, 22.
Fregellaner werden vom römischen Staate gelobt. 27, 6.
Freygelassene werden in vier Tribus getheilt. 45, 15.
Frühlingsopfer (ver Sacrum.) 33, 44.
Fresilia, eine Stadt, wird eingenommen. 10, 3.
Frusinater, ihnen wird zur Strafe der dritte Theil ihrer Länderenen abgenommen. 10, 1.
Fucinischer See. 4, 57.
Fulcinius C. wird von den Fidenatern ermordet. 4, 17.
Fulvius C., ein Prätor wird vom Hannibal geschlagen. 25, 20.
= = = wird angeklagt und geht ins Exilium. 26, 2. 3.
= = = Q. seine Grausamkeit gegen die Campaner. 26, 15.
Furius L. triumphirt über die Gallier. 31, 49.
Fulvius M. Nobilior triumphirt über die Aetoler und über Cephallenia. 40, 45.
Furculä Caudinä, Caudinische enge Pässe. 9, 2.
Furius M. Camillus gelobt große Spiele. 5, 19.
= = = weiht den Tempel der Matuta. 5, 23.
= = = ist sehr religös. 5, 50.
= = = geht ins Exilium. 5, 43.
= = = seine Rede an die Ardeater. 5, 44.
= = = wird zurückberufen. 5, 46.
= = = schlägt die Gallier und hält Triumph. 5, 49.
= = = seine Rede an die Tribunen, worin er die Auswandrung nach Veji widerräth. 5, 51.
= = = triumphirt als Sieger in dreyen Kriegen. 6, 4.
= = = seine Rede an die erschrocknen Soldaten. 6, 7.
= = = seine übrigen Thaten. 6, 18. — 42.

Furius, sein Tod. 7, 1.
= = = L. College des Camillus, ist ungeduldig. 6, 22.
= = = L. Camillus, Dictator, verhilft den Patriciern zum vorigen Besitz des Consulats. 7, 24.
= = = gelobt der Juno Moneta einen Tempel. 7, 25.
= = = triumphirt über die Lateiner. 8, 13.
= = = M. Camillus, Kriegstribun. 5, 1.
= = = L. Purpureo wohnt den Panätolium oder dem Aetolischen Landtage bey. 31, 29. 31.
Fustus Sp., ein Pater Patratus. 1, 24.

G

Gabier, gehorchen dem Tarquinius Superbus. 1, 53. 54.
Gabinier. 6, 21.
Gabinische Kleidung, oder Hülle cinctus gabinus. 5, 46. 8, 9. 10, 7.
Gabinische Straße. 3, 6.
Gabinischer Acker wird verwüstet. 3, 8.
Gades, daselbst vollzieht Hannibal seine Gelübde. 21, 21.
= = = daselbst werden dem Mago die Thore geschlossen. 28, 37.
= = = die Römer eingelassen. 28, 37.
Galla, ein numidischer König. 24, 48.
= = = Vater des Masinissa. 29, 29.
Galäsus, ein Fluß bey Tarent. 25, 11.
Gallien hieß ehedem Ariminum. 28, 38.
Gallier ein, fordert den tapfersten Römer heraus. 7, 9.
= = = ein kühnes streitsüchtiges Volk. 7, 23.
= = = sind an Kälte und Nässe gewöhnt. 5, 48.
= = = können Hitze und Arbeit nicht ertragen. 10, 28.
= = = ihr Geheul und mißtöniger Gesang. 5, 39.
= = = warum sie das erstemahl über die Alpen gegangen. 5, 33.
= = = schicken Gesandten nach Rom. 5, 30.
= = = ziehen feindlich wider Rom. 5, 37.
= = = schlagen die Römer in die Flucht. 5, 38.
= = = ziehen durchs offne Collinische Thor in Rom ein. 5, 41.
= = = wollen in der Nacht das Capitol ersteigen. 5, 47.
= = = werden von Camillus geschlagen. 5, 46.
= = = werden in Albanischen Felde geschlagen. 6, 42.
= = = ihre Rüstung. 22, 46.
= = = auf den Alpen, widersetzen sich dem Hannibal. 21, 23.

Gallier ihre List. 23, 24.
= = = (ein) und eine Gallierin werden lebendig begraben. 22, 57.
= = = ihre Beschaffenheit. 38, 17.
= = = dringen unter Anführung des Brennus in Dardanien ein. 38, 16.
= = = plündern den Tempel zu Delphi. 40, 57.
= = = dringen in Italien ein. 39, 41.
Gallograeci, gallische Griechen, ihr Ursprung. 38, 17.
= = = fechten nackend. 38, 15.
= = = über sie triumphirt Cn. Manlius Vulso. 39, 7.
= = = machen sich Asien zinsbar. 38, 16.
Gänse sind der Juno heilig. 5, 47.
Garamanten. 29, 33.
Gastmahle, prächtige, verschwenderische, wenn sie zu Rom begonnen haben. 39, 6.
Gäsum, eine Waffe. 8, 8.
Gaulatus, ein Fürst der Gallier. 38, 19.
Gaurus, ein Berg. 7, 32.
Geklirr mit Metall in der Mondsinsterniß. 26, 5.
Statius Gellius, Feldherr der Samniter. 9, 44.
Gelo, Sohn des Hiero, tritt auf die Seite der Carthaginenser. 23, 30.
Gencia eine Stadt. 21, 32. 29, 5.
= = = wird vom Mago eingenommen. 28, 46.
Gretius, König Illyriens. 40, 42.
= = = ergibt sich dem Anicius. 44, 32.
= = = wird nach Rom geschickt. 44, 30.
= = = wird in Triumph aufgeführt. 45, 43.
Genucius L., consularischer Kriegstribun, ein Plebejer. 4, 23.
= = = ein Augur, wird aus Plebejern gewählt. 10, 9.
= = = ein Consul, wird aus Plebejern gewählt. 7, 1.
Genusuus, ein Fluß. 44, 30.
Gerästus, ein Euböischer Hafen. 31, 45.
Gerichtsstillstand (justitium.) 3, 5. 27. 4, 26. 31.
Germanische Waldungen. 9, 36.
Gesandten sind nach dem Völkerrecht unverletzlich. 2, 4.
= = = werden nach Athen geschickt, Solons Gesetze abzuschreiben. 3, 33.
= = = streiten dem Völkerrechte zuwieder in einer Schlacht. 5, 36.
Gersten empfangen die röm. Soldaten zur Strafe. 27, 13.
Geronium, eine Stadt. 22, 18.
Geschichte, Nutzbarkeit derselben, in der Vorrede zum 1 Band.

Geschichte Dunkelheit der alten. 9, 15.
Geschrey, Schlachtgeschrey. 25, 21. 41. 30, 34.
Gesetz, Bäbisches. 40, 44.
= = = Cincisches. 34, 4.
= = = Licinisches. 36, 4.
= = = Appisches. 34, 1.
= = = Petillisches. 39, 6.
Gespenst erscheint dem Consule. 8, 6.
Getreidemangel. 2, 9. 3, 31. 10, 11.
Giftmischerey einiger römischen Damen. 8, 18.
= = = wird untersucht. 40, 37.
Gitanä, Stadt in Epirus. 42, 38.
Gold, angebothenes, wird von den Römern nicht angenommen. 22, 37. 30, 21.
= = = von den so genannten Zwanzigsten, wird aus der geheimen Schatzkammer genommen. 27, 10.
Goldbergwerke zu bearbeiten wird den Macedoniern untersagt. 45, 29.
Goldene Quadrige wird im Capitolium aufgestellt. 29, 38.
= = = Krone wird nach Delph geschickt. 28, 45.
Goldene Statüe, die erste in Italien. 40, 34.
Gomphi, Stadt. 36, 13. 47, 55.
Gonni, Stadt. 36, 10.
Gonnus, Stadt. 42, 54. 67. 44, 6.
Gordium, Handelsstadt. 38, 18.
Götter=Mutter Idäa. 29, 11. 14.
Gradivus Mars. 2, 45.
Graskranz, wird dem P. Decius aufgesetzt. 7, 37.
Griechen werden lebendig begraben. 22, 57.
Griechen sind gelehrt. 39, 8.
Griechische Städte, welche frey seyn sollen. 33, 16.
= = = werden durch einen Herold für frey erklärt. 33, 32.
Griechische Wissenschaften, darinn wird die römische Jugend unterrichtet. 9, 36.
= = = Kunstwerke, wenn sie zuerst bewundert worden. 25, 40.
Grumentum, eine Stadt Lucaniens. 23, 37. 27, 43.
Gukassa, Sohn des Masinissa. 42, 23.
Gymnasium. 29, 19.
Gyrton, Stadt. 36, 10. 42. 54.
Gythium wird belagert und erobert. 34, 38. 40.

H

Haliacmon, Fluß. 42, 53.

Haliartus wird erobert. 42, 63.
Halys, ein Fluß. 38, 25. 27.
Hain der Juno Lacinia. 24, 3.
= = = Sospita. 22, 1.
Hamä, nächtliches Opferfest daselbst. 23, 35.
Hamilcar Vater des Hannibals. 21, 1. 10.
= = = Sohn des Bamilcar. 23, 49.
= = = Gisgo. 21, 51.
= = = wird gefangen genommen. 32, 30.
= = = im Triumph aufgeführt. 33, 23.
Hampsicora, Oberhaupt auf Sardinien geht mit einen Abfall um. 23, 32. 40.
= = = tödtet sich selbst. 23, 41.
Hannibal dessen Charakter. 21, 4.
= = = erobert Sagunt. 21, 14. 15.
= = = geht über die Rhone. 21, 28.
= = = seine Aufmunterungsrede an die Armee. 21, 43.
= = = greift die Römer an. 21, 59.
= = = fürchtet den weisen Fabius. 22, 12.
= = = schlägt die Römer bey Cannä. 22, 49.
= = = seine an den König Philipp abgeschickte Gesandten werden aufgefangen. 23, 34.
= = = erobert Tarent mit List. 25, 9.
= = = schlägt nahe bey Rom ein Lager auf. 26, 9.
= = = zieht sich noch Hasdrubals Niederlage in die äußersten Winkel Bruttiens. 27, 51.
= = = wird aus Italien zurückberufen. 30, 9.
= = = räumt Afrika. 33, 48.
= = = räth dem K. Antiochus zum Kriege mit den Römern. 34, 60.
= = = dessen Rede an dem Antiochus und seine Bundesgenossen. 36, 7.
= = = entflieht zum Prusias. 39, 51.
= = = nimmt Gift. 39, 56.
= = = seine Unterredung mit dem P. Scipio. 35, 14.
Hanno, Sohn Bomilcars, setzt über die Rhone. 21, 27.
= = = Oberhaupt der Barcinischen Partey. 21, 3.
= = = seine Rede wider Hannibal. 21, 10.
= = = verkleinert Hannibals Sieg bey Cannä. 23, 17.
= = = zieht wider den Cn. Scipio zu Felde und wird gefangen genommen. 21, 60.
= = = wird gefangen genommen. 23, 30.
= = = verläßt Sicilien und geht nach Afrika. 26, 40.
Hanno wird gefangen genommen und noch Rom gebracht. 28, 2. 4.

Hanno wird vom L. Marcius geschlagen. 28, 30.
= = = Sohn des Hamilcar. 44, 14.
Harmonia, Tochter des Gelo, wird getödtet. 24, 24. 25.
Harpagonen. 30, 10.
Hasdrubal soll Spanien schützen. 21, 22.
= = = zieht sich nach Lusitanien. 22, 21.
= = = soll nach Italien marschiren. 23, 27.
= = = wird geschlagen. 27, 19.
= = = geht über die Alpen. 27, 39.
= = = bleibt im Treffen gegen die Consuln Cn. Claudius und Livius. 27, 49.
= = = vermählt seine Tochter an den König Syphax. 29, 23.
= = = wird geschlagen. 30, 6.
= = = Hödus räth zum Frieden. 30, 42.
Hasta, unter denselben werden Güter verkauft. 5, 16.
Hastaten, fangen das Treffen zuerst an. 8, 8.
Haus des Cassius wird demolirt. 2, 41.
= = = Mälius wird demolirt. 4, 15.
= = = des Vitruvius wird demolirt. 8, 20.
Hebrus, ein Strom. 38, 41.
Heduer, Gallische Völker. 5, 34.
Heerden, geben ohne Hirten zu ihren Ställen zurück. 24, 3.
Heeresmusterung, feyerliche der Macedonier. 40. 6.
Hellespont, dessen Mündung. 38, 9.
Hemerodromi der Griechen. 31, 24.
Heneter, ein Volk. 1, 1.
Heräa, Stadt im Peloponnes. 32, 5. 33, 20.
Heraclea, Stadt. 1, 18.
= = = Colonie der Tarentiner. 8, 24.
= = = Tochter des Hiero wird mit ihren beiden Kindern ermordet. 24, 26.
= = = eine Stadt. 25, 27.
= = = Minoa. 24, 35. 25, 40.
= = = Sintice. 45, 29.
Heracleum. 44, 2. 8, 9.
Heräa, eine Stadt. 28, 7.
Hercinische Wälder (Harze Wald) 5, 34.
Herculanum, wird erobert. 10, 45.
Hercules mit Ochsen u. s. w. 1, 7.
= = = ob er über die Alpen gegangen. 5, 34.
= = = sein Bildniß im Capitol. 9, 44.
= = = sein Dienst nach griechischer Sitte. 1, 7.
= = = Hannibal opfert ihm zu Gades. 21, 21.

Hercules, ihm wird auf dem Berge Oeta vom Acilius geopfert. 36, 30.
Herdonea, Stadt, wird vom Hannibal verbrannt. 27, 1.
Herdonius Ap. erobert das Capitol. 3, 15.
Herennius Paullus, wird von den Samnitern um Rath gefragt. 9, 3.
: : : Bassus, dessen Unterredung mit Hanno bey Nola. 23, 43. 44.
Hermäum. 35, 50.
Herniker, rüsten sich zum Kriege. 7. 7.
: : : werden geschlagen. 7, 8.
: : : kündigen den Römern den Krieg an. 9, 42.
: : : ergeben sich. 9, 43.
Heräische Spiele, besorgt König Philippus. 27, 30.
Hersilia, Gattinn des Romulus. 1, 11.
Hetrurien, rüstet sich stark zum Kriege. 10, 18.
Hetruscische Aruspexe, Opferdeuter. 5, 15.
Hetrusker, ihr Abfall. 27, 21.
: : : verstehn sich auf die Auslegung himmlischer Wunderzeichen. 10, 13.
Heuschrecken in Apulien. 42, 10.
Hexapylon. 24, 21. 39. 25, 24.
Hiero, König zu Syracus, 21, 49.
: : : schickt eine Flotte nach Ostia. 22, 37.
: : : sein Tod schadet den Römern, 24, 4.
Hieronymus, Enkel des Hiero, richtet in Sicilien lauter Unruhen an. 24, 4.
: : : ergreift Hannibals Partey. 24, 6.
: : : wird ermordet. 24, 7.
Himera, Fluß in Sicilien. 24, 6. 30, 40.
Himilco, von der Barcinischen Partey, redet gegen den Hanno und setzt des Hannibals Sieg herab. 23, 12.
: : : stirbt an der Pest. 25, 26.
Hippagogische Schiffe. 44, 28.
Hippo regius, Stadt in Afrika. 29, 3.
Hippo, Stadt in Spanien. 39, 30.
Hippocrates wird vom Hannibal an den Hieronymus geschickt. 24, 6.
: : : wird gefesselt. 24, 31.
: : : schiebt einen Brief unter. 24, 31.
: : : stirbt an der Pest. 25, 26.
Hirpiner fallen von den Römern ab. 23, 1.
: : : ergeben sich an Fulvius. 27, 15.
Hirsch läuft zu den Galliern hin. 10, 27.

Hirtenverschwörung wird entdeckt. 39, 41.
Hister, heißt in der Tuscischen Sprache ein Schauspieler. 7, 2.
Histrionen, woher sie benannt sind &c. 7, 2.
Halicarnassus. 33, 4. 37, 16.
Honosea, Stadt wird erobert. 22, 20.
Horatier und Curiater, Drillingsbrüder, kämpfen wegen der römischen Oberherrschaft. 1, 24. 25.
Horatius M. Pulvillus weihet das Capitol. 2, 8.
= = = Cocles springt bewaffnet in die Tiber. 2, 10.
Hostia (Ostia) wird an der Mündung der Tiber erbauet. 5, 55.
Hostilische Curie. 1, 39. 5, 55. 22, 55.
Hostius Hostilius fällt. 1, 12.
Hostilius Tullus wird König. 1, 22.
= = = wird vom Blitz getroffen. 1, 31.
Hortana, wird von den Aequern erobert. 3, 30.
Hostilius C. Tubulus schlägt den Hannibal. 27, 40.
Hund, wird bey der Heeresmusterung zerschnitten. 40, 6.
Hühnerwärter, pullutarius. 8, 30. 9, 14. 10, 40.
Hyampolis, Stadt. 32, 18.
Hybla, Stadt. 36, 21.
Hydrunt, Stadt in Italien. 36, 21.
Hypata. 36, 26.

J

Jahr, das wird vom Numa in 12 Monat getheilt. 1, 19.
Jahrzahl, wird durch eingeschlagene Nägel angedeutet.
Janiculum, das, wird der Stadt zugefügt. 1, 33.
= = = wird von den Tuscern erobert. 2, 51.
Jamphorina, Hauptstadt von Mädica. 26, 25.
Janus, dessen Tempel zeigt verschloßen den Frieden an. 1, 19.
Jassus, Stadt. 32, 33.
Icilius L., Bräutigam der Tochter des L. Virginus widersetzt sich herzhaft dem Decemvir Appius. 3, 45.
= = = S., erster auf tributirten Comitien gewählter Volkstribun. 2, 58.
Idäa, die Mutter. 34, 3. 36, 40. 29, 10.
= = = wird nach Rom gebracht. 29, 14.
Idus des Decembers, Antrittstag der Aemter. 4, 37.
= = = des May, Antrittstag ꝛc. 3, 36.
= = = des Quintils, Tag der Ritter Musterung. 9, 46.
Igiturvium. 45, 34.

Illiberis, eine Stadt. 21, 24.
Ilipa, Stadt. 35, 1.
Ilion, noch eine andere Stadt. 31, 27.
Ilium, Stadt. 35, 43. 37, 9.
Illiturgi, Stadt. 23, 49. 24, 41.
Illiturgis wird vom Scipio belagert. 33, 19.
Ilucia, Stadt in Spanien. 35, 7.
Illyrier, ein rohes Volk. 10, 2.
Ilva, eine Insel. 30, 39.
Imperator, will Scipio genannt seyn nicht König. 27, 19.
Indibilis ein Fürst in Spanien. 25, 34.
= = = seine Rede an Scipio. 28, 19.
= = = fällt von den Römern ab. 28, 31.
= = = wird geschlagen. 28, 33.
Indier sind schlechte Soldaten. 9, 19.
Indiges Jupiter, so ist Aeneas genannt. 1, 2.
Indigetes Dii vaterländische Götter. 8, 9.
Indus, ein Strom. —
Ingaunische Ligurer führen Krieg mit den Epanterern. 28, 46.
Insel, eine neue entsteht im Meere. 39, 56.
Insubrer. 21, 25. 30, 18.
Insubrisches Feld. 5, 34.
Interamna, römische Colonie. 10, 36.
Intercalar = oder Schalttage. 1, 19.
Interregnum, woher es benannt. 1, 19.
Joch, dessen Beschreibung. 3, 28.
= = = Heere gehen unter dem Joche durch. 9, 5. 15.
Jolcos Stadt. 44, 13.
Jonien. 33, 42. 37.
Isalca, ein Statthalter der Getuler. 23, 18.
Issa, Stadt. 43, 9.
Isthmus, trennt zwey Meere. 45, 28.
Ister ein Strom. 39, 36. 40, 21.
Istrer, ein wildes Volk. 10, 2.
Italien wird vom Ober = und Untermeer wie eine Insel umgeben. 5, 33.
Julische Alpen. 5, 34.
Julius Sohn des Aeneas und der Creusa. 1, 3.
= = = C. Tullius, ein Gesandter, wird von den Fidenarern ermordet. 4, 17.
Junius C. Bubulcus, Consul. 9, 20.
= = = Censor. 9, 43.
= = = weihet den Tempel der Salus. 10, 2.
= = = bezwingt die Aequer. 10, 1.

Junius C., Brutus. 1, 56.
= = = Stifter der römischen Freyheit. 8, 34.
= = = sein Charakter. 1, 56.
= = = wird erster römischer Consul. 1, 60.
= = = läßt die Güter der Könige plündern. 2, 5.
= = = stürzt sterbend vom Pferde. 2, 6.
= = = sein Leichenbegängniß. 2, 7.
Juno Lacinia. 28, 46.
= = = ihr Tempel wird des Dachs beraubt. 42, 3.
Juno Moneta. 7, 28.
= = = ihr wird ein Tempel gelobt. 42, 7.
= = = Regina. 29, 2. 40, 52. 22. 1, 5. 21.
= = = wird von Vegi nach Rom gebracht. 5, 22.
= = = ihr Tempel auf dem Aventinischen Berge. 5, 21. 5, 31.
Juno Sospita. 22, 1. 29, 14. 34, 25. 40, 19.
Jupiter Elicius. 1, 20.
= = = Feretrius. 1, 10.
= = = sein Tempel wird vergrössert. 1, 33.
= = = Imperator. 6, 29.
= = = Indiges. 1, 2.
= = = Stator. 1, 12.
= = = ihm wird ein Tempel gelobt. 10, 36.
= = = Victor. 10, 29.
= = = ihm wird eine goldene Krone geschenkt. 2, 22.
Jupiter Latialis. 21, 36.
= = = Vicilinus. 24, 44.
= = = Capitolinus ihm wird von den Saguntinern eine goldene Krone geschenkt. 28, 39.
Jupiter Olympius, deßen Tempel zu Athen. 41, 20.
Juventas, eine Göttinn. 5, 54.
Juventas. 36, 36.

K.

Keilförmige Schlachtordnung. 32, 17. 39, 31.
Ketten, goldene. 33, 21. 22. 36, 40.
Koch, war in alten Zeiten der wohlfeilste Sclave. 39, 6.
König, so wird Scipio genannt, nimmt aber diesen Titel nicht an. 27, 19.
Kopf, ein menschlicher, wird bey Grundlegung des Jupitertempels unversebrt gefunden. 1, 55.
= = = die Fecialen verhüllen ihn. 1, 31.
Kreditoren, ihr Recht über ihre Gläubiger. 2, 23.

Krone, goldene, wird in Capitolium vom Mamercus Aemilius dem Jupiter dargebracht. 4, 20.
= = = goldene von 25 Pfunden, wird in die Zelle Jupiters gesetzt. 7, 38.
= = = goldene wird dem Dictator Q. Cincinnatus bestimmt. 3, 29.
= = = goldene, damit wird M. Valerius beschenkt. 7, 26.
= = = goldene, damit wird P. Decius beschenkt. 7, 37.
= = = Bürgerkrone. 10, 46.
= = = Belagerungskrone. 7, 37.
= = = Mauerkrone. 6, 20. 10, 46.

L

Labiker, ein Volk. 2, 39.
Labeater, ein Volk. 43, 19.
Lacedämon, ist nicht durch Prachtgebäude, sondern durch Sitten und Gebräuche berühmt. 45, 28.
= = = wird vom Quinctius belagert. 34, 27. 37.
= = = verliert die Lycurgischen Gesetze. 38, 34.
Lacetaner. 21, 60. 61.
Lacinium. 36, 42.
Lacumacus, Sohn des Desalces. 29, 29.
Lagos, Stadt. 38, 15.
Lälius C. wird vom Scipio mit einer goldenen Krone und dreyßig Ochsen beschenkt. 26, 39. 48.
= = = bringt den Syphax gefangen nach Rom. 30, 16.
Lamia eine Stadt. 27, 30. 32, 4. 34, 43.
= = = wird vom Philippus belagert. 36, 25. 37, 4.
= = = erobert. 37, 5.
Lampsacener bringen eine goldene Krone nach Rom. 43, 6.
Lampsacus. 35, 42.
= = = ergibt sich an den Antiochus. 33, 24.
Larentie, des Faustulus Frau. 1, 4.
Larissa, daselbst muß sich des Philippus Armee versammlen. 28, 5.
Larissus, ein Fluß, der daß Eleische Gebiet vom Dymeischen scheidet. 27, 31.
Larissa, Stadt in Thessalien. 32, 15.
= = = Cremaste. 31, 46. 42, 56.
Lars Toluminus, König der Vejenter. 4, 17.
Lartius T., Consul, wird der erste Dictator. 2, 18.
Latinische Ferien. 5, 17. 19.
= = = Strasse. 22, 12. 55.

Latiner, haben mit dem Römern ähnliche Kriegsverfassung. 8, 8.
= = = schicken dem Jupiter eine goldene Krone. 2, 22.
= = = verbrennen Satricum. 6, 33.
Latinisches Opferfest. 32, 1. 37, 3. 38, 44. 40, 45. 41, 16. 44. 19. 45, 3.
Latinus, der König macht mit den Aeneas Frieden. 1, 1.
= = = Silvius, fünfter König zu Alba. 1, 3.
Latona, wird durch ein Lectisternium versöhnt. 5, 13.
Lanuviner fallen von den Römern ab. 6, 21.
= = = bekommen das Bürgerrecht. 8, 14.
Lanuvium, dahin wird der Juno ein Geschenk geschickt. 21, 62.
Lautulä. 7, 39.
Lavicaner. 6, 21.
= = = sie verwüsten Tusculum. 4, 45.
Lavicanische Felder. 3, 7.
= = = Straße. 4, 41.
Lavici, eine Stadt, wird erobert. 4, 47.
Lavinia, Gemahlinn des Aeneas. 1, 1.
Lavinium wird erbauet. 1, 1.
Lectisternium (Göttermahlzeit) erstes zu Rom. 5, 13.
= = = das dritte. 7, 2.
= = = das fünfte. 7, 25. 22, 10. 21, 62.
Legion, jede hat dreyhundert Reuter. 8, 8.
= = = 4200 Mann zu Fuß. 8, 8.
= = = eine römische, wird von den Sennonischen Galliern niedergehauen. 10, 26.
= = = wie viel in der römischen Armee zu verschiedenen Zeiten vorhanden waren. 24, 11. 26, 2. 30, 27.
Leibeigene (Servi) ihnen wird die Freyheit angeboten. 3, 15.
= = = ihre Verschwörung wird entdeckt. 4, 45.
= = = werden unter der Gabel gepeitscht. 2, 36.
= = = erobern das Capitolium. 3, 15.
= = = werden zu Soldaten angeworben. 22, 57.
Leichenbegängniß wird einen Consul von Volke veranstaltet. 3, 18.
Leichenreden auf verstorbene Damen. 5, 50.
= = = verfälschen die Geschichte. 8, 40.
Leinene Bücher. 4, 7. 13, 20.
Leinnus, Insel, daselbst landet Attalus mit einer Flotte. 28, 5.
Leontiner verlassen die Parten der Syracusaner. 24, 29.
= = = werden vom Marcellus belagert. 24, 39.

Lecton, Vorgebirge. 37, 37.
Leptis, Stadt. 34, 62.
Leucadia. 33, 17.
Leucas, Vorgebirge. 33, 17.
Leusine, Fluß. 45, 12.
Liparische Inseln. 21, 49.
Liberlas, Göttinn, ihr Tempel. 24, 16.
Libethrus, Berg. 44, 5.
Licinisches Gesetz, die Gemeinschaft das Consulats betreffend. 7, 21. 22, 25.
Licinius L. Stolo wird nach seinem eigenen Gesetze verurtheilt. 7, 16.
= = = Macer, ein Geschichtschreiber wird citirt. 4, 7. 20, 23. 7, 9. 9, 38, 46.
= = = C. Stolo, erster Magister Equitum plebejischen Standes. 6, 39.
Lictor, der schlägt an die Thür des Sulpicius. 6, 34.
Lictoren hat Romulus angeordnet. 1, 8.
= = = vier und zwanzig bedienen den Consul. 2, 55.
= = = gehn voran, wenn er in den Krieg zieht. 10, 25.
= = = sind Plebejer. 2, 55.
= = = werden vom Valero beleidigt. 2, 55.
Lied, auf die Juno, wird vom 27 Jungfrauen gesungen. 27, 37.
= = = wird von 27 Jungfrauen besungen. 31, 12.
Lingonen die, 5, 35.
Ligurer die, 5, 35.
= = = belagern Pisä. 25, 3.
= = = Alpische. 28, 42.
= = = Ingaunische, 30, 10.
Lilybäum, Stadt Siciliens. 21, 49. 27, 5.
Liparensische Seeräuber. 5, 28.
Liris, ein Fluß. 10, 21, 26. 9, 34.
Lissus, Stadt. 43, 30.
= = = Fluß. 44, 30.
Litabrum wird belagert. 35, 22.
Litubium, Stadt. 32, 29.
Lituus (Stab der Augurn) 1, 18.
Livius C., ein Dichter verfertiget einen Gesang. 27, 37.
= = = ein Curul=Aedil, stellt im Capitolium eine goldene Quadrige auf. 29, 38.
= = = M. Commendant auf der Tarentinischen Burg wird angeklagt. 27, 25.
= = = wird von den Censoren angehalten sich den Bart scheeren zu lassen. 27, 34.

Livius wird Consul. 27, 36.
= = = hält wegen des Sieges über den Hasdrubal Triumph. 28, 9.
= = = warum er den Beynahmen Salinator bekommen habe. 29, 39.
= = = sein Zwist mit den Censor C. Claudius. 29, 37.
Locrenser ergreifen die Partey Hannibals. 23, 37.
= = = beschweren sich über die Grausamkeit des Legaten Pleminius. 29, 18.
Locris, Stadt. 32, 18. 32.
Locutius, ein Gott, dem ein Tempel gebauet wird. 5, 50. 52.
Longula, Stadt der Volsker. 2, 23.
Löwenjagd zu Rom. 39, 22.
Loracina, Fluß. 43, 4.
Loryma, ein Hafen, Rhodus gegenüber. 37, 17. 45, 10.
Lua Mater. 8, 1.
Luca, eine Stadt. 21, 59.
Lucaner werden den Römern abtrünnig. 22, 61.
= = = ergeben sich an Fulvius. 27, 17.
= = = richten sich in ihrer Treue nach dem Glück. 8, 24.
= = = treten mit den Römern in ein Bündniß. 8, 25.
= = = fallen listig wieder ab. 8, 27.
Lupercal. 1, 5.
Luceria, Stadt. 9, 2. 10, 35. 2, 35.
Lukretia, wird geschändet. 1, 58. ff.
Lukumo, heirathet die Tanoquil rc. 1, 34.
Luna, Stadt. 41, 19. 43, 9.
= = = Hafen. 34, 8. 39, 21.
Lusitanien. 27, 22.
Lustrum (geschlossenes.) 1, 44, 10.
= = = woher es benannt ist. 1, 44.
Lutatius Q. ein Consul endigt den ersten punischen Krieg. 30, 44.
Luxus, Ursprung des fremden. 39, 6.
Lycaonien. 37, 54. 38, 38.
= = = wird dem Eumenes geschenkt. 38, 39.
Lycäus Pan. 1, 5.
Lyceum, das, zu Athen wird verbrannt. 31, 24.
Lychnidus, Stadt wird erobert. 27, 32.
Lycus, ein Fluß. 31, 33. 32, 9.
Lydien, bekömmt Eumenes. 38, 39.
Lycien. 33, 27. 37, 23.
Lycurgus, dessen Gesetze haben 700 Jahr zu Lacedämon gegolten. 38, 34.

Lysimachia wird vom Antiochus wieder aufgebaut. 33, 38.
Lysinoe, Stadt. 38, 15.
Lysis, Fluß. 38, 15.

M

Mäander Fluß. 37, 55. 38, 13. 15.
Macedonien, dessen Eintheilung und Lage. 45, 30.
= = = dahin werden zehn Abgeordnete geschickt. 45, 17.
Macedonier, werden aus Athamanien vertreiben. 38, 1.
= = = Beschlüße des Senats über dieselben. 45, 18.
= = = ihre Großen müssen nach Italien reisen. 45, 32.
Macedonischer Krieg. 33, 48.
= = = Veranlassung, mit den Philippus zu kriegen. 31, 8.
= = = mit dem Perseus. 39, 23.
= = = Ende desselben. 45, 9.
Macedonische Gesandte, werden dem Senate vorgestellt. 30, 42.
Machanidas, Tyrann zu Lacedämon. 27, 29. 28, 5.
= = = überfällt die Eleer bey der Zubereitung der Olympischen Spiele. 28, 7.
Mäcischer Tribus. 8, 17.
Maira, Fluß. 39, 32. 40, 41.
Macris, Insel. 28, 29. 37, 13.
Mäder, ein Volk. 28, 5.
Mädica, Landschaft. 40, 21.
Magaba Berg. 38, 19.
Magister Equitum, ihm wird mit dem Dictator gleiche Gewalt zugestanden. 22, 26.
= = = der erste zu Rom. 2, 18.
= = = der erste plebejischen Standes. 7, 17.
Magistrat, plebejischer wird ohne Auspicien gewählt. 6, 41.
Magius Dec., ein Campaner, seine Treue gegen die Römer. 23, 7.
= = = wird gebunden in Hannibals Lager geführt. 23, 10.
Magnesia, Stadt am Mäander. 37, 21.
= = = ein anderes am Sipylus. 37, 37. 44.
Magnetarches. 35, 31.
Magneter. 33, 32.
Mago, Hamilcars Sohn, schüttet zu Carthago in der Curie die Ringe aus, welche den römischen Rittern nach der Schlacht bey Cannä abgenommen worden. 23, 12.
= = = wird geschlagen. 28, 2.

Mago soll mit einer Flotte von Gades nach Italien segeln. 28, 36.
= = = wird zu Gades nicht eingelassen. 28, 37.
= = = kömmt in Italien an, und erobert Genua. 28, 46.
= = = wird im Treffen verwundet. 30, 18.
= = = stirbt. 30, 19.
= = = General der Carthaginenser, ist Commendant zu Neu=Carthago. 24, 42.
= = = ergibt sich an Scipio. 26, 46.
= = = wird als Gefangener nach Rom geschickt. 27, 53.
Mabarbal, Sohn des Himilco, räth dem Hannibal nach der cannensischen Schlacht sogleich vor Rom zu gehen. 22, 51.
Matea. 31, 44. 47. 32, 16.
= = = das Vorgebirge. 34, 32.
Maleventum, eine Stadt, jezt Beneventum. 10, 15. 9, 27.
Malliakischer Meerbusen. 27, 32. 31, 40. 32, 32. 35, 7.
Mälius Sp. verschenkt Getreide, um König zu werden. 4, 13. ff.
= = = sein Haus wird geschleift. 4, 16.
Maltäa wird erobert und geplündert. 42, 67.
Mamertiner in Sicilien. 28, 28. 30, 31.
Mandonius, ein Spanischer Fürst, fällt von den Römern ab. 28, 31.
= = = kömmt bittend zum Scipio. 28, 34.
= = = seine Gemahlinn fällt dem Scipio zu Füssen. 26, 49.
Manduria, eine salentinische Stadt. 27, 17.
Manen (manes) wie sie befriedigt werden müssen lehrt Numa. 1, 20.
Manipel, deren Einrichtung. 8, 8.
Mänius C. Consul. 8, 13.
= = = als Dictator stellt er Untersuchungen über die geheimen Verständniße des Adels an. 9, 26.
Manlianisches Commando. 4, 29. 7, 34.
Manlius T. seine Liebe gegen den Vater. 7, 5.
= = = Rede an seinen Sohn. 7, 7.
= = = läßt seinen Sohn hinrichten. 7, 7.
= = = L. Imperiosus, wird Dictator einen Nagel einzuschlagen. 7, 3.
= = = warum er Imperiosus heisse. 7, 4.
= = = M. rettet das Capitol und wird beschenkt. 5, 47.
= = = stiftet Aufruhr. 6, 11. ff.
= = = wird vom Tarpejischen Felsen herabgestürzt. 6, 20.

Manlius T. kämpft mit einem Gallier. 7, 10.
= = = T. bekömmt den Nahmen Torquatus. 7, 10.
= = = Torquatus, seine Rede, worinn er die Loskaufung der römischen Gefangenen widerräth. 22, 60.
Marcellus M. weint über Syracus. 25, 24.
= = = erobert Syracus. 25, 31.
= = = M. ihm wird der Triumph verweigert. 26, 21.
= = = hält eine Ovation. 26, 21.
= = = sein Tod. 27, 27.
Marcius Ancus wird König. 1, 32.
= = = C. Coriolanus. 2, 33.
= = = dessen Rede wird durch Weiberthränen erweicht. 2, 40.
= = = Rutilus erster plebej. Dictator. 7, 17.
= = = erster plebej. Consul. 7, 21.
Marcius, ein berühmter Prophet. 25, 12.
= = = L. stellt die Angelegenheiten in Spanien wieder her. 25, 37.
= = = seine Rede an die Armee. 25, 38.
= = = sein Brief, worinn er sich einen Proprätor nennt, ist anstößig. 26, 2.
Marcolica wird erobert. 45, 4.
Marius Alfius, der vornehmste Campaner wird getödtet. 23, 35.
= = = Blosius, Campanischer Prätor. 23, 7.
Marser ein Volk. 8, 6. 9, 41. 10, 3. 22. 9, 26. 11, 28. 45. 9, 45.
Marrucinische Völker. 8, 29. 9, 45.
Mars Gradivus. 1, 20.
= = = Gradivus sein Tempel wird geweihet. 6, 5.
= = = der Kr. Tribun Decius opfert ihm einen Ochsen. 7, 37.
= = = wird mit Suovetaurilien gesöhnt. 8, 10.
Marsfeld, woher der Nahme. 2, 5.
= = = auf dasselbe wird das Volk nach Centurien berufen. 6, 20.
= = = auf demselben wird der erste Census gehalten. 4, 22.
Marusier liegen Gades gegenüber. 24, 49.
Marsyas, Fluß. 38, 13.
Masäsyler grenzen mit den Mauren. 28, 17.
Masgaba, Sohn des Masinissa, kömmt noch Rom. 45, 13. 14.
Masinissa, ihm werden Geschenke geschickt. 31, 11.
= = = schickt Gesandte nach Rom. 36, 4. 42, 6.
= = = Verbündeter der Carthaginenser. 25, 34.

Masinissa, seine Unterredung mit Scipio. 28, 35.
= = = zum Scipio. 29, 29.
= = = seine verschiedenen Schicksale. 29, 29. ff.
= = = erobert sein Erbreich wieder. 30, 11.
= = = heirathet des Syphax Gemahlinn Sophonisba. 30, 12.
= = = schickt ihr Gift. 30, 15.
= = = wird vom Scipio herrlich beschenkt. 30, 15.
Massilienser schicken Abgeordnete nach Rom, welche wohl empfangen werden. 21, 20.
= = = stammen aus Phocäa her. 44, 9.
Massiva, ein königl. Prinz, wird dem Scipio vorgestellt und an Masinissa wieder zurück geschickt. 27, 19.
Massyller begeben sich unter die Bothmäßigkeit des Mezetulus. 29, 29.
= = = werden geschlagen. 29, 31.
Materina, Landschaft Umbriens. 9, 41.
Mataris, eine Art von Pfeil. 7, 24.
Matronen, liefern Gold und Schmuck in die Staatscasse. 5, 25.
= = = in welchen Wagen sie fahren dürfen. 5, 25.
= = = ihnen wird eine Lobrede nach ihrem Tode bewilligt. 5, 50.
= = = mischen Gifte. 8, 18.
= = = der Unzucht halber verurtheilte. 10, 31.
Matuta Mater; ihr Tempel. 7, 27.
= = = die Mutter. 25, 7. 33, 12. 41, 28. 6, 20. 23, 18.
= = = darüber wird heftig gestritten. 26, 48.
Mauren wohnen am Ocean. 21, 22.
Mäuse, davon leben die Casiliner. 23, 19.
Mediolanum, von den Galliern erbaut. 5, 35.
Medion, Stadt. 36, 11. 44, 23.
Medixtuticus, die höchste obrigkeitliche Person der Campaner. 24, 19. 26, 7.
Meduacus, ein Fluß. 10, 2.
Medullia wird belagert. 1, 33.
= = = eingenommen. 1, 38.
Magalesia, so heißen gewisse Spiele. 29, 14.
Magalesische Spiele werden gefeyert. 34, 54. 36, 36.
Megalopolis. 32, 5. 36, 11.
Megara. 24, 30. 28, 7.
Megiste, Hafen. 37, 22. 24, 44.
Melö, eine samnitische Stadt. 24, 20.
= = = wird vom Marcellus erstürmt. 27, 1.
Melä, Stadt. 38, 10.

Melas, Fluß. 36, 22. 38, 40.
Melessum, eine Spanische reiche Stadt. 28, 3.
Meliböa, Stadt. 36, 13.
= = = wird erobert. 44, 13. 49.
Memphis in Aegypten. 45, 11.
Menelais Stadt. 39, 16.
Menenius Agrippa Cons. seine Rede aus Volk, stirbt so arm, daß die Begräbnißkosten fehlen. 2, 33.
Menix, eine Insel, wird verwüstet. 22, 31.
Merippus, ein General des Philippus. 27, 32. 28, 5.
Mens, eine Göttinn. 22, 9.
Mentissa, eine Stadt. 26, 17.
Mercurius wird versöhnt. 5, 13.
= = = sein Tempel geweihet. 2, 11.
Merkuriushöhe, bey Neu = Carthago in Spanien. 26, 44.
Merikus ein Spanier, verräth Achradina. 25, 30.
Mensarii Triumvirt, Zahlungskommissarien. 23, 21.
Menschenfleisch fressen Hannibals Soldaten. 23, 5.
Messena, eine Stadt. 21, 49. 27, 41.
= = = wird belagert. 36, 31.
Metapontiner gehn zum Hannibal über. 25, 15.
= = = ihre List. 27, 16.
Metapontum, Stadt. 27, 44. 45.
Metapontus. 1, 18.
Metaurus, ein Fluß. 27, 47.
Meth, ein Becher wird dem Jupiter Victor gelobt. 10, 23.
Mettus Fufetius wird geviertheilt. 1, 28.
Mevania, Stadt. 9, 41.
Mezetulus, ein Numidier, heirathet des Hannibals Schwestertochter. 29, 29.
Mictio, Gesandter von Chalcis, wird in einem Tragebette vor den Senat gebracht. 43, 7.
Millet. 58, 16. 17.
Millionia, wird erobert. 10, 3. 34.
Milvische Brücke. 27, 51.
Minkius ein Fluß. 24, 10.
Minerva, hat die Zahlen erfunden. 7, 3.
= = = Alcis. 42, 51.
= = = Itonia. 36, 20.
Minervium Stadt. 45, 16.
Minoa, Heraklea. 24, 35.
Minturnä. 8, 11. 10, 21.
Minucia, eine Vestalin, wird lebendig begraben. 8, 15.
Minucius, L., ein Consul wird mit einem an den Hörnern vergoldeten Ochsen beschenkt. 4, 16.

Minucius, M., Rufus, ein Magister Equitum, seine Rede wider den Fabius Cunctator. 22, 12.
Mitys ein Fluß. 44, 7.
Mohnköpfe schlägt Tarquinius superbus ab. 1, 54.
Mondesjahr bestimmt Numa. 1, 19.
Mondfinsterniß. 37, 4. 44, 37.
Moneta ihr Tempel. 4, 7. 20.
Mönicaptus, ein gallischer Fürst, wird gefangen genommen. 24, 42.
Molossis, Landschaft in Epirus. 8, 24.
Mucische Wiese. 2, 13.
Mucius C. Scävola will den König Persenna tödten. 2, 12. 13.
Murgantia, eine Stadt. 24, 27. 26, 21.
Mutila wird erobert. 41, 11.
Mutines, ein General Hannibals. 25, 40.
= = = bekömmt das römische Bürgerrecht. 27, 5.
Mutter, zwey sterben vor Freuden. 22, 7.
Mycenia, Stadt. 32, 39.
Mylä wird vom Perseus belagert. 42, 54.
Myndus, Stadt. 37, 16.
Myrina, Stadt. 33, 30.
Myster, sind Schleuderer. 37, 40.

N

Nabis, ein Lacedämonischer Tyrann. 29, 12.
Nabis, Tyrann von Lacedämon. 31, 25.
= = = dessen Unterredung mit dem Quinctius. 31, 39.
= = = rüstet sich gegen die Römer zum Kriege. 34, 29.
= = = wird getödtet. 34, 37.
= = = sein Sohn wird im Triumph aufgeführt. 34, 55.
Nadagara, eine Stadt. 30, 22.
Nagel, eingeschlagener, statt der Jahrzahl. 7, 9.
Nävisches Thor. 2, 3.
Narnia. 10, 11
Nasos, die Insel, ein Stadtquartier von Syracus. 25, 24. 39.
Naupactum, Stadt Aetoliens. 26, 26.
Naustathmos, ein Hafen. 37, 31.
Navius Accius, ein Augur, durchschneidet einen Wetzstein. 1, 36.
= = = Q., ein Centurio, gibt es zuerst an Infanterie unter die Kavallerie zu mischen. 26, 4.
Naxus, eine Insel. 26, 24.
Neapolis. 8, 22.

Neapolis, dessen Mauren schrecken den Hannibal ab. 32, 1.
= = = ein Theil vom Syracus. 25, 25.
Nefasti dies vom Numa angeordnet. 1, 20.
Nemeische Spiele. 34, 41.
= = = Philippus der König besorgt sie. 27, 31.
Nepesiner werden mit dem Beile hingerichtet. 6, 10.
Nepete, eine Stadt. 6, 19. 6, 10.
Nephelis Vorgebirge. 33, 20.
Neptunus, ihm werden Spiele angeordnet. 1, 9.
= = = wird gesöhnt. 5, 13.
Nequinium, eine umbrische Stadt. 10, 9. 10.
Nerulum, wird erobert. 9, 20.
Nessus, ein Fluß. 45, 29.
Nicäa. Stadt. 28, 5. 32, 32.
Nicomedes, König von Bithynien. 38, 16.
Nilus, Strom. 44, 19.
Nola. 23, 14.
= = = wird vom Hannibal bestürmt. 23, 16.
= = = wird erobert. 9, 28.
Nolaner werden aus Paläpolis verjagt. 8, 26.
Noliba, Stadt. 35. 22.
Nomentanische Straße. 3, 32.
Nomentum, Stadt, erobert. 1, 38. 4, 22.
Norba eine Stadt. 7, 42.
= = = Colonie. 2, 34.
Norbaner. 8, 1.
Nortia, eine Etrurische Göttinn. 7, 3.
Novendiale sacrum, neuntägiges Opferfest. 21, 62. 27, 37. 39. 26, 23. 30, 38.
Novensiles Dii. 8, 9.
Nuceria. 9, 41.
= = = wird erobert. 32. 15.
Nuceriner ziehn nach Aella. 27, 3.
Numicius, ein Fluß. 1, 2.
Numidier sind geschickte Reuter. 24, 48.
= = = sind sehr verliebt. 29, 23. 30, 12.
Nursiner. 28, 45.
Numisius, ein Feldherr der Latiner. 8, 11.
Nüsse, davon leben die Castliner in der Belagerung. 23, 19.
Numitor. 1, 3. 1, 5. 1, 6.
Nymphäum. 42, 36, 40. 26, 25.
Nymphius, ein Regent zu Paläpolis. 8, 25.

O.

Oäneum, Stadt. 43, 19.
Ochse, ein großer wird dem Mars geopfert. 7, 37.
: : : von wunderbarer Größe. 1, 45.
: : : mit einem, dessen Hörner vergoldet sind, wird der Proviantkommissar L. Minucius beschenkt. 4, 16.
Ochsen, Hannibal läßt ihnen Reisig an die Hörner binden und dasselbe anzünden. 22, 16.
Ochsen, hundert werden dem Retter eines Heeres geschenkt. 7, 33.
: : : werden den Soldaten geschenkt. 7, 37.
Octavius C. erobert. 80 Carthaginensische Schiffe. 28, 46.
Octolophum. 31, 36. 40. 41, 3.
Odrysä, Stadt. 39, 53.
Oeta Berg. 36, 15. 22, 30. 37, 5.
Oelzweige. 29, 16. 30, 36.
Oeniadä, Stadt Acarnaniens. 26, 24.
Oenoanda, Stadt. 38, 37.
Oenus, Fluß. 34, 28.
Officin der Moneta. 6, 20.
Olba, Stadt. 30, 7.
Olcader. 21, 5.
Olcinium, Stadt. 45, 26.
Olympia. 45, 28.
Olympische Spiele. 27, 37.
Olympischer Jupiter, dessen Tempel. 24, 21.
Olympias, Mutter des Alexanders. 8, 24.
Olympus Berg. 38, 19.
Opfer, fremde, und neue sind verbothen. 39, 16.
Opferkönig. 2, 2.
Opime Spolien. 4, 20.
Opimia, eine Vestalin, wird der Unzucht überführt. 22, 57.
Opiternius, Stifter der Bacchanalien. 39, 7.
Oppia, eine Vestalin, wird verurtheilt. 2, 42.
Oppisches Gesetz über die Kleidung der Weiber. 34, 1. 2.
Opuntier, Bewohner der Stadt Opus, ihre Stadt wird geplündert. 28, 7.
Orakel des Apollo. 38, 13.
: : : zu Delph. 5, 16.
Orestis, Stadt. 31, 40. 33, 35.
Oreum, Stadt auf Euböa. 31, 46. 33. 44, 13.
Oreus, die vornehmste Stadt auf Euböa. 28, 5.
Oretaner, eine Spanische Nation. 21, 11. 30, 7.

Origines, ein Buch des M. P. Cato. 34, 5. 45, 25.
Orinx, eine Spanische Stadt, wird erobert. 28, 3.
Oropus, Stadt. 45, 27.
Orsua und Corbis, zwey Vettern streiten über die Regierung. 28, 21.
Ortiagon, gallischer Fürst. 38, 9. 24.
Ortona Stadt der Latiner. 2, 43. 3, 30.
Oscenisches Silber. 30, 10. 45. 40, 13.
Osker, Erfinder der Fabeln. 7, 2.
Osphagus, Fluß. 31, 39.
Ossa, Berg. 42, 54.
Otriculum. 22, 11.

P

Pachynum Vorgebirge. 36, 2. 24, 35. 25, 27.
Pacuvius Calavius sperrt den Senat zu Capua in der Curie ein. 23, 2.
Padus, Fluß Po. 55, 33. 5, 35. 32, 29. 33, 22. 34, 55.
Palanteum, Stadt Arkadiens. 1, 5.
Paläpharsalus. 44, 1.
Paläpolis. 8, 22.
Paläpolitaner ergeben sich. 8, 25.
Palatinischer Berg. 1, 5.
Palinurus, Vorgebirge. 37, 11.
Pallor, ein Gott. 1, 27.
Palmata Funica. 10, 7.
Palmen, wenn sie zuerst dem Sieger gereicht. 10, 47.
Pallene Stadt. 31, 45.
Paludament. 1, 26. 9, 5.
Palumbinum, Stadt der Samniter. 10, 45.
Pamphylier. 37, 40.
= = = überschicken eine goldene Krone. 44, 14.
Panätolium, Nationalversammlung der Aetoler. 31, 32. 39. 35, 32.
Pandosia, Stadt der Bruttier. 8, 24.
= = = wird erobert. 29, 38.
Panisches Schrecken zu Rom. 8, 37.
Panornum, Stadt Siciliens. 24, 36. 29, 1.
Päonia. 31, 53. 38, 17. 40, 3.
Paphlagonia. 1, 1.
Papiniensisches Gebiet. 9, 41.
Papirianische Strenge. 10, 3.
Papirischer Tribus. 8, 37.
Papirius L., ein Wuchrer, dessen Geilheit. 8, 28.

Papirius Cursor. 8, 12. 29. 32. 8, 35. bis 9, 16.
= = = M. schlägt einen Gallier, der ihm den Bart streichelt. 5, 41.
= = = Sp. wird mit goldenen Kronen beschenkt. 10, 44.
Parilien, ein Fest. 40, 2.
Parnassus, der Berg. 42, 16.
Passaro, Stadt. 35, 26.
Pästum, eine Stadt. 8, 17. 22, 36.
Patavium. 10, 2,
Pater Patratus. 1, 24.
Patara, Stadt. 33, 27. 37, 15. 16.
Paträ, Stadt in Achaja. 36, 21.
Patricier, woher sie benannt sind. 1, 8.
= = = sollen nicht auf dem Capitol wohnen. 6, 20.
Patriotische Damen, ihr Stolz. 10, 23.
Pedum eine Stadt. 2, 39. 7, 2. 8, 13.
Pelagonia. 26, 25.
Pelagonium. 31, 39.
Peligner. 22, 9. 8, 6. 29, 9. 41, 45.
Pella, Stadt in Macedonien. 44, 36.
Peloponnes, eine Halbinsel. 32. 21.
Peloponnesus. 1, 7.
Pelops, König zu Lacedämon. 34, 32.
Peltasten. 31, 36.
Peneus ein Fluß. 32, 15. 42, 38. 44, 6. 45, 29. 55, 60.
Penius, ein Berg. 21, 38.
Peparethus, Stadt. 31, 28.
Perga, Stadt. 38, 37.
Pergamus. 31, 46. 35, 15.
Perolla, Sohn des Calavius will den Hannibal umbringen. 23, 8. 9.
Perrhäbia. 31, 41. 32, 15. 33, 32. 34.
Perseus. 40, 6.
= = = dessen Charakter. 41, 10.
= = = Grausamkeit. 42, 5.
= = = Geitz. 44, 27.
= = = verfolgt seinen Bruder Demetrius. 40, 5.
= = = verklagt denselben bey seinem Vater Philipp. 40, 8.
= = = kömmt zur Regierung. 40, 56.
= = = will den Eumenes umbringen lassen. 42, 15.
= = = seine Rede an den Marcius. 42, 41.
= = = ergibt sich an den Octavius. 45, 7.
= = = wird als Gefangener nach Alba gebracht. 45, 42.
Perusia, Stadt Etruriens. 9, 37. 10, 37.

Pest. 1, 31. 6, 32, 4, 21. 5, 3. 48, 6. 21, 7. 21, 27. 8, 17. 10, 47.
Petellia, Stadt in Bruttien. 27, 26. 23, 30. 29, 38.
Petillier, die Volkstribunen, klagen den Afrikanus an. 38, 50.
Petra, Stadt in Pieria. 39, 26. 44, 32.
= = = Mädica. 40, 22.
Pferde, entzügelte, damit attaquiren die Reuter. 4, 33.
= = = mit weißen triumphirt Camillus. 5, 23.
Pflasterung der Straßen. 41, 27.
Phacium, Thessalien. 23, 13. 36, 13.
Phalangen, den Macedonischen ähnliche. 8, 8.
Phalangiten. 37, 40. 42.
Phalanx, der Macedonische. 32, 17. 42, 61.
Phalara oder Phalera am Maliakischen Meerbusen. 27, 30.
Phalera. 35, 43. 36, 29.
Phäna, ein Hafen. 36, 43. 44, 28.
Phaselis, Stadt. 37, 23.
Phästum, Stadt. 36, 13.
Phragandä. 26, 25.
Pherra in Thessalien. 32, 13. 35, 30. 36, 14.
Phila, Stadt. 42, 67. 44, 2.
Philemenus, Tarentiner, verräth den Hannibal listiger Weise die Stadt Tarent. 25, 8. 9.
Philippische Goldmünzen. 34, 52. 38, 58. 39, 5. 7.
Philippus, König von Macedonien macht ein Bündniß mit Hannibal. 23, 23.
= = = dessen Thaten. 26, 25. 27. 32. 35. 28, 7.
= = = Prätor der Epiroten schlägt mit dem P. Sempronius. 29, 12.
= = = König von Maced. Anfang des Krieges mit ihm. 31, 5.
= = = Veranlaßung dazu. 31, 14.
= = = er belagert Athen. 31, 24.
= = = rüstet sich eifrig zum Kriege. 32, 5.
= = = seine Unterredung mit dem römischen Consul. 32, 10.
= = = seine Unterredung mit dem Quinctius. 32, 32. 35.
= = = unterdrückt die Dardaner. 39, 19.
= = = Friedensbedingungen mit ihm. 33, 30.
= = = schickt seinen Sohn Demetrius nach Rom. 39, 35.
= = = seine Rede an seine beyden Söhne. 40, 8.
= = = stirbt. 40, 54.
Philippus von Megatopolis wird vom Könige Philippus aus Spott König genannt. 36, 14.

Philopömen, dessen Kriegserfahrenheit. 35, 28.
= = = wird gefangen genommen. 40, 49.
= = = nimmt Gift. 40, 50.
Phlius, Stadt. 39, 7.
Phocäa wird von den Römern belagert. 37, 32.
Phönice, Stadt in Epirus. 39, 12.
Phönicus, Hafen. 36, 45. 37, 16.
Pharsalus. 32, 33. 35, 33. 20, 35.
Phrygien wird dem Eumenes geschenkt. 37, 56.
Phrygius, Fluß. 37, 37. 38.
Pieria, Stadt in Thessalien. 32, 15.
Pieria. 39, 26. 44, 9.
Pilentum, ein Wagen der Damen. 5, 25.
Pinarier. 1, 7.
Piräus, Hafen zu Athen. 31, 26. 41, 27.
Pisidier. 38, 13. 15.
Piso, Verfaßer von Jahrbüchern. 10, 9.
= = = ein alter Annalenschreiber. 25, 39.
Pithecusa, eine Insel. 8, 22.
Pityusa, eine Insel. 28, 37.
Placentia. 39, 2. 40, 43. 21, 25, 47.
= = = wird vom Hasdrubal belagert. 27, 39.
Plator übergibt Oreus an die Römer. 28, 7.
Platzregen endet ein Treffen. 23, 44. 26, 11.
Plebejer wandern aus zum heiligen Berge. 2, 32.
= = = tumultuiren wider den Senat. 3, 53.
= = = wandern aus auf den Aventinischen Berg. 3, 52.
= = = werden von der Wucherlast befreyet. 8, 28.
= = = deren stürzen sich einige an die Tiber. 4, 12.
= = = deren Obrigkeit wird ohne Auspicien gewählt. 6, 41.
= = = erhalten einen Consul aus ihrer Mitte. 6, 42. 7, 1.
= = = aus ihnen wird ein Dictator ernannt. 7, 17.
= = = aus ihnen werden Augurs und Pontifexe
= = = gewählt. 10, 6. ff.
Plebejische Spiele. 31, 10. 32, 7. 38, 10. 15, 2. 27, 23. 29, 11. 38.
Plebisscit. 4, 40. 5, 42. 9, 30. 10, 21.
= = = ob dasselbe die Väter verpflichte. 3, 55.
Pleminius, Q., dessen Grausamkeit gegen die Lokrenser. 29, 8.
= = = wird in Ketten nach Rom geschickt und stirbt im Gefängniß. 29, 21.
Plestina, wird erobert. 10, 3.
Pleuratus, ein Illyrischer König. 26, 24. 27, 30.

Pleuratus, König von Illyrien. 44, 30.
= = = Sohn des Scerdilädus 31, 28.
Plistia, belagert. 9, 21.
Politorium, Stadt der Latiner. 1, 33.
Pollischer Tribus. 8, 37.
Polyänus, zu Syracus, ermahnt seine Mitbürger zur Eintracht 24, 22.
Polybius wird gelobt 34, 50. 36, 19.
= = = getadelt. 39, 52.
Polycletus, General des Epycydes, wird ermordet. 25, 28.
Polycratia, Gemahlin des Aratus, wird vom Philipus entführt 27, 31.
Polyphantes, ein General des Philippus. 27, 32. 28, 5.
Pometia Suessa, wird von Tarquin dem Stolzen erobert, 1, 52. 53.
Pomörium, das. 1, 26.
= = = woher der Name 1, 44.
Pompeji, daselbst landet die röm. Flotte. 9, 38.
Numa Pompilius wird römischer König. 1, 18.
= = = theilt das Jahr in 12 Monat. 1, 19.
= = = wählt die Vestalinnen. 1, 20.
Numa Pompilius 40, 29.
= = = Bücher von ihm werden unter der Erde aufgefunden. 40, 29.
Pomptinische Felder. 4, 25. 6, 5. 6. 12, 21.
Pomptinischer Tribus. 7, 15.
Pontiä, dahin wird eine Colonie geführt. 9, 28.
Pontifex wird aus den Vätern ernannt. 1, 20.
= = = viere werden aus Plebejern gewählt 10, 6. 9.
Pontius Cominius schwimmt auf der Tiber nach Rom. 5, 46.
= = = L., berühmter Feldherr der Samniter 9, 1. 9. 11.
Popillius L., schließt den König Antiochus mit einem Kreise ein. 45, 12.
Parcisches Gesetz, welches den Rücken der Bürger schützt. 10, 9.
Porcius L., stellt als Volks-Aedil Statüen von Bronze im Tempel der Ceres auf. 27, 6.
Porcius M., Cato, deßen Rede gegen die Weiber 34, 1.
= = = triumphirt über Spanien 34, 35.
= = = was er als Censor gethan hat. 39, 43. 44.
= = = unterstützt die Rhodier 45, 25.
Portal, ehernes oder von Bronze auf dem Capitol. 10, 23.
Porthenius, Berg. 34, 26
Porticus, erster zu Rom. 1, 25.
Porsenna, Lars, König der Clusiner 2, 9.

Porsenna, erobert das Janiculum. 2, 10.
Porsennische Güter verkaufen, was das heiße 2, 14.
Pasideum Vorgebirge. 44, 11.
Postumia, eine Vestalin, wird zur Rede gesetzt, weil sie sich zu sehr putzt. 4, 44.
Postumius A., Dictator, schlägt die Tarquinier am ergillischen See. 2, 19.
= = = gelobt dem Castor einem Tempel. 2, 20.
Postumius, Sp., wird den Samnitern ausgeliefert aber nicht angenommen. 9, 10. 11.
= = = deßen Rede im Senat nach seiner Unterjochung 9, 8.
= = = Albinus wird nach Athen geschickt, die Gesetze Solons abzuschreiben. 3, 31.
Pötelius P., wird an den König Syphax abg[esch]ickt. 27, 4.
Potitier machen den Gottesdienst des Herc[u]les an Bediente bekannt, und es sterben von ihnen zwölf Familien. 9, 29.
Präneste, eine Stadt ergiebt sich. 6, 20.
Pränestiner, ihr Heer erscheint vor dem Collinischen Thore. 6, 28.
= = = acht ihrer Städte werden erobert. 6, 29.
Pränestinische Berge 3, 8.
Prätexta, die, 2, 54.
Prätor maximus wird gewählt einen Nagel einzuschlagen. 7, 3.
= = = urbanus, Stadt-Prätor, wird aus Patriciern erwählt. 6, 42.
= = = der erste aus Plebejern gewählte. 8, 15.
= = = wird mit den Consuln unter gleichen Auspicien gewählt. 8, 32.
Prätoren, nach den Bäb-Gesetz werden 4 gewählt. 40, 44.
= = = wann sechs gewählt worden. 32, 27.
Principer, was sie beym Heere sind? 8, 8.
Primipilen unter den Triariern. 8, 8.
Primipilus, so heißt der erste Centurio. 7, 41.
Pristis, eine Art von Schif 35, 26. 44, 28.
Privernater. 7, 15.
= = = ihre Stadt ergiebt sich. 7, 16.
= = = erhalten das Bürgerrecht 8, 21.
= = = ihr Senat soll jenseit der Tiber wohnen. 8, 20.
Proca XIV. König der Albaner 1, 3.
Prophezeyung des Marcius. 25, 12.
Provoaction. 3, 55.
Pausias, König von Bithynien. 37, 25.
= = = nimmt den Hannibal auf. 40, 51.
= = = kömmt nach Rom. 45, 44.

Prylantum zu Cycicum 41, 20.
Pteleum, Stadt. 35, 43.
= = = wird zerstöhrt. 42. 67.
Ptolemäus, König in Egypten. 35, 13. 36, 2. 45, 13.
Publicus, Valero, ein unruhiger Kopf. 2, 55. ff.
Publilius Q., Philo, erster Prätor aus Plebejern. 8, 15.
Pupiniensisches Gebieth 9, 41.
Pupius, P., der erste plebejische Quästor. 4, 54.
Purpur wird von Männern getragen. 34, 7.
Puteoli wird vom Hannibal belagert. 24, 13.
Putz ist am Frauenzimmer verdächtig 4, 44. 8, 15
Pylä 32, 4.
Pylus eine Stadt. 27, 30.
Pyrgus, ein Castell der Eleer 27, 32.
Pyrrhus, König von Epirus, kommt nach Italien 7, 29.
= = = sein schreckliches Ende wegen der Plünderung des Tempels der Proserpina. 29, 18.
= = = König von Epirus 31, 3.
= = = hat zuerst gezeigt ein Lager abzustecken. 35, 14.
Pyrrhus (des) Lager. 32, 13. 35, 27.
Pythagoras, der Philosoph, wenn er gelebt hat. 1, 18.
= = = war nicht der Lehrer des Numa. 40, 29.
Pythischer Apoll, ihm soll ein Geschenk gebracht werden 23, 11.
Pythischer Orakelspruch. 5, 15. 25.
Pythium, Stadt. 32, 35. 42, 53. 44, 2.

Q.

Quadrigadi nummi. 22, 52.
Quadrige, eine goldene, wird im Capitolium aufgestellt. 29, 38. 35, 41.
Quadrigen, vierspännige Wagen mit Sicheln. 37, 40.
Quadruplator, verhaßter Name. 3, 72.
Quästoren, deren Wahl. 4, 44. 54.
Quästorisches Lagerthor. 34, 46. 40, 27.
Quellen warme. 36, 16.
Quies, Göttin ihr Tempel. 4, 41.
Quinqueviri, fünf Commissare sollen eine Verordnung in Ansehung der Consularischen Gewalt verfertigen. 3, 9.
= = = sollen das Pomtinische Feld theilen. 6, 21.
= = = mensarii. 7, 21.
Quintische Weise. 3, 26.
Quirinalischer Flamen, vom Numa verordnet. 1, 19.
= = = Hügel, wird der Stadt zugefügt. 1, 44.
Quirinus, ihm wird ein Tempel geweihet. 10, 46.
Quiriten woher sie benannt sind. 1, 13.
Quintius L., Cincinnatus wird vom Felde berufen, Dictator zu werden. 3, 26.

Quintius Crispinus, sein Zweykampf mit dem Campaner Badius. 25, 18.

R.

Rabe setzt sich auf den Helm des M. Valerius. 7, 26.
Ramnensischer alter Tribus. 1, 36.
= = = Ritter vom Romulus errichtet. 1, 36.
Rede des Aemilius Paulus an das Volk. 44, 22.
= = = an die Truppen. 44, 38.
= = = des Demetrius gegen den Perseus. 40, 12.
= = = des Hannibal an den Antiochus. 36, 7.
= = = des Nabis an den Quinctius. 34, 30.
= = = des Perseus gegen den Demetrius 40, 9.
= = = des Cato gegen die Weiber. 34, 2.
= = = das Postum Albinus, die Bacchanalien betreffend. 39, 15
= = = des M. Servilius für den L. Aemilius Paulus. 45, 37.
= = = des L. Valerius, die Aufhebung d. Opp. Gesetzes betr. 34, 5.
Rede der Rhodier an den Senat. 45, 22.
Regillischer See. 2, 19. 20.
Religiöse oder bedenkliche Tage. 6, 1.
Remus wird gefangen genommen etc. 1, 5. 6.
Reuter, ihr Aufzug an den Idus des Quintils. 9, 46.
= = = werden mit silbernen Armbändern und Hörnchen beschenkt. 10, 44.
= = = dreyhundert gehören auf jede Legion. 8, 8.
Reuter, nehmen die Veliten mit auf die Pferde. 26, 4.
Rhea Silvia wird vom Mars geschwängert. 1, 4.
Rhegium, eine Stadt. 31, 21. 39, 24. 1. 28, 28.
Rhinocolura Stadt. 45, 11.
Rhoon, eine Meerenge zwischen Naupactus und Paträ 22, 29.
Rhinum. 28, 7.
Rhizon, Stadt Illyriens. 45, 26.
Rhodanus (Rhone) ein großer Strom Galliens. 21, 31.
Rhodier schicken Gesandte an K. Philipp. 27, 30.
Rhodier schlagen die Macedonier. 33, 18.
= = = sind den Römern getreu. 33, 20.
= = = ihre Gesandte halten eine Rede gegen den Eumenes. 37, 54.
= = = ihnen wird Lycien und Carien zuerkannt. 38, 39.
= = = wollen zwischen den Römern und dem Perseus Frieden vermitteln. 44, 15.
= = = ihrer Gesandten Rede an den Consul Paulus Aemilius. 45, 22.
Rhöteum, Stadt in Asien. 37, 37

Ringe von erschlagenen römischen Rittern. 23, 12.
: : : einigen von ihnen werden die Pferde genommen. 34, 44.
: : : goldene, werden zur Zeit der Trauer abgelegt. 43, 16. 46.
Ritter, ihnen werden zur Strafe die Pferde genommen 24, 18,
Ritter, sind die Pflanzschule des Senats. 42, 61.
Rom wird vom Romulus erbauet. 1, 6.
Rom wächst durch die Ruinen von Alba. 1, 30.
: : : wird mit einer Mauer umgeben. 1, 38.
: : : wird vom Servius Tullius erweitert. 1, 44.
: : : wird von den Galliern erkauft. 5, 48.
: : : nach Erobrung durch die Gallier, wieder erbauet. 6. 4.
: : : vor deßen Thoren erscheint Hannibal. 26, 9,
: : : schließt mit Carthago Frieden. 30, 43.
Römer sind billig. 32, 14. 36, 20.
: : : ihr Ansehen. 37, 45. 45, 12.
: : : ihr Gez. 33, 26. 42, 52.
: : : ihre Dankbarkeit. 49, 16.
: : : sind, weil sie gerecht sind, in den Kriegen glücklich. 44, 22.
Romulea, eine Stadt. 10, 17.
Romulus, deßen Erziehung. 1, 5.
: : : deßen Thaten. 1, 7. bis 21.
Rorarier, die. 8, 8.
Rostra, woher sie benannt sind. 8, 14.
Ruffrium eine samnitische Stadt. 8, 25.
Ruffuli, wer sie sind. 7, 5.
Ruminalischer Feigenbaum. 1, 4. 10, 23.
Ruscinon, ein Hafen. 30, 10.
Rusellanisches Gebiet. 10, 37.
Rutuler. 1, 57.

S.

Sabaliner werden für frey erklärt. 26, 33.
Sabalinischer Tribus. 6, 5.
Sabellische Cohorten. 10, 19.
Sabellisches Gebiet. 8, 1.
Sabiner, ihr Krieg mit den Römern wegen des Jungfern-Raubes. 1, 9. ff.
: : : erscheinen vor den Thoren Roms. 1, 63.
: : : plündern das römische Gebiet. 3, 26. 38.
: : : ein, führt einen großen Ochsen zum Tempel der Diana. 1, 45.
: : : geile, haschen Huren. 2, 18.
: : : ziehen nach Rom. 1, 13.
: : : ihr König Titus Tatius. 1, 14.

Sacerdoten, verordnet Numa. 1, 20.
= = = sind lauter Patricier. 10, 6.
= = = tarquinische, erscheinen mit brennenden Fackeln. 7, 17.
= = = ihre Anzahl. 10, 7.
Sacrirtes oder geheiligtes Gesetz. 5, 11. 7, 41. 9, 26.
Saquetiner schicken eine goldene Krone. 31, 17.
= = = die Rede ihrer Gesandten. 33, 39.
Salapia. 24, 20.
= = = ergiebt sich nebst der punischen Besatzung an den Marcellus. 26, 38.
Salapitaner vereiteln eine List des Hannibals 27, 28.
Salentinische Städte treten zum Hannibal über 25, 1.
Salganeus, Stadt. 35, 37. 38, 51.
Salentiner. 9, 42.
Salier vom Numa gestiftet. 1, 20.
Salinen, Salzwerke. 24, 47.
= = = römische. 7, 19.
= = = werden angelegt. 1, 34.
Saluvier. 5, 35.
Salpinater. 5, 31.
Salus, Göttin, ihr Tempel. 9, 43. 10, 1.
Salyer. 21, 26. 34.
Salzhandel wird den Dardanern erlaubt. 45, 29.
Salzstraße. 2, 7.
Salzverkauf wird Privatleuten erlaubt. 2, 9.
Samniter schließen ein römisches Heer ein. 9, 3.
= = = laßen es durchs Joch gehen. 9, 6.
= = = werden selbst durchs Joch geschickt. 9, 15.
= = = haben vergoldete Schilde. 9, 40.
= = = werden nackend durchs Joch geschickt. 10, 36.
Samniter schicken Gesandte an Hannibal. 23, 42.
Samnitischer Krieg. 7, 29.
Samothrace, Heiligkeit dieser Insel. 45, 5.
Sanous Semo ein Gott. 8, 20.
Sängerinnen, die ersten zu Rom. 39, 6.
Sangualis, ein Vogel. 41, 13.
Sara eine Colonie. 10, 1.
= = = wird erobert. 7, 28.
= = = fällt zu den Samnitern ab. 9, 23.
= = = wird noch nochmal erobert. 9, 43.
= = von den Samnitern eingenommen. 9, 44.
Sardin werden bezwungen. 41, 17. 28. — Sardinien. 22, 31.
= = = wird, weil man einen Abfall befürchtet, mit Besatzung versehen. 23, 40.
Sarissa, macedonischer Spieß. 9, 19.
= = = langer Macedonischer Spieß. 37, 42. 38, 7.

Sarus, Fluß. 33, 41.
Sassula, eine Stadt. 7, 19.
Satera, eine Stadt. 29, 34. 35.
Saticula wird eingenommen. 9, 32.
Satiren der Römer. 7, 2.
Satricum wird den Römern abgenommen. 2, 41.
= = = erobert. 6, 9.
= = = verbrannt. 6, 33.
Saturnalien. 31, 1.
= = = ihre Einsetzung. 2, 21.
Säule, eherne. 2, 33.
Säule mit Schiffschnäbeln columna rostrata. 42, 20.
= = = eine goldene. 24, 3.
Säulen des Hercules. 21, 43.
Savo, eine Alpenstadt. 28, 46.
Saxa Rubra, eine Stelle, Ort. 2, 46.
Scaptischer Tribus. 8, 17.
Sceleratus Campus. 8, 15.
= = = Vicus. 1, 48.
Schale, goldene wird dem Apollo nach Delph gesandt 5, 25. 28.
= = = werden im Tempel der Ceres aufgestellt. 10, 24.
Schädel des Postumius wird von den Bojern übergoldet. 23, 24.
Schaltmonat. 37, 59.
Schalttage. 1, 19.
Schatzkammer, geheime. 27, 12.
Schild, silberner mit Hasdrubals Bildniß. 25, 39.
Schilde, vergoldete, der Samniter. 9, 40.
= = = römische. 9, 19.
Schilde, vergoldete, 35, 10. 41.
= = = silberne. 34, 52.
= = = eherne. 38, 35.
Schlachtordnung, römische deren Beschreibung. 8, 9.
Schlange, läßt sich im Schlafgemach der Mutter des Scipio sehen. 26, 19.
Schlangen gebrauchen die Tarquinienser im Kriege. 7, 17.
Schleuder, Beschreibung derselben. 38, 29.
Schleuderer. 36, 18. 38, 29.
Schulden drücken das Volk. 6, 34.
= = = ihrentwegen wird von den Tribunen ein Gesetz promulgirt. 6, 35.
Sciathus, Stadt. 31, 28. 45.
Sclavenverschwörung. 33, 36.
Scodra, Stadt. 43, 20. 44, 31. 32.
Scordilödus König Illyriens. 26, 24. 27. 30, 33.

Scorpionen wie viel in N. Carthago gefunden werden. 26, 47.
Scotussa wird den Römern übergeben. 36, 14.
Scyltäum. 31, 44. 36, 42.
Scyrus, Insel. 31, 45. 33, 30.
Sechsspännige Wagen werden im Capitol aufgestellt. 38, 35.
Seetreffen, hitziges, zwischen Römern und Tarentinern. 30, 10.
= = = vorgestelltes. 26, 51.
Seewesen, wie die Römer dafür sorgen. 27, 15.
Saguntiner, ihre Stadt wird von Hannibal erobert. 21, 15.
Selinus, Stadt. 33, 20.
Senunciarium Fönus. 7, 22.
Sena, eine Stadt. 27, 46.
Senat als eine Versammlung von Königen. 9, 17.
= = = thut freywillige Beyträge zur Fortsetzung des punischen Krieges. 26, 36.
= = = zum ersten (princeps) darin wird Q. Fabius Maximus ernannt. 27, 11.
Senatoren verrichten die Wachen während eines Tumults 3, 56.
= = = deren werden 80 bey Cannä getödtet. 22, 49.
= = = campanische, nehmen Gift. 26, 14.
= = = über 5 sollen nie zugleich abwesend seyn. 36, 3.
Senatsschluß, die fremden Religionen betreffend. 25, 1.
= = = in Ansehung der Verloosung der Provinzen. 28, 45.
= = = über die Campaner. 26, 33.
= = = über Syracus. 26, 33.
= = = die Bacchanalien betreffend. 39, 14. 19.
Senonen, eine Volk. 5, 34.
Senonen, erobern Rom. 5, 41. — erscheinen bey Clusium. 10, 26.
Sentinatisches Gebiet. 10, 27.
Sepinum, in Samnium, wird erobert. 10, 44. 45.
Seppius Lesius Medixtuticus zu Capua. 26, 6.
Sergia trinkt Gift und stirbt. 8, 18.
Servilius, L., Uhala, ein M. Eq. tödtet den Sp. Mälius. 4. 14.
Setinische Völker. 8, 1.
Setinisches Gebiet. 8, 19.
Sextar, Wein bekömmt der Retter eines Heers. 7, 37.
Sibaris, eine Stadt. 26, 39.
Sibylle, kömmt nach Italien. 1, 7.
Sibyllinische Bücher werden zu Rathe gezogen. 21, 62.
Sichelwagen, oder Streitwagen. 37, 40.
Sicilianer verklagen den Marcellus. 26, 26. 29.
= = = ihre Rede gegen Marcellus. 26, 30.
Sicilien tritt ganz auf der Römer Seite. 26, 40.
= = = ist die sicherste Kornkammer Roms. 27, 5.
Sicyon, Versammlung daselbst. 32, 19. — eine Stadt. 27, 31.
Sida, Stadt. 37, 23. — Sidicinisches Gebiet. 10, 14.

Sidiciner. 8, 2. — verbinden sich mit den Campanern. 7, 29,
Siegelring, des Marcellus, deßen bedient sich Hannibal listiger Weise. 27, 28.
Signia, eine Colonie. 1, 56. 2, 21. 8, 3.
Sigoresus, Verwandter eines gallischen Königs. 3, 24.
Spiele Nemeische. 38, 32.
= = = plebejische. 25, 2. 30, 26. 31. 4, 39. 7, 34. 10, 35. 38.
= = = römische. 25, 2. 27, 38. 29, 28. 32, 28. 33, 42. 38, 35.
= = = theatralische. 34, 54. 36, 36. 40, 51.
taurilische. 39, 22. — Megalesische. 29, 14. 36, 36.
Spolien, werden im Tempel des Jupiter Feretrius. angeheftet. 4, 20.
= = = werden dem Jupiter Viktor zu Ehren verbrannt. 10, 29.
Spolia opima. 4, 20.
Stab, gekrümmter, oder Lituus des Augurs. 6, 18,
Statius Gellius, ein Samnitischer Feldherr, wird gefangen genommen. 9, 44.
Stator Jupiter. 1, 12.
Statüe, wird dem A. Navius gesetzt. 1, 36.
= = = Horatius Cocles gesetzt. 2, 10. — der Clölia gesetzt. 2, 13.
= = = zu Pferde, wird dem Marcius Tremulus bewilligt. 9, 43.
= = = die erste übergoldete in Italien. 40, 34.
Statüen werden den von den Fidenatern getödteten Gesandten gesetzt. 4, 17.
= = = des Philippus werden umgeworfen und verstümmelt. 31, 23. 44..
Stellatinischer Tribus. 7, 4
Stobi, Stadt. 32, 53. 33, 3. 40, 21.
Stratus, Stadt. 36, 11. 38, 4.
Stubera, Stadt. 31, 39. 43, 18.
Stymphalis, Landschaft in Macedonien. 45, 30.
Subota, Insel. 44, 28.
Sucro, Stadt Spaniens. 28, 26. 28, 29.
Suessa, dahin wird eine Colonie geschickt. 9, 28.
Suffeten. 34, 60. 28, 37. 30, 7.
Suismontium, Berg in Ligurien. 39, 2. 40, 40.
Sulino, eine Stadt. 26, 11.
Sulpicius P., Comerinus wird nach Athen geschickt um die Gesetze Solons abzuschreiben. 3, 31.
Sulpicius, C., Dictator, läßt eine große Summe Geldes im Capitolium einmauern. 7, 14.
Sulpicius C., Gallus Kriegstribun, sagt bey der Armee eine Mondfinsterniß vorher. 44, 37.
Sunium, Vorgebirge. 31, 23. 32, 17.
Suovetaurilien. 1, 44. 8, 10.

Supplication wird dem Aesculap gehalten. 10, 47.
Supplicationen. 3, 7. 3, 63. 5, 23. 10, 21. 23
Sutrium. 10, 14.
= = = ist der Schlüssel Etruriens. 9, 32.
Sybyllinische Bücher werden befragt. 5, 13.
= = = Bücher werden zu Rathe gezogen. 21. 62.
Sycurium, Stadt. 42, 54.
Synoda, Stadt. 45, 34.
Synope, eine griechische Stadt. 10, 21.
Syphax König der Numidier. 24, 48. 28, 17.
= = = heirathet Asdrubals Tochter. 29, 23.
= = = bekriegt den Masinissa. 29, 31.
= = = sein Lager wird verbrannt. 30, 5.
= = = wird als Gefangener zum Scipio gebracht. 30, 17.
= = = stirbt zu Tibur. 30, 45.
Syracus wird von den Römern belagert. 24, 33.
= = wird erobert. 25, 24.
Syracusaner empören sich. 24, 32.
= = = die Rede ihrer Abgesandten an den Marcellus. 25, 29.
Syrte die kleine.

T.

Tabä Stadt. 38, 23.
Tafeln, die zwölf Gesetztafeln werden aufgestellt. 3, 57.
Tagus, ein Fluß. 21, 5. 27, 19.
Talent, Euböisches. 38, 55.
Tanaquil, Gemahlin des Lucumo. 1, 34.
Tanagra Stadt. 33, 28. 35, 51.
Tanais Fluß. 58, 38.
Tarentiner. 8, 27.
= = = deren Gesandten. 9, 14.
Tarent. 23, 38. — wird vom Fabius wieder erobert. 27, 15.
Tarentinische Burg wird vom Hannibal bestürmt. 25, 9.
Tarraco, Congreß daselbst. 26, 19.
Tarpeja verräth das Capitolium. 1, 11.
Tarpejischer Felsen 6, 17.
Tarquini, eine Stadt. 1, 34.
Tarquinienser verwüsten das römische Gebiet. 5, 16.
= = = opfern römische Soldaten, 7, 15.
= = = werden dafür bestraft. 7, 19.
Tarquinischer Acker wird dem Mars gewidmet. 2, 5.
Tarquinus Aruns. 1, 46.
Tarquinius C., Collatinus, erster röm. Consul. 2, 2.
Tarquinius Priscus wird König. 1, 35.
Tarquinius superbus. 1, 49.
= = = dessen Tod 2, 21.

Sextus Tarquinius schändet die Lucretia. 1, 38.
Tarquinius, dieser Name ist dem Volke verhaßt. 2, 2.
Tararcinä. 4, 59.
Taucher. 44, 10.
Taurra Jubellius, ein Campaner, deßen Worte gegen Q. Fulvius. 26, 15.
Taurilische Spiele. 39, 22.
Taurinische Wälder. 5, 34.
Taurus, Berg. 35, 13. 37, 8.
Tranum Sidicinium eine Stadt. 22, 57.
Tecmon, Stadt. 45, 26.
Tectosagen. 38, 16. 19, 25.
Tegna, Stadt. 35, 27.
Telesia wird erobert vom Hannibal. 22, 13.
= = = vom Fulvius. 24, 26.
Telmeßischer Meerbusen. 37, 16.
Tellenä wird erobert. 1, 3.
Tellus ihr Tempel. 2, 41.
Tempe in Thessalien. 32, 15. 33, 21. 36, 10, 42, 4, 67.
Tempel des Apollo. 4, 25. 29.
— der Ceres. 3, 55. — der Cloacina. 3, 48. — der Concordia. 9, 46. — der Fors Fortuna (Glücksgöttin). 10, 46. — des Hercules. 10, 23. — der Juno auf der Vejentischen Burg. 5, 21. = = der Juno Sospita. 8, 14. = = des Mars. 7, 23. — wird geweihet. 7, 5. — des Mercurs. 2, 21. 27. — der Salus, deßen Bau wird verdungen. 9, 43. — er wird geweihet. 10, 1. — des Saturnus. 2, 21. — der Venus, wird von Strafgeldern erbauet. 10, 31. — erster zu Rom. 1, 10. — darf von Betrauerten nicht eingeweihet werden 2, 8. der weiblichen Fortuna. 2, 40. — des großen Jupiters wird geweihet, ein Jahr nach der Austreibung der Könige. 7, 3. — des Jupiter Feretrius. 1, 33. 4, 20. — wird dem Jupiter Stator gelobt. 10, 36. — der Moneta. 4, 7. 6, 20. — der Mutter Matuta. 6, 33. — der Murlia. 1, 33. — des Bacchus. 3, 55. — der Minerva. 7, 3. — des Quirinus. 4, 21. 8, 20. 10, 46. — der Hofnung oder der Spes. 2, 51.
Tenedus. 31, 16. 44, 29.
Terentilisches Gesetz. 3, 10.
Terentinischer Tribus. 10, 9.
Terentius C., Varro greift den Hannibal an. 22, 45. = = wird geschlagen. 22, 49. = = deßen Rede an die Campaner. 22, 61.
Terminalien, ein Fest. 34, 11. 45, 44.
Terminus, der Grenzgott. 5, 54.
Tetradrachme, ihr Werth. 34, 53.
Tetraphylia, eine Stadt. 38, 1.
Teus, Stadt. 37, 27.

Thapsus wird erobert. 29, 30.
Thalassius. 11, 9.
Theanenser ergeben sich. 9, 20.
Theater, ein Apulisches Volk. 9, 20.
Theben, Hauptstadt Böotiens. 42, 44. = = wird zerstöhrt. 9, 18.
Thejum, Stadt. 38, 1.
Thermopylen. 28, 7. 26, 22. 33, 21. 36, 15. 45, 24.
Thesprotischer Meerbusen. 8, 24.
Thronium. 32, 36. 35, 57. 36, 20.
Thürmen bey Belagerungen. 32, 17.
Thuria, eine Stadt. 9, 10. 10, 2.
Thyatira, Stadt. 37, 44.
Tiber, Ueberschwemmung derselben. 24, 9. 30, 38.
Tiberinus Silvius kömmt um in der Tiber. 1, 3.
= = = ein Fluß, vom Tiberinus benannt. 1, 3.
Tiberis, Fluß. 1, 3. 7. 5, 13.
Tibur. 22, 12.
Tiburs. 8, 12.
Tiburter. 7, 9. 12. 19. 8, 13.
Ticinus, ein Fluß. 5, 34. 21, 39.
Tifala, Berg bey Capua. 26, 5. 32, 57.
Tifalische Hügel. 7, 29.
Tifernum Berg. 9, 44. 10, 30.
Titiensische Curie. 1, 13.
Titiensischer Tribus. 10, 6.
Toletum, Stadt. 35, 7. 22.
Toronä Stadt. 44, 12.
Toronä Vorgebirge. 31. 45.
= = = Stadt, wird vom Philippus erobert. 28, 7.
Tragula, eine Art von Wurfgewehr. 21, 7.
Traller, eine Illyrische Nation. 27, 32.
Trasimenischer See. 22, 4. 7.
Trebia, Stadt, erobert. 2, 30. = = ein Fluß. 21, 48.
Trebonisches Gesetz. 5, 11. 12.
Trebula, Stadt. 33, 39.
Trebulaner bekommen das Bürgerrecht. 10, 1.
Triarier. 2, 47. 7, 23. 8, 9.
Tribunat des römischen Consuls setzt die Macedonier in Furcht. 45, 29.
Tribunen die ersten. 2, 33. = = ihre Zahl wird vermehrt. 2, 85. = = ihrer werden zehn gewählt, 3, 30. = = vertheidigen das Ackergesetz. 2, 52. = = stiften Meuterey 4, 49. 5, 2. 6, 27. 4, 35. 40. = = consf. Gewalt die ersten. 4, 6. = = deren drey. 4, 16. Tribunen, consf. Gewalt deren viere. 4, 18. = = deren sechse. 5, 31. = = deren achte. 5, 1. = = sind alte Patricier. 4, 25. 6, 32. = = deren werden drey aus Plebejerner wählt. 4, 6.

Tribunen, Kriegstribunen aus Plebejern. 5, 13.
= = = ein Kriegstribun wird gesteinigt. 4, 50.
= = = Volkstribun sind Sacrosancti oder unverletzliche Personen. 3, 55.
= = = Kriegstribunen werden nach den Stimmen erwählt. 7, 5.
= = = ihrer werden 16 bey vier Legionen gewählt. 9, 30.
Tribut, zur Besoldung der Soldaten. 10, 49.
= = = doppelter, wird den römischen Bürgern aufgelegt. 23, 31.
Tributirte Comitien, comitia tributa. 2, 58.
Tricca, Stadt, 32, 13. 36, 13. 39, 25.
Trifanum ein Ort. 8, 11.
Triphylia. 32, 5. 34, 20.
= = = wird vom Philippus den Achäern wiedergegeben. 28, 8.
Tripolis. 35, 27. 42, 53. 55. 67.
Tripudium solistimum. 10, 40.
Tritonon Stadt in Doris. 28, 7.
Triumph, ohne des Senats Bewilligung. 3, 63.
= = = Beschreibung desselben. 3, 29.
Triumph des Decius im Lager. 7, 36.
Triumviri epulones, die ersten. 33, 42.
= = = Mensarii Zahlungs Commission. 23, 21. 24, 18.
Tromentinischer Tribus. 6, 5.
Troja, wird zehn Jahr eines Weibes wegen belagert. 5, 4.
Tribus, 31 zu Rom. 2, 11.
= = = deren 25. 6, 5.
= = = woher sie benannt werden. 1, 43.
= = = städtische, urbanae. 9, 46.
Tullia fährt in einem Wagen über den Leichnam ihres Vaters weg. 1, 48.
= = = zwey Töchter dieses Namens des Servius. 1, 46.
Tullianisches Gefängniß. 29, 22.
Servius Tullius römischer König. 1, 41.
= = = verordnet den Census. 1, 43.
Tunis wird vom Scipio erobert. 30, 9. 16.
Turnus Herdonius. 1, 50.
= = = sein Tod. 1, 51.
Tuscer, erobern das Janiculum. 2, 51.
Tuscische Meer. 5, 33.
Tusculaner kommen den Römern zu Hülfe, um das Capitolium wieder zu erobern. 3, 18.
Tusculanische Burg wird von den Aequern erobert. 3, 23.
Tycha, ein Theil von Syracus. 24, 21. 25, 25.
Tyrier. 35, 48.
Tyrrheum, Stadt. 36, 11.
Tyrrhenisches Meer. 5, 33.

U. V.

Valerius, L., wird mit einer goldenen Schaale nach Delph geschickt. 5, 28.
Valerius, M., des Publicolia Bruder, wird in der Schlacht wider die Tarquinier durchstochen. 2, 20.
Valerius M., hat mit einem Gallier ein Nachgefecht und ein Rabe setzt sich auf seinen Helm. 7, 26.
Valerisches Gesetz. 10, 9.
Voltumna, ihr Fanum. 4, 61.
Vatikanisches Gebiet. 10, 26.
Ueberschwemmung. 33, 21.
Veji wird gestürmt. 5, 21.
= = = ist zehn Jahr belagert gewesen. 5, 22.
Veliten oder Leichtbewaffnete. 30, 33. 35.
Veliterner, sollen jenseit der Tiber wohnen. 8, 14.
Veliträ. 2, 50.
= = = eine Colonie. 8, 3
= = = wird erobert. 6, 29.
Veneter. 1, 1.
= = = wiedersetzen sich den Griechen. 1, 1.
Venetia. 39, 22.
Venus Erycina. 40, 34. 22, 9. 10, 23. 30, 31.
Verbannungs=Formular. 10, 38.
Verbenae. 30, 43.
Verhaftete (nexi). 2, 23. 8, 28.
Vermina, Sohn des Syphax, entfliehet nach der Niederlage seiner Armee. 30, 36.
Verona, Stadt. 5, 35.
Ver Sacrum, was es sey. 35, 44.
Verschwörung der jungen von Adel, zur Wiedereinsetzung der Könige. 2, 3.
Verutum, eine Art von Wurfspieß. 21, 56.
Vescelia, Stadt. 35, 22.
Vescia, Stadt. 8, 11. 9, 25.
Veseris. 8, 8. 10, 28.
Vesta, ihr Feure verlöscht. 28, 11.
= = = ihr Feuer. 4, 54.
Vestalische Jungfrauen. 1, 20.
Vestalin Minucia wird lebendig begraben. 8, 15.
= = = wird gegeißelt. 28, 11.
Vestalinnen, zwey, werden der Unzucht überführt. 22, 57.
Vestiner schlagen sich zu den Samnitern. 8, 29.
Vesuvius der Berg. 8, 8.
Vexill. 8, 8.
Ufens, ein Fluß. 5, 35.
Ufentinischer Tribus. 9, 20.

Vcitoria, ihr Tempel. 10, 33.
= = = ein goldenes Bildniß derselben schenkt König Hiero am den Senat. 22, 37.
Victoriat, eine Münze. 41, 13.
Viminalischer Hügel. 1, 44.
Virginius L., erstickt seine Tochter. 3, 48.
Virtus, Göttin, ihr wird vom Marcellus ein Tempel geweihet. 29, 11.
Visceration, Fleischfest, wird dem Volke gegeben. 8, 22.
Vitellia, Stadt. 2, 39.
Umbrer, ein Volk, 5, 35. 9, 41.
Volana, Stadt. 10, 44. 45.
Volonen, freiwillig dienende Sclaven, aus ihnen werden zwey Legionen errichtet. 24, 11.
Volsker, ein Volk. 2, 22. 2, 25. 30. 6, 24.
Vorgebirge Mercurs. 29, 27.
Vorgebirge Pachynum. 24, 35.
Uscana, Stadt. 43, 18.
Utica. 25, 32. 28, 4.
Vulcan, ihm verbrennt Marcellus die feindlichen Spolien. 23, 46.
Vulcans=Insel. 21, 49.
Vulturnum, Stadt der Etrusker, hernach Capua genannt. 4, 37.
Vulturnus, ein Fluß. 8, 11. 10, 20. 19, 35. 22, 14. 26, 5.

W.

Waffen, sie zu führen, ist den römischen Verbündeten nicht erlaubt. 2, 30.
= = = geheiligte, werden zur Zeit der Noth aus den Tempeln genommen. 22, 57. 24, 21.
Wagen Streitwagen der Gallier. 10, 28.
Wald ciminischer. 9, 36. 38.
Wallkrone. 10, 46.
Wasserleitung, wird vom Censor App. Claudius angelegt. 34, 2.
Weiberaufstand, der Kleidung wegen. 34, 2.
Wein lockt die Gallier herbey. 5, 33.
= = = trinken die Pfeiffer gern. 9, 30.
Weissagung, die Mutter Idäa betreffend, wird in den Sibyllinischen Büchern gefunden. 29, 10.
Wetzstein (cos) wird vom Augur Accius Tavius mit einem Scheermesser durchschnitten. 1, 36.
Winterquartiere sollen gewisse römische Truppen nicht in den Städten nehmen. 26, 1.
Wolf kömmt ins Lager. 21, 46.
= = = ist dem Mars heilig. 10, 27.
Wölfin, säuget den Romulus und Remus. 1, 4.

Wuchrer werden bestraft. 7, 28.
Wunderzeichen, prodigia. 5, 15. 1, 31. 8, 1. 3, 10. 1, 55. 10, 27. 5, 15. 7, 28. 13, 29. 1, 56. 2, 7.

X.

Xantippus ein Lazedämonischer General. 28, 43.
Xenophanes der vornehmste unter der Gesandschaft des Philippus an den Hannibal. 23, 33.
Xynia, Stadt. 31, 13. 39, 26.

Z.

Zacynthus, eine Insel. 21, 7. 26, 24.
Zanca. 30, 29. 32, 16.
Zaudern des Fabius wird getadelt. 22, 14.
Zelasium, Vorgebirge. 31, 46.
Zehend vom Getreide. 36, 2.
Zelle, eine kann nur füglich Einem Gotte geweihet werden. 27, 25.
Zephyrium. 33, 20.
Ziegel von Marmor. 42, 3.
Ziegen werden dem Apoll geopfert. 25, 12.
Zoippus, Tochtermann des Hiero. 24, 5.
Zwitter wird gebohren und ersäuft. 27, 37.
Zwölf Tafeln, die. 3, 34.
Zacynthus. 36, 31. 32.

EIGENTHUM DER STADT AUGSBURG